

MAGISTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Magisterarbeit / Title of the Master's Thesis

Urban Sociability in the Smart City Vilnius

Effekte digitaler mobiler Kommunikationstechnologien auf die Lebensführung und
das soziale Orientierungsverhalten von AustauschstudentInnen in Vilnius

verfasst von / submitted by

Denise Waringer, Bakk.phil.

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree
of

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2015 / Vienna, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Magisterstudium
Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Assoc.-Prof. Mag. Dr. Gerit Götzenbrucker

WIDMUNG
For my Erasmus friends
-let's stay connected-

Eidesstaatliche Erklärung

Hiermit erkläre ich des Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit eigenständig und ohne fremde Hilfe verfasst und dementsprechend der Richtlinien redlich wissenschaftlichen Arbeitens der Universität Wien sorgfältig überprüft habe. Ich habe andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt, sowie die entnommene Stellen als solche gekennzeichnet. Diese Arbeit wurde nicht bereits anderen Lehrveranstaltungen von mir oder anderen zur Erlangung eines Leistungsnachweises vorgelegt.

Wien, im Dezember 2015



Denise Waringer, Bakk. phil.

DANKSAGUNG

Diese Arbeit hätte nie verfasst werden können, wenn ich nicht *großartige Menschen* an meiner Seite haben würde, die es möglich machten. Deshalb will ich an dieser Stelle Danke sagen:

Riesengroßen Dank an die beste Familie der Welt! Ohne euch wäre es gar nicht möglich gewesen, ein Auslandssemester in Vilnius zu absolvieren. Durch eure große finanzielle sowie emotionale Unterstützung kann diese vollendete Arbeit nun vor euch liegen. Danke *Mama, Papa, Oma* und *Heini* für eure positiven Zusprachen. Danke *Oma W., Opa* und *Mama* für eure Ausdauer beim Korrekturlesen. Vor allem: Danke *Opa* für deine tollen Blitzkorrekturen-so schnell warst nur du! Danke an meine kleine Schwester *Carina* für ihre emotionale Unterstützung und die Motivation: Du hast immer an mich geglaubt und mich in schweren Stunden als mein Anker wieder zum Boden gebracht. Der größte Dank gilt meiner *Mama*: Danke für das Semester in Vilnius; danke für dein großes Verständnis; danke für das Auffangen in schweren Tagen und deine Motivation; danke, dass du meine Anrufe und mein Klagen ertragen hast; danke für deine Geduld mit mir; danke für das Ertragen meiner täglichen Launen; danke, dass du mich meinen eigenen Weg gehen lässt; danke, dass du an mich geglaubt hast; danke dafür, dass ich heute so weit gekommen bin – danke für die *beste Mama der Welt!*

Auch möchte ich meiner Betreuerin *Assoz. Prof. Mag. Dr. Gerit Götzenbrucker* danken für ihre konstruktiven Ratschläge, die gute Zusammenarbeit und für das schnelle und effektive Feedback.

Danke auch an all meine Freunde, die mir geholfen haben: Danke *Julia* für deine Hilfe beim Transkribieren in langen Nächten mit viel Kaffee; Danke *Nati* für das Korrekturlesen vom weit entfernten Frankreich; Danke *Angela*, dass ich mit deiner Hilfe mein „Hotel“ schließen konnte (du weißt, was gemeint ist!); Danke *Alan* für deinen geborgten Laptop ohne den diese Arbeit nie entstanden wäre und die Rettung in der Not war, als meiner den Geist aufgegeben hat (diese Technik); Danke *Verena* und *Lisa* für eure Denkanstöße und „Reminder“.

Ein großes „Thank you“ an all meine Erasmus-KollegInnen und Erasmus-Freunde für ihre Unterstützung in Vilnius und der Teilnahme an den Gruppendiskussionen. Vor allem: Danke *Matthäus* für deine Ausdauer und Unterstützung beim Beobachtungsprotokoll – you did a great job!

Vielen Dank an *alle* Personen in meinem Leben, die mir in Gesprächen Mut gemacht haben und mich, wenn nötig, ablenkten. Ohne euch wäre ich nicht da, wo ich heute stehe!

„Dankbarkeit ist das Gedächtnis des Herzens“

Jean-Baptiste Massillon

(1663 - 1742), französischer katholischer Kanzelredner, Oratorianer, Hofprediger Ludwig XIV. und später Bischof von Clermont, berühmtester Fastenprediger

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	11
1.1 Forschungsinteresse	12
1.2 Ziel und Aufbau der Untersuchung	13
1.3 Forschungsfragen	15
1.4 Forschungslücke	15
2. Kommunikationstheoretischer Hintergrund	16
2.1 Begriffsdefinitionen	16
2.1.2 Das Smartphone	17
2.1.3 Die App (Applikation)	18
2.1.3 Location-Based-Services (LBS)	18
2.1.4 Smart City	19
2.2 Kommunikationswissenschaftliche Einbettung auf Mobilitätsservices	19
2.3 Theoretischer Bezugsrahmen	20
2.3.1 Theorie der „Mediatisierung kommunikativen Handelns“	21
2.3.2 Die Diffusionstheorie	24
2.3.3 Media Domestication	28
2.3.4 Mobilitätstheoretische Ansätze	30
3. Aktueller Forschungsstand	34
3.1 Orientierung am SMARTphone	34
3.1.1 Allgemeine Smartphonennutzung	34
3.1.2 Mobile Smartphonennutzung „on the way“	36
3.1.3 Location-Based-Services (LBS)	41
3.1.4 Social Media Nutzung	44
3.2 Mobiler Datenschutz	46
4. Das Konzept einer SMART City	49
4.1 SMART Vilnius	52
4.1.1 Geschichtlicher Hintergrund	52
4.1.2 Smarter City Management	53
4.1.3 Forschungsstand	55
5. Methodendesign	58
5.1 Gruppendiskussion	58
5.2 Qualitative Inhaltsanalyse	59
5.3 Methodenreflexion	59
6. Erhebungsdesign	61
6.1 Untersuchungszeitraum und -ort	61
6.2 Zielgruppe	61
6.3 Rekrutierung der DiskussionsteilnehmerInnen	62
6.4 Transkription	62
6.5 Auswertung der Transkripte nach Mayring	62
6.6 Pretest / Intercoder-Übereinstimmung	64

7.	Darstellung und Interpretation der Ergebnisse	69
7.1	Orientierungsangebote.....	69
7.1.1	Digitale Orientierungsangebote.....	69
7.1.2	Analoge Orientierungsangebote	73
7.1.3	Fazit.....	74
7.2	Location-Based-Services (LBS).....	74
7.2.1	Nutzungsmotive von LBS.....	74
7.2.2	Verzichtsmotive von LBS	76
7.2.3	Fazit.....	78
7.3	Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB)	78
7.3.1	Akzeptanz der AGB.....	79
7.3.2	Ablehnung der AGB	79
7.3.3	Probleme der Zuwendung.....	80
7.3.4	Fazit.....	80
7.4	Datensicherheit	81
7.4.1	Datendiebstahl & Datentracking.....	81
7.4.2	Datenspeicherung & Datenweitergabe	82
7.4.3	Datenschutz & Verzicht auf Sicherheit.....	83
7.4.4	Zukunftsprognosen.....	84
7.4.5	Fazit.....	85
7.5	Soziale Orientierung.....	85
7.5.1	Erstkontakt.....	85
7.5.2	Kontaktpflege	86
7.5.3	Smartphonennutzung.....	87
7.5.4	Bedeutung des Internets	89
7.5.5	Fazit.....	89
7.6	Geschlechtertypisierung der TeilnehmerInnen.....	90
8.	Interpretation der Forschungsergebnisse & Beantwortung der Forschungsfragen	94
8.1	Räumliche Orientierung und Mobilität.....	94
8.2	Bedeutung von Datenschutz	102
8.2.1	Datensicherheit im Umgang mit Smartphones	102
8.2.2	Umgang mit AGB und Datenschutzrichtlinien	104
8.3	Soziale Orientierung mit dem Smartphone	105
9.	Diskussion und Forschungsausblick	109
10.	Quellenverzeichnis	115
10.1	Gedruckte Quellen	115
10.2	Internetquellen.....	120
11.	Abbildungsverzeichnis.....	123
12.	Tabellenverzeichnis.....	124
Anhang	125	
A	Kategoriensystem.....	125
B	Transkripte	150

Transkript: Diskussion 1.....	150
Transkript: Diskussion 2.....	160
Transkript: Diskussion 3.....	169
Transkript: Diskussion 4.....	177
Transkript: Diskussion 5.....	185
Transkript: Diskussion 6.....	199
C Beobachtungsprotokolle	213
Schriftliches Ablaufprotokoll GD 1	213
Schriftliches Ablaufprotokoll GD 2.....	216
Schriftliches Ablaufprotokoll GD 3.....	221
Schriftliches Ablaufprotokoll GD 4.....	225
Schriftliches Ablaufprotokoll GD 5.....	229
Schriftliches Ablaufprotokoll GD 6.....	233
Lebenslauf	238
Abstract - Deutsch.....	239
Abstract- English	241

1. Einleitung

Im Zentrum der wissenschaftlichen Auseinandersetzung steht die mobile Orientierung Jugendlicher im urbanen Raum mit Hilfe von Location-Based Services (LBS), welche auf Smartphones oder Tablets genutzt werden. Smartphones verändern die Kommunikationsformen und Informationsflüsse sowie die Lebensgewohnheiten und Handlungsweisen der Menschen (vgl. Google, 2013, S. 2) – unter anderem auch die Orientierung im urbanen Raum. Da sich die Kommunikation zunehmend in Netzwerke und andere Formen der digitalen Kommunikation verlagert, spüren Jugendliche den sozialen Druck, diese Möglichkeiten zu nutzen.

Die Untersuchung ist eine Anlehnung an eine zu diesem Thema bereits erhobene Studie in der Smart City Wien und findet in der Stadt Vilnius, Litauen, statt. Zunächst sollen hier aber die wichtigsten Fakten und Ergebnisse der Untersuchung in Wien erläutert werden: Durchgeführt wurde die Erhebung mit Fokus auf Datenschutz. Die Ergebnisse zweier Gruppendiskussionen mit jungen WienerInnen zwischen 18 und 25 Jahren zeigen, dass LBS bei Wiener Jugendlichen einen sehr hohen Stellenwert haben, um sich in der Smart City Wien zu orientieren. Die Angebote werden einerseits wegen ihrer Funktionalität zur mobilen Orientierung und andererseits aus Zwang, zur Selbstdarstellung, Bedürfnisbefriedigung, sowie aus Gewohnheit oder Neugier genutzt. Dagegen sind ein hoher Aufwand, negative Emotionen, zu viele Datenzugriffe sowie Störung aufgrund der Funktionsweise oder Werbeschaltungen Gründe, die standortbasierten Apps nicht zu nutzen. Services, die für Jugendliche wichtig sind, genießen in dieser Hinsicht eine hohe Toleranz und erhalten mehr Daten. Apps mit geringerem Stellenwert werden kritischer betrachtet und bei regelmäßigen Kosten, übertriebenen Zugriffsbestimmungen oder Datenpreisgabe abgelehnt. Die ProbandInnen konnten in drei unterschiedliche Kategorien eingestuft werden: Bewusste DatenschützerInnen, NutzenabwiegerInnen und offene DatenverbreiterInnen (vgl. Ebner et al., 2014, S.1ff).

Der Themenbereich *Privacy* soll in dieser weiterführenden Studie als Schwerpunkt der Untersuchung herangezogen werden und eventuell klare Unterschiede hinsichtlich des Geschlechts in Bezug auf Datenschutz feststellen. Dieser Aspekt wurde bei der Erhebung in Wien berücksichtigt, jedoch aufgrund von lediglich zwei Gruppendiskussionen zu je acht Personen nicht als sehr aussagekräftig eingestuft. In Vilnius wurden daher mehr als zwei, nämlich sechs, Gruppendiskussionen durchgeführt.

Zweiter Schwerpunkt der Arbeit ist das Konzept einer Smart City. Durch die Zunahme an mobilen Angeboten und neuer technischer Möglichkeiten in urbanen Räumen wird das Phänomen der geringeren Umweltwahrnehmung zusätzlich verstärkt. Dem Begriff Smart City muss hier besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Nach Madreiter und Haunold ist eine Smart City eine Stadt, die Ressourcen intelligent und effizient nutzt. Bereits in den 90er-Jahren entstand das Konzept dazu und wurde nun in jüngster Vergangenheit mit der Rolle von Informations- und Kommunikationstechnologien verknüpft. Außerdem nimmt Wien im Bereich Umwelt- und Lebensqualität international die Vorreiterrolle ein (vgl. Madreiter /Haunold, 2013, S.37ff). Wien ist hier bereits sehr fortschrittlich, aber auch Vilnius zählt zu einer Smart City, welche die innovativsten technologischen Lösungen in Europa umsetzt. Die New York Times erklärte Vilnius zu „one of the world’s 10 best-managed cities, alongside Berlin, Barcelona, Cape Town, Copenhagen, Montreal, Santiago and Shanghai“ (The new economy, 2014).

1.1 Forschungsinteresse

Es gibt zahlreiche Untersuchungen zur räumlichen und sozialen Orientierung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im urbanen Raum. Im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung allerdings stehen zwei Komponenten, die einen neuen Blickwinkel auf dieses bereits reichlich beforschte Gebiet werfen. Zum einen wird das Orientierungsverhalten von Austauschstudierenden untersucht, das sich dadurch auszeichnet, dass sie den Integrations- und Orientierungsprozess in zeitlich sehr komprimierter Form, in der Regel im Zeitraum von einem Semester, durchlaufen müssen, während auch noch eine Brücke in ihre Herkunftsländer aufrechterhalten werden muss. Zum anderen finden diese Prozesse in einer sogenannten Smart City statt, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Lebensqualität der BürgerInnen sicherzustellen, Verkehrsmittel intelligent zu vernetzen, BürgerInnen gezielt einzubinden und eine nachhaltige Wirtschaft in der Stadt zu entwickeln.

„Smart Vilnius provides a single access to different service sectors, such as archives, culture, education, sport, youth, taxes, preservation of green areas of the city, services provided by the neighbourhoods of the city, [...] information on the City Council, questions related to public order, coordination of public events, [...]. The system also contains an integrated interactive map of the city with a wide range of information related to urban planning, infrastructure, transport (road load, car accidents, traffic jams, schools, permits for construction, designed

buildings, urban problem registry, 3D models, outdoor cafes, bike lanes, public events, local tool zones, animal walking places, etc.). (Cross Innovation, 2012)

Sinn hinter diesem Konzept ist es, die Kommunikation zwischen der Stadt und den BürgerInnen zu erleichtern, da es sonst schwierig ist neue Ideen für städtische und soziale Entwicklungen zu sammeln (vgl. ebd.).

Die Forschung rund um Smartphones, Smart Cities und generell moderne Kommunikationstechniken ist sehr aktuell und aufgrund der sich schnell verändernden Technologien ist es relevant, stets auf dem aktuellsten Stand des Forschungsdiskurses zu sein. Die vorliegende Forschungsarbeit soll eben diesen aktuellen Beitrag zur Kommunikationswissenschaft leisten und neue Erkenntnisse über das Smartphone- und LBS-Nutzungsverhalten der Austauschstudierenden in einer Smart City bieten.

Gleichzeitig besteht aber bei vielen Netzwerken ein hohes Datenschutzrisiko und die Grenze zwischen Privatheit und Öffentlichkeit verschwimmt (vgl. Kutscher, 2013, S.194). Somit ist Datenschutz in diesem Zusammenhang ein zentrales Problem. Alle NutzerInnen digitaler Medien hinterlassen eine Vielzahl an Datenspuren, die gespeichert und zurückverfolgt werden. LBS sind aufgrund der Angabe von Positionsdaten besonders gut für Datentracking geeignet.

Zusammenfassend erläutert untersucht diese Arbeit das mobile Smartphone-Nutzungsverhalten junger AustauschstudentInnen in der Smart City Vilnius mit Fokus auf Datenschutz und dessen Auswirkungen auf das soziale Handeln dieser, sowie die damit einhergehenden smarten Kommunikationsstrategien der Stadt an die Bevölkerung.

1.2 Ziel und Aufbau der Untersuchung

Da, wie bereits im vorigen Kapitel erwähnt, die Forschung rund um Smartphones, Smart Cities und generell moderne Kommunikationstechniken sehr aktuell und aufgrund der rasanten Entwicklung von Technologien relevant ist, ist es eines der Ziele stets auf dem aktuellsten Stand des Forschungsdiskurses zu sein. Die vorliegende Forschungsarbeit soll eben diesen aktuellen Beitrag zur Kommunikationswissenschaft leisten und neue Erkenntnisse über das Smartphone- und LBS-Nutzungsverhalten von Austauschstudierenden im unbekanntem Raum gewinnen sowie eine mögliche Nutzungstypologie bezüglich des Datenschutzes und der Privatsphäre-Einstellungen aufzeigen.

Zunächst einmal werden im kommunikationstheoretischen Teil dieser Arbeit zentrale Begriffe definiert und im Sinne der Untersuchung abgegrenzt und erklärt (Kapitel 2.1). Im Anschluss beschreiben die nächsten Unterkapitel die theoretische Situierung und Rahmung in der Kommunikationswissenschaft. Kapitel 2.2 erklärt den kommunikationswissenschaftlichen Zugang des Forschungsvorhabens in Bezug auf Mobilitätsservices, danach folgt in Kapitel 2.3 die detaillierte Erläuterung theoretischer Ansätze, welche für die Beantwortung der Forschungsfragen und den Forschungsdiskurs herangezogen werden. Darunter fallen die Theorie der „Mediatisierung kommunikativen Handelns“ und ihre Medienwelten nach Krotz (Kapitel 2.3.1), die Diffusionstheorie nach Rogers und sein Innovations-Entscheidungs-Prozess (Kapitel 2.3.2), der Ansatz der Media Domestication nach Silverstone und Morley (Kapitel 2.3.3) sowie mobilitätstheoretische Ansätze nach Urry und Larson (Kapitel 2.3.4). In einem nächsten Schritt wird der aktuelle Forschungsstand dargestellt, welcher sich in zwei Hauptthemen gliedern lässt: die Orientierung am SMARTphone (Kapitel 3.1) und der mobile Datenschutz (Kapitel 3.2). Im Kapitel zur Orientierung am Smartphone finden sich ebenfalls unterschiedliche Themenaspekte zur allgemeinen Smartphonennutzung, der Smartphonennutzung „on the way“, Location-Based-Services (LBS) und die Social Media Nutzung.

Ein weiteres zentrales Kapitel im theoretischen Teil dieser Arbeit ist jenes zum Verständnis einer Smart City (Kapitel 4). Dabei werden aktuelle Konzepte dargestellt und erklärt sowie zentrale Charakteristika einer Smart City beschrieben. Weiters wird in dem Unterkapitel 4.1 näher auf die Stadt Vilnius als Smart City eingegangen, da diese Austragungsort der Erhebung war. Dabei wird zuerst der geschichtliche Hintergrund erläutert, um das Verständnis der Stadt und ihre Entwicklung an die LeserInnen zu bringen, sowie der litauische Forschungsstand dargestellt.

In Kapitel 5 wird das Methodendesign beschrieben, welches genauer auf die dieser Arbeit zugrunde liegenden Methoden eingeht. So wird die Gruppendiskussion als Erhebungsmethode vorgestellt sowie die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring als Auswertungsinstrument (siehe Kapitel 5.1 und 5.2).

Im empirischen Teil dieser Forschungsarbeit wird zunächst in Kapitel 6 das Erhebungsdesign präsentiert. Informationen zum Untersuchungszeitraum und –ort sowie die Zielgruppe und Rekrutierung der DiskussionsteilnehmerInnen wird beschrieben. Weiters wird auf die Transkription der Gruppendiskussionen eingegangen (Regeln der Transkription) sowie deren Auswertung mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach

Mayring (siehe Kapitel 6.4 und 6.5). Im Anschluss wird der durchgeführte Pretest beschrieben.

Kapitel 7 beinhaltet die Präsentation der Forschungsergebnisse nach thematischen Schwerpunkten und im darauffolgenden Kapitel werden die Forschungsfragen beantwortet und Thesen aufgestellt. In Kapitel 9 erfolgen die Diskussion mit dem aktuellen Forschungsstand sowie ein Ausblick für anknüpfende Studien.

1.3 Forschungsfragen

- I. Welche Position nimmt das Smartphone für die Orientierung in der Stadt Vilnius im Gegensatz zu herkömmlichen Orientierungshilfen ein?
 - I.I Welche von der Smart City Vilnius angebotenen Location-Based-Services (LBS) und welche international bekannten LBS werden von Austauschstudierenden in Anspruch genommen und warum?
 - I.II Wie wird das Nutzungsverhalten von Austauschstudierenden in Bezug auf Datenschutz beeinflusst?

- II. Wie halten die StudentInnen Kontakt mit Freunden und Familie zu Hause und in Vilnius und welche Rolle spielen Social Networks dabei?
 - II.I Inwiefern nutzen Austauschstudierende kommunikationstechnische Hilfsmittel um soziale Kontakte in die Heimat und in Vilnius zu knüpfen und zu pflegen?
 - II.II Inwiefern beeinflussen soziale Netzwerke das soziale Verhalten von AustauschstudentInnen?

1.4 Forschungslücke

Vilnius ist eine Smart City und arbeitet mit innovativsten Lösungen, um dem Konzept gerecht zu werden. Eine Untersuchung über die Kommunikationsstrategien der Stadt und deren Aufnahme bzw. Nutzung bei Neuankömmlingen (AustauschstudentInnen) liefert wichtige Ergebnisse in Bezug auf das mobile sowie soziale Orientierungsverhalten Jugendlicher und deren Umgang mit Datenschutz und die damit verbundenen Folgen/Konsequenzen.

2. Kommunikationstheoretischer Hintergrund

Die forschungsleitenden Fragen dieser Untersuchung erfordern definitorische Abgrenzungen. Für ein weiterführendes einheitliches Verständnis ist es wichtig, diese von Beginn an zu klären, damit LeserInnen nicht den Überblick verlieren. Danach erfolgt die Einordnung in das Forschungsfeld sowie in die theoretische Einbettung.

2.1 Begriffsdefinitionen

In diesem Unterkapitel wird näher auf zentrale Begriffe, die ausschlaggebend sind für die vorliegende Forschungsarbeit, eingegangen, um ein eindeutiges Verständnis zu klären.

2.1.1 Urban Sociability

Die Begriffe „Urban Sociability“ bedeuten ins Deutsche übersetzt „urbane Geselligkeit/Freundschaftlichkeit“ und sind für diese Arbeit im Zusammenhang mit Städten zu verstehen.

„Sociability“ im Allgemeinen ist definiert als eine Tendenz sich anderen anzuschließen oder als eine Art Präferenz mit anderen zusammen anstelle alleine zu sein (Cheek/Buss, 1981, Buss, 1986). Putnam (2000) beschreibt den Begriff als „*the bridging and bonding capacity at a social level*“- also die Fähigkeit Brücken zu schlagen und Bindungen einzugehen auf einer sozialen Ebene. Unterschiedliche Formen von Sociability sind demnach nicht nur mit Kommunikation verknüpft, sondern sie erzeugen diese auch, denn um Brücken zu schlagen muss kommuniziert werden. Man unternimmt daher etwas mit anderen Menschen, um einen kommunikativen Prozess zu erhalten und zu pflegen (vgl. Fortunati/Taipale, 2012, S.35). Die Verknüpfung von Sociability und Kommunikation ist zunehmend charakterisiert durch die Nutzung von informations- und kommunikationstechnologischer Geräte, vor allem durch das Smartphone, welches in den letzten zehn Jahren ein „*powerful support of mediated communication in interpersonal relations and sociability practices*“ wurde (Fortunati/Manganelli, 2002, S. 59ff).

Um also Brücken zu bauen und zu kommunizieren bedient man sich eines Smartphones, welches im nächsten Kapitel näher betrachtet wird. Da es im städtischen, urbanen Raum oftmals zu Kommunikationsschwierigkeiten kommen kann aufgrund von z.B. Distanz

oder Verkehr spricht man von Urban Sociability und meint somit die Geselligkeit im urbanen Raum. Dieser urbane Raum bezieht sich für diese Untersuchung auf den Raum der Smart City Vilnius (siehe Kapitel 2.1.4 als nähere Erläuterung sowie Kapitel 4).

2.1.2 Das Smartphone

Smartphones sind aus der heutigen Gesellschaft nicht mehr wegzudenken und gehören zum menschlichen Alltagsleben dazu. Doch was genau ist es eigentlich, was versteht man darunter? Der Begriff „Smartphone“ setzt sich zusammen aus den zwei englischen Wörtern „smart“ und „phone“- ins Deutsche übersetzt heißt das also „intelligentes Telefon“. Doch warum nun intelligent? Im Duden (2015) findet sich folgende knappe, allgemeine Definition:

„Mobiltelefon mit Touchscreen und zusätzlichen Funktionen wie GPS sowie der Möglichkeit, Apps darauf zu installieren.“

Becker beschreibt den Begriff etwas technologischer: Er spricht davon, dass Smartphones *„die Verbindung eines Computers, inklusive Betriebssystems, mit einem Telefonsystem“* (Becker, 2013, S. 194) sind. Verbindet man nun beide Definitionen, so erhält man ein mobiles Gerät, das gleichzeitig Telefon sowie Computer vereint und verschiedene Funktionalitäten anbietet, wie z.B. Kamera und GPS.

Smartphones an sich existieren bereits seit dem Jahr 2000, als Ericsson als Erster ein Telefon mit Touchscreen (berührungsempfindlichem Bildschirm) und einem Betriebssystem namens Symbian herausbrachte, gefolgt vom Windows Mobile und BlackBerry. Als Apple das iPhone an den Markt brachte, entstand ein neues Kultobjekt (vgl. ebd.), doch bereits fünf Jahre später kaufte Google eine neue Entwicklung zu Open-Source-Telefonsystemen des Unternehmens Android Inc. und kurz darauf wurde Android eingeführt. (vgl. Becker, 2013, S. 195).

Auch nach Backer sind Smartphones Telefone mit *„incorporate advanced capabilities; they are an advanced form of a wireless mobile device that can function like a computer“* (Backer, 2010: 21). Für Backer sind somit vor allem die erweiterten Funktionen, die das Smartphone dem Computer angleichen, von großer Bedeutung.

Für die Untersuchung der vorliegenden Arbeit waren Smartphones von zentraler Bedeutung und sind im Sinne der oben angeführten Definitionen zu verstehen- ein kleines Gerät, das Telefon und Computer zugleich ist.

2.1.3 Die App (Applikation)

Unter dem Begriff „App“ versteckt sich das englische Wort „application software“ und meint übersetzt „Anwendung“. Bezeichnet werden somit kleine Computerprogramme für verschiedenste Zwecke. Apps sind folglich Anwendungsprogramme mit einem ersichtlichen Nutzen für UserInnen, sei es zur Unterhaltung oder Informationsbeschaffung. Bekannt ist der Begriff vor allem im Zusammenhang mit Smartphones oder Tablets unter „mobile Apps“. Unterschied zu einem klassischen Computerprogramm liegt in der Funktion, da Apps auf bestimmte Funktionen zielen, wie z.B. Alarmeinrichtungen, Wettervorhersagen oder Fahrpläne des öffentlichen Transports in einer Stadt (vgl. Nicholas, 2013).

Für die empirische Untersuchung waren mobile Apps von zentraler Bedeutung, da diese durch unterschiedliche Funktionen für die räumliche und soziale Orientierung von den AustauschstudentInnen herangezogen wurden.

2.1.3 Location-Based-Services (LBS)

Bei dem Begriff Location-Based Services (LBS) herrscht derzeit kein einheitliches Begriffsverständnis vor. Die vorliegende Arbeit zieht aufgrund des Erkenntnisinteresses folgende Begriffserläuterung als Grundlage heran:

„Dank Location-based Services werden Usern kontext- und standortbezogene Informationen auf ihre mobilen Endgeräte gezaubert. Und zwar je nachdem, wo sie sich gerade befinden und nach welchen Informationen sie gerade suchen.“ (Auer, 2012)

Mit einem Smartphone wird den NutzerInnen nicht nur individuelle Kommunikation, sondern auch individualisierte Massenkommunikation und der Umgang mit interaktiven Medien ermöglicht. Neben der Sprach- und Textkommunikation ist es mit LBS möglich, Informationen und Services von unterwegs abzurufen (vgl. Ilyas / Ahson, 2006, S.2).

2.1.4 Smart City

In den letzten vier Jahren wurde der Begriff „Smart City“ immer häufiger gebraucht und auch im deutschsprachigen Raum ist der Begriff nicht mehr wegzudenken. Sowie sich die Kommunikationstechnologien rapide weiterentwickeln, so auch das Verständnis einer Smart City. Eine Durchsicht der aktuellen Literatur ergibt zahlreiche verschiedene Betrachtungsweisen und Konzepte, die versuchen den Begriff zu erklären, zu beschreiben oder in einem Modell zu erfassen. Dennoch finden sich einige Definitionen, die sowohl in der Wissenschaft als auch in der Praxis angewendet werden. In Kapitel 4 wird näher auf das Verständnis einer Smart City eingegangen. Folgende aktuelle Definition dient als grundlegende Erfassung:

Das Institute for Sustainability (2015) entwickelte in Zusammenarbeit mit ExpertInnen aus Wien folgende Definition für eine Smart City:

„Smart City bezeichnet eine Stadt, in der systematisch Informations- und Kommunikationstechnologien sowie ressourcenschonende Technologien eingesetzt werden, um den Weg hin zu einer postfossilen Gesellschaft zu beschreiten, den Verbrauch von Ressourcen zu verringern, die Lebensqualität der BürgerInnen und die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Wirtschaft dauerhaft zu erhöhen – mithin die Zukunftsfähigkeit der Stadt zu verbessern. Dabei werden mindestens die Bereiche Energie, Mobilität, Stadtplanung und Governance berücksichtigt.“ (Loew, 2015)

2.2 Kommunikationswissenschaftliche Einbettung auf Mobilitätsservices

Digitale Informations- und Kommunikationstechnologien sind inzwischen nicht nur allgegenwärtig („ubiquitous“), sondern auch unsichtbar („pervasive“). Dieser Prozess wird als „Mediatisierung des Alltags“ (Krotz, 2007) beschrieben. Teil dieses allumfassenden Medienwandels ist auch die zunehmende Nutzung sogenannter „lokativer Medien“ (Buschauer/ Willis, 2013) für die Alltagsbewältigung. Surfen und Navigieren mittels mobile devices lässt einen „hybriden Raum“ (De Souza e Silva, 2006) entstehen, wobei diese Geräte zu Interfaces zwischen virtuellem und physischem sozialen Handeln werden.

Als „konvergente lokative Medien“ (Buschauer/ Willis, 2013, S.7) verknüpfen digitale Technologien, wie z.B. mobile Medien und Internet, Global Positioning System (GPS) und digitale Karten bzw. Geoinformationssysteme (GIS), auch getrennte geographische,

physische und mediale Räume und lassen Verkehrsrouten und Reisewege als speicherbare Datenspuren erscheinen. Personalisierbare intelligente Mobilitätsservices (ITS) sind Teil eines „lokativem Wandels der Medien“ (Buschauer/ Willis 2013, S.10), der durch das ubiquitäre Verfügbarwerden lokaler Information gekennzeichnet ist und daraufhin zu einer Speicherung digitaler Medien in orts- und situationsspezifische Umgebungen führt. Solche Dienste oder auch Apps können Neuankömmlingen, Austauschstudierenden und auch TouristInnen bei der Alltagsbewältigung im fremden, neuen Raum helfen. Zu diesen zählen vor allem Social Media Plattformen, Web-Dienste und Empfehlungssysteme, wie z.B. TripAdvisor und Foursquare, welche immer häufiger zur ersten Anlaufstelle für die Informationssuche der individuellen Reiseplanung und -organisation werden (vgl. Duffy, 2013a).

Dass mobile Endgeräte wie Smartphones oder Tablets sich besonders gut als „persönliche Assistenten“ eignen, da sie den Reisenden mittels entsprechender Applikationen bei der Reiseplanung am Weg, bei der Verwendung des öffentlichen Verkehrs in unbekanntem Umgebungen und bei spontanen Mobilitätsanlässen unterstützen können, ergibt sich aus deren permanenter Verfügbarkeit und meist vertrauten Anwendung (vgl. Christmann et al., 2010, S. 162).

Neben Informationen über die Stadt, benötigen TouristInnen oder Personen, die sich in einer neuen Stadt orientieren wollen, vor allem Informationen über Verkehrswege und Fortbewegungsmittel. Als zentrales Problem gilt dabei die Komplexität der Nutzung des Öffentlichen Verkehrs (vgl. Christmann et al., 2010). Zudem sind räumliche und zeitliche Orientierung, sowie Entscheidungen bezüglich der Verkehrsmittel- und Routenwahl bei spontanen Mobilitätsanlässen oder der Bewegung in unbekanntem Umgebungen um ein vielfaches schwieriger. Vor allem im Zusammenhang mit standorterkennenden mobilen Medien (location-aware mobile media) ist das Spannungsfeld von Anonymität und Bekanntheit von Bedeutung (vgl. De Souza e Silva/ Sutko, 2013, S.811)

2.3 Theoretischer Bezugsrahmen

In diesem Kapitel sollen wesentliche, für diese Untersuchung ausgewählte, sozialwissenschaftliche Theorien vorgestellt werden, welche als Basis für die weitere Argumentation dienen. Vor allem aber sei der Wandel der Medien angesprochen, der es einerseits bereits erlaubt Medien mit nach Hause zu nehmen sowie eine

Alltagsverschmelzung mit diesen ergibt. In wie weit das Smartphone und das mobile Nutzungsverhalten hier einzuordnen ist, wird in diesem Kapitel dargestellt.

2.3.1 Theorie der „Mediatisierung kommunikativen Handelns“

Der Begriff „Mediatisierung“ hat sich nicht nur im deutschsprachigen Raum, sondern auch international zu einem zentralen Schlüsselwort herauskristallisiert, wenn es um die wissenschaftliche Beschreibung des Medien- und Kommunikationswandels geht (vgl. Krotz, 2012, S. 7). War vor einigen Jahren Kabelfernsehen noch ein Begriff unter „neuen Medien“, so sind es heute jedoch „voranschreitende Digitalisierungen die Innovationen“ (vgl. ebd.). Darunter versteht Krotz verschiedene Endgeräte wie z.B. Laptops, Smartphones oder Tablets, welche *„verschiedene Medialitäten in sich integrieren, ohne diese im Wandlungsprozess einfach aufzulösen“* (ebd.).

Krotz (2012, S.8) unterscheidet zwischen drei Positionen:

Die These einer Medienlogik, die vor allem am Einfluss der Massenmedien anknüpfte, die These einer Mediatisierung kommunikativen Handelns sowie die schon immer präsente Annahme einer „Mediatisierung von allem.“

Konzentriert man sich auf die zweite Position, so meint der Autor hier nicht eine Anbindung der Kommunikationsformen an die Massenkommunikation, sondern an die wandelnden Formen des sozialen Handelns bezogen auf den Wandel der Medien. Dabei werden Medien der interpersonalen sowie der interaktiven Kommunikation berücksichtigt (Krotz 1999, 2001, 2007). Mediatisierung liegt hier also vor, wenn sich soziales Handeln verändert und man der Frage nachgehen kann, was sich genau im Alltag oder in der Kultur und Gesellschaft nun ändert und wie dieser Prozess beschrieben werden kann (vgl. Krotz, 2012, S. 9).

Dieser Wandel von Kommunikation und Kultur durch die (neuen) Medien ist für die vorliegende Arbeit besonders von Bedeutung (vgl. Krotz, 2001, S. 17ff). Die Ausgangsthese der Arbeit lautet:

„[...] dass sich im Rahmen der gesellschaftlichen Entwicklung Kommunikation durch immer neue Medien immer weiter in verschiedene Formen ausdifferenziert. Genauer sind nicht die Medien dabei der aktive Teil, sondern die Menschen in ihrem Umgang mit den Medien.“ (Krotz, 2001, S. 19)

Krotz behauptet, dass es immer neue Medien gibt (Internet, Fernsehen etc.), sich aber gleichzeitig auch die alten Medien verändern. Diese können für neue Zwecke genutzt werden oder auch ihr Anwendungsbereich erweitert oder reduziert (spezialisiert) werden (vgl. Krotz, 2001, S. 19ff). Das Smartphone oder Tablet ist in diesem Falle als „neues Medium“ zu verstehen.

Genau in diesem Ansatz, nämlich dem Wandel bezüglich Alltag und Gesellschaft, lassen sich die Forschungsfragen dieser Untersuchung einordnen und ermöglichen ebenfalls genügend eigenständigen Denkraum für neue Annahmen.

2.3.1.1 Medienwelten

Ein weiterer wichtiger Aspekt, den Krotz erwähnt und der vor allem hier nicht wegzudenken ist, ist der Begriff von „mediatisierten Welten“ oder auch „Medienwelten“.

„Mediatisierte Welten“ sind nach unserem Grundverständnis mediatisierte „kleine Lebens-Welten“ (Krotz, 2012, S.13).

Diese sind als Ebene zu verstehen auf der erst Mediatisierung konkret angesprochen werden und somit auch empirisch beschrieben werden kann. Unmöglich ist es die Mediatisierung einer Gesellschaft voll und ganz zu analysieren, aber ihre „mediatisierten Welten“ lassen sich erforschen als *„sozial konstruierte Teilzeitrealitäten“* (ebd.). Das bedeutet, die Art und Weise wie ihre kommunikative Konstruktion durch verschiedene Medien gestaltet, verändert und geprägt wird, ist empirisch erfassbar und zwar auf drei Forschungsfeldern: „Handlungs- und Interaktionsformen“, „Netzwerke“ und „Kontexte“ (vgl. ebd., S.15).

Im Forschungsfeld „Handlungs- und Interaktionsformen“ sollen vor allem auf Medien bezogene soziale Handlungsmuster, Interaktionsformen und Kommunikationsweisen, welche auf mediatisierten Welten beruhen, untersucht werden. So lässt sich unter anderem untersuchen auf *„welche Weise sich kommunikatives Handeln und Interaktion mit dessen Vermittlung durch unterschiedliche Medien wandelt“* (Krotz, 2007, 2012, S.15). Für die vorliegende empirische Untersuchung lässt sich diese Annahme auf das soziale Orientierungsverhalten der Austauschstudierenden legen, welche sich in ihrer virtuellen, kleinen „Teilzeitrealität“ befinden, nämlich in ihrer mobilen Smartphone-Welt oder auch „mobile Media“-Welt.

2.3.1.2 Funktionsweisen der Mediatisierung

In der empirischen Mediatisierungsforschung finden sich verschiedene Zugänge, die alle ihren Schwerpunkt in den „Mediatisierten Welten“ haben und auf Prozesse zurückzuführen sind, die beschreiben, wie sich Mediatisierung auswirkt. Wichtig hierbei ist, dass Medienentwicklungen berücksichtigt werden, aber auch ihre Nutzungsbedingungen und Ausdifferenzierung, sowie die damit verbundenen unterschiedlichen Kommunikationstypen und Kommunikationsformen, welche immer auf den kulturellen Kontext bezogen werden (vgl. Krotz, 2012, S.47). Im Folgenden sollen die Zugänge kurz dargestellt werden:

- *Ausdifferenzierung von Kommunikation in Typen und Formen:*
Was einmal begonnen hat als Face-to-Face-Kommunikation zusammen mit Gesten, Mimik, Körperhaltungen und materiellen Zeichen, unterscheidet man heute in unterschiedliche Typen (mediatisierte Kommunikation, interaktive Kommunikation, Produktion und Rezeption standardisierter, allgemein adressierter Inhalte) in ihren jeweiligen unterschiedlichen technischen Formen und Plattformen wie z.B. Telefon, Mobiltelefon, E-Mail oder SMS.
- *Ausdifferenzierung von Medienbezügen:*
Hier unterscheidet sich Kommunikation in der Präsenz von Medien, sowie im räumlichen, zeitlichen und sozialen Zusammenhang mit Medien. Krotz geht hier sogar so weit mit der Annahme, dass in westlichen Industriegesellschaften heute keine Kommunikation mehr vorherrscht, die nicht auch als Medienkommunikation zuerkannt wird, dennoch aber Face-to-Face-Kommunikation als Bezugsform bestehen bleibt.
- *Ausdifferenzierung von Mediumgebungen:*
Unter Mediumgebung sind alle einem Menschen zur Verfügung stehenden Medien und deren zeitliche, räumliche und soziale Verwendung für instrumentelle Zwecke oder Beziehungen zu verstehen. Diese Mediumgebungen können unter anderem dazu dienen, verschiedene Handlungsstrategien, Kontrolle und Abhängigkeit von Medien zu bestimmen.

- *Ausdifferenzierung von Medienbedingungen in mediatisierten Lebenswelten:*
Diese Unterscheidung geht zurück auf den Symbolischen Interaktionismus (Strauss, 1978) und dem Begriff der sozialen Welten, in welchem Medien wirken können.
- *Wandel des Lesens und anderer Mediennutzungsformen:*
Zu diesem Zugang ist das Lesen an sich zu differenzieren, denn was einst historisch gesehen als Lesen galt, ist heute vollkommen anders zu verstehen und unter diesem Aspekt soll überlegt werden wie das Internet durch kommunikative Praktiken an die Gesellschaft herangeht und Mittel bereithält.
- *Mediatisierung und der Wandel der Medien:*
Hier lässt sich der Mediatisierungsprozess, der alle Menschen betrifft, auf Unterschiede differenzieren, wie z.B. auf das Geschlecht, Alter, Klasse etc. Inhalte und Kommunikationsformen können daher thematisch, wie auch technisch vorgegeben sein und ermöglichen unter diesem Ansatz Ungleichheitsprozesse als Ansatzpunkt für zivilgesellschaftliches Handeln darzustellen.
- *Mediatisierung des gesellschaftlichen Mesobereichs:*
Dieser Zugang ermöglicht Untersuchungen mit Betrachtung auf Unternehmen, Institutionen und Organisationen, die sich auf Wünsche ihrer KundInnen und Mitglieder einstellen müssen. Ebenso fällt in den Mesobereich die Verlagerung interner Organisationskommunikation auf Plattformen im Internet oder auch Werbe- und Marketingplattformen (vgl. Krotz, 2012, S.47-51).

2.3.2 Die Diffusionstheorie

Als eine zentrale Theorie, die auf die Nutzung von Smartphones und Location-Based-Services angewandt werden kann, gilt die Diffusionstheorie des Soziologen Everett Rogers.

„Diffusion is a special type of communication. Diffusion is the process by which innovations spread to the members of a social system.“ (Rogers / Shoemaker, 1971,S.12)

Die Diffusionsforschung, die in der Kommunikationswissenschaft betrieben wird, unterscheidet in Bezug auf den Forschungsgegenstand zwei Hauptrichtungen. Sie

differenziert zwischen der Diffusion von Medieninnovationen und der Diffusion von Nachrichten (vgl. Karnowski, 2011, S.59). Da sich die vorliegende Arbeit mit Medieninnovationen beschäftigt, wird lediglich auf deren Diffusion und Übernahme eingegangen.

Unter einer Innovation versteht Rogers eine vom Individuum als neu empfundene Idee, Tätigkeit oder ein für dieses neues Objekt. Die Innovation kann dabei ein neues Produkt, eine neue Dienstleistung oder eine App sein. (vgl. Rogers, 2003, S.36) Diffusion wird hier als ein Prozess betrachtet, während dem eine Innovation über verschiedene Kanäle an die Mitglieder eines sozialen Systems gelangt. Dieser Prozess soll im nächsten Kapitel weiter ausgeführt werden. Festzuhalten seien an dieser Stelle die Elemente Zeit, Innovation, Kommunikationskanäle und soziale Systeme, welche laut Rogers im Mittelpunkt der Diffusionsforschung stehen (vgl. ebd.).

2.3.2.1 Der Innovations-Entscheidungs-Prozess auf der Mikroebene

“An innovation is an idea, practice, or object that is perceived as new by an individual or other unit of adoption.” (Rogers 2003, S. 12)

Rogers geht von einem Drei-Stadien-Prinzip aus: Anfangs steht die Erfindung (invention), ein Prozess aus dem neue Ideen hervorgehen und entwickelt werden. Mit der Diffusion (diffusion) wird jener Prozess beschrieben, bei dem diese neuen Ideen an die Mitglieder eines sozialen Systems weitergegeben werden. Schließlich ergeben sich daraus Konsequenzen (consequences) – Veränderungen, die innerhalb dieses sozialen Systems vonstattengehen und aus welchen Adaption oder Ablehnung der Erfindung resultieren (vgl. Rogers / Shoemaker, 1971, S.38). Bei der interpersonalen Kommunikation sind bestimmte Personen besonders wichtig, um die Diffusion von Innovationen voranzutreiben. In seinen neueren Auslegungen jedoch durchläuft der Prozess bereits fünf Phasen. Folgende Abbildung soll diesen Prozess für die LeserInnen verdeutlichen:

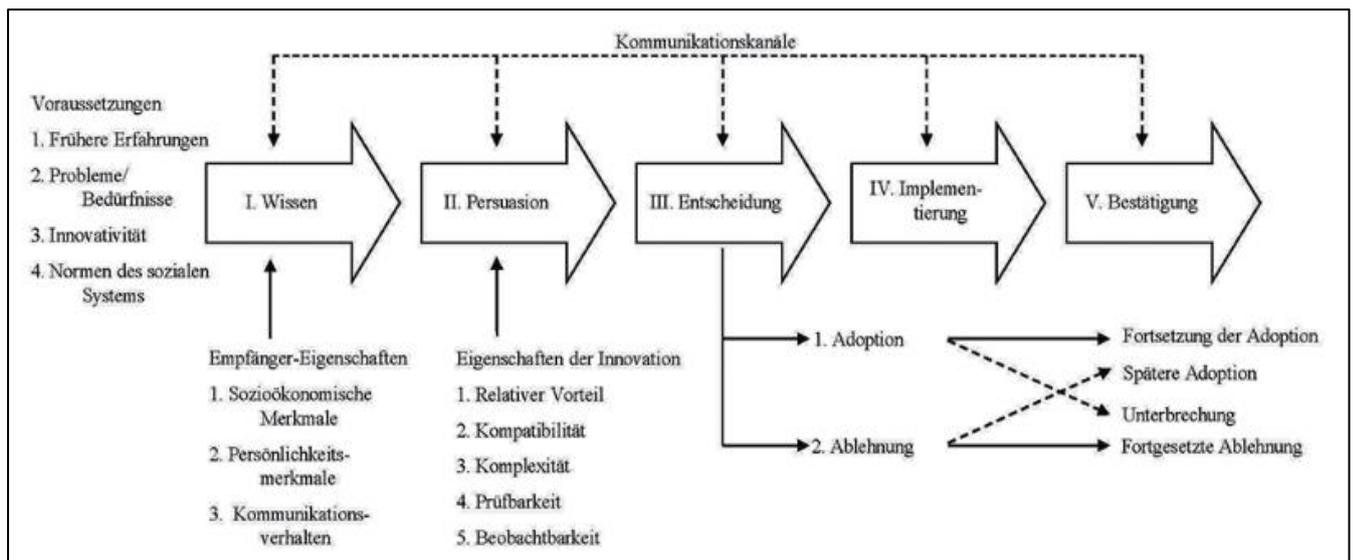


Abb. 1: Innovations-Entscheidungsprozess (Rogers, 2003, S. 170)

- **1. Phase: Wissen / knowledge:**

Zu Beginn geht es darum, dass ein Individuum von einer Neuerung und den damit einkehrenden Funktionsweisen erfährt, also neues Wissen generiert. Damit einhergehend will auch gewusst werden, wie die Neuerung angewendet werden kann, welche Nutzungsmöglichkeiten es gibt und welche Konsequenzen für den Alltag entstehen. An dieser Stelle unterscheidet Rogers drei Stufen von Wissen:

- (1) Awareness-Knowledge (bewusstes Wissen): Durch reines Wissen wird die Existenz einer Innovation wahrgenommen.
- (2) How-to-Knowledge (gewusst wie): Vorrangiges Wissen ermöglicht die korrekte Anwendung einer Innovation.
- (3) Principles-Knowledge (Wissen über Prinzipien): Hier ist das Grundlagenwissen über eine Innovation gemeint (vgl. Rogers, 2003, S. 172 f).

- **2. Phase: Persuasion / Überredung:**

In dieser Phase versucht das Individuum pro und contra abzuwiegen und sucht sich unter anderem Gleichgesinnte im sozialen Umfeld, die beim Entscheidungsprozess helfen soll. (vgl. Rogers, 2003, S. 174 ff.). Dabei kann es natürlich entweder zu einer negativen oder positiven Einstellung kommen, die durch die Entscheidung in Phase 1 umgesetzt wird.

- *3. Phase: Entscheidung / decision:*

In diesem Schritt der fünf Phasen wird die Einstellung der vorigen Phase in ein Verhalten umgewandelt, also darauf reagiert. Man unterscheidet zwischen einer aktiven und einer passiven Ablehnung:

- (1) Aktive Ablehnung passiert im Zuge einer Ablehnung der Übernahme einer Innovation aufgrund einer sorgfältigen Einstellungsbildung gegenüber dieser Innovation.
- (2) Passive Ablehnung dagegen kommt vor, wenn nie in Erwägung gezogen wird die Innovation zu übernehmen (vgl. ebd., S.177f).

- *4. Phase: Implementierung / implementation:*

Nachdem die Innovation nun entweder angenommen oder abgelehnt wurde, kommt es in dieser Phase zur tatsächlichen Nutzung der Innovation aufgrund seiner Übernehmerentscheidung der vorigen Phase und die Innovation wird in neue Handlungsroutinen aufgenommen (vgl. ebd., S.179).

- *5. Phase: Bestätigung / confirmation:*

In der letzten Phase des Prozesses geht es um die Suche nach Bestätigung, indem Informationen gesammelt werden, die die eigene Entscheidung vertreten. Kommt es hier aber zu Unstimmigkeiten, also zur Dissonanz, werden diese versucht zu reduzieren oder ganz zu vermeiden. Falls dennoch zu viele Unstimmigkeiten vorliegen, könnte es wiederum zu einer Veränderung des Verhaltens kommen und die Innovation wird nicht mehr übernommen. Zwischen zwei Formen wird hier unterschieden:

- (1) Ablösung: Die Übernahme einer Innovation wird unterbrochen aufgrund einer Neueren.
- (2) Ernüchterung: Die Übernahme wird unterbrochen aufgrund von Enttäuschung.

Rogers unterscheidet mehrere Typen von solchen Übernehmern: „*Innovatoren*“ sind jene Personen, die zu den ersten 2,5 Prozent der Übernehmer gehören. Rogers bezeichnet diese Personen als besonders erpicht auf die Erprobung neuer Ideen und kosmopolitisch orientiert. Verantwortlich für die tatsächliche Durchsetzung neuer Ideen sind jedoch die „*frühen Übernehmer*“. „*Innovatoren*“ üben einen Demonstrationseffekt auf diese eigentlichen Meinungsführer aus. Die 13,5 Prozent der „*Frühen Übernehmer*“ sind stark in das lokale soziale System integriert und in hohem Maße kommunikativ. Sie fungieren als Ratgeber. Die nächsten 34 Prozent bilden die „*frühe Mehrheit*“. Sie übernehmen

neue Ideen noch vor dem Durchschnitt und legitimieren die Übernahme. Weitere 34 Prozent werden als „*späte Mehrheit*“ bezeichnet. Sie halten sich bei der Übernahme neuer Ideen zurück und stimmen Neuerungen nur aufgrund Gruppenzwangs zu (vgl. Rogers, 2003, S. 189 ff). Zusammenfassend lässt sich aber feststellen, dass Übernahmen eines späteren Stadiums, also in einer späteren Phase, zu einer häufigeren Unterbrechung führen im Gegensatz zu „*frühen Übernehmern*“.

Weiters wird, ausgehend von einem von Rogers und Shoemaker formulierten Kritikpunkt an der Diffusionstheorie, auf die negativen Folgen von Smartphones eingegangen (Karnowski, 2011, S.49). Innovationen bringen schließlich nicht nur Vorteile, sondern auch Nachteile mit sich (vgl. Rogers, 2003, S.440). Diffusionsstudien gründen meist auf einer Querschnittstudie, bei der viele Personen mittels einer quantitativen Befragung zu der Übernahme einer bestimmten Innovation befragt werden (vgl. Karnowski, 2011, S.49). Diese Arbeit hingegen geht qualitativ vor und setzt sich somit zum Ziel bestimmte Effekte von (Massen-) Kommunikation zu erklären und zu unterstützen. In diesem Fall betrifft es also Effekte digitaler mobiler Kommunikationstechnologien auf die Lebensführung und das soziale Orientierungsverhalten von AustauschstudentInnen in Vilnius.

2.3.3 Media Domestication

Das Konzept der Domestizierung von Medien und Technologien wurde Anfang der 1990er Jahre von den Kommunikationswissenschaftlern Roger Silverstone und David Morley in Großbritannien geprägt. Dieser Ansatz aus der Medienaneignungsforschung „*unterstreicht nicht nur die Prozesshaftigkeit und Komplexität der Aneignung, sondern hebt insbesondere die Materialität der Medien als Objekte hervor*“ (Hartmann, 2009, S.304). Damit fokussiert das Konzept der Domestizierung die **Perspektive des Nutzers** und geht davon aus, dass der Kontext, in welchem Medien angewendet werden, eine zentrale Bedeutung einnimmt. Den RezipientInnen wird eine aktive Rolle der Medienzuewendung zugeschrieben. Dabei steht die Alltagsnutzung der Medien vornehmlich im Fokus der Untersuchungen (vgl. Hartmann, 2009, S.307).

Allem voran geht es in den Ausführungen Silverstones um den Prozess des „Ding-nach-Hause-Bringens“, wobei mit „Dingen“ einerseits Medientechnologien und andererseits die damit verbundenen Informationen, Ideen und Werte gemeint sind (vgl. Silverstone, 2006, S.233). Der Begriff Domestizierung meint damit laut Silverstone, die

Integration der Medien in den Alltag, welche zu einem Kultivierungsprozess führen sollen.

„Domestication was something human beings did to enhance and secure their everyday lives.“ (Silverstone 2006, S.231)

Das „Häusliche“ übernimmt im Domestizierungsansatz einen weiteren Schwerpunkt, welcher insbesondere mit dem Lebenskontext der RezipientInnen in Verbindung steht. Oftmals wird dem „Haus“ ein familiärer Kontext zugeschrieben, sodass die Medienaneignung in Bezug mit dem Aufbau von sozialen Beziehungen gesetzt werden kann.

„Domestizität (domesticity) wird als Produkt miteinander verwobener, sozialer und kultureller Prozesse angesehen, in denen Informations- und Kommunikationstechnologien eine immer größere Rolle spielen.“ (Hartmann, 2008, S.404)

Demnach können die Medien als eine Art Bindeglied gesehen werden, welche einerseits die Vermittlung zwischen den Mitgliedern des Haushalts und der Außenwelt einnehmen und andererseits auch die Beziehung innerhalb des Haushalts stärken. Dabei spielt insbesondere die Ganzheitlichkeit der Medien eine bedeutende Rolle (vgl. Hartmann, 2008, S. 404).

Ursprünglich wurde das Konzept von Silverstone zur Verwendung von Technologien im eigenen Haushalt sowie dessen Auswirkungen auf das familiäre Umfeld untersucht. Die Weiterentwicklung des Ansatzes fokussiert die Durchdringung neuer Technologien und insbesondere den Konsum von Mobiltelefonen und später auch Smartphones, sowie deren Einfluss auf das alltägliche Leben. Diese Weiterführung des Media-Domestication-Ansatzes geht von einer Domestizierung auch außerhalb des Haushaltes als Analyseeinheit aus und richtet den Fokus auf die Außenwelt (vgl. Haddon, 2001, S.7-8).

“(…) mobile telephony has undergone a change in symbolism, moving from the exclusivity of its early days associated with ‘yuppies’ to a ‘must have’ - certainly amongst large sections of people in a range of European countries.” (Haddon, 2001, S. 9)

Hierbei geht es um die Übernahme von Technologien, deren Einfluss nicht hinterfragt wird. Die Integration neuer Technologien in das Leben der Gesellschaft verspricht eine neue Form von Routine, auf welche die Menschen ungern verzichten. Allerdings gibt es einige Autoren, die vor den nicht absehbaren Folgen auf die Gesellschaft warnen (vgl. Haddon, 2001, S.1). Unter diesem Ansatz versteht sich für die vorliegende Arbeit das

Smartphone als neue Technologie, welches im Alltagsleben Einfluss auf das Handeln und die Gewohnheiten der Gesellschaft hat.

2.3.4 Mobilitätstheoretische Ansätze

2.3.4.1 Fünf Formen der Mobilitätstheorie nach Urry

Der mobilities-Ansatz der Netzwerkforschung beschäftigt sich mit geografischer Mobilität zum Kontakterhalt und zur (räumlichen) Formierung des Netzwerks (Larsen, 2006). Unter dieser Ausgangslage bildete auch Urry (2000) seine Mobilitätstheorie. Er ging davon aus, dass aufgrund einer rasanten Dynamisierung von AkteurInnen und ihren Handlungen, Struktur und System der Sozialität nicht mehr mithalten kann. Dynamisierung versteht sich hier als soziale und räumliche Mobilität moderner Gesellschaften. Hier spricht Urry vom neuen Mobilitätsparadigma, in dem er Mobilität als zentrale Betrachtungsweise in der Soziologie heranzieht:

„In particular I elaborate some of the material transformations that are remaking the „social“, especially those diverse mobilities that, through multiple senses, travel, movements of images and information, virtually and physical movement, are materially reconstructing the „social as society“ into the „social as mobility“.
(Urry, 2000, S. 2)

Unter Sichtung zahlreicher soziologischer Ansätze, bemerkte Urry, dass in Zeiten der Globalisierung seitens der Sozialwissenschaften eine neue Betrachtungsweise nötig ist, nämlich eine Perspektive, die das soziale Handeln nicht nur innerhalb eines Nationalstaates sucht, sondern eine räumliche Mobilisierung des Sozialen zulässt. Urrys (2000, S.57-77) fünf Grundformen der Mobilität (mobilities) sollen nachstehend im Zusammenhang mit sozialen Netzwerken dargestellt werden:

(1) *Physical Travel of People:*

Diese Form meint die geografische Mobilität sozialer Akteure, also eine Ortsveränderung aufgrund verschiedener Motive wie z.B. wegen Migration, Flucht, Freizeitgestaltung, Pendeln oder aufgrund von anderen Gründen. Legt man diese Form nun auf soziale Netzwerke um, ist geografische Mobilität vor allem wichtig, um

Entfernungen, also Distanzen, zu erzeugen und somit auch ein Zusammenkommen in physischem Dasein zu ermöglichen.

(2) *Physical Movement of Objects:*

Hier ist die geografische Bewegung von Objekten von Bedeutung und zwar beschreibt Urry die Standortveränderungen von sozial relevanten Gütern, die vor allem in der Arbeitsplatzbewegung Mobilität sozialer Akteure bezüglich ihrer Wohnresidenz bewirkt. Bezogen auf soziale Netzwerke lässt man Kontakte durch Mobilität aufgrund von Wohnortwechsel zurück und knüpft neue Kontakte am neuen Standort. Somit ergeben sich wiederum neue geografische Bewegungen.

(3) *Imaginative Travel:*

Unter dieser Form ist die geistige Mobilität gemeint, welche aufgrund von Erfahrungen, Erinnerungen, Erzählungen, das Fernsehen oder durch Fotos angeregt wird und durch mentale Landkarten erweitert wird. Raum kann hier in einer kognitiven Vorstellung angeeignet und sozial verbreitet werden aufgrund von Raumentwürfen. Der Wunsch in einem anderen Land oder in einer anderen Stadt leben zu wollen, ergibt eine Ortsbezogenheit und umgelegt auf soziale Netzwerke entsteht wiederum ein Mobilitätsverhalten, welches sich in der Wunschvorstellung mit verankert.

(4) *Virtual Travel:*

Wie der Begriff es bereits ausdrückt, handelt es sich beim virtuellen Reisen um das Surfen im Internet und wird immer beliebter, wenn es darum geht sich einen visuellen Überblick von distanzierten Plätzen und Orten zu beschaffen. Ebenso sei hier erwähnt, dass virtuelle Rundgänge wie z.B. in einer Stadt oder in bestimmten Sehenswürdigkeiten häufiger im Internet stattfinden. Ebenso wie im „*Imaginative Travel*“ entstehen auch hier räumliche Selbstentwürfe und ermöglichen eine Integration von Netzwerken, die wiederum die Umsetzung von Mobilitätsformen ergibt.

(5) *Communicative Travel:*

Diese Form der Mobilität meint die technisch vermittelte Kommunikation zwischen sozialen AkteurlInnen via Emails, Briefe, Telefon und SMS oder neueren Technologien wie z.B. Skype. Mithilfe dieser Mittel ist es möglich soziale Kontakte zu pflegen und räumliche Distanz zu überbrücken.

Inwiefern nun die oben beschriebenen Mobilitätsformen von Urry zur Kontaktpflege via soziale Netzwerke erfolgen, wird im nächsten Kapitel näher dargestellt.

2.3.4.2 mobilities-Ansatz nach Larson

Larson et al. (2006) sprechen von den Geografien des Sozialen, wenn es darum geht die Mobilitätsformen von Urry zur Kontaktpflege via soziale Netzwerke auszuführen und somit zu ihrem Erhalt beizutragen:

“We [...] argue for a mobilities approach that understands social networks as mobile and performed, having to be practised to be meaningful and durable. Networks should be viewed as an accomplishment, involving and made possible through various network tools such as cars, buses, trains, planes, laptops, networked computers personal organizers, mobile phones, text messages and so on.“ (Larson, 2006, S.11)

Larsons Ansatz der Netzwerkforschung beschäftigt sich vor allem mit *network* und *mobility tools*, welche zur räumlichen Formierung beitragen und herangezogen werden müssen, um regionale, nationale und transnationale soziale Netzwerke aufrechtzuerhalten (Larsen, 2006, S. 19):

(1) Network tools:

Unter Netzwerk-Werkzeugen verstehen Larson et al. technische Hilfsmittel innerhalb einer vernetzten Gruppe, die zur Aufrechterhaltung der Interaktion zwischen den einzelnen AkteurInnen herangezogen werden. Darunter fallen z.B. Computer oder Mobiltelefone sowie auch Laptops und Tablets.

(2) Mobility tools:

Unter Mobilitäts-Werkzeugen werden Hilfsmittel im Verkehr und zur Mobilität relevante Tools verstanden, die eine Interaktion in physischer Anwesenheit ermöglichen wie z.B. Autos, Fahrräder, öffentliche Transportmittel und Zeitkarten.

So ermöglichen diese von Larson et al. beschriebenen Tools eine Netzwerkintegration über große Distanzen hinweg.

2.3.4.3 Fazit

Aufgrund der beiden theoretischen mobilities-Ansätze der Netzwerkforschung von Urry und Larson, lässt sich für den theoretischen Teil dieser Arbeit festhalten, dass mit ihrer Hilfe soziale Prozesse der Wechselwirkung analysiert werden können- und zwar zwischen Mobilitätsformen und der Geografie von Netzwerken.

„Social networks involve diverse connections, which are more or less at-a-distance, more or less intense and more or less mobile. [...] [M]eetingness-talking, writing, emailing, travelling and visiting – is crucial to the nature of networks“(Larsen, 2006, S.19)

So ermöglichen sich aufgrund dieses soeben vorgestellten theoretischen Rahmens weitere Fragen und Ansatzpunkte für die Beantwortung der Forschungsfragen:

- Wie beeinflusst die räumliche Entfernung zwischen den sozialen Kontakten der Austauschstudierenden das soziale (Orientierungs)verhalten /die Mobilität?
- Wie lassen sich soziale Orientierungspraktiken der Austauschstudierenden auf die fünf Mobilitätsformen nach Urry umlegen?
- Was für eine Rolle spielt Distanz im Zusammenhang mit Netzwerkintegration?

3. Aktueller Forschungsstand

In diesem Kapitel sollen relevante und aktuelle Studien dieser Arbeit dargestellt werden. Bei der Sichtung relevanter Literatur zum Thema dieser Untersuchung sind drei Dimensionen von zentraler Bedeutung, um den aktuellen Forschungsstand zusammenzufassen: Orientierung am Smartphone durch soziale Netzwerke, mobiler Datenschutz und Privatsphäre sowie lokative Applikationen oder auch Location-Based-Services (LBS) genannt. Als Basis dienen Daten zum Nutzungsverhalten, hauptsächlich Smartphones und soziale Netzwerke betreffend, von Personen aus der untersuchten Altersklasse (18 bis 25 Jahre), wenn vorhanden spezifisch von Jugendlichen oder Austauschstudierenden.

3.1 Orientierung am SMARTphone

3.1.1 Allgemeine Smartphonennutzung

Um das LBS-Nutzungsverhalten von AustauschstudentInnen zu untersuchen, muss zunächst einmal das allgemeine Smartphone-Nutzungsverhalten betrachtet werden:

Eine Studie von Bertel beschäftigt sich mit der Nutzung von Smartphones zur Informationsgewinnung. Anhand 32 individueller, halbstrukturierter Interviews mit dänischen Jugendlichen konnte festgestellt werden, dass die Smartphonennutzung mit Ziel der Informationserhaltung ein integrierter Bestandteil des täglichen Lebens geworden ist. Unabhängig von Ort und Zeit werden Informationen abgerufen, auf die flexibel reagiert werden kann. Doch durch diesen Prozess ergeben sich Konsequenzen auf individueller, sowie sozialer Ebene (vgl. Bertel, 2013, S. 299). Eine davon ist das *Sterben der Distanz*, das durch mobile Technologien verursacht wird und zu vielen unpersönlich vermittelnden Begegnungen im alltäglichen Leben führt. Diese Bezeichnung geht aus einer Studie von Leyshon et al. hervor. Dort wurde untersucht, wie sich Jugendliche in den USA und Großbritannien mit Hilfe von GPS-Mobiltelefonen in der Welt bewegen. Es zeigt sich unter anderem, dass Jugendliche ihrem Handy ihr Vertrauen in Bezug auf die Entdeckung neuer Plätze schenken und somit verhindern, dass sie ihre Umgebung wirklich wahrnehmen (vgl. Leyshon et al., 2013, S. 587). Des Weiteren konnte die Hypothese, dass Jugendliche virtuelle und nicht-virtuelle Karten nutzen, um zukünftige Wege zu planen, nicht bestätigt werden, da die meisten Jugendlichen ihre Wege spontan organisieren (vgl. Leyshon, 2013, S. 597). Außerdem

zeigt sich, dass Smartphones Jugendlichen das notwendige Selbstvertrauen vermitteln, um sich leichter in einer neuen Umgebung zurechtzufinden:

„(...) they demonstrated greater willingness to travel to less familiar places (...) if they had mobile phones and could rely significantly on GPS systems.“ (Leyshon, 2013, S.598)

Die beiden gegenläufigen Trends, wie sie bereits aus der Studie von Leyshon (2013) hervorgehen, zeigen einerseits die zunehmende Verschmelzung der UserInnen mit dem Smartphone und andererseits das Phänomen, dass NutzerInnen dadurch auch von ihrer Umgebung isoliert werden.

Die mobile Internetnutzung ist durch die Ausweitung des mobilen Breitbandnetzes und die Revolutionierung mobiler Endgeräte zu einem Massenphänomen geworden. Aus den Ergebnissen der ARD-Studie Mobile Mediennutzung 2012, über die Thorsten Müller berichtet, wird deutlich, dass die mobilen Geräte ihre Nutzer praktisch rund um die Uhr begleiten. Durch die permanente Zugriffsmöglichkeit wird das Internet öfter und spontaner als früher genutzt, viele Nutzer sind „always on“, um sich in kurzen Zyklen zu informieren oder auf den stets aktuellen Stand zu bringen. Während das Smartphone überall zum Einsatz kommt, wird das Tablet vorrangig zuhause genutzt, wo es PC und Laptop weiter zurückdrängt, ohne sie komplett zu ersetzen (vgl. Müller, 2013, S.411).

Eine andere Studie von Watkins, Kitner und Mehta (2012) untersuchte die urbane Smart- und „Feature“-Phone-Nutzung von TeilnehmerInnen in Mumbai und Belgaum. Die Studie entstand aus einer Kooperation der Intel Corporation und einer Forschungseinrichtung aus Mumbai. Die Hauptresultate können folgendermaßen zusammengefasst werden: Die Befragten (zwischen 18 und 35 Jahren, n=33) gaben bedingt durch das rapide Wachstum der indischen Wirtschaft an, mobile devices als unabdingbar zu halten. Das Smartphone wurde ähnlich einem Körperteil beschrieben. Zudem schafft das Smartphone eine gewisse Art der Privatsphäre, diese empfundene Privatsphäre führt zu einer Veränderung der Wahrnehmung von persönlichen Raum und Freiheit (vgl. Watkins et al, 2012, S. 689f).

„Similarly, a high school student in Belgaum patted the phone securely lodged in his trouser pocket and said, ‘it is like having my girlfriend in here’. For both these young adult respondents, their mobile device now embodies this new intimacy and permits unsupervised personal relationships, in some contrast to older generations.“ (Watkins, 2012, S.690)

Zudem kann festgehalten werden, dass sich Genderrollen zunehmend verändern. Eine junge Inderin gibt an, sich als erstes am Morgen auf Facebook einzuloggen, um sich einen Treffpunkt mit ihren Freunden auszumachen. Somit muss ihr Bruder sie nicht mehr zum Bus begleiten. Seit sie ein Smartphone besitzt, muss sie nicht mehr pünktlich um 20:00 Uhr Zuhause sein, sie kann anrufen wenn sie sich verspätet und ihre Eltern machen sich keine Sorgen mehr. Ihr Sozialleben hat sich durch das Smartphone stark verändert (vgl. Watkins et al, 2012. S.690).

3.1.2 Mobile Smartphonennutzung „on the way“

Die vorliegende Arbeit konnte auf bereits bestehenden Studien aufbauen, die das Phänomen Orientierung mittels Smartphone sowie Konzepte des „Wayfinding“ behandeln. Die ProbandInnen, die in der vorliegenden Forschungsarbeit an den Diskussionen teilnahmen, bedienen sich u.a. Kommunikationstechnologien, welche in gewisser Weise die Aufgabe des so genannten „Wayfinding“ übernehmen.

Auch in Verbindung von Tourismus und Kommunikationstechnologien gibt es aktuell interessante Ergebnisse. So stellen Wang, Sanwon und Fesenmaier in ihrer Studie „The Role of Smartphones in Mediating the Touristic Experience“ eine signifikante Veränderung im Bereich Tourismus durch Smartphones fest. Die Ergebnisse zeigen, dass Smartphones das Verhalten und die emotionale Verfassung von TouristInnen beeinflussen können. Smartphones bedienen das starke Informationsbedürfnis von TouristInnen. Sie helfen den NutzerInnen effektiv ihre Probleme zu lösen, Erfahrungen auszutauschen und Erinnerungen zu „speichern“ (vgl. Wang, Sanwon, Fesenmaier, 2012, S.371). In diesem Fall können auch Austauschstudierende als temporäre TouristInnen gesehen werden.

Janet Dickinson schreibt, dass die Entwicklung der Rolle und des Einflusses von mobilen Medien auf Tourismus und Transport noch in den Kinderschuhen steckt, aber die Bedeutung von mobilen Technologien für den Tourismus eine steigende sei. Sie prognostiziert vor allem den Smartphone-Apps einen großen Einfluss auf Touristenattraktionen (vgl. Dickinson, 2012, S.84).

Einig ist sich die aktuelle Forschung durchaus darin, dass Smartphones eine wachsende Bedeutung für die Tourismusbranche haben werden. Die Vorreiter werden die Jugendlichen sein und die Verbindung von Smartphones und Tourismus wird zu einem Massenphänomen werden. Auch ein Auslandsaufenthalt für einen Zeitraum von fünf bis

zwölf Monaten kann für den Zweck dieser Arbeit als Reise betrachtet werden und zählt somit auch zum Tourismus.

Mascheroni zum Beispiel setzte sich in ihrer Untersuchung „Global Nomads' Network and Mobile Sociality: Exploring New Media Uses on the Move“ mit den sich verändernden Kommunikationsmöglichkeiten der Reisenden auseinander. Das Hauptaugenmerk der Arbeit liegt auf den Kommunikationspraxen der Backpacker und wie diese sich laufend verändern:

“On the road a significant part of internet and other new media use responds to the wish to stay in touch with friends and families. New media have almost completely replaced other media such as letters and the fixed telephone thanks to the ease of communication they afford. Simultaneously they give rise to new communication practices that may significantly reshape travel experiences, as they call into question the meaning of proximity, distance, presence and mobility.”
(Mascheroni, 2007, S. 12)

Dass diese Studie jedoch schon aus dem Jahr 2007 stammt und sich in der Technologie alles sehr schnell verändert und weiterentwickelt, muss bei der Auswertung der Ergebnisse und bei Vergleichen mit der Studie berücksichtigt werden. In ihrer Untersuchung gaben die Befragten zum Beispiel an, hauptsächlich per E-Mail Kontakt mit ihren Freunden und Familien zu halten (vgl. ebd.), was jetzt (2015) schon nicht mehr aktuell ist.

Einige höchst interessante Fakten bietet ein 2012 veröffentlichter Online-Artikel über TouristInnen und ihre Smartphonennutzung. In diesem wird nicht nur darauf hingewiesen, dass 85% aller Reisenden „social media“ im Urlaub verwenden, sondern ebenfalls herausgestrichen, dass 70% aller Reisenden Fotos auf Facebook hochladen noch während sie im Urlaub sind. Anhand einer aufschlussreichen Grafik werden in diesem Artikel zwei Typen von TouristInnen unterschieden: der „social traveller“ und der „normal traveller“:



Abb. 2: „social traveller“ vs. „normal traveller“ (Önder, 2012)

Die Grafik ist hier abgebildet, um die Unterschiede zwischen diesen zu verdeutlichen. Natürlich dürfen die angeführten Unterschiede nicht zu ernst genommen werden, da dieser Artikel vermutlich als vorrangiges Ziel hat, die LeserInnen zu unterhalten und deshalb die Unterschiede auch überspitzt darstellt. Dennoch kann angenommen werden, dass der „social traveller“ die heute durchschnittlichen jugendlichen bzw. jungen, erwachsenen TouristInnen verkörpert, welche ein Smartphone besitzen und auch aktiv nutzen.

Auch wurde im Rahmen einer weiteren Studie eine Typologie von TouristInnen erstellt, welche anhand der von den StudienteilnehmerInnen angegebenen Wichtigkeit des

Internetzugangs vor, während und nach einem Trip entwickelt wurde. So wurden die folgenden fünf Typen gebildet:

1. „*offliners*“ (geringe Internetnutzung; 15,4%)
2. „*online planners*“ (hauptsächlich vor dem Trip online; 25,1%)
3. „*online explorers*“ (durchgehend vor und während des Trips online; 26,9%)
4. „*online keepsackers*“ (sammeln Informationen und teilen Dinge online vor und nach dem Trip; 14,6%)
5. „*online equilibrists*“ (online während aller Reisephasen; 17,9%)

Interessant ist, dass besonders Personen, welche den Typen 4 und 5 zugerechnet werden können, generell jung sind. Überraschend ist auch, dass die „*online equilibrists*“ nicht nur jung sind, sondern auch über ein durchschnittlich hohes Einkommen verfügen. Ebenfalls nehmen „*online explorers*“ und „*online equilibrists*“ öfter ihre eigenen Computer und/oder Smartphones mit in den Urlaub und gehen wahrscheinlicher mit diesem an ihrem Reiseziel online, als die anderen Typen. Hingegen teilen „*online keepsackers*“ und „*online equilibrists*“ eher Bilder und Informationen über ihren Urlaub auf Facebook und Twitter nachdem sie nach Hause zurückgekehrt sind, als VertreterInnen aller anderen Typen (vgl. Hjalager/ Jensen, 2012, S. 96ff.). Bezogen auf die vorliegende Arbeit kann anhand dieser Ergebnisse vermutet werden, dass es sich bei den meisten DiskussionesteilnehmerInnen wohl um „*online equilibrists*“ oder auch seltener um „*online explorers*“ handeln dürfte, da die Verwendung des Smartphones während des Auslandsaufenthalts von Bedeutung ist.

Smartphones werden weiterhin eine wachsende Bedeutung für die Tourismusbranche haben. Eine handfeste Zukunftsprognose aufzustellen ist aber dennoch schwierig. Einerseits müssten technische Innovationen in der Prognose berücksichtigt werden und andererseits ist es kaum absehbar, wann flächendeckende gratis Wifi Hotspots in der Nähe von Touristenattraktionen angeboten werden. Sicher ist aber, dass die Vorreiter die Jugend von heute sein wird und die Verbindung von Smartphones und Tourismus zu einem Massenphänomen werden wird.

Bereits im Jahre 2001 widmete sich die Autorin Jul auf der Universität von Michigan dem Phänomen des „Wayfinding“. Darunter wird „*the task of determine how to get to where one wants to go and directing the activities needed to get there*“(Jul, 200, S.1) verstanden.

Das „Wayfinding“ soll also dabei helfen, Probleme wie das Begehen neuer Wege zu lösen und damit verbundene Entscheidungen zu treffen und zwar immer in Hinblick auf

ein übergeordnetes Ziel, das damit erreicht werden soll (vgl. Jul, 2001, S.2). Solch ein Ziel könnte beispielsweise der schnellst mögliche Weg von A nach B sein.

Die Autorin entwickelt in ihrer Untersuchung eine Theorie der Bewegung („the task of moving and controlling movement“), die besagt, dass die zielgerichtete Tätigkeit des „Wayfinding“ in ständiger Absprache mit der kognitiven Leistung steht (vgl. Jul, 2001, S.1). Diese kognitive Leistung besteht darin, die gegebene (Wo bin ich?) und die aufgabendefinierte (Wo will ich hin?) Bewegungsstruktur stetig miteinander abzugleichen, um schließlich zu einer optimalen Lösung und damit zum Erreichen eines übergeordneten (Weg-)Ziels zu gelangen.

Die Funktionsweise erklärt die Autorin mittels der Begriffe „Locomotional design“ und „Wayfinding design“: Ersteres ist jene Leistung des Gehirns, die vermittelt, welche Bewegungen in einer Umgebung möglich sind, während das „Wayfinding design“ dazu dient, Informationen über die möglichen Bewegungen zu liefern, die essentiell für das zu erreichende Ziel sind. Dieses „Wayfinding“ kann sich in unterschiedlichen Formen ausgestalten. Heute geschieht eine solch lösungsorientierte kognitive Leistung zunehmend mit Hilfe von Technologien, die unserem Gehirn die kognitive Leistung abnehmen.

Das haben auch Elwood et al. erkannt, die über zehn Jahre später von dem Phänomen VGI („Volunteered geographic information“) sprechen. Dieses Phänomen verdeutlicht, dass Smartphones und ähnliche Technologien dazu genutzt werden, um geografische Daten zu sammeln, webbasierte Landkarten zu nutzen, um Orte zu markieren oder sie mit Fotografien, Texten oder anderen Medien online zu verlinken. Das heißt auch, dass Individuen geografische Daten freiwillig zur Nutzung durch andere bereitstellen (vgl. Elwood, 2012).

Solche Technologien, kombiniert mit dem zuvor beschriebenen lösungsorientierten „Wayfin-ding“, ermöglichen sich in der Umgebung schneller zurechtzufinden. Lim beschreibt die so genannten „Cognitive Mapping Skills“, mit dessen Hilfe Jugendliche ihre Umgebung entdecken und verstehen. In diesem Zusammenhang werden zwei Arten von „Environmental Mapping Skills“ beschrieben (vgl. Lim, 2006, S.12f):

Die so genannte „Environmental Awareness“ meint die Fähigkeit zwischen brauchbaren und nicht relevanten „Environmental Cues“ für ein Ziel zu unterscheiden. Nach dieser ersten Selektion findet die Entscheidung für einen Lösungsweg statt. Hier geht es wiederum um das „Environmental Wayfinding“, eine (laut Autorin) problemlösende und entscheidungsunterstützende Methode, bei welcher das Individuum jene

Handlungsabläufe ermittelt, die ihm dabei helfen zum erwünschten Ziel zu gelangen (vgl. Lim, 2006, S.12).

3.1.3 Location-Based-Services (LBS)

Das Internet am Smartphone wird von 89 % der Personen aus der relevanten Altersklasse benutzt (vgl. Mobile Marketing Association., 2013, S.49), und davon nutzen 87 % das Internet täglich (vgl. ebd., S.68). Bei der Frage nach dem Surfverhalten zeigt sich, dass LBS noch nicht allzu stark verbreitet sind, so wird hauptsächlich über Suchmaschinen, Apps oder über die Adressleiste des Browsers navigiert, während QR-Codes bzw. Mobile Tagging nahezu irrelevant sind (vgl. ebd., S.75). Apps haben nachhaltig ihren Weg in die Smartphones gefunden, so haben 93 % bereits einmal eine App runtergeladen (vgl. ebd., S.84) und 42 % haben mehr als 20 Apps auf ihrem Smartphone, wobei deutlich seltener kostenpflichtige Apps auf den Geräten zu finden sind (vgl. ebd., S. 87ff). Beim Download von Apps achtet die überwiegende Mehrheit auf die Zugriffsrechte, während zwei Drittel aufgrund dieser schon auf eine App verzichtet haben (vgl. ebd., S.111ff). Interessant ist, dass auf der einen Seite LBS kaum eine Rolle spielen, während sie auf der anderen Seite bei den Apps vor allem in Form von Navigationsdiensten von Bedeutung sind (vgl. ebd., S.108).

Die beiden gegenläufigen Trends, wie sie bereits aus der Studie von Leyshon (2013) hervorgehen, zeigen einerseits die zunehmende Verschmelzung der UserInnen mit dem Smartphone und andererseits das Phänomen, dass NutzerInnen dadurch auch von ihrer Umgebung isoliert werden.

Die AutorInnen Sutko und De Souza e Silva schließen sich dem Trend der zunehmenden Verschmelzung mit dem Smartphone an (siehe Kapitel zur allgemeinen Smartphonennutzung), wenn sie über technologische Services am Smartphone schreiben, die darauf ausgerichtet sind, UserInnen anzuzeigen, wer sich gerade in der Nähe aufhält. Diese Art der Technologie verändert auch die Art und Weise, wie sich soziale Kontakte gestalten. Sie beschreiben in ihrem Text das Phänomen des LMSN (Locative Mobile Social Networking), welches NutzerInnen erlaubt, die eigene Position und gleichzeitig die physische Anwesenheit seiner FreundInnen und Bekannten in der unmittelbaren Umgebung auf virtuellen Landkarten zu bestimmen. Durch solche mutual location-aware interfaces werden Orte auf der Landkarte zu potenziellen Treffpunkten mit Bekannten, aber auch mit Fremden. Simmel sah früher in Zeit und Pünktlichkeit jene Mechanismen, die das soziale Leben in einer Gesellschaft zusammenhielten. Mit der

zunehmenden Größe städtischen Lebens sind diese Mechanismen jedoch immer unzureichender geworden, um das soziale Leben zu organisieren. Die Visualisierung des Raums – ermöglicht durch technologische Services – wurde wichtiger als das persönliche Koordinieren bestimmter Zeitpunkte (vgl. De Souza e Silva, 2011, S.815).

Der Ort, an dem man sich aufhält, erhält damit eine zusätzliche Funktion hinsichtlich der Koordinierung von Treffen: Hält man sich hier besonders gerne auf, kann man davon ausgehen, dass die anderen, die sich ebenfalls hier befinden, Menschen sind, mit denen man etwas gemeinsam hat und die man gerne treffen würde. Auch werden bekannte Menschen diesen Ort für die UserInnen auf. Kennt man den Ort nicht und sieht, dass sich hier sehr viele Leute aufhalten, kann das ein Hinweis darauf sein, dass es sich um eine tolle Location handelt, die man kennenlernen möchte (vgl. De Souza e Silva, 2011, S.815). Im ersten Fall bewerten UserInnen die Menschen, die sich an diesem Ort aufhalten, im zweiten Fall bewertet sie den Ort, der durch die Anwesenheit vieler Menschen aufgewertet wird. Wie es die AutorInnen treffend formulieren:

„(...) the friends become a location in some sense, or the location becomes ‚friendly‘ in another.“ (De Souza e Silva, 2011, S.816)

Solch soziale Trends, wie sie Sutko und De Souza e Silva untersuchen, verdeutlichen den Wandel in gesellschaftlichen Praktiken, der durch Technologie maßgeblich beeinflusst wird.

Sichtbare Mobilität in Form von LBS spielt eine immer größer werdende Rolle in unserer Gesellschaft. Wilson (2012) geht dabei davon aus, dass sie im Grunde dazu dient, urbane Erfahrungen nachzuzeichnen und versteht unter dem Sichtbarmachen bzw. unter der Veröffentlichung von Orten, an denen eine bestimmte Person war, das Nachzeichnen der Mobilität, der Bewegung dieser Person. Die dabei gesammelten Ortsangaben, Spuren der einzelnen KonsumentInnen werden an soziale Medienunternehmen weitergegeben, was zur Folge hat, dass in das Leben der NutzerInnen eingegriffen wird (vgl. Wilson, 2012, S. 1270). Für Menschen, die soziale Netzwerke wie etwa Facebook häufig nutzen, sind Checkin-Services eine erweiterte Funktion, die es ermöglicht, noch mehr aus ihrem Privatleben preisgeben zu können (vgl. Wilson, 2012, S.1271). Wilson rät dazu, sich genauer mit dieser Entwicklung zu beschäftigen, die dahin geht, dass NutzerInnen den Ort, an dem sie sich zu einem bestimmten Zeitpunkt aufhalten, preisgeben wollen. Sie wollen dies in dem Wissen, dass all ihre FreundInnen auf der Plattform sowie diverse Medienunternehmen und deren PartnerInnen diese Bewegungsabläufe mit verfolgen können (vgl. Wilson, 2012, S. 1270).

Arten von LBS und warum oder wie UserInnen solche Apps zum Location teilen nutzen finden sich in der amerikanischen Studien von Lindqvist et al. (2011, S.2415f). Sie nahmen das Foursquare-Nutzungsverhalten genauer unter die Lupe, in dem sie nachfragten, warum die App genutzt wird und bildeten für ihre Auswertung fünf Kategorien:

1. *Badges and fun*

Diese Kategorie ist zurückzuführen auf den Spielcharakter der App und das Sammeln von sogenannten Badges. Außerdem betonen die AutorInnen hier, dass Badges eine Art der Selbstrepräsentation seien.

2. *Social connection*

Hier ist die Interaktion mit Freunden gemeint oder das Treffen mit neuen Leuten.

3. *Place discovery*

Wie die Kategorie schon in sich erklärt, beinhaltet sie das häufige Aufsuchen und Entdecken von neuen Plätzen.

4. *Keeping track of places*

Hier ist die Erinnerung an bestimmte Plätze gemeint.

5. *Game with yourself*

Diese Kategorie zeigt, dass Foursquare auch einfach nur als Spiel gesehen werden kann, welches gespielt wird aus Langeweile oder nur um zu sehen, wo andere Bekannte sind.

Auch Kapadia et al. (2012, S.2001) untersuchten warum Leute sich dazu entscheiden ihre Position mit anderen zu teilen und wie sie es bevorzugen. Ergebnisse von 401 TeilnehmerInnen zeigen, dass vor allem die Einbindung mit dem sozialen Umfeld eine wichtige Rolle spielt beim Austausch positiver Erfahrungen, aber auch das Wissen darüber, wo eine andere Person sich gerade befindet. Teilt man seinen Standort so wie bei der Nutzung von Foursquare aufgrund von einer Belohnung, dann nur, weil man unbesorgt bezüglich des Datenschutzes ist.

Aus dem aktuellen Mobile Communications Report (2015, S.33f) geht hervor, dass in Österreich bereits 62% aller Österreicherinnen und sogar 73,4% der Österreicher ihr Smartphone für virtuelle Karten und Maps nutzen. Davon am meisten mit 55,5% in Wien und 59,3% in der Steiermark und am wenigsten in Salzburg mit 40,6%.

3.1.4 Social Media Nutzung

Im Social Media Update 2014 vom Pew Research Center (2015, S.10) zeigen sich bei der Social Media Nutzung von Jugendlichen eine klare Dominanz bei der Nutzung von Facebook, aber auch Instagram liegt nicht weit dahinter. 70 % der Befragten verwenden Facebook täglich, 49 % Instagram. Betrachtet man die Top 15 Smartphone Apps der USA unter allen BürgerInnen über 18 Jahren liegt Facebook auf Platz eins (69%), YouTube mit 50,8% auf Platz vier, Google Maps belegt den siebten Platz (40,9%) und Apple Maps den zehnten (21,4%). Erstaunlicher Weise liegt Twitter mit 21,3% nur auf dem 11. Platz (vgl. comScore, 2015).

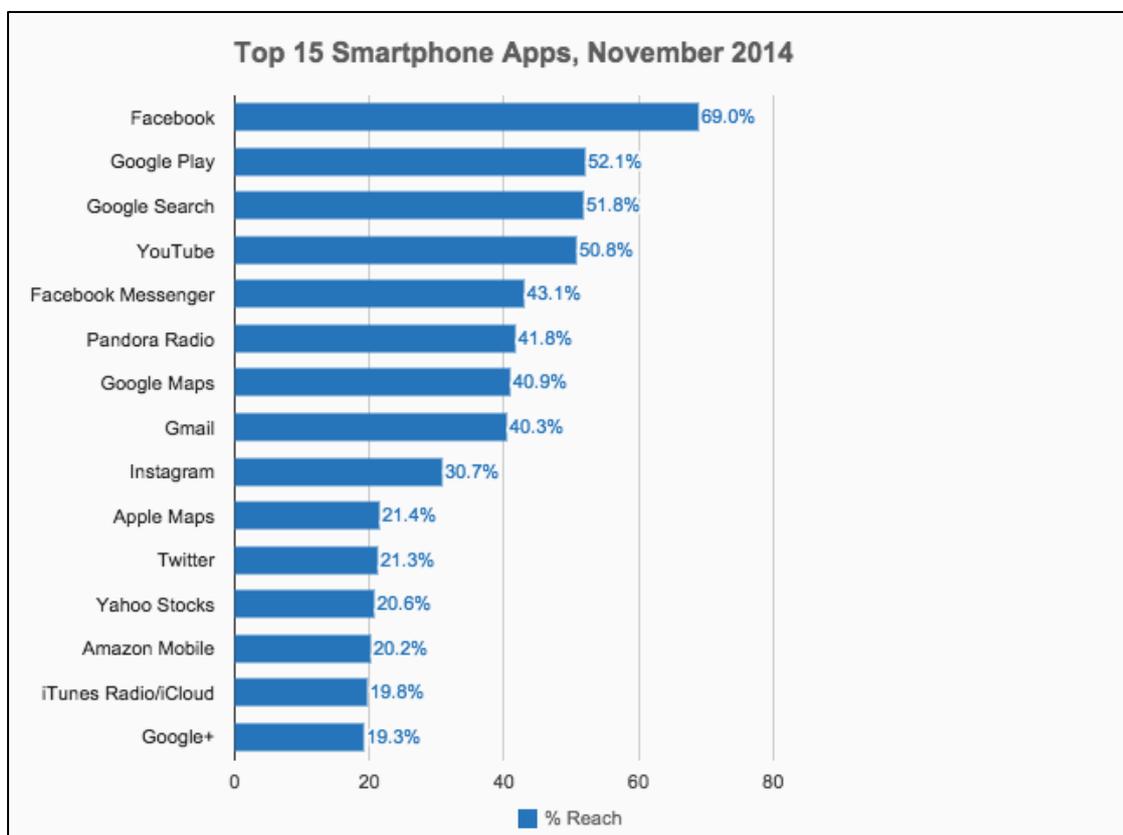


Abb. 3: Top 15 Smartphones (vgl. comScore, 2015)

Eine aktuelle Studie der Tomorrow Focus Media (2015, S.8ff) zeigt, dass auch in Deutschland Facebook mit 80,5% auf Platz eins, Instagram jedoch nur auf Platz acht (14,5%) liegt. Genutzt werden soziale Netzwerke hauptsächlich von Zuhause aus (82,1%) und nur 10,3% der Befragten (n=589) nutzen sie von unterwegs.

Wie bereits im Kapitel zur allgemeinen Smartphonennutzung erwähnt, zeigt sich immer häufiger, dass Jugendliche ihre Umgebung nicht mehr wirklich wahrnehmen während der Nutzung ihres Smartphones (vgl. Leyshon et al., 2013, S.587).

Zu diesem Wahrnehmungsverlust tragen unter anderem Orientierungs-Apps bei, die immer mehr an Bedeutung gewinnen. Laut der Mobile Marketing Association verwenden 19 % der ÖsterreicherInnen mehrmals pro Woche die App ÖBB Scotty und sogar 30 % die Wiener Linien App Qando. Zudem geht aus der Studie hervor, dass die drei meist genutzten Apps der ÖsterreicherInnen, die auf dem Smartphone installiert sind und mehrmals pro Woche verwendet werden, Facebook (80 %), WhatsApp (77 %) und Google (29 %) sind (vgl. Mobile Marketing Association, 2013, S. 106ff). Goh et al. haben in diesem Zusammenhang Motive von Studierenden für das Teilen von Inhalten mittels Tagebucheinträgen festgehalten und konnten folgende Faktoren herausfiltern: Mediale Inhalte werden geteilt, um soziale Kontakte aufzubauen und aufrecht zu erhalten. Außerdem spielen emotionale und soziale Einflüsse, Erfahrungsaustausch, Selbstdarstellung und -inszenierung sowie Aufgabenerfüllung eine Rolle (vgl. Goh et al., 2009, S. 203f).

Auch Kim et al. haben sich in einer Studie mit StudentInnen aus den USA mit der Thematik beschäftigt, gehen aber einen Schritt weiter, indem sie die Nutzungsmotive mit der Wertigkeit, Zufriedenstellung und der Absicht der Beschäftigung in Verbindung setzen. Dafür teilen sie die Motivationen in drei Kategorien: funktional (Zeitersparnis), Lust (Spaß und Unterhaltung) und sozial (Verlangen, sich mit anderen zu vernetzen) (vgl. Kim et al., 2013, S.362ff). Die Ergebnisse zeigen auf, dass die Faktoren eng miteinander verbunden sind. Wenn eine Applikation den gewünschten Nutzen bieten kann, hat diese für UserInnen einen größeren Stellenwert, was wiederum dazu führt, dass sich Studierende intensiver mit der Anwendung beschäftigen (vgl. ebd., S.367).

Die zentrale Erkenntnis aus einer Studie von Lin et al. (2013, S.433f.) ist etwa, dass die Nutzung von Facebook für die soziale Integration nahezu nur positive Auswirkungen hat. Dabei spielt es auch keine Rolle, ob man Facebook mit Menschen im Gastland oder im Herkunftsland nutzt, denn die soziale Anpassung wird in beiden Fällen gefördert. Zu einem nicht ganz so einseitigen Fazit kommt eine andere Studie, die auch Gefahren sieht, hauptsächlich im Aufeinandertreffen der akademischen und sozialen Dimensionen in sozialen Netzwerken, was zu Rollenkonflikten führen kann (vgl. Lang, 2012, S.120). Vogl (2011, S.2) entwickelte ein Vier-Phasen-Modell: Phase 0 (prämobile Phase) ist dabei die Phase der Informationsbeschaffung und Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt. In der ersten Phase stehen die Beziehungen im Herkunftsland im

Mittelpunkt, während in der zweiten Phase der Aufbau von sozialen Beziehungen im Gastland und der Beitritt in die Erasmus-Community zentral sind. In der dritten Phase (postmobile Phase) werden die sozialen Beziehungen gepflegt und ausgebaut, die Kontakte können aber auch abgebrochen werden.

3.2 Mobiler Datenschutz

Mit diesem Angebot an LBS bewegen sich Jugendliche durch die Stadt und vergessen dabei zunehmend ihren Datenschutz. Eine Studie von BITKOM ermittelte anhand einer Online-Befragung die Auseinandersetzung mit Privatsphäre-Einstellungen von 1.016 NetzwerkerInnen aus Deutschland ab 14 Jahren. Die Ergebnisse zeigen, dass jüngere UserInnen weniger Wert auf Datenschutz legen als ältere und für weibliche UserInnen die Einschränkung der Sichtbarkeit ihrer Daten für bestimmte Personengruppen wichtiger ist als für männliche (vgl. BITKOM, 2013, S.47ff). Aus dem Mobile Communication Report geht zusätzlich hervor, dass Männer (62 %) den Zugriffsrechten bei der Installation einer App mehr Beachtung schenken als Frauen (50 %) und sogar 78 % der österreichischen Männer keine Installation durchführen aufgrund der Zugriffsrechte (vgl. Mobile Marketing Association, 2013, S.111). In einer weiteren Studie von Hoy und Milne werden ebenfalls die Geschlechterunterschiede junger Erwachsener im Hinblick auf Datenschutz-Themen, ihre Reaktionen zu Verhaltenswerbung, Teilen persönlicher Informationen und Schutz der Privatsphäre auf sozialen Netzwerken aufgezeigt. Die Untersuchung nutzt eine groß angelegte Umfrage von College-StudentInnen – von einer Stichprobe in einer Facebook- Gruppe ausgehend. Dabei stellte sich heraus, dass es einige Geschlechterunterschiede in diesen Bereichen gibt. Der Datengebrauch durch Dritte, der über die gängigen Absichten hinausgeht, ist für beide Geschlechter besorgniserregend, aber tendenziell mehr für Frauen. Außerdem zeigen Frauen viel mehr Eigeninitiative im Hinblick auf Datenschutz als noch vor einem Jahrzehnt (vgl. Hoy / Milne, 2010, S.28).

In Bezug auf die Zugriffsbestimmungen und AGB führten Mylonas et al. eine Befragung mit Smartphone-NutzerInnen durch. Sie fanden heraus, dass diese sich mehr auf Zugriffsbestimmungen ("security messages"), als auf Vereinbarungen ("agreement messages") fokussieren. 38,6 % der Befragten hinterfragen Zugriffsbestimmungen, wobei nur 10 % die AGB genau prüfen (vgl. Mylonas et al., 2013, S.51). Die Studie untersuchte Kriterien, die zur Auswahl bestimmter Apps beitragen. Dabei wurde herausgefunden, dass sich nur 10,5 % in Rezensionen vertiefen und 8,7 % den Ruf

bedenken. Mehr als die Hälfte der ProbandInnen (58,5 %) bezeichnete die Nützlichkeit als ein Kriterium, um Applikationen auszuwählen. Usability, Effizienz und Kosten gab bloß ein geringer Anteil der Befragten als Gründe an. Die Quelle der Applikationen (Entwickler) und Sicherheitsbedenken – wie das Abbrechen der Installation, da eine Kombination aus Zugriffsbestimmungen möglicherweise den Datenschutz beeinträchtigt – wurden ebenfalls nur von einer geringen Anzahl an Befragten gekennzeichnet (vgl. Mylonas et al., 2013, S.53). Ein leichtfertiger Umgang mit persönlichen Daten kann zu schwerwiegenden Konsequenzen führen und bedarf einer gewissenhaften Berücksichtigung. Vor allem soziale Netzwerke sollen zukünftig für TeilnehmerInnen einer Studie für mehr Datenschutz (91 %) und transparente Datenverarbeitung (90 %) sorgen (vgl. BITKOM, 2013, S.47ff).

Die aktuelle Studie zu TOMORROW FOCUS Media Social Trends (2015, S.15) zeigt, dass 72,4% der Deutschen Wert auf die Sicherheit ihrer Daten legen und 69% die Privatsphäre Einstellungen als Kriterium bei der Auswahl eines sozialen Netzwerkes sehen.

Für diese Arbeit von Bedeutung sind jedoch vor allem neue Erkenntnisse über Typologien der NutzerInnen:

1. Der Social Poser mit 3,8%

„Ich gebe alle meine Daten preis, habe keine Bedenken hinsichtlich Datenschutz, nur so macht Social Media Spaß“.

Dieser Typ bezieht sich auf Single-Männer ohne Kinder zwischen 26 und 35 Jahren, der Vollzeit arbeitet und nutzt das soziale Netzwerk zu 100% mindestens einmal pro Tag oder mehrmals.

2. Die Schüchterne mit 79,7%

„Bin etwas zurückhaltend und überlege gut, welche Daten ich angebe und veröffentliche“.

Hier handelt es sich um kinderlose Frauen zwischen 26 und 55 Jahren, die Vollzeit arbeiten und eine Hochschule besucht haben und das soziale Netzwerk zu 76,6% mindestens einmal pro Tag oder mehrmals nutzen. Zu 64,4% über das Smartphone.

3. Der Datenverweigerer mit 16,5%

„Ich gebe generell keine Daten im Internet an.“

Dieser Typ umfasst überwiegend Frauen mit Kindern ab 46 Jahren, die Vollzeit arbeiten und soziale Netzwerke über 80% für private Zwecke nutzen. Für Facebook sieht dieser Typ mit 35,3% keine Zukunft und vermeidet es zu nutzen (27,4%).

Eines der Ziele dieser Untersuchung ist es ebenfalls eine Typisierung bezüglich Datenschutzes zu evaluieren und gegebenenfalls mit den oben genannten zu vergleichen.

Aus der JIM-Studie 2014 (S.39) geht hervor, dass sich Jugendlichen bezüglich ihrer Daten in ihrer Community mit sieben Prozent „sehr sicher“ fühlen, weitere 39 Prozent fühlen sich „sicher“ und die Mehrheit hat in dieser Hinsicht aber durchaus Bedenken und fühlt sich weniger (36%) bzw. gar nicht sicher (18%).

Laut des Mobile Communications Reports 2015 (Mobile Marketing Association, S.69f) beachten Männer die Zugriffsrechte beim Installieren einer App um nur 3% mehr als Frauen (53%) und geschlechtsneutral gesehen verzichten 73% der ÖsterreicherInnen auf die Installation einer App aufgrund dieser Zugriffsrechte. Aus der Studie gehen außerdem drei Nutzertypen in Anbetracht des Datenschutzes hervor (n=816):

- (1) *Digital Natives* (36,5%): Internat am Smartphone ist völlig in den Alltag integriert.
- (2) *Digital Immigrants* (52,5%): regelmäßige, aber bewusste Nutzung des Internets.
- (3) *Digital Outsiders* (11%): skeptische und seltene Nutzung des Internets am Smartphone.

Folgende Grafik verdeutlicht die drei Typisierungen:

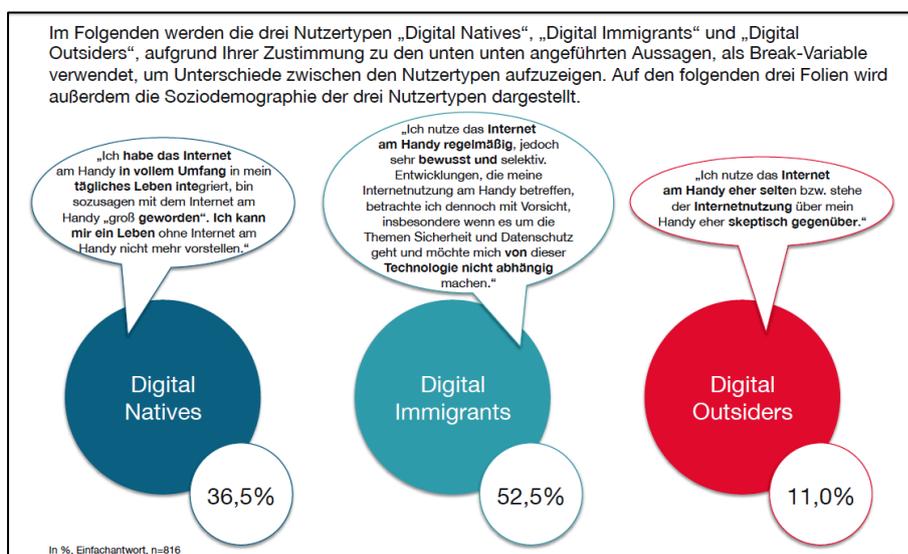


Abb. 4: Mobile Communications Report 2015 (S. 45)

Bezüglich Reise-Apps ist jedoch auffallend, dass nur 8,2% der Digital Natives diese nutzen, hingegen Digital Outsiders bereits mit 18,8% Apps während ihrer Reise nutzen (vgl. ebd., S.67). Werbung am Smartphone wird von Frauen zu 83% als störend empfunden und von Männern zu 79% (vgl. ebd., S.109).

Das Projekt des Wissenschaftsfonds FWF „Social Networking Seiten in der Überwachungsgesellschaft“ analysierte erstmals im Zeitraum von 2010 bis 2014 im deutschsprachigen Raum das Wissen und die Meinung der NutzerInnen von sozialen Medien zu den Themen Überwachung und Privatsphäre. Außerdem erforschten sie ihr Verhalten in der Wechselwirkung mit dem Internet. Sie führten 30 Interviews, sowie eine Onlineumfrage mit 3558 TeilnehmerInnen durch, welche Studierende in Österreich im Durchschnittsalter von 25 Jahren waren. Von 3,5 Millionen registrierten ÖsterreicherInnen auf Facebook sind davon über eine Million bis zu 26 Jahre alt und somit liegt Facebook auf Platz eins der beliebtesten Online Netzwerke. Die Ergebnisse des Projekts zeigen, dass 70% der Befragten wenig über Datenschutz und Überwachung wissen, jedoch 90% besorgt um ihre Privatsphäre sind. 84% sind kritisch, wenn es um das Thema Überwachung geht. So erklärt auch Christian Fuchs, Leiter des Projekts und Professor für Internetforschung an der Universität Westminster, dass Überwachung verdeckt geschieht und durch den Fall Snowden verdeutlicht wurde. Kommunikationsunternehmen wie Facebook und Google arbeiteten mit dem Geheimdienst zusammen und ermöglichten so eine Massenüberwachung des Internets (vgl. Fuchs, 2015).

UserInnen würden sich aber unter anderem wünschen, dass personalisierte Werbung nur durch Zustimmung erfolgt und zwar durch neue Rechtsvorschriften (vgl. ebd.).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich Jugendliche immer mehr mit ihrem Smartphone in der Stadt orientieren und diesem vertrauen, dabei aber Datenschutz vernachlässigen.

4. Das Konzept einer SMART City

Wie in Kapitel 2.1.4 bereits erwähnt, versteht man unter einer Smart City eine Stadt, „*in der systematisch Informations- und Kommunikationstechnologien sowie ressourcenschonende Technologien eingesetzt werden*“ (Loew, 2015). Dies geschieht vor allem, um die Lebensqualität der EinwohnerInnen zu verbessern und beschäftigt sich mit unterschiedlichen Bereichen wie Energie, Mobilität, Stadtplanung und Governance.

Ausschlaggebend für diese Arbeit ist der Bereich Mobilität. Die Integration und Vernetzung dieser Bereiche zählen zu den elementaren Kennzeichen einer Smart City und sollen vor allem Verbesserungspotenziale realisieren (vgl. ebd.).

Der österreichische Wissenschaftler Rudolf Giffinger (Stadt- und Regionalforschung, Technische Universität Wien) erklärt eine Smart City wie folgt:

„A Smart City is a city well performing in 6 characteristics, built on the ‘smart’ combination of endowments and activities of self-decisive, independent and aware citizens.“ (Giffinger, 2011)

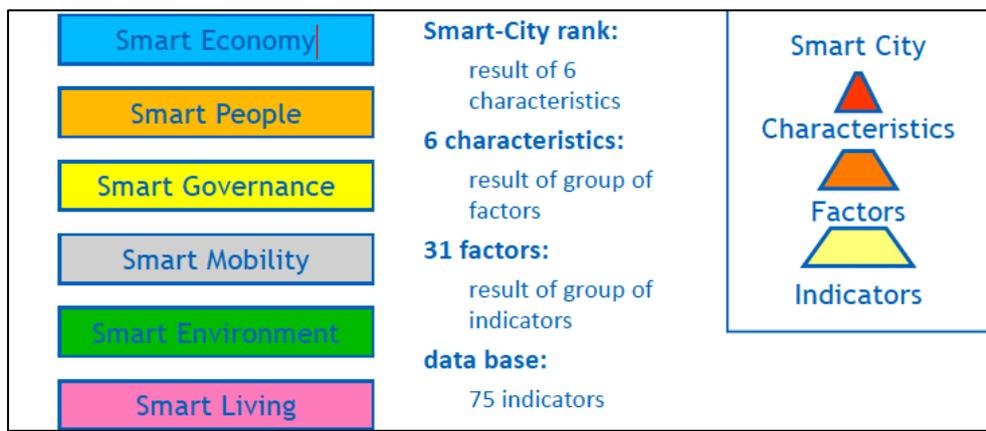


Abb. 5: Beschreibung einer Smart City nach Giffinger (2011)

Die Grafik veranschaulicht die sechs beschreibenden Charakteristika, die eine Smart City ausmachen. Sie resultieren aus einer Gruppe von 31 Faktoren. Für die vorliegende Arbeit von Bedeutung sind jene Faktoren der Smart Mobility:

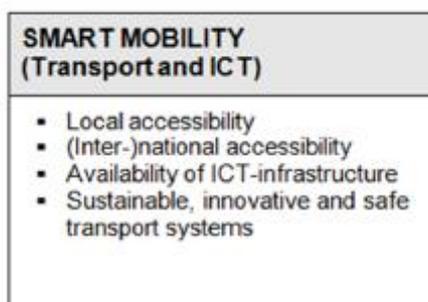


Abb. 6: Smart Mobility (Giffinger, 2011)

Lokale sowie (inter)nationale Zugänge, die Verfügbarkeit von informations- und kommunikationstechnologischer Infrastruktur und nachhaltige, innovative, sichere Transportsysteme sind wichtige Faktoren im Bereich des SMART-Transports und somit

auch essenzielle Kriterien im Bezug zum Orientierungsverhalten der AustauschstudentInnen.

Auch Chourabi und seine KollegInnen des „Smart Cities and Services Integration“ Teams versuchten in einem „*integrative framework*“ (2012, S.2289) das Konzept einer Smart City verständlich zu machen. Sie orientieren sich dabei an acht kritischen Faktoren, welche sie basierend auf dem weiten Feld der vorhandenen Literatur aus sämtlichen Disziplinen identifizierten: *management and organization, technology, governance, economy, built infrastructure* und *natural environment* (vgl. ebd.). Ein integrativer Rahmen wurde von den AutorInnen entwickelt, der vor allem die Beziehungen und Einflüsse zwischen diesen Faktoren und den Initiativen einer Smart City erklären soll. Außerdem soll dieses Set an Faktoren als Hilfetool verstanden werden, wenn es um den Vergleich der Erfolge von unterschiedlichen Smart City Initiativen in unterschiedlichen Kontexten und Verwendungszwecken geht (vgl. ebd., S.2294).

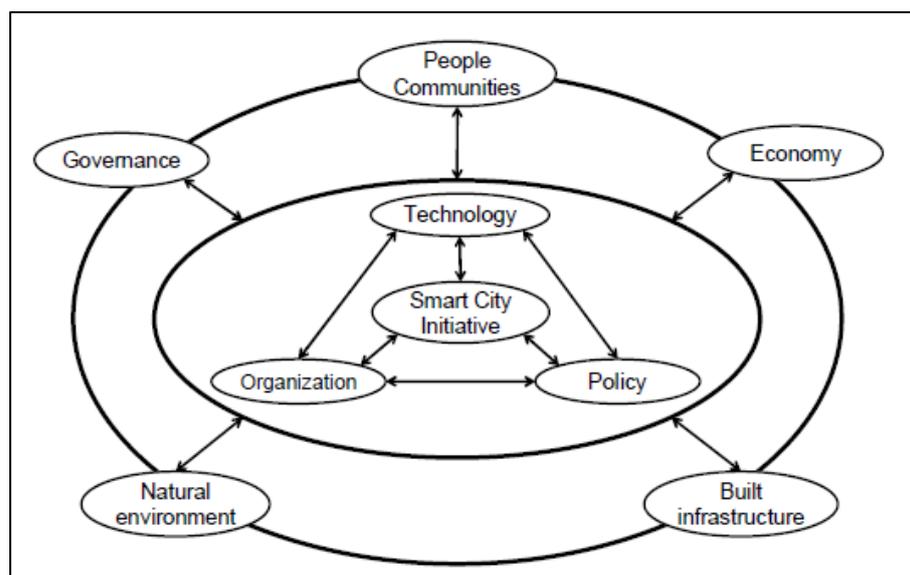


Abb. 7: Smart City initiatives framework (Chourabi, 2012, S.2294)

Die Faktoren wurden hier in zwei verschiedenen Stufen der Beeinflussung: äußere Faktoren (governance, people and communities, natural environment, infrastructure, economy) und innere Faktoren (technology, management, policy), wobei äußere Faktoren stärker beeinflusst sind als innere. Der Faktor technology könnte laut AutorInnen auch ein Metafaktor sein, da Smart Cities generell intensiv Technologien nutzen und diese somit auf eine Art und Weise alle anderen Erfolgsfaktoren in diesem Rahmen beeinflussen (vgl. ebd.).

Doch nicht nur das Konzept einer Smart City oder der Versuch einer einheitlichen Definition stehen aktuell im Zentrum der Wissenschaft. Viel mehr beschäftigt sich die Forschung mit dem User-Aspekt, da bereits behauptet wird, dass Smart City Konzepte eher User-zentriert sind im Gegensatz zu anderen City-Konzepten wie z.B. *digital cities*, *intelligent cities* oder *ubiquitous cities* (vgl. Schuurman, 2012, S.50). Die breite Masse an NutzerInnen als Gatekeeper und WählerInnen für innovative Ideen heranzuziehen kann zu vielen Vorteilen führen, wie z.B. durch die Verwendung von crowdsourcing. Laut Schuurman et al. muss dieses Tool jedoch gut durchdacht und mit weiteren Methoden der Usereinbeziehung kombiniert werden (vgl. ebd., S 49).

4.1 SMART Vilnius

„Niemand kann behaupten, daß Vilnius ihm allein gehört. Die schier phantastische Verschmelzung von Sprachen, Religionen und nationalen Traditionen in einer Stadt, die politische Grenzen ignoriert, fiel Neuankömmlingen immer ins Auge, während ihre Bewohner meinten, daß es gar nicht anders sein könne.“ (Venclova, 2006, S.2)

In diesem Kapitel findet sich ein kurz dargestellter Aufriss der Geschichte von Litauens Hauptstadt Vilnius, um ein besseres Verständnis für die urbane Vielfaltigkeit und Multikultur zu bekommen. Im zweiten Unterkapitel werden ausgewählte Ergebnisse des litauischen Forschungsstandes zum Thema Transport, Orientierung, eCity sowie Smartphonennutzung präsentiert.

4.1.1 Geschichtlicher Hintergrund

Vilnius oder auch deutschsprachig Wilna genannt, ist eine Stadt, die es nicht immer leicht hatte und zwischen verschiedenen Kulturen stand. Oft wird die Stadt gerne als Phönix bezeichnet, der immer wieder aus der Asche auferstand und zwar gegen Fremdherrscher: den Deutschen Orden, das Zaristische Russland, Pilsudkis Polen und die deutsche und sowjetische Okkupationsmacht (vgl. Schulze Wessel, 2010. S.10). Litauens Annäherung an Europa in den 90er Jahren geschah aufgrund der Abwendung von Russland und somit der ehemaligen Sowjetunion sowie der Suche nach einer eigenen nationalen Geschichte, welche sie in der Polnisch-Litauischen Union, der

Rzeczpospolita, als Prototyp der Europäischen Union sahen und idealisierten (vgl. ebd, S.22).

Heute ist Vilnius die Hauptstadt der Republik Litauen und liegt im Südosten des Landes. Seit dem ersten Mai 2004 ist Litauen Mitglied in der Europäischen Union. Das Land mit seinen 400km² und 68,8% Grünfläche liegt am Baltischen Meer und grenzt an Lettland, Weißrussland, Polen und Russland (Kaliningrad). Heute ist Vilnius die größte Stadt Litauens und hat eine Bevölkerungszahl von etwa 560 Tausend Menschen laut den Aufzeichnungen von 2001-2009. Die Einwohnerzahl von Vilnius umfasst 57,8% Litauer, 18,7% Polen, 14% Russen, 4% of Weißrussen, 0.5% Juden und 5% anderer Nationalitäten (vgl. Vilniaus miesto savivaldybės administracija, 2015).

Das historische Zentrum der Stadt ist eines der größten in Osteuropa und fasst mehr als 1,5 Tausend Gebäude, welche in verschiedenen Jahrhunderten und Architekturstilen erbaut wurden. So findet sich neben barockem Stil auch Gotik, Renaissance und Neoklassik. Im Jahr 1994 wurde die Altstadt von Vilnius in die Liste des UNESCO-Welterbes eingetragen (vgl. ebd.).

Auch in Sachen Kultur steht Vilnius anderen europäischen Städten um nichts nach: Seit 2009 ist die Stadt gleichzeitig mit Linz zur „Europäischen Kulturhauptstadt“ ernannt worden. Aber nicht nur das war Anlass in diesem Jahr für Freude: Auch die erste urkundliche Erwähnung des Landes vor 1000 Jahren wurde zelebriert (vgl. Baumbach, 2009, S. 12).

„With its intense cultural life, leafy, quiet, compact and clean environment and excellent tourism infrastructure, Vilnius can be a snug place for everyone.“
(Vilniaus miesto savivaldybės administracija, 2015)

4.1.2 Smarter City Management

„Lithuania is an attractive location for setting up data centers, thanks to its stock of high-calibre professionals, convenient location and well-developed infrastructure“ (Ainis Kavaliauskas, Business Development Director, IBM)

Unter 100 teilnehmenden Städten gewann Vilnius den IBM (International Business Machines Corporation) Smarter Cities Wettbewerb und erhielt Beratungsservice im Wert von 500 000 US Dollar. Diese Beratung von IBM selbst fokussiert sich auf urbanen

Transport und dessen Regulation, die Verbesserung von smarten Systemen sowie die effektive Nutzung von Daten (vgl. The Lithuania Tribune, 2014).

Ex-Bürgermeister von Vilnius, Artūras Zuokas, äußerte sich zum Gewinn wie folgt:

„The opinion and recommendations provided to Vilnius by the international experts from IBM will be a major and important contribution to improving the existing systems. This is a unique chance for us to hear the ideas of world class specialists on how to continue to develop existing infrastructure and implement new urban transport innovations – from integrated traffic management to the assurance of quality public transport services”

Innerhalb von drei Wochen berieten und analysierten IBM Experten das Team der Smart City Vilnius zum Transportsystem und dessen Daten, Geschäfte und organisierten Meetings mit relevanten Organisationen (vgl. ebd.).

Wie bereits in der Einleitung erwähnt bezeichnete die New York Times Vilnius als eine der „*Top Ten best managed cities*“ auf der Welt. Dabei wurden die Lebensqualität und das Management der Stadt evaluiert. Es war eine der Prioritäten BürgerInnen in das Projekt der Smart City einzubeziehen und Geschäfte zu ermöglichen. Deshalb entwickelte die Regierung die neue Plattform „*e.participation*“ (Nikitin, 2015), welche EinwohnerInnen in den Prozess der Entscheidungsfindung der Stadt einbezieht. So können BürgerInnen z.B. *e-petitions* vorbereiten und auch voten, an Umfragen teilnehmen und ihre Vorschläge direkt mit Mitgliedern des Stadtrats kommunizieren. Desweiteren bietet die Plattform über 100 Online-Services für Business und EinwohnerInnen (vgl. ebd.).

Litauen und speziell Vilnius ist vor allem für Investitionen von Profit, da sie geschäftsfreundlich ist und bereits durch vertrauenswürdige Investoren glänzt. So z.B. internationale Unternehmen wie IBM, Barclays, Western Union, Teva Group, Thermo Fisher Scientific und CSC. Auch die *FDI -Magazine of The Financial Times* platzierte Vilnius in dem Rating „*Best to invest*“ auf Platz 6 der Metropolen von Osteuropa. 97% der BürgerInnen in Vilnius sprechen noch eine weitere Fremdsprache und stehen somit für hoch qualifizierte menschliche Ressourcen (vgl. ebd.).

Auch in punkto Transport führte die Stadt Vilnius eine „single card“ für alle öffentlichen Verkehrsmittel ein, die sogenannte „*Vilniečio kortelė*“ (Vilnius'sche Karte), sowie ein Dutzend neue Fahrzeuge, die den Transport gemütlicher machen sollen. Im

Stadtzentrum wurde das Angebot des „bike sharing“ zu einer der beliebtesten Fortbewegungsmittel (vgl. ebd.).

Betreffend neue Informations- und Kommunikationstechnologien wurde vor kurzem ein neues mobiles App-Paket eingeführt, welches drei Komponenten beinhaltet:

(1) *m.Ticket* :

Diese App ermöglicht es mobil Fahrtickets zu kaufen, Fahrten zu planen und gibt Fahrplanauskünfte des öffentlichen Transports.

(2) *m.Parking*:

Diese App, welche bereits sehr beliebt ist, erlaubt seinen NutzerInnen durch eine StartStopp-Funktion nur den tatsächlichen Preis für die wirklich exakte Parkdauer zu zahlen anstatt ein einer stündlichen Aufwertung des Preises. Bereits mehr als 50 000 Downloads dieser App wurden verzeichnet.

(3) *m.Taxi*:

Diese App ermöglicht es ein Taxi zu bestellen und in die Routen einzusehen (vgl. ebd.).

4.1.3 Forschungsstand

Um die Nachfrage für den öffentlichen Transport in Vilnius zu ermitteln, wurde von 2001-2002 eine Umfrage durchgeführt mit Augenmerk auf neu angelegte Randbezirke, wo entweder gar kein Zugang zum öffentlichen Transportwesen gegeben war oder noch nicht genügend ausgebaut wurde. Anzumerken ist hier, dass die Einwohnerzahl im Jahr 2001 verglichen mit 1990 um 10% gestiegen war, da Vilnius durch den Anschluss der Region Grigiškės um 402m² erweitert wurde (vgl. Griškevičienė, 2003, S. 185).

Die Analyse basierte auf zehn sozialen und ökonomischen Faktoren wie unter anderem auch das Einkommen bzw. die Ausgaben, die Mobilität und Motorisierung sowie Demografie (vgl. ebd., S. 182). Da die Entscheidung der Fortbewegung abhängig vom Ziel, den finanziellen Ressourcen und der Verfügbarkeit von Transportausstattung für die BewohnerInnen ist (vgl. ebd., S.183), ergab die Erhebung für 22% der EinwohnerInnen eine Präferenz des Autos aufgrund des schwachen Angebots an öffentlichen Verkehrsmitteln, wogegen 20% das Auto bevorzugen aufgrund zu langer Wartezeiten oder Wegzeiten zur Haltestelle (vgl. ebd., S.182). Folgende Grafik veranschaulicht die verschiedenen Möglichkeiten des Transports für die EinwohnerInnen:

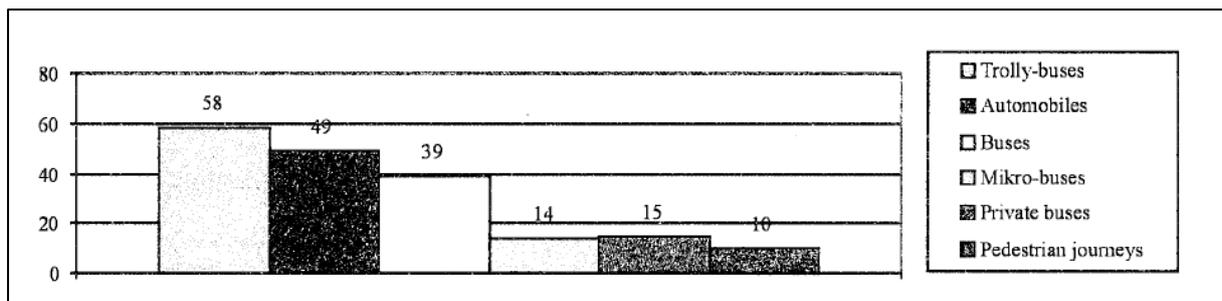


Abb. 8: Wahl der Transportmöglichkeit in Randbezirken und Vororten in Vilnius 2001-2002 in % (Griškevičienė, 2003, S. 187)

Anhand der erhobenen Resultate entwarfen die Autoren Griškevičienė und Griškevičius drei Verbesserungsvorschläge für das öffentliche Transportwesen in Vilnius:

1. Verbesserung der Qualität des Transports anhand fixer Routen
2. Überarbeitendes und aktualisierendes System der Fahrpreise
3. Integration der öffentlichen Transportmittel in den Vororten mit jenen im Stadtzentrum

Sinn eines harmonischen öffentlichen Transportsystems ist laut AutorInnen die freie Wahlentscheidung der Passagiere (vgl. ebd., S.188).

Nicht nur das Transportwesen spielte eine wichtige Rolle nach der Unabhängigkeitserlangung Litauens im Jahr 1990, auch die Selbstorientierung von StudentInnen an der Universität von Vilnius zehn Jahre später. Nachdem Litauen sich von der Sowjetunion trennte, durchlief das Land einen rapiden gesellschaftlichen Wandel sowohl politisch, sozial und auch ökonomisch betrachtet. Untersucht wurde die Anpassung von Erstsemestrigen anhand ihrer Selbstorientierung, Kontrollüberzeugung, sozialer Hilfestellungen und demografischer Variablen in der Anpassung (vgl. Balaisis, 2004, S. 33). Unter Selbstorientierung wurde zwischen zwei psychologischen Bezugssystemen unterschieden: dem Egozentrismus und dem allozentrischen System. Ersteres- auch bekannt unter „Egozentrismus der Wahrnehmung“- meint „die Unfähigkeit, sich in die Rolle eines anderen hineinzusetzen, die Perspektive eines anderen einzunehmen oder die eigene aktuelle Sichtweise als eine unter mehreren möglichen zu begreifen“ (Eckert, 2012, S. 271). Dagegen hängt das allozentrische oder auch „fremdzentrierte“ Bezugssystem nicht von der aktuellen Position oder Orientierung des Betrachters ab (vgl. Karnath, 2012, S. 798).

Unter 1000 StudienbegnnerInnen von zwölf Fakultäten nahmen 673 an der Befragung teil und Resultate zeigen, dass diese einigermaßen gut angepasst sind. Die AutorInnen führen dies auf die im Jahr 2000 wiederhergestellte nationale Unabhängigkeit Litauens zurück und sprechen von individueller Freiheit, welche die StudentInnen aufgrund

positiver Veränderungen auskosteten. Überraschend zeigte sich die Durchschnittshöhe der Selbstanpassung, welche gleich auf und sogar etwas höher bei StudentInnen der Universität Vilnius im Vergleich zu StudentInnen aus westlichen, ökonomisch entwickelten Ländern ist (vgl. Balaisis, 2004, S.41). Ebenso stellte sich heraus, dass unter den TeilnehmerInnen nur wenige das Wissen oder die Information über Selbstorientierung hatten.

Seit 2000 entwickelte sich Vilnius nicht nur ökonomisch, politisch und kulturell weiter, auch zum Thema e-Cities und e-Technologies wurde bereits 10 Jahre später geforscht. So unter anderem untersuchten die Autoren Zavadskas, Kaklauskas und Banaitis (2010) die größten Trends in der Entwicklung von e-Cities, um dem Projekt und der Entwicklung von e-Vilnius Hilfestellungen bereitstellen zu können. Artūras Zuokas, Bürgermeister von Vilnius (2005), setzte die Ziele in der neuen Ära der Informationsgesellschaft fest: *knowledge society development, economic development area, innovation development area and city council effectiveness area* (vgl. Zavadskas, 2010, S. 417).

Ziel der Autoren war es ein analytisches Modell für die Entwicklung von e-Vilnius zu produzieren, in dem sie eine komplexe Analyse beeinträchtigender wirtschaftlicher Faktoren auf der Mikro-, Meso- und Makroebene durchführten. Ergebnisse zeigen, dass Vilnius deutlich hinter allen verglichenen Städten lag aufgrund der Anzahl der qualitativen sowie quantitativen Indikatoren wie unter anderem der schlecht entwickelten Ausstattung von Informations- und Kommunikationstechnik. Dennoch war für die Autoren klar, dass Vilnius einige Vorteile für sich gewinnen kann, vor allem bezüglich des öffentlichen Interesses zur Informations- und Kommunikationstechnik.

Zwei Jahre später bereits war der weltweite Gebrauch von drahtloser Kommunikation nicht nur im kommerziellen Bereich, sondern auch im Haushalt enorm gestiegen (vgl. Statkus, 2012, S.77). Bereits während 2010 wurden laut IHIS iSupply research mehr als 360 Millionen freistehende Wi-Fi Geräte verschickt- eine Steigerung des Vorjahres um 135% (vgl. Braverman, 2011) , welche auch Probleme mit sich zog wie z.B. eine schlechte oder langsame Internetverbindung. Aufgrund dieses vermehrten Wi-Fi Gebrauchs untersuchten die Autoren Statkus und Paulikas die Wi-Fi Situation in Vilnius in einer Periode von 16 Tagen im Jänner 2011 und sammelten statistische Daten von 39 940 Wi-Fi Zugängen. Ergebnisse der Analyse der Nutzungsaktivitäten zeigten, dass der Wi-Fi Zugang nicht nur am Tag, sondern auch in der Nacht sehr beliebt und oft genutzt wird, vor allem 18 und 20 Uhr waren die NutzerInnen am aktivsten. Dagegen waren die wenigsten um 3 Uhr verbunden.

Eine Umfrage im März 2015 zeigt, dass LitauerInnen ihr Smartphone zu 80% verwenden, um den Wecker einzustellen und zu 65% für die Uhrzeit heranziehen. In weiterer Folge gebrauchen sie Ihr Smartphone, um Fotos zu machen (59%) und Wetterinformationen einzuholen (44%). 23% der Befragten gab an das Smartphone zum Reisen, für den Verkehr und für Pläne zu nutzen (vgl. Statista, 2015). Vergleicht man den Internetgebrauch für private Kommunikation der LitauerInnen zwischen 2004 und 2015, so lässt sich eine starke Steigerung erkennen: Waren es 2004 nur 24,6%, so sind es bereits dieses Jahr 66,5%, wobei der Höchstanstieg im Jahr 2014 bei 66,9% liegt (vgl. ebd., 2015a).

Wie auch bereits in der Einleitung erwähnt, zählt nun Vilnius zu einer Smart City, welche die innovativsten technologischen Lösungen in Europa umsetzt (vgl. The new economy, 2014).

5. Methodendesign

In der qualitativen Forschung geht es um das Verständnis, warum Menschen in einer bestimmten Weise handeln, welche Dynamik dieses Handeln auslöst und wie es auf die Umwelt und die Handlungen zurückwirkt. Die Erhebungsmethode muss diesem Anspruch gerecht werden (vgl. Froschauer / Lueger, 2003, S.17). Daher diene für Beantwortung der Forschungsfragen für die vorliegende Arbeit die Methodenkombination Gruppendiskussionen und qualitative Inhaltsanalyse, welche in diesem Kapitel näher beschrieben werden.

5.1. Gruppendiskussion

Lamnek definiert Gruppendiskussionen als „*kommunikative Interaktionen in (mehr oder weniger realistisch, alltäglichen) Situationen, aus denen sich der gemeinte Sinn der Handlung leichter erschließen lässt als in (mehr oder weniger) artifiziellen, bilateralen Interviewsituation.*“ (Lamnek, 1989, S.38) Das Besondere an der Methode ist – im Gegensatz zu Einzelbefragungen – die Dynamik, die sich in der Gruppe entwickelt. Es fällt leichter, seine Meinung preiszugeben, da die Gruppe Halt bietet und angesprochene Themen leichter und spontaner zur Sprache kommen als in Einzelinterviews. Gruppendynamik ermöglicht Offenheit, die bei diesem Verfahren von großer Bedeutung ist. Durch einen Leitfaden wird die Gruppe zwar inhaltlich gelenkt, jedoch sind die Relevanz einzelner Themen sowie deren Ausprägung allein von der Gruppe abhängig.

„In der Diskussion können sich gleichwohl neue, unerwartete und vom Forscher nicht vermutete Aspekte ergeben, die eben der prinzipiellen Offenheit der Diskussion geschuldet sind.“ (Lamnek, 1989, S.42)

Ein Vorteil der Gruppendiskussion ist das gegenseitige Stimulieren innerhalb der Gruppe durch unterschiedliche Einstellungen und Meinungen, die für neuen Gesprächsstoff und für neue Argumente sorgen. Dieser Effekt wird als “Schneeballeffekt” bezeichnet. (vgl. Kepper, 1996, S.77).

5.2 Qualitative Inhaltsanalyse

Um die Daten aus der Gruppendiskussion auswerten zu können, werden sie mit der qualitativen Inhaltsanalyse analysiert. Mayring unterscheidet drei Grundformen des Interpretierens: Zusammenfassung, Explikation und Strukturierung, die je nach Forschungsfragen und Material auszuwählen sind (vgl. Mayring, 2010, S.66). In dieser Arbeit wurde die zusammenfassende Inhaltsanalyse als Interpretationsform festgelegt. Grundprinzip ist es, zuerst die Abstraktionsebene festzulegen, um diese anschließend schrittweise zu verallgemeinern. Dadurch wird das Material so reduziert, dass die Inhalte erhalten bleiben, die Ergebnisse aber überschaubar werden. Es werden Paraphrasen gebildet, die auf bedeutungsgleiche oder nicht inhaltstragende Stellen reduziert werden. Anschließend wird alles auf eine einheitliche Sprachebene gebracht und in grammatikalische Kurzformen umgewandelt. Bei der Generalisierung wird weiter gekürzt und umformuliert, bevor in der Reduktion ermittelte Generalisierungen wieder zusammengefasst werden (vgl. Mayring, 2010, S. 67ff).

5.3 Methodenreflexion

Probleme oder Hindernisse, die während der Erhebung anfallen hätten können, sind vor allem von technischer Natur. Instrumente, die zum Aufnehmen der Diskussionen dienen, müssen im Vorfeld gründlich getestet und vorbereitet werden. Für die vorliegende Untersuchung wurden Smartphones mit integrierten Aufnahme-Applikationen herangezogen und durch keine Störungen oder Defekte beeinflusst.

Des Weiteren spielt die Rekrutierung der TeilnehmerInnen eine große Rolle. Um sechs Gruppendiskussionen mit jeweils ca. sechs Personen realisieren zu können, musste genügend Zeit eingeplant werden, um diese für die Untersuchung gewinnen zu können. Mögliche Sprachbarrieren hätten ebenfalls zu Hindernissen führen können, wobei die

AustauschstudientInnen der englischen Sprache mächtig sind und demnach der Kommunikationsfluss nicht beeinträchtigt wurde. Gab es dennoch sprachliche Probleme, so konnte aufgrund der durchgemischten und multikulturellen TeilnehmerInnen entweder mit der Muttersprache oder anderen Sprachen übersetzt werden.

Das Thema „Location-Based Services“ hätte bei den ProbandInnen unbekannt sein können oder nicht sehr geläufig, daher musste das Erhebungsinstrument unterstützend mit Bildern und Moderationsfragen vorbereitet werden. Eine weitere Schwierigkeit bestand darin, die richtigen ProbandInnen zu rekrutieren. Da die Diskussionsteilnahme einige Zeit in Anspruch nahm, war es aufwendig, potenziellen TeilnehmerInnen ausreichend Anreiz zur Teilnahme zu bieten. Das Argument, mit der Beteiligung einen wichtigen Beitrag zur Wissenschaft zu leisten, war nicht für alle Personen dieser Altersgruppe reizvoll genug. Vielmehr wurde auf das persönliche Interesse hinter dieser Untersuchung und der Beteiligung an der Verwirklichung dieser Arbeit hingewiesen. Außerdem wurde ein kleiner Snack versprochen.

Des Weiteren stellte es eine Herausforderung dar, eine ausgeglichene Repräsentation unterschiedlicher Bildungsschichten zu erreichen. Vor allem StudentInnen, welchen die Situation der Rekrutierung für Forschungsprojekte selbst bekannt ist, waren leichter zur Teilnahme zu bewegen. Andererseits waren Personen, die mit empirischer Forschung nicht vertraut sind, schwerer davon zu überzeugen, an der Diskussion teilzunehmen. Daher wurde von Beginn an ohne Fachjargon kurz erklärt, was auf die ProbandInnen zukommen werde.

Eine der Stärken der Methode der Gruppendiskussion kann gleichzeitig eine ihrer Schwächen sein. Die Gruppendynamik sorgte für Effekte, die sich in mancher Hinsicht negativ auf die Ergebnisse auswirkten. Die Diskussionen waren teilweise unausgeglichene, da manche TeilnehmerInnen überproportional mehr sprachen als andere. Ruhige Personen gingen in diesem Fall in der Diskussion unter. Der Effekt der sozialen Erwünschtheit war ebenfalls gegeben. Manche Personen schwiegen, weil sie unpopuläre Meinungen vertreten. Diese wurden jedoch von der Moderatorin immer wieder in die Diskussion mit eingebunden, um ein angenehmes Klima zu schaffen und damit sich die Diskutierenden wohlfühlen.

Zusammenfassend erklärt, erfolgte die Durchführung der sechs Gruppendiskussionen ohne Probleme und Unterbrechungen. Durch eine ausführliche Einführung in das Thema und den geplanten und vorbereiteten Ablauf der Diskussion, konnten sich die

TeilnehmerInnen auf das Gespräch einstellen und trotz der methodischen Schwächen und situationsabhängigen Schwierigkeiten konnte durch die Gruppendynamik eine große Anzahl an brauchbarem Material generiert werden. Die Gruppendiskussion war in diesem Forschungsbereich daher eine durchaus geeignete Methode.

6. Erhebungsdesign

In diesem Kapitel wird das Erhebungsinstrument der Gruppendiskussionen detailliert erläutert. Der Untersuchungszeitraum und -ort, die Zielgruppe, die Rekrutierung der DiskussionsteilnehmerInnen sowie die Auswertung der Transkripte werden beschrieben. Eine Zusammenfassung des durchgeführten Pretests findet sich ebenso in diesem Kapitel.

6.1 Untersuchungszeitraum und -ort

Der Durchführungszeitraum der empirischen Untersuchung fand innerhalb eines fünf Monate andauernden (Februar - Juli 2015) Austauschsemesters in Vilnius, Litauen, statt. Die eigentliche Durchführung der Gruppendiskussionen jedoch fand im Juni 2015 statt. Auf diese Weise konnten Neuankömmlinge ihre neue Umgebung erst erkunden und waren somit als Zielgruppe für diese Untersuchung geeignet. Die Stadt Vilnius wurde, wie bereits in Kapitel 4 erläutert, als Erhebungsort ausgewählt aufgrund der rasanten und fortschrittlichen Entwicklung des Landes - informations- und kommunikationstechnologisch gesehen sowie auch das Konzept einer Smart City betreffend.

6.2 Zielgruppe

Zielgruppe dieser Erhebung waren AustauschstudentInnen (teils im Zuge des Erasmusprogramms, teils im Zuge eines gesamten Austauschstudiums) in der Stadt Vilnius. Für diese Arbeit ist der Begriff „*jugendlich*“ auf junge Menschen im Alter von 18 bis 30 Jahren eingegrenzt. Das Herkunftsland war nicht relevant oder ein Ausschlussgrund, jedoch für die Erhebung von Interesse. Zwei Bedingungen sollten jedoch erfüllt sein: Die Austauschstudierenden mussten ein Smartphone besitzen oder es bereits mindestens einmal verwendet haben und dazu in der Lage sein, die Diskussion in englischer Sprache zu führen.

6.3 Rekrutierung der DiskussionsteilnehmerInnen

Rekrutiert wurden potenzielle ProbandInnen in den drei Studentenwohnheimen der Stadt Vilnius sowie auf der Universität und am Campus. Durch Studentenverbindungen wie zum Beispiel das ESN (European Student Network) und den litauischen Betreuer dieser Arbeit vor Ort wurde ebenfalls mögliche Unterstützung geboten. Außerdem wurden Einladungen via Facebook in die unterschiedlichsten Gruppen der Erasmusstudierenden und Studentenwohnheime gepostet.

6.4 Transkription

Die Diskussionen wurden mit Hilfe von Aufnahmeapplikationen auf Smartphones aufgezeichnet und die Audiodateien wurden anschließend einheitlich gewissenhaft transkribiert. Das bedeutet, die gesprochene Sprache wurde in eine schriftliche Form übertragen durch eine Protokollierungstechnik, bei welcher der Text wortgetreu wiedergegeben wird (vgl. Mayring, 2010, S.89ff). Um den thematischen Inhalt möglichst schlüssig darzustellen wurde nach den Transkriptionsregeln nach Froschauer & Lueger (2003, S. 223) transkribiert:

- die Zeilennummerierung
- die Kodierung der GesprächsteilnehmerInnen
- Pausen (pro Sekunde ein Punkt) = (oder Zeitangabe)
- Nichtverbale Äußerungen wie Lachen oder Husten in runder Klammer angeben = (lacht)
- situationsspezifische Geräusche in spitzer Klammer angeben = >Telefon läutet<
- Hörersignale bzw. gesprächsgenerierende Beiträge als normalen Text angeben = mhm, äh, ahm, oh
- Abgebrochene Sätze werden durch die Symbolik // gekennzeichnet

Diese Abkürzungen wurden in den Transkripten verwendet:

I.Namenskürzel = Interviewerin_Namenskürzel

IP_Name = Interviewperson_Name

6.5 Auswertung der Transkripte nach Mayring

Die Auswertung der schriftlichen Transkripte erfolgte mit Hilfe der zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring. Zur Auswertung der Diskussionen erfolgt die induktive Kategoriendefinition, bei der die Kategorien direkt und induktiv aus dem

Erhebungsmaterial als Endprodukt des Verallgemeinerungsprozesses abgeleitet werden, ohne auf vorformulierten Theorien aufzubauen. Somit soll Verzerrungen entgegengewirkt werden und ein klares Abbild des Materials erreicht werden (vgl. Mayring, 2010, S.67f). So wurden hauptsächlich Ober- und Unterkategorien gebildet, sowie weitere Feinkategorien. Dabei wurde auf die Exklusivität der Oberkategorien und auf eine konkrete Formulierung der Definition geachtet.

„Grundprinzip einer zusammenfassenden Inhaltsanalyse ist nun, dass die jeweilige Abstraktionsebene der Zusammenfassung genau festgelegt wird, auf die das Material durch Einsatz der Makrooperatoren transformiert wird. Diese Abstraktionsebene kann nun schrittweise verallgemeinert werden; die Zusammenfassung wird immer abstrakter.“ (Mayring, 2010, S.67)

Die unten stehende Abbildung veranschaulicht die Analyseschritte der Materialauswertung:

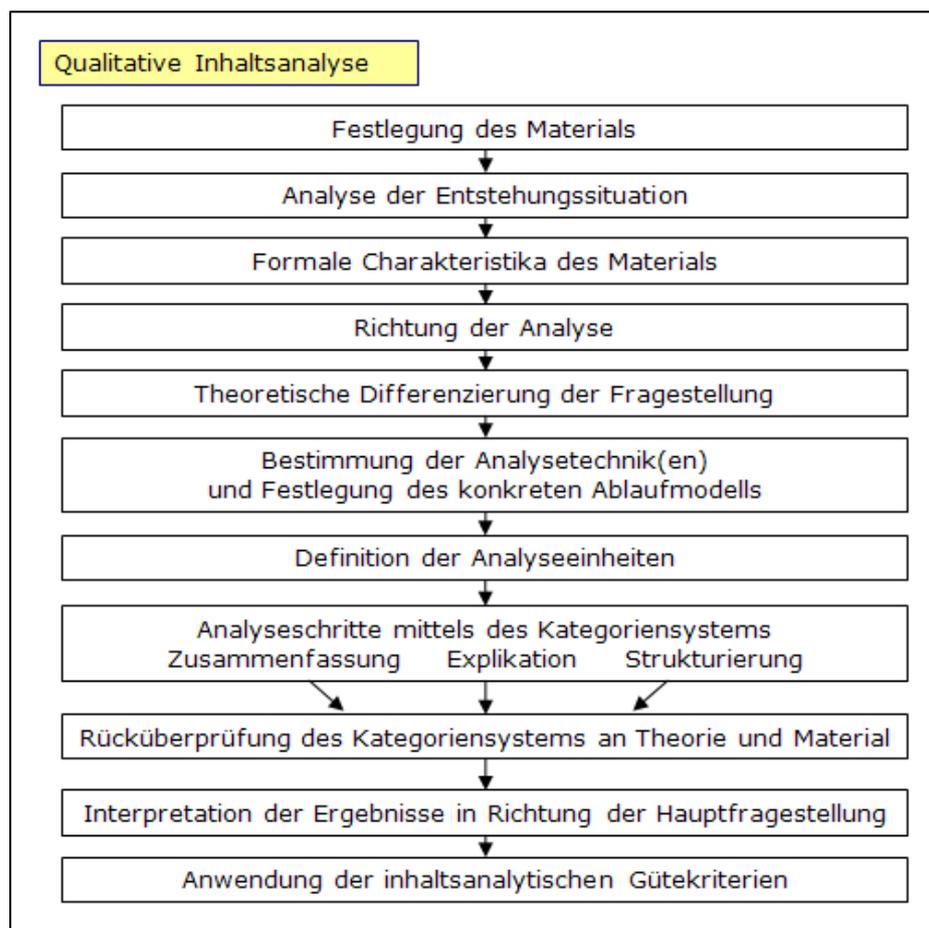


Abb. 9: Ablaufmodell zusammenfassender Inhaltsanalyse (Mayring, 2010)

Unter Makrooperatoren versteht Mayring Werkzeuge der Reduktion. Dazu gehören Auslassen, Generalisation, Konstruktion, Integration, Selektion und Bündelung (vgl. ebd.).

Im weiteren Schritt beschäftigt sich diese Arbeit mit der Zusammenstellung neuer Aussagen als Kategoriensystem und der Rücküberprüfung des zusammenfassenden Kategoriensystems am Ausgangsmaterial. Das Ergebnis ist folglich ein System in einer Analysetabelle zu den Themen Smartphonenuutzung, LBS, Datenschutz und soziale Orientierung verbunden mit Textpassagen/ Ankerbeispielen. Dies wird als Ganzes in Bezug auf die Forschungsfragen interpretiert und mit dem Forschungsstand diskutiert (vgl. Mayring, 2010, S.85).

6.6 Pretest / Intercoder-Übereinstimmung

Pretest meint in diesem Sinne für die vorliegende Arbeit eine Qualitätsprüfung der vergebenen Codes, der Kategorien, welche für die Inhaltsanalyse mithilfe des Forschungsprogramms MAXQDA 12 durchgeführt wurde. Anders als in der quantitativen Forschung, in der man versucht eine möglichst hohe Zuverlässigkeit (Reliabilität) zu erreichen, in dem der Koeffizient ermittelt wird, der die Güte und Qualität der Codes konstant angibt, kommt es in der qualitativen Forschung auf Verbesserungen von Differenzen an. Es wird also kontrolliert, ob zwei voneinander unabhängige Codierer eine Übereinstimmung an Codes aufweisen und im Falle von Differenzen werden diese diskutiert und behoben (vgl. MAXQDA 12, 2015).

Da für diese Untersuchung nur eine Person codiert hat, wurde folgendermaßen vorgegangen: Im Abstand von einer Woche Wartezeit wurde ein zweites Mal in einem unabhängigen neuen Set das gesamte Material codiert ohne sich an dem Codesystem des ersten Sets zu orientieren. Hier ist anzumerken, dass ein Set aus 6 Dokumenten besteht (6 Transkripte) und somit bei der Zusammenführung 12 Dokumente ergibt. Beide Sets wurden mit der Intercoder-Übereinstimmungsfunktion von MAXQDA 12 zusammengeführt und auf Unstimmigkeiten kontrolliert. Jedoch nicht die gesamten Sets wurden verglichen, sondern die einzelnen Dokumente: Transkript 1 des ersten Sets wurde somit mit Transkript 1 des zweiten Sets verglichen usw.

Das Programm bietet mehrere Varianten der Auswertung. Für diese Untersuchung wurde die in der qualitativen Forschung typischste gewählt, nämlich der Vergleich aller Textsegmente. Das bedeutet, dass einzelne Segmente beider Sets überprüft werden

und jedes codierte Segment auf Übereinstimmung evaluiert wird. In diesem Fall wurde auf eine 90%ige Übereinstimmung gesetzt, die gegeben sein muss (vgl. ebd.).

In der codespezifischen Ergebnistabelle verschafft man sich einen Überblick über die Übereinstimmungen und Nicht-Übereinstimmungen der beiden Sets. Es befinden sich so viele Zeilen in der Tabelle, wie einbezogene Codes in der Prüfung waren. Folgender Auszug einer dieser Tabellen soll hier veranschaulicht werden:

Code	Übereinstimmung	Nicht-Übereinstimmung	Gesamt	Prozentual
Transkript	2	0	2	100,00
Apps	0	1	1	0,00
Stress	0	1	1	0,00
Unbewusst	2	1	3	66,67
Umfeld	2	0	2	100,00
Sicherheitsgefühl	2	0	2	100,00
Reliabilität	2	1	3	66,67

Tabelle 1: Auszug codespezifische Ergebnistabelle:

Unter „Gesamt“ sieht man, wie viele Textsegmente insgesamt zum jeweiligen Code geprüft wurden und daraus ergeben sich die Übereinstimmungen und Nicht-Übereinstimmungen. Außerdem ist die prozentuale Übereinstimmung (zu 90%) angegeben. Die gesamte Tabelle sowie alle weiteren codespezifischen Ergebnistabellen finden sich auf der beigelegten DVD zu dieser Arbeit.

Eine weitere Tabelle, die detaillierte Übereinstimmungstabelle, gibt an, wo genau Unstimmigkeiten sind und ermöglicht somit Einsicht in die Position des Textsegments, wo unter Umständen gar keine Codierung vorhanden ist. Durch das Wechseln zwischen beiden Dokumenten kann beurteilt werden, ob der Code der kategorischen Definition entspricht oder nicht. An dieser Stelle ist wieder ein Auszug der Tabelle zur Veranschaulichung gegeben:

Dokument	Code	1. Dokument	2. Dokument
Transkript D3	Transkript D3\Transkript	WAHR	WAHR
Transkript D3	Transkript D3\Transkript	WAHR	WAHR
Transkript D3	Transkript D3\I.De	WAHR	WAHR
Transkript D3	Transkript D3\I.De	WAHR	WAHR
Transkript D3	Transkript D3\IP_Elmar	WAHR	WAHR
Transkript D3	Transkript D3\IP_Elmar	WAHR	WAHR
Transkript D3	Transkript D3\IP_Ali	WAHR	WAHR
Transkript D3	Apps\mapsme	WAHR	FALSCH
Transkript D3	Geräte\Stadtplan	WAHR	WAHR
Transkript D3	Transkript D3\IP_Ali	WAHR	WAHR
Transkript D3	Smartphone-Apps\mapsme	FALSCH	WAHR

Tabelle 2: Auszug detaillierte Übereinstimmungstabelle

Auch die gesamte Tabelle dieses Auszugs findet sich in der beigelegten DVD.

Die vorgestellten Tabellen dienen primär zur Verbesserung der Codes und ihren Definitionen, jedoch soll nun auch eine Art Koeffizient angegeben werden, der die prozentuale Übereinstimmung (siehe Tabelle 1) um den Anteil reduziert, den man bei einer zufälligen Zuordnung von Codes zu Segmenten erhalten würde (Kappa):

Vergleich Diskussion 1:

	1. Dokument		
	1	0	
2. Dokument	1	a = 624 b = 80	704
	0	c = 65 0	65
		689 80	769

$P(\text{observed}) = P_o = a / (a + b + c) = 0.81$
 $P(\text{chance}) = P_c = 1 / \text{number of codes} = 1 / 84 = 0.01$
 $Kappa = (P_o - P_c) / (1 - P_c) = 0.81$
 In case of missing values or in case of comparing one code:
 $P(\text{chance}) = P_c = \text{number of codes} / (\text{number of codes} + 1)^2 = 0.01$
 $Kappa = (P_o - P_c) / (1 - P_c) = 0.81$

Zur Erklärung (vgl. MAXQDA 12, 2015):

Die Zahl in der linken oberen Ecke gibt die Anzahl der Codierungen, die übereinstimmen, an. Die Zahlen in der rechten oberen Ecke und der linken unteren Ecke geben die Nicht-Übereinstimmungen an. Unten rechts steht immer die Zahl 0, da nur die Segmente berücksichtigt werden, bei denen mindestens ein Code vergeben wurde.

„P observed“ ist der einfachen prozentualen Übereinstimmung gleichzusetzen, wie sie in der Zeile <Gesamt> der „codespezifischen Ergebnistabelle“ zu finden ist.

„P chance“ bedeutet die zufällige Übereinstimmung, die anhand der Anzahl unterschiedlicher Kategorien bestimmt wird, welche in beiden Dokumenten benutzt wurden. Somit entspricht die Zahl der Anzahl der Codes in der „Codespezifischen Ergebnistabelle“.

Vergleich Diskussion 2.

		1. Dokument		
		1	0	
2. Dokument	1	a = 672	b = 61	733
	0	c = 42	0	42
		714	61	775

$$P(\text{observed}) = P_o = a / (a + b + c) = 0.87$$

$$P(\text{chance}) = P_c = 1 / \text{number of codes} = 1 / 94 = 0.01$$

$$\mathbf{Kappa = (P_o - P_c) / (1 - P_c) = 0.87}$$

In case of missing values or in case of comparing one code:

$$P(\text{chance}) = P_c = \text{number of codes} / (\text{number of codes} + 1)^2 = 0.01$$

$$\mathbf{Kappa = (P_o - P_c) / (1 - P_c) = 0.87}$$

Vergleich Diskussion 3:

		1. Dokument		
		1	0	
2. Dokument	1	a = 562	b = 43	605
	0	c = 38	0	38
		600	43	643

$$P(\text{observed}) = P_o = a / (a + b + c) = 0.87$$

$$P(\text{chance}) = P_c = 1 / \text{number of codes} = 1 / 79 = 0.01$$

$$\mathbf{Kappa = (P_o - P_c) / (1 - P_c) = 0.87}$$

In case of missing values or in case of comparing one code:

$$P(\text{chance}) = P_c = \text{number of codes} / (\text{number of codes} + 1)^2 = 0.01$$

$$\mathbf{Kappa = (P_o - P_c) / (1 - P_c) = 0.87}$$

Vergleich Diskussion 4:

		1. Dokument		
		1	0	
2. Dokument	1	a = 668	b = 58	726
	0	c = 47	0	47
		715	58	773

$$P(\text{observed}) = P_o = a / (a + b + c) = 0.86$$

$$P(\text{chance}) = P_c = 1 / \text{number of codes} = 1 / 83 = 0.01$$

$$\mathbf{Kappa = (P_o - P_c) / (1 - P_c) = 0.86}$$

In case of missing values or in case of comparing one code:

$$P(\text{chance}) = P_c = \text{number of codes} / (\text{number of codes} + 1)^2 = 0.01$$

$$\mathbf{Kappa = (P_o - P_c) / (1 - P_c) = 0.86}$$

Vergleich Diskussion 5:

		1. Dokument		
		1	0	
2. Dokument	1	a = 908	b = 41	949
	0	c = 37	0	37
		945	41	986

$$P(\text{observed}) = P_o = a / (a + b + c) = 0.92$$

$$P(\text{chance}) = P_c = 1 / \text{number of codes} = 1 / 90 = 0.01$$

$$\mathbf{Kappa = (P_o - P_c) / (1 - P_c) = 0.92}$$

In case of missing values or in case of comparing one code:

$$P(\text{chance}) = P_c = \text{number of codes} / (\text{number of codes} + 1)^2 = 0.01$$

$$\mathbf{Kappa = (P_o - P_c) / (1 - P_c) = 0.92}$$

Vergleich Diskussion 6:

		1. Dokument		
		1	0	
2. Dokument	1	a = 1018	b = 72	1090
	0	c = 53	0	53
		1071	72	1143

$$P(\text{observed}) = P_o = a / (a + b + c) = 0.89$$

$$P(\text{chance}) = P_c = 1 / \text{number of codes} = 1 / 112 = 0.01$$

$$\mathbf{Kappa = (P_o - P_c) / (1 - P_c) = 0.89}$$

In case of missing values or in case of comparing one code:

$$P(\text{chance}) = P_c = \text{number of codes} / (\text{number of codes} + 1)^2 = 0.01$$

$$\mathbf{Kappa = (P_o - P_c) / (1 - P_c) = 0.89}$$

Nach Sichtung der Unstimmigkeiten innerhalb der Codes, wurde festgestellt, dass das Codesystem gut durchdacht war, da es sich bei den wenigen Nicht-Übereinstimmungen (Kappa ist nie unter 0,80) nur um Textsegmente handelte, die einem anderen Code zugeordnet wurden aufgrund der Definition der Kategorien. Weitere Gründe waren Umbenennungen einzelner Codes oder Verschiebungen in Feinkategorien.

7. Darstellung und Interpretation der Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring dargestellt. Dabei ist anzumerken, dass für die vorliegende empirische Untersuchung lediglich Tendenzen präsentiert und keine Repräsentativität erhoben wurde.

Um nun zu den eigentlichen Ergebnissen der Inhaltsanalyse zu kommen, sei vorweg noch die Strukturierung der Präsentation erläutert:

Während der Analyse kristallisierten sich fünf inhaltlich-thematische Dimensionen heraus, nämlich Orientierungsangebote, Location-Based-Services (LBS), Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB), Datensicherheit und die soziale Orientierung. Um die Nachvollziehbarkeit und spätere Rückverfolgung der Ergebnisse zu gewährleisten, werden Textsegmente der Gruppendiskussionen zitiert, welche mit folgenden Abkürzungen versehen sind:

[Transkript D1; Position: 21-21]

D steht für Diskussion (1-6) und Position meint die Zeilensituierung. Hier ist jedoch anzumerken, dass MAXQDA 12 jeweils pro codiertes Textsegment eigenständig nummeriert hat und somit keine Zeilennummerierungen gemeint sind.

7.1 Orientierungsangebote

In einem ersten Schritt der Erhebung wurde das Textmaterial in Bezug zur räumlichen Orientierung analysiert. Dabei wurde der Fokus auf den Unterschied zwischen der Orientierung am Smartphone und einer alternativen, analogen Orientierung gelegt. Sämtliche Aussagen, die das Thema Transport, Orientierung oder Routen beinhalten, wurden unter dieser Dimension erfasst.

7.1.1 Digitale Orientierungsangebote

Die Forschungsergebnisse zeigen, dass ein überwiegender Teil der DiskussteilnehmerInnen sich mittels digitaler Orientierungsangebote in der Stadt Vilnius zurechtfindet. Vor allem Services am Smartphone wie Maršrutai, eTaksi oder Suchmaschinen wie Google Maps oder Apple Maps spielen dabei eine große Rolle. Betrachtet man nun genutzte Apps am Smartphone genauer, so ist klar zu erkennen, dass eTaksi eine unverzichtbare Orientierungshilfe für die Studierenden einnimmt: Vor allem des Nachts, wenn Taxis auf der Straße bereits voll sind oder zu viel Geld

verlangen und da es keine Nachtbusse in Vilnius gibt, wird auf dieses Service zurückgegriffen. Aufgrund der einfachen und unkomplizierten Bedienung wird die Applikation beinahe täglich genutzt. Sprachbarrieren gibt es nicht, da eTaksi eine englische Version anbietet. Die App ist leicht zu bedienen und ermöglicht die Angabe der Personen, sowie eine Angabe der Wartezeit und auf einem virtuellen Stadtplan kann man das Taxi und seine Entfernung verfolgen.

"I used many times etaksi. Usually at night because, ok, it's so cheap and at night, after midnight you don't have busses here in Vilnius and it's so comfortable because you can just check your position, write the address or the place where you want to go, a pub or a club. You can also tell to the app how many passengers will be in the taxi. You can also check the price and it's very very useful in my opinion" [Transkript D1; Position: 21-21]

Neben eTaksi ist vor allem auch Maršrutai, eine gratis App für den öffentlichen Transport, von Bedeutung. Die App wird vor allem genutzt, weil Kontrollen in Bussen angezeigt werden, da sich Leute gegenseitig warnen und sich somit den Kauf von Tickets ersparen (vgl. Transkript D4; Position: 50-50). Fahrzeiten auf der Website und in der App stimmen nicht überein und bewirken somit ein Gefühl von Verwirrung und Ärger (vgl. Transkript D3; Position: 30-30). Dennoch greifen Studierende nach der Erstrecherche darauf zurück, um mehrere Routen berechnen zu können. Eine weitere, nicht häufig genutzte App für den Busverkehr ist „Busai Vilnius“, die jedoch manchmal Differenzen aufweist in den Zeitangaben. Einziger Vorteil ist aber die offline-Funktion, welche es erlaubt, Fahrpläne ohne Internetverbindung einzusehen (vgl. Transkript D6; Position: 69-69).

Auffallend ist vor allem der häufige Gebrauch von digitalen Karten und Stadtplänen wie z.B. Google Maps, Apple Maps oder mapsme. Zum Großteil jedoch dient Google Maps zur Erstorientierung. Erst im Nachhinein wird auf weitere Apps zurückgegriffen und ob von Zuhause aus oder unterwegs spielt keine Rolle. Die Möglichkeit die Anzeige der digitalen Karte in reale Abbilder zu wechseln erleichtert die Fortbewegung in der Stadt:

"IP_Maria: I like on Google maps that you can switch the satellite because for me it's sometimes easier to orientate when I have a visual point. Of course on the maps it's clearly but if you see the building how it looks like, it's nicer to have the street view to find the place. (2)" [Transkript D2; Position: 52-52]

Sehr oft genutzt wird die App Instagram, welche das Posten von Fotos mit dem jeweiligen Standort ermöglicht. Gerade Erasmus-Studierende bedienen sich dieses Services sehr häufig, um immer am neusten Stand zu sein und um zu wissen, wo sich

andere befinden. Aktuell setzt Instagram einen Trend unter jungen Leuten und gehört zum Alltagsleben dazu, so sehr, dass es auch aus Langeweile genutzt wird:

"So you like to let the others know where it is. Because they will see it and they think "Oh where is it, I want to go there?" [Transkript D1; Position: 72-72]

"Ja, for example he put some pictures from the place where he goes. It's like a book full of his travel pictures." [Transkript D1; Position: 75-75]

"IP_Timucin: Nooo. For me Instagram is my life (lacht). I love it. I share 43 photos in 6 hours, that's my record. I'm addicted of it." [Transkript D4; Position: 26-26]

"I use Instagram like just "ok I will check", because I'm waiting." [Transkript D6; Position: 174-174]

Eine der unverzichtbarsten Apps ist Facebook, da sie unter den Studierenden die beliebteste und meist genutzte ist. Manche DiskussionsteilnehmerInnen erwähnten sogar, Facebook nur für Erasmus wieder aktiviert bzw. installiert zu haben. Bei Orientierungslosigkeit wird auf Facebook bei Freunden nachgefragt.

"IP_Mariagrazia: I will start it with maps and then if I need more help I will send a message on Facebook to my mentor or my friend." [Transkript D6; Position: 148-148]

Zum Thema der Diskussionen wurde auch immer wieder Foursquare, eine standortbezogene Applikation, bei welcher das Einchecken in Lokalen und Plätzen möglich ist. Die meisten der ProbandInnen kannten die App zumindest namentlich oder nutzen sie mindestens einmal. In Vilnius jedoch ist der Bekanntheitsgrad von Foursquare nicht so hoch wie in anderen europäischen Ländern, wie z.B. in der Türkei, wo das Service einen hohen Stellenwert einnimmt:

"IP_Ali: But in Turkey Foursqaure is still used and amazing, People always use it, it's very mentioned. We always check the comments, if there is good food etc. And then we decide to go related with what they say." [Transkript D3; Position: 44-44]

Nur vereinzelte der StudentInnen nutzen Foursquare, unter anderem um WIFI-Zugänge zu erhalten oder um zu wissen wo seine Freunde sich gerade befinden. Ebenso war die Rede von Swarm, einem Pendant zu Foursquare, welches eher unbekannt unter den

Studierenden ist (vgl. Transkript D2; Position: 61-61), sowie TripAdvisor, einer Empfehlungs-App. Hier fiel aber der Begriff Manipulation aufgrund falscher, bezahlter Aussagen über empfohlene Lokalitäten (vgl. Transkript D3; Position: 41-41).

Bei Twitter spalten sich die Meinungen: Manche der TeilnehmerInnen nutzen die Applikation zur Nachrichtenkonsumation, andere verzichten völlig darauf aufgrund von Komplexität in der Anwendung oder dem Glauben, es sei nur für berühmte Persönlichkeiten.

"IP_Christian: I have the theory that the more famous you are the more you use Twitter. But if you are not really famous than you don't use it. I mean it's for the public or not?" [Transkript D5; Position: 28-28]

Auch wenn ein Account am Smartphone vorhanden ist, hält sich die Nutzung in Grenzen, da der Twitter-Trend in Litauen unter den jungen Leuten noch nicht angekommen ist. Weitere digitale Orientierungsangebote, die im Zuge der Diskussion erwähnt wurden, waren Runstastic und Runkeeper. Beide Angebote dienen dem sportlichen Training und der Aufzeichnung zurückgelegter Laufstrecken via GPS. Diejenigen der DiskussionsteilnehmerInnen, welche die Programme kennen, nutzen sie nicht, aber wären nicht abgeneigt.

"IP_Maria: And if you like it, she receives some motivation. I think it's interesting." [Transkript D2; Position: 109-109]

"IP_Maria: I think it's a good idea for sportive people.," [Transkript D2; Position: 115-115]

Die Ergebnisse lassen auch erkennen, dass nicht nur Smartphone-Apps zur digitalen Orientierung herangezogen werden, sondern ebenso das simple Herunterladen von visuellen Karten und Stadtplänen (vgl. Transkript D3; Position: 4-4). Außerdem liegt eine klare Präferenz des Desktop PCs vor, welcher von Zuhause aus genutzt wird, um Routen zu planen und Fahrpläne einzusehen.

"IP_Alicia: I checked the address before and I checked how to get there by bus, but I had an appointment with my mentor, so she picked me up." [Transkript D2; Position: 11-11]

7.1.2 Analoge Orientierungsangebote

Betrachtet man die Ergebnisse hinsichtlich analoger Orientierungsangebote, also einer Orientierung ohne technische Hilfsmittel, lässt sich feststellen, dass Interaktion sehr von Bedeutung ist, wenn man den Weg nicht weiß. So fragen TeilnehmerInnen gerne im Tourismuszentrum sowie beim Ticketschalter nach Informationen oder einem gratis Stadtplan.

"IP_Alicia: And usually when you go to the bus stop, you have some maps there and the city is shown. So you can see where you are exactly and how to get home or somewhere. And ja you can ask people." [Transkript D2; Position: 102-102]

Aber auch das Ansprechen fremder PassantInnen kommt in Frage: Trotz Sprachbarrieren fragt man Leute nach dem Weg, da die junge Generation sehr oft Englisch spricht oder da mithilfe von Stadtplänen, wie z.B. jenen, welche in den Busstationen hängen, der Weg gezeigt werden kann.

"IP_Debora: Ja I know it happened sometimes that here in Vilnius ask people. Maybe after third person I found someone who spoke English and the info was right. But maybe here it's also comfortable because it's a small city. You cannot imagine to do it in Milano because after 1 minute you will lose yourself." [Transkript D1; Position: 67-67]

Es fällt den TeilnehmerInnen auch leichter Leute in Vilnius nach dem Weg zu fragen, als in ihrer Heimat, da Vilnius eine kleine Stadt ist im Gegensatz zu anderen europäischen Metropolen. Außerdem bleibt mehr Erinnerungsvermögen haften durch das aktive Befragen von PassantInnen, anstatt nur in das Smartphone zu schauen.

"Maybe I was lucky the first time when I went to university. Although I had one situation when I wasn't sure if I'm going right so I asked a girl and she helped me. But I think it was very helpful and it was during my first days, so I remember that for a long time. If you ask someone it makes you remember it for a longer time. If you use the apps all the time, you think that you can use them all the time and you are dependent, so you don't remember stuff, So ja." [Transkript D2; Position: 105-105]

Sich selbständig zu orientieren ohne jegliche Art von Interaktion ist bei den Erasmus-StudentInnen sehr beliebt, da es, wie bereits erwähnt, für Erinnerungen sorgt, in dem geografische Orientierungspunkte wie der Fluss oder bestimmte Gebäude herangezogen werden (vgl. Transkript D2; Position: 104-104). Außerdem lassen sie sich gerne treiben, um die Gegend kennenzulernen und im Notfall ist jedoch immer ein Papierstadtplan dabei, da dies zum „Touristendasein“ dazugehört (vgl. Transkript D2; Position: 105-105). Auch durch das Vorhandensein von Fahrplänen und Stadtkarten in

den Busstationen orientieren sich die jungen Leute oder erkennen durch Zufall vorbeikommende Buslinien (vgl. Transkript D5; Position: 159-159).

7.1.3 Fazit

Austauschstudierende bedienen sich sowohl digitaler als auch analoger Orientierungsangebote, wobei ein überwiegender Teil sich mittels digitaler Hilfsmittel in Vilnius zurechtfindet. Vor allem Apps für den öffentlichen Verkehr, wie Maršrutai und eTaksi, sind von enormer Bedeutung für die Fortbewegung unter den Studierenden, da sie schnell und bequem unterwegs angewendet werden können. Doch auch Google Maps wird häufig genutzt, egal ob am Smartphone oder von Zuhause am PC. Die Ergebnisse zeigen jedoch auch, dass analoge Orientierungsangebote keineswegs vernachlässigt werden oder gar „aussterben“. Stadtpläne in Papierformat werden gerne genutzt und auch Sprachbarrieren hindern nicht daran, PassantInnen und EinwohnerInnen nach dem Weg zu fragen. Durch aktive Kommunikation orientieren sich die Studierenden gerne durch Vilnius.

7.2 Location-Based-Services (LBS)

In diesem Kapitel werden alle Ergebnisse hinsichtlich der Nutzung von LBS am Smartphone dargestellt. Während der Analyse ergaben sich zwei Einstellungen der Studierenden gegenüber lokativen Medien: die Anwendung oder die Ablehnung von LBS. Daher wurde der Inhalt thematisch nach Nutzungsmotiven und Verzichtsmotiven untersucht, welche nun präsentiert werden.

7.2.1 Nutzungsmotive von LBS

Als eines der Hauptmotive unter den Studierenden ergab sich die vielfältige Funktion in der Anwendung von standortbasierten Apps. Darunter fallen die Einfachheit in der Bedienung, die Informationsbeschaffung, Kommunikation, Kostenersparnis, Orientierung, das Sammeln von Goodies und der Erhalt von Rabatten und Angeboten, Empfehlungen sowie die Unterhaltung, Zeitersparnis, Internetzugang und das Auflösen von Sprachbarrieren. Auf diese Motive der Funktionalität soll nun näher eingegangen werden:

Durch ihre unkomplizierte Bedienung ermöglichen LBS ein einfacheres Leben bezüglich der Fortbewegung in Vilnius.

"I think my life in Vilnius is easier than in Italy. But easier, it's a very big difference. In Milan we don't have taxi apps or bus apps, we don't have a lot of these apps/" [Transkript D1; Position: 146-146]

"IP_Maria: They just make life easier." [Transkript D3; Position: 100-100]

Dabei spielen vor allem die Funktionen Zeit- und Kostenersparnis eine wichtige Rolle. Durch ortsunabhängige, ständig mögliche Internetverbindung müssen die StudentInnen kein Geld dafür ausgeben, um mit Freunden oder Familie, sei es in Litauen oder einem anderen Land, zu kommunizieren (vgl. Transkript D2; Position: 84-84/ Transkript D2; Position: 169-169). Kommunikation zählt ebenfalls als Nutzungsmotiv zu den Funktionalitäten und geht einher mit dem Motiv der Zeitersparnis. Gerade für Austauschstudierende ist die Kommunikation ins Herkunftsland von Bedeutung und aufgrund knapper Zeitressourcen möglich. Doch auch der Kauf von Tickets von unterwegs spart Zeit und gerade in stressigen Situationen sind hier LBS von Vorteil.

*"For example I don't have to go to the cinema first and check on the timetable but I have to check at home in advance. It's for saving time. For me
IP_Debora: Ja for saving time. And then also maybe it's //"*
[Transkript D1; Position: 135-136]

"P_Ali: For me time is important, In order to save my time, I need to know how to go, which way I should follow." [Transkript D3; Position: 24-24]

Auch Orientierung steht stark in Verbindung mit Zeitersparnis. Die schnellsten Routen werden berechnet, um keine Zeit zu verlieren.

"IP_Cheongha: It was the first time here when I used it when I was searching for the nightclub with my friend, so I used it. I wanted to find a place. Maybe all people are using it but there is nothing special." [Transkript D5; Position: 90-90]

Größtenteils wird LBS aber für die Freizeitgestaltung angewandt durch das Posten von Fotos mit Angaben des Standorts.

"When I take a pic of a city I also like to put the position, So maybe other people see it. I also search for places or I'm looking at pics. I like to know the city or country; I like to know where it is." [Transkript D1; Position: 71-71]

Neben den bereits genannten Motiven der Funktionalität, zeigen die Ergebnisse auch weitere, wie der Rückgriff auf Empfehlungen anderer. Wird ein Restaurant oder Club bewertet und weiterempfohlen, orientieren sich die Studierenden anhand dieser Kommentare (vgl. Transkript D6; Position: 59-59). Außerdem wird das Sammeln von

Punkten und Erhalten von Rabatten in diversen Lokalitäten als eine Art Spiel empfunden und erfüllt somit den Unterhaltungsaspekt:

"IP_Vilija: It sounds like a cool game really to me, it's like ahh you can get something for free and you can //" [Transkript D6; Position: 48-48]

"IP_Christian: So it's the perfect app for gamers." [Transkript D5; Position: 71-71]

Weitere Funktionen sind der Erhalt eines WIFI-Keys (vgl. Transkript D6; Position: 40-40) und somit kostenlose Internetverbindung durch die Nutzung von LBS sowie das Überwinden von Sprachbarrieren (Transkript D6; Position: 25-25) und Informationsbeschaffung zu Angeboten (vgl. Transkript D2; Position: 150-150).

Gruppenzwang spielt ebenso eine Rolle in der Nutzung von LBS. Zum Zweck der Ausbildung müssen bestimmte Applikationen, wie z.B. Facebook, genutzt werden, um gemeinsame Projektarbeiten oder Kommunikation mit KollegInnen verfolgen zu können.

"After few weeks or few months my teacher told me "you need to make Facebook". Because our group will post everything on Facebook and you need to watch it." [Transkript D6; Position: 230-230]

Auch Motivation ist Grund für die Nutzung von LBS: Darunter fallen Bequemlichkeit, Gewohnheit und auch Neugier sowie das schnelle Treffen von Freunden und eine Art Sicherheitsgefühl in einer fremden Umgebung.

"I think it's possible but it depends for what it is used. For example it's good when you are on the mountains and you get lost, so other people can find you. [...] But at the moment I don't feel that it would be bad if someone would know where I am only because of my phone." [Transkript D2; Position: 192-192]

Nutzungsmotive sind jedoch nicht ausschließlich im Sinne der Bedürfnisbefriedigung zu verstehen, sondern auch rein zum Zweck der Selbstdarstellung. Fotos von seiner Person mit Bekannten oder gar Fremden zu teilen und dabei auf Orte zu verweisen, verkörpert eine Art Lebensbuch (vgl. Transkript D1; Position: 75-75). Doch auch die Marke des eigenen Smartphones und die Anzahl an geteilten Fotos von sich selbst spielen eine Rolle im persönlichen „Way of life“ (Transkript D3; Position: 119-119).

7.2.2 Verzichtsmotive von LBS

Neben Nutzungsmotiven gehen auch Verzichtsmotive aus dem Datenmaterial hervor. Zum Motiv der Störung zählen vor allem eine grundlegende Ablehnung, Informationsüberflutung von Angeboten, eine ständige Internetverbindung und

Verfügbarkeit für andere, die Komplexität in der Nutzung, Sprachhindernisse und Werbung. Letztere wird als sehr störend empfunden, da es als Marketing-Strategie gesehen wird und keine persönlichen Vorteile daraus gezogen werden können.

"Foursquare is just to make money like the app in the video. It's a marketing app. They don't have anybody for you, they won't offer you any improving in your life."
[Transkript D5; Position: 210-210]

Ein weiteres Verzichtsmotiv ist der Realitätsverlust: Durch eine erhöhte Nutzung von LBS gehen reale, soziale Kontakte verloren und Beziehungen entfremden sich.

"IP_Artemis: I think this disconnects people. I want them here and not in my phone." [Transkript D4; Position: 136-136]

Gerade während eines Erasmus-Aufenthalts sind reale Kontakte von Wichtigkeit, um das Gefühl der Zugehörigkeit zu stärken. So ist ein anderer Verzichtgrund erneut der Gruppenzwang, doch diesmal im Sinne der Nicht-Nutzung: LBS setzt Aktualität und den neuesten Trend voraus. Ist dies nicht gegeben, wird es abgelehnt. Doch auch aufgrund von subjektiven Emotionen wie z.B. der Angst davor abhängig zu werden oder ein reines Gefühl der Antipathie sorgen für Missstimmung gegenüber LBS. So erwähnen einige der DiskussionsteilnehmerInnen ein Gefühl von Stress, welches aufkommt durch die Nutzung zu vieler Apps dieser Art sowie der Eindruck, manipuliert zu werden in Kaufentscheidungen.

"IP_Fulvio: No of course yes. But in this way they are giving you a strong advice to buy that coffee instead of the other one. Behind the discount that is good, you are invited to buy. You are not blind, but invited and in a certain way they are moving the market in a certain direction. Of course there is freedom of choice. But between 30% less and full price then you think ok, you take the 30% less. And you don't know the quality of the product." [Transkript D3; Position: 103-103]

Zeitaufwand sowie der hohe Akkuverbrauch (vgl. Transkript D6; Position: 185-185) standortbasierter Applikationen führen ebenfalls zum Verzicht.

"IP_Konstantinos: I have a similar app on my phone for public transportation and I only used it once, because I had to waste my time in order to get in a point, I don't know if it's so useful." [Transkript D5; Position: 158-158]

Manche der Studierenden bedienen sich lieber Alternativen zu LBS, wie z.B. den Gebrauch des Fahrrads im Stadttinneren oder der Bedienung eines Computers Zuhause, der vor dem Verlassen des Hauses herangezogen wird um Routen zu berechnen. Doch auch der simple Anruf ohne Internetvoraussetzung ist Grund für den Verzicht.

"I don't use these apps because I check it at home. I use my computer to check all the trains and this things." [Transkript D1; Position: 139-139]

"IP_Vilija: Everyone use eTaksi but I'm always calling. I don't know why, but for me it's easier you know. I call, they send me a message when they will come" [Transkript D6; Position: 24-24]

Von Bedeutung für die vorliegende Arbeit sind vor allem die Ergebnisse der Verzichtsmotive hinsichtlich des Datenschutzes: Aus Angst seine Daten weiterzugeben, sodass Profile erstellt werden, wird LBS nicht genutzt und auch aufgrund der Beibehaltung seiner Privatsphäre, die durch das Teilen von Fotos mit Standorten nicht mehr gewährleistet wird, verzichten einige der StudentInnen darauf.

"IP_John: Yeah it's a privacy issue though. You don't want other people get to know where you are." [Transkript D2; Position: 193-193]

I think Instagram is kind of dangerous, I mean there is a lot of information you can get just because of photos. Also it shows your principal behavior and I don't like it." [Transkript D5; Position: 108-108]

7.2.3 Fazit

LBS haben sowohl Vor - als auch Nachteile für die Erasmus-Studierenden. Während ein Teil der ProbandInnen aufgrund von persönlicher Datenweitergabe auf die Nutzung verzichtet, sieht der andere Teil darin nur positive Aspekte, wie z.B. die Zeitersparnis und eine schnelle, einfache Kommunikation ins Ausland. Bei der Standortpreisgabe teilen sich jedoch die Meinungen, da es für die einen zum Zweck der Selbstdarstellung dient und für die anderen eine Verletzung der Privatsphäre meint. Auf der einen Seite bieten zahlreiche Funktionen eine schnellere, einfachere Fortbewegung und Orientierung in der Stadt, doch auf der anderen Seite fühlt man sich manipuliert, überflutet an Angeboten und Informationen und greift gerne auf nicht technische Alternativen zurück.

7.3 Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB)

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse hinsichtlich der AGB und Datenschutzrichtlinien einer Applikation, die es vor dem Herunterladen gilt zu beachten, dargestellt. Dabei wird unterschieden zwischen der Ablehnung, der Akzeptanz und Problemen der Zuwendung, welche nun vorgestellt werden.

7.3.1 Akzeptanz der AGB

Im Umgang mit allgemeinen Geschäftsbedingungen von Apps zeigte sich in den Diskussionen, dass leichtfertige Akzeptanz im Vordergrund steht. Die bloße Abhängigkeit und der Gedanke daran, eine App wirklich zu brauchen, führen zur bereitwilligen Akzeptanz der Datenschutzrichtlinien. Doch auch Kommentaren anderer UserInnen, die in der Beschreibung einer App zu lesen sind, wird größtes Vertrauen geschenkt.

"As when you said you read reviews, maybe if it's not so trustworthy. Maybe you will find out before you download." [Transkript D6; Position: 268-268]

Sind die Programmierer einer App bekannt und vertrauensvoll, so ist dies auch ein Grund AGB anzunehmen. Desweiteren wird Reliabilität einer App blind vorausgesetzt oder auf Google nachrecherchiert und auch im Falle eines Überfliegens des Textes, kommt es zur Legitimation und dem Herunterladen.

7.3.2 Ablehnung der AGB

Die Ergebnisse hinsichtlich der Ablehnung von AGB sind vor allem auf vermehrte Zugriffsrechte zurückzuführen.

"IP_Eduard: Yes, permissions in the phone they want everything: calls, pics, camera. They want everything." [Transkript D5; Position: 296-296]

Erkennen die Studierenden, dass eine einzige App auf sämtliche Funktionen des Smartphones zugreifen will, wird die App nicht heruntergeladen. Weitere Gründe sind das Versenden von Einladungen an FreundInnen, die zum Herunterladen der App animiert werden sollen. Dieser Prozess nimmt für die ProbandInnen zu viel Zeit in Anspruch.

"IP_Martin: If they want me to invite like 10 different friends so that I can use it, I won't use it also." [Transkript D3; Position: 160-160]

Vor allem der Kostenaspekt spielt unter den StudentInnen eine große Rolle, da eine App vorwiegend kostenlos sein soll, ansonsten wird darauf verzichtet (vgl. Transkript D6; Position: 258-258).

7.3.3 Probleme der Zuwendung

Aus den Ergebnissen geht klar hervor, dass aus Problemen der Zuwendung eine leichtfertige Akzeptanz resultiert. AGB und Datenschutzrichtlinien sind komplexer verfasst als andere Texte, was dazu führt, dass die Inhalte mühsam zu lesen und schwer zu verstehen sind.

"IP_Alicia: You read it but you don't understand it and don't realize it. We follow the steps and then we have the app and we are happy." [Transkript D2; Position: 199-199]

Dies erfordert einen hohen Zeitaufwand, den die TeilnehmerInnen der Gruppendiskussionen nicht aufbringen wollen.

"IP_Cheongha: I know but it's too long to read. Normally every time I don't read it." [Transkript D5; Position: 297-297]

Die Gleichgültigkeit bei der Akzeptanz von Datenschutzrichtlinien zeigt sich aber auch bei der Frage, was ein Grund wäre, AGB einmal nicht zu akzeptieren.

"IP_Maria: And when you download it, they ask you if you agree with that, And I always agree and you don't care really. But who's going to read all the 4, 7 points. I mean even if I don't agree that the app has access to my messages, what shall I do? I need this app." [Transkript D3; Position: 154-154]

7.3.4 Fazit

AGB und Datenschutzrichtlinien werden von den Austauschstudierenden in den meisten Fällen zumindest überflogen, jedoch dennoch akzeptiert aufgrund des großen Verlangens nach gewissen Apps. Gründe der Ablehnung entstehen größtenteils aufgrund zu vieler Zugriffsrechte oder mögliche Kosten, die beim Herunterladen einer App entstehen könnten. Komplexität und Länge der Texte führen zur blinden Annahme von Richtlinien und der damit aufgegebenen Privatsphäre sowie das naive Vertrauen in die Sicherheit einer Applikation.

7.4 Datensicherheit

Dieses Kapitel beinhaltet sämtliche Ergebnisse, die mit dem Thema Datensicherheit einhergehen. Darunter fallen Datendiebstahl, Datentracking, die Weitergabe von Daten sowie Prognosen bezüglich der Entwicklung des Datenschutzes und der Privatsphäre. Außerdem werden Ergebnisse zu Motiven, die auf den Schutz eigener Daten verzichten lassen, präsentiert.

7.4.1 Datendiebstahl & Datentracking

Aus den Diskussionen ging eindeutig hervor, dass sich die TeilnehmerInnen durchaus bewusst darüber sind, dass ihre persönlichen Daten gehackt und auch gestohlen werden können. Ebenso die Tatsache, dass nicht alle Daten geschützt werden können vor potenziellen Dieben, ist ihnen nicht unbekannt.

"IP_Vilija: Nowadays there are a lot of hackers, because they are learning it alone. Because I have a lot of friends and they are learning. Everybody can learn to hack accounts." [Transkript D6; Position: 323-323]

"IP_Paula: Yesterday I saw on Facebook, my friend told us "please block these account, because another girl took this photo"." [Transkript D6; Position: 222-222]

Kommt es jedoch zum Thema Datentracking, bei dem der Geheimdienst in die Privatsphäre der Menschen eindringt, überwiegen negative Assoziationen: Da Datentracking generell nicht bewusst wahrgenommen wird, empfinden die Studierenden es als umso schlimmer, kontrolliert zu werden.

"IP_Maria: The point is if you put something on Facebook, it's for your friends and not for secure services. And it's a little bit scary if someone is checking, because ok they have reasons, but if they have this big data it doesn't work. For me it's more negative." [Transkript D3; Position: 177-177]

"Actually the government can do the same and if your profile doesn't suite, you are maybe not welcome. It's a useful thing for government but at the same time it's weird. They control us in everything."

[Transkript D4; Position: 219-219]

Klar ist ihnen jedoch auch, dass sich daran nichts ändern wird und einige der TeilnehmerInnen sprachen sogar von positiven Aspekten von Datenspuren. Im Falle des Verlusts des eigenen Smartphones, kann es via GPS-Ortung gefunden werden (vgl. Transkript D6; Position: 250-250, Transkript D6; Position: 253-253) und in Anbetracht

der Möglichkeit, Terroristen ausfindig zu machen, äußerten sich die StudentInnen ebenfalls nicht negativ darüber.

"IP_Fulvio: Yeah positive it might be with big data, they can see if you are a terrorist. I don't know anything about big data, but I know that you get a lot of information. And you can secure the state or spy on you and your country, because you are an activist of the opposition," [Transkript D3; Position: 176-176]

7.4.2 Datenspeicherung & Datenweitergabe

"IP_Arcadi: Cause at the end Facebook is a company, so they sell everything and what they have is your information." [Transkript D1; Position: 157-157]

Als auffällig kann auch erachtet werden, dass die Studierenden darüber informiert sind, ihre Daten für immer dem Internet zu überlassen. Sämtliche Inhalte, die jemals hochgeladen werden, verschwinden im World Wide Web und werden anderwärtig weitergenutzt. So war das Thema in allen Diskussionen sehr häufig Facebook. Es herrscht durchaus ein Bewusstsein darüber, den Grad der Veröffentlichung eines Fotos oder eines Inhaltes zu bestimmen. Beiträge, die als zu privat gelten, werden nicht der Öffentlichkeit ausgesetzt. Dies ist jedoch Ansichtssache und die Grenzwerte sind sehr subjektiv.

"IP_Debora: Private, exactly. For example I'm completely against (1) A friend of mine is pregnant and now she is publishing every time pictures of the radiography." [Transkript D1; Position: 204-204]

Doch nicht nur Fotos, sondern auch sämtliche andere Daten werden von Facebook gespeichert, um virtuelle Profile über Personen anzulegen. Das einmalige Registrieren in einem Onlineshop via Facebook, bewirkt die sofortige Weitergabe aller Daten an Dritte. Diese Tatsache war für einige der Studierenden überraschend, der Großteil bemerkte diesen Zustand jedoch schon öfters.

"IP_Maria: Yeah sure. On Facebook it's all the time. If I booked a flight, then on Facebook it says "Book a hostel there or a taxi". Even if you know it's not connected to Facebook, it's just/" [Transkript D3; Position: 132-132]

"P_Masia: Yes also airbnb it asks you to join and if you want to join you cando it by Facebook and then they know all your history and you can check the other accounts." [Transkript D4; Position: 219-219]

Die Ergebnisse zeigen auf, dass ein Unterschied bei der Datenweitergabe vorliegt und zwar zwischen der Selbst- und der Fremdweitergabe. Geschieht es durch die eigene Person, differenziert man zwischen der bewussten und unbewussten Weitergabe.

Geteilte Inhalte aus Fremdwirkung erfolgen durch Programme oder dem sozialen Umfeld wie z.B. Freunden auf Facebook, die andere in ihren Beiträgen markieren (vgl. Transkript D2; Position: 186-186).

Meistens geschieht diese Art der Datenweitergabe unter den Austauschstudierenden unbewusst durch die eigene Person, da erst im Nachhinein über mögliche Konsequenzen nachgedacht wird oder ein derartiges Unwissen vorhanden ist, dass überhaupt keine Bedenken gegeben sind.

"IP_Debora: But I didn't know about this these things. This are the negative aspects of Facebook, because they oh my god sell the pictures also of your friends, it's not so good." [Transkript D1; Position: 167-167]

"IP_Bolor: Yes no privacy. They know better what I do than me (lacht). I already forgot and then they remind me again. And also Google when you are searching." [Transkript D4; Position: 234-234]

Einige der TeilnehmerInnen geben ihre Daten auch bewusst weiter anhand selbstständiger Selektion ihrer Inhalte oder dem Verzicht darauf.

"IP_Hanna: If you want to protect your own privacy, you don't have to (1) no one ask you to post your picture, your videos, it's your choice." [Transkript D1; Position: 184-184]

7.4.3 Datenschutz & Verzicht auf Sicherheit

Aufgrund des starken Bewusstseins über die Weitergabe ihrer Daten, wissen die ProbandInnen auch Möglichkeiten sich zu schützen. So erwähnen sie des Öfteren den Verzicht auf Facebook oder eine geringere Nutzung des Smartphones (vgl. Transkript D5; Position: 319-319, Transkript D1; Position: 162-162). Das Anlegen eines Fake-Accounts ist bei den Studierenden auch eine beliebte Variante, um seine Privatsphäre nicht preiszugeben.

"That's why I closed my account. I have one now, but I opened it for Erasmus. But I have anyone from Spain in my Facebook account. I don't use my real name. Of course they know who I am, but I try to keep it clean, without information." [Transkript D5; Position: 222-222]

Einige der DiskussionsteilnehmerInnen verschlüsseln ihre Profile und Daten durch das Surfen in anonymen Netzwerken, wie z.B. TOR, oder durch strenge Privatsphäre-Einstellungen auf Facebook. Manche wechseln sogar sehr oft ihr Passwort oder schalten in den Flugmodus, aufgrund des Gefühls der Beobachtung (vgl. Transkript D6; Position:

318-318).

"IP_Daniela: My profile is private. So I don't have pictures that can be seen to everyone, just to my friends. So /" [Transkript D1; Position: 164-164]

" I use Telegram, it has private chats or critical conversations which are not in any server. And when we want to go further, you can use a private malware or an anonymous net wall like TOR. So you can go further and further but that's too much, I just use an private chat and nobody can read the messages except my friends. I don't think that they are interested in that. In my digital life I have different levels of security, that kind of how much I want to protect my information, I use this or that." [Transkript D5; Position: 333-333]

Auf der anderen Seite jedoch helfen auch keine Warnungen von Freunden, da auf jeglichen Schutz verzichtet wird. Gerade nach dem Erasmus-Aufenthalt zählt der Erhalt von Freundschaften mehr als die eigene Sicherheit und auch während des Austauschprogramms wird Datenschutz aus Gruppenzwang hinten angereiht.

"IP_Eduard: You cannot check everything, Facebook is going to be Facebook and if you want to be with people who are in Facebook then you have to be in Facebook." [Transkript D5; Position: 325-325]

Aus Unwissenheit und der Annahme keine berühmte Persönlichkeit zu sein und daher nicht im Interessensfeld von gewissen Firmen und Personen zu liegen, wird der eigene Datenverkauf toleriert (vgl. Transkript D6; Position: 297-297).

7.4.4 Zukunftsprognosen

Ein weiteres Thema, das sich in den Diskussionen herausgebildet hat, waren Zukunftsprognosen hinsichtlich der Änderungen der Datenverfolgung. Hier waren sich alle TeilnehmerInnen einig über eine ausschließlich technische Veränderung (vgl. Transkript D5; Position: 330-330, Transkript D5; Position: 332-332). Es ergaben sich jedoch Wunschvorstellungen, die sich vor allem auf personalisierte Zugriffsregelungen beziehen, sowie dem Drang nach neuen Gesetzen zur Datensicherheit seitens der Regierung, im besten Falle auch bezahlt.

"IP_Arcadi: I think you need to have the possibility to say that you don't want to share this with- that I want to use this app but I don't want to share this stuff or I want to choose." [Transkript D1; Position: 215-215]

"IP_Fulvio: Like 100% secure, not CIA, but just in case. I'd pay for secure data 100%. I don't have anything to hide. I want to pay and they don't sell my data." [Transkript D3; Position: 169-169]

7.4.5 Fazit

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Studierenden Wert auf ihre Datensicherheit legen und im Falle einer Datenweitergabe ihren Inhalt selektieren oder auf das Teilen verzichten. Datenverfolgung erachten sie als eher negativ durch das Eindringen in die persönlichste Privatsphäre, doch finden sich hier auch positive Aspekte, wie das Ausfindig machen von Terroristen. Auffallend ist auch die Tatsache, dass keine wirklich negativen Aussagen bezüglich der Datenspeicherung und Profilerstellung Dritter für das Verkaufsmarketing ausgenutzt und „gestohlen“ werden. Über strengere und sichere Regelungen sind sich die TeilnehmerInnen aber einig.

7.5 Soziale Orientierung

Eine der letzten inhaltlich-thematischen Dimensionen, die aus der Analyse des Textmaterials hervorging, ist die soziale Orientierung. Ziel war es die Effekte der Sozialisierung mit dem Smartphone herauszufiltern. So ergaben sich vier Themenblöcke: der Erstkontakt vor dem Aufenthalt in Vilnius, die Kontaktpflege, die Smartphonennutzung und der allgemeine Stellenwert des Internets. Die jeweiligen Ergebnisse dazu werden wie folgt präsentiert.

7.5.1 Erstkontakt

Hinsichtlich der Kontaktaufnahme vor dem Antritt des Austauschsemesters lässt sich feststellen, dass der Großteil aller ProbandInnen bereits online im Heimatland via Facebook oder per Email Kontakt suchte. Die meisten der Studierenden gaben an, eine Email-Nachricht ihrer MentorInnen erhalten zu haben mit den ersten Informationen vorab und der Einladung zur Teilnahme in unterschiedlichen ESN (Erasmus Student Network) Facebook-Gruppen für das kommende Semester.

"IP_Chris: It's like before I was here I wrote email with my mentor and Facebook. And it's like how I got here, how I contact this people. On Facebook you check where is the event and you check the people." [Transkript D2; Position: 228-228]

Außerdem erstellten einige der TeilnehmerInnen selbstständig Facebook-Gruppen mit landesgleichen KollegInnen für den ersten gemeinsamen Austausch.

"IP_Masia: But for example Diego he added all Italian students to one Facebook group and asked everyone when they are going and arriving." [Transkript D4; Position: 252-252]

"I was in a group, just to know some information, but it was a Spanish group, like Spanish people in Vilnius this year, but no, Facebook group." [Transkript D6; Position: 350-350]

Doch nicht alle bedienten sich technischer Hilfsmittel für den Erstkontakt, sondern sozialisierten sich erst vor Ort nach der Ankunft. In den diversen Studentenheimen erfolgte dies durch MitbewohnerInnen oder durch andere aktive Leute, die zu gemeinsamen Abenden motivierten mit dem Ziel sich näher kennenzulernen.

"IP_Nodar: We had one or two Erasmus people here who made everyone very active, like kitchen party, it was really fun, especially on the first days." [Transkript D6; Position: 348-348]

7.5.2 Kontaktpflege

Aus den Ergebnissen der Analyse geht einheitlich hervor, dass die digitale Kontaktaufnahme bei den AustauschstudentInnen überwiegt. Neben dem klassischen Telefonanruf und der Verfassung von Emails nutzen die TeilnehmerInnen hauptsächlich Applikationen am Smartphone oder am PC, um Kontakte zu schließen oder zu erhalten. Zu den Apps zählen unter anderem landeseigene, wie z.B. chinesische, koreanische (Cyworld, Kakao), spanische (Twenty) oder russische (Vkontakte) Services (vgl. Transkript D6; Position: 166-166, Transkript D6; Position: 170-170, Transkript D1; Position: 84-84), aber auch international bekannte Applikationen zur kostenlosen Video-Telefonie wie Facetime (am iPhone), Viber, Tango, WhatsApp, Snapchat, Facebook Messenger und Skype.

"IP_Yaqut: I think that Skype is also very important, It's not here. I'm connected with my family about Skype and WhatsApp. Via Skype I can talk to them," [Transkript D2; Position: 121-121]

"IP_Aysel: Ja. I speak with my family on Tango and it's better then Skype." [Transkript D2; Position: 125-125]

"Here I used a lot of Viber. Every day but ok sometimes I need also to abuse. Sometimes I just call because I didn't know what to do. But my mother told me a lot of time that it's so good, because for her it seems as if there wouldn't be a distance. These apps are necessary." [Transkript D1; Position: 241-241]

"I prefer for example WhatsApp, because now you can call also the people"
[Transkript D6; Position: 80-80]

All diese Applikationen können kostenlos für Telefonate weltweit genutzt werden und sind daher unter den StudentInnen sehr beliebt und praktisch. Doch neben diesen Apps ist Facebook als soziales Netzwerk das meist genutzte unter den Erasmus-Studierenden.

"IP_Bolor: For me it's very useful, because I am from Mongolia and I live in Germany, so I'm always abroad and I have to contact my friends and then I'm using Facebook. And I need to see pictures (lacht)." [Transkript D4; Position: 151-151]

"P_Ilona: I was abroad in Venice and I don't have a lot of number. from my friends here, just Facebook. It's the easiest way to communicate." [Transkript D3; Position: 86-86]

Neben der digitalen Kontaktpflege äußern sich auch vereinzelte DiskussionsteilnehmerInnen zur traditionellen Alternative. BewohnerInnen des Studentenheims sahen ihre Vorteile vorwiegend im Zusammenleben und ständiger Kommunikation ohne Privatsphäre.

"IP_Joanna: For example I don't have a person on Facebook, but we know each other and I came to an appointment, because we were talking to each other. So, it's also possible in a traditional way." [Transkript D1; Position: 231-231]

"I came to the dorm or on the way there I met someone or I go through the corridor and then I hear a party and I just go there. So I don't have to use Facebook to be informed. Just sometimes, when I need somebody." [Transkript D5; Position: 337-337]

Auch auf der Universität oder Veranstaltungen wurden Kontakte geknüpft (vgl. Transkript D1; Position: 219-219 Transkript D1; Position: 219-219).

7.5.3 Smartphonennutzung

Zentrale Ergebnisse, die sich im Zuge der Analyse immer wieder zeigten, sind Einflüsse auf die Lebensweise der Studierenden aufgrund ihrer Smartphonennutzung. Dazu gehören zunächst Ablenkungen vom wahren Leben, wie z.B. vom Lernen (vgl. Transkript D2; Position: 139-139), und die Beeinflussung in die Freizeitgestaltung, welche größtenteils von Facebook eingenommen wird. Durch das soziale Netzwerk informiert man sich stets um die aktuellsten Veranstaltungen und Events.

"IP_Yaqt: And especially for Erasmus students if there are some events it's posted on Facebook." [Transkript D2; Position: 233-233]

Außerdem sind Gewohnheit und Suchtverhalten durch das pausenlose Kontrollieren von Nachrichten auswirkend auf das soziale Befinden:

"IP_Paula: Sometimes I feel a lot of anxiety, when I forgot my phone, I'm feeling very bad, very nervous and aggressive, because I can't communicate and I don't know, if something happen and I can't contact with anybody." [Transkript D6; Position: 184-184]

Problematisch wird es bei der Nichtunterscheidung von Freunden und Bekannten. Die Grenze ist z.B. auf Facebook nicht gegeben, da das bloße Akzeptieren von Fremden bereits als „Freund“ gelistet wird.

"IP_Masia: Easier. I have a lot of Erasmus friends but sometimes I have some I never talked with them or saw them one time." [Transkript D4; Position: 278-278]

"IP_Eduard: Or I know them for 1 day and we take a picture together in Salento and that's all. The thing is in Facebook you can have like 5000 friends, but your real friends are less than 50, always. And with the real friend you will keep the contact." [Transkript D5; Position: 252-252]

Die zunehmende Smartphonennutzung führt nicht nur zu Beeinflussungen in der Lebensweise, sondern auch zum Verlust der Realität, bei dem es zum Verlernen der Kommunikation ohne technische Hilfsmittel kommt und das Smartphone eine Art neuer bester Freund wird.

"IP_Eduard: The phone for socializing is a powerful tool but we said before some people can become addicted and then you will forget about the communication face to face." [Transkript D5; Position: 349-349]

Motive zur allgemeinen Smartphonennutzung sind unter anderem Kontakte pflege, sowie Freundschaften, Ausbildungsgründe, schnelle Kommunikation, Organisation von Treffen und Neugier (vgl. Transkript D3; Position: 82-82, Transkript D3; Position: 83-83). Dagegen sind Verzichtsmotive Reizüberflutungen, Zeitverlust und Gründe bezüglich des Datenschutzes (vgl. Transkript D4; Position: 162-162, Transkript D1; Position: 88-88).

Festzustellen ist an dieser Stelle auch, dass beinahe alle DiskussionsteilnehmerInnen angaben, das Smartphone vermehrt in Vilnius zu nutzen, als im Heimatland. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass fast überall ein WIFI-Zugang angeboten wird.

"IP_Valeria: Yes Wi-Fi. In Italy it's difficult to find Wi-Fi." [Transkript D4; Position: 138-138]

7.5.4 Bedeutung des Internets

Unter allen DiskussionsteilnehmerInnen nimmt das Internet vermehrt einen hohen Stellenwert ein, vor allem aufgrund des Auslandsaufenthalts. Als ein ständiger Wegbegleiter hilft es sich zu orientieren Informationen einzuholen sowie am neuesten Stand zu bleiben. Essenziell ist es jedoch nach Erasmus, um Freundschaften, die geschlossen wurden, weiter aufrecht zu erhalten (vgl. Transkript D6; Position: 364-364, Transkript D5; Position: 177-177).

Da heutzutage jedoch überall Internetzugang vorhanden ist und sich beinahe jeder ein Smartphone leisten kann, wird das Internet als „Glück und Fluch zugleich“ (vgl. Transkript D5; Position: 368-368) angesehen, welches des Öfteren auch mit mehr Abstand zu genießen ist (vgl. Transkript D4; Position: 276-276).

Einige wenige der ProbandInnen äußerten sich negativ über das Internet, da sie ein Hindernis darin sehen, sich im wahren Leben zu sozialisieren und somit ein Verlernen der Kommunikation einhergeht (vgl. Transkript D6; Position: 374-374).

7.5.5 Fazit

Durch die hohe Anzahl an digitalen, kostenlosen Kommunikations-Applikationen ist für die Austauschstudierenden der Kontakt in ihre Heimat gewährleistet und auch in Vilnius von großem Vorteil zur Sozialisierung. Vorsicht ist jedoch geboten bei einer überhöhten Smartphonennutzung, da deutliche Lebensbeeinflussungen wie z.B. der Verlust zur Realität entstehen können. Internet am Smartphone nimmt einen hohen Stellenwert unter den Studierenden ein, kann jedoch auch soziale Konsequenzen mit sich bringen, wie etwa Schwierigkeiten ohne Internet auszukommen. Suchtpotenzial ist auf jeden Fall gegeben und die Betrachtung des Smartphones als besten Freund oder Alltagsbegleiter ist ein starker Effekt auf das soziale Verhalten.

7.6 Geschlechtertypisierung der TeilnehmerInnen

Zunächst soll ein Überblick zu den soziodemografischen Daten und allgemeinen Ergebnissen der DiskussionsteilnehmerInnen gegeben werden. In einem weiteren Schritt erfolgt die Typisierung bezüglich des Datenschutzes.

Von den 36 teilnehmenden Personen, waren 16 männliche und 20 weibliche Studierende darunter. Die Altersklasse betrug eine Spanne zwischen 20 und 29 Jahren, wobei ein Teilnehmer schon 32 Jahre alt war. Alle Personen lebten zum Zeitpunkt der Diskussionen in Studentenheimen, bis auf vier Frauen, die jeweils Wohnungen angemietet hatten. Betrachtet man die Herkunftsländer der Austauschstudierenden, lässt sich eine in West- und Osteuropa verstreute Gruppe erkennen. Die Herkunft war jedoch kein Ausschlussgrund an der Teilnahme der Diskussionen.

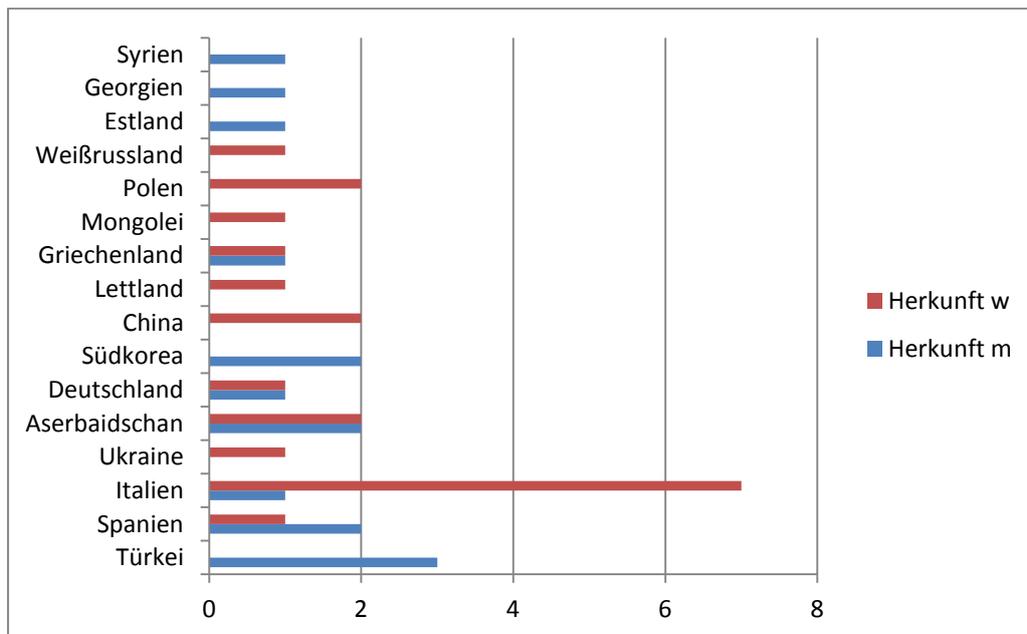


Abb. 10: Herkunftsländer nach Geschlechtern (n=36)

Voraussetzung für die Teilnahme an der Diskussion war der Besitz eines Smartphones oder zumindest die Tatsache bereits eines genutzt zu haben, jedoch hatten vier der weiblichen und einer der männlichen ProbandInnen kein Smartphone. Hinsichtlich der Smartphonemarke lassen sich Unterschiede zwischen den Geschlechtern erkennen:

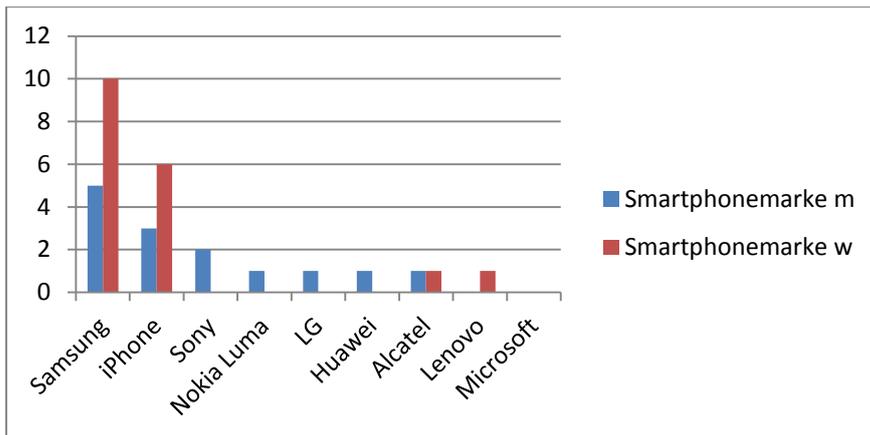


Abb. 11: Smartphonemarke nach Geschlechtern (n=36)

Die meist genutzten Marken sind Samsung und das iPhone von Apple, wobei festzustellen ist, dass jeweils der weibliche Anteil überwiegt. Die männlichen Teilnehmer teilen sich jedoch auf fast alle Marken auf. An dieser Stelle sei frei interpretiert, dass Frauen eher dem Trend folgen als Männer.

Auf die Frage, welche App am Smartphone zumindest einmal schon genutzt wurde, lassen sich ebenfalls Unterschiede hinsichtlich des Geschlechts feststellen:

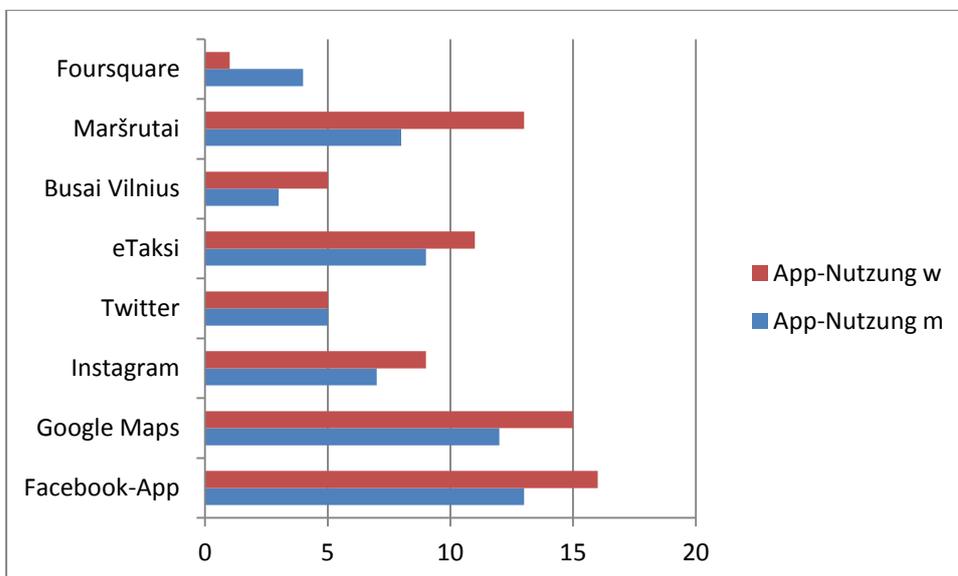


Abb. 12: App-Nutzung nach Geschlechtern (n=36)

Auch hier überwiegt der weibliche Anteil in der Nutzung jeder App. Auffallend ist die Differenz in der Nutzung von Maršrutai (8 zu 13) sowie die eher männliche Tendenz Foursquare zu nutzen (1 zu 4). Dies liegt wohl auch an der Tatsache, dass drei der vier

angegebenen männlichen Foursquare-Nutzer aus der Türkei stammen und die App dort große Popularität genießt (vgl. 7.1.1).

Im Vergleich der sechs Gruppendiskussionen zum Themenbereich Datenschutz zeigen sich zunächst drei Gruppeneinstufungen:

- (1) bewusste DatenschützerInnen
- (2) NutzenabwiegerInnen in der Verbreitung persönlicher Daten
- (3) offene DatenverbreiterInnen, die sich wenig bis keine Sorgen um ihre privaten Daten machen

Um eine Typenbildung in den Gruppendiskussionen zu finden und eine Tendenz der Geschlechterunterschiede feststellen zu können, werden diese Ergebnisse folgend dargestellt:

Typengruppe	Typenbezeichnung	ProbandInnen	Ankerbeispiel	
bewusste DatenschützerInnen	die Vorsichtige	IP_Maria	However you should be aware of the fact, that they can use your data, But you cannot tell them "No". If you join Facebook, you simply agree with everything. Therefore as a user you should be aware about what you post.	
		IP_Artemis	We need to protect our privacy. I think I have more privacy, because I don't use Facebook	
	der Pessimist	IP_Fulvio	It's true, but Facebook is like a virus. Even though you don't have it, your friends have it and they are selling you as well. So it's impossible to think individually when you are in such a huge community like Facebook.	
		IP_Arcadi	Cause at the end Facebook is a company, so they sell everything and what they have is your information.	
	der Anonyme	IP_Eduard	Ok no I don't use WhastApp or Facebook, I use Telegram, it has private chats or critical conversations which are not in any server. And when we want to go further, you can use a private malware or an anonymous net wall like TOR.	
		der Bewusste	IP_Christian	Ja but I don't know, I'm always not sure about that Internet stuff. You know the word "Glass person"
			IP_John	"Yeah it's a privacy issue though. You don't want other people get to know where you are.
		der Schützer	IP_Huseyn	And if you want to save your data, always change your password

Tabelle 3: Typen bewusste DatenschützerInnen

Für die Kategorie der bewussten DatenschützerInnen sind fachbezogenes Wissen zum Schützen personenbezogener Daten, eine kritische Haltung bei der Freigabe von Daten in Apps oder sozialen Netzwerken und eine selektierte Dateneingabe charakteristisch. Auffallend ist hier der überwiegende Anteil an männlichen Personen (6 von 8 insgesamt), welche dem Preisgeben ihrer Daten eher skeptisch gegenüber stehen und auf Smartphone-Applikationen wie WhatsApp und Facebook komplett verzichten.

Typengruppe	Typenbezeichnung	ProbandInnen	Ankerbeispiel
NutzenabwiegerInnen der Verbreitung	die Abwiegerin	IP_Masia	It depends. If it's just accepting norms and terms, it's ok. But if it's like sharing videos on my profile, than I don't accept it.
		IP_Hanna	You post it; you have to know that everyone can see it. You have to know this. I don't know
		IP_Daniela	My profile is private. So I don't have pictures that can be seen to everyone, just to my friends.
	die Dealerin	IP_Mariagrazia	Maybe we are more interested to know information about all the people, and we give our information in change, just because we want to know what happen in the life of others. And we give our information free
	die Naive	IP_Yaqut	I think that who need my private life and my photos?
	die Zustimmungende	IP_Valeria	everybody can see them."
			IP_Alicia

Tabelle 4: Typen NutzenabwiegerInnen

Die Gruppe der NutzenabwiegerInnen ist bereits weniger kritisch bei der Freigabe von Daten, achtet aber stets auf Ausgewogenheit zwischen persönlichem Vorteil und Schutz persönlicher Daten. Personen in dieser Gruppe hinterfragen Sachverhalte sowie Zugriffsbestimmungen von Apps und wiegen Pro und Kontra ab. Sie nutzen Plattformen hauptsächlich aufgrund von Gruppenzwang, zur Selbstdarstellung und zur Kommunikation. Die Tabelle zeigt ausschließlich weibliche Personen. Daraus ergibt sich die Annahme, dass Frauen eher dazu tendieren, öfters über die Weitergabe ihrer Daten nachzudenken, als Männer. Ein persönlicher Vorteil oder die Akzeptanz, seine Daten gegen jene anderer zu tauschen, führen zum Abwiegen der Datenverbreitung.

Typengruppe	Typenbezeichnung	ProbandInnen	Ankerbeispiel
offene DatenverbreiterInnen	der Lockere	IP_Ali	In today's world you cannot live without using apps if you have a smartphone even if it's dangerous. First stage is that you should use the applications; second concern may be the concern of privacy."
		IP_Cheongha	For me, I know that it's not dangerous and my private life is not private anymore, yeah but in general I just use apps in smartphones without thinking about it.
	der Riskante	IP_Nodar	I guess sometimes we prefer to take a little risk than spend a lot of time checking and everything
	der Uninteressierte	IP_Timucin	I don't care about anything
	die Unwissende	IP_Debora	But I didn't know about this these things. This are the negative aspects of Facebook, because they oh my god sell the pictures also of your friends, it's not so good.
			IP_Bolor

Tabelle 5: Typen DatenverbreiterInnen

In der dritten Einstufung finden sich die Personen, die entweder während der Gruppendiskussionen keine oder kaum Wortmeldungen zum Themenblock Datenschutz geäußert haben, aber auch Personen, die eine sorglose oder lockere Einstellung zum Thema zeigen. Wortenthaltungen werden hier als Desinteresse am Thema und der Diskussion gesehen. Einerseits gibt es sehr experimentierfreudige NutzerInnen, die gerne verschiedenste (auch datenschutzbedenkliche) Apps testen, andererseits sind in dieser Gruppe Personen, die der Meinung sind, dass Datenschutz immer wertloser wird und keinen hohen Stellenwert einnimmt. Sie teilen die Meinung, ohne ihr Smartphone und das Internet nicht leben zu können in der heutigen Zeit oder gehen davon aus, an der Situation des Datendiebstahls nichts ändern zu können. Auch in dieser Tabelle lässt sich die klare männliche Mehrheit erkennen. An dieser Stelle ist jedoch festzuhalten, dass sich die männlichen DiskussionsteilnehmerInnen, im Gegensatz zu den weiblichen, häufiger zum Thema Datenschutz geäußert haben.

8. Interpretation der Forschungsergebnisse & Beantwortung der Forschungsfragen

Die im vorangegangenen Kapitel dargestellten Ergebnisse der vorliegenden empirischen Untersuchung sollen nun in Bezug zu den aufgestellten Forschungsfragen und den jeweiligen Subfragen diskutiert und interpretiert werden, um Thesen aufstellen zu können.

8.1 Räumliche Orientierung und Mobilität

Ziel dieser Erhebung war es das Orientierungsverhalten der AustauschstudentInnen in Vilnius zu analysieren, um folgende Forschungsfragen beantworten zu können:

FF 1: Welche Position nimmt das Smartphone für die Orientierung in der Stadt Vilnius im Gegensatz zu herkömmlichen Orientierungshilfen ein?

Unterstützende Fragestellung:

I.I Welche von der Smart City Vilnius angebotenen Location-Based-Services (LBS) und welche international bekannten LBS werden von Austauschstudierenden in Anspruch genommen und warum?

Die Forschungsergebnisse zeigen, dass sich ein überwiegender Teil der DiskussionsteilnehmerInnen mittels digitaler Orientierungsangebote in der Stadt Vilnius zurechtfindet. Vor allem Verkehrs-Services wie Maršrutai und eTaksi spielen dabei eine große Rolle. Services wie Google Maps, Apple Maps und andere Suchmaschinen oder digitale Karten werden ebenfalls genutzt, wie es auch aus dem aktuellen Mobile Communications Report (2015, S.33f) hervorgeht: Die Studie bestätigt den verstärkten Gebrauch virtueller Karten am Smartphone in Österreich (73,4%). Und auch in Vilnius wird nicht darauf verzichtet: *"I always use Google maps in order to find the way that I need to follow by walking because I always walk in Vilnius. That's why Google Maps is the most helpful application for me"* (Transkript D3; Position: 18-18). Ob diese Apps von zu Hause aus oder unterwegs verwendet werden, hängt vor allem davon ab, wie spontan sich die Leute orientieren müssen. Tendenziell informieren sie sich lieber im Vorhinein zu Hause und greifen am Weg zu ihrem Ziel bloß als Absicherung noch einmal zur entsprechenden Applikation. Einige Studierende würden sich solche, oder ähnliche Apps auch in ihrem Herkunftsland wünschen. Neben den Angeboten zum öffentlichen Verkehr wurden auch andere Orientierungs-Apps angegeben: Eine Teilnehmerin verwendet unter anderem Foursquare nur deshalb, um Hotspots zu finden und somit kostenlosen Internetzugang zu haben.

Herausgestellt hat sich aufgrund der Ergebnisse, dass die ProbandInnen nicht nur eine Orientierungstechnik heranziehen, sondern meistens mehrere. So berechnet ein Teil der TeilnehmerInnen seine Routen vom Laptop oder PC Zuhause und kommt später unterwegs auf das Smartphone zurück. Ein anderer Teil orientiert sich nur am Smartphone und fragt gegebenenfalls bei PassantInnen nach, während eine dritte Gruppe sich lieber in der Stadt treiben lässt und gänzlich auf technische Hilfsmittel verzichtet. Aufgrund dieser Unterschiede wurden die unterschiedlichen Nutzungstypen analysiert und es kristallisierten sich drei Typen heraus, die folgende Abbildung zeigt:

Typengruppe	Typenbezeichnung	ProbandInnen
Smartphone-Addicts	Heavy User	IP_Timucin
		IP_Bolor
		IP_Yaqut
	App-Profi	IP_Mariagrazia
		IP_Eduard
		IP_Paula
		IP_Arcadi
		IP_Aysel
		IP_Ali
Tech-Mixer	PC/Laptop-Smartphone	IP_Martin
		IP_Maria
		IP_Daniela
		IP_Valeria
	Plan/Laptop/PassantInnen	IP_Vilija
	PassantInnen/Smartphone	IP_Debora
		IP_Erman
Traditionals	Smartphone-Verweiger	IP_Artemis
		IP_Elmar
		IP_Joanna
	Selbstorientierung	IP_Alicia
		IP_Maria
	Nachfragen	IP_Konstantinos

Tabelle 6: Typen Orientierungstechniken

(1) Die Smartphone-Addicts:

Sie nutzen ihr Smartphone nicht bloß zur Orientierung, sondern haben auch sehr viele Apps für verschiedenste Lebensbereiche installiert. Sie könnten nicht ohne ein Smartphone leben, denn auch die Pflege ihres kompletten sozialen Umfelds läuft über mobile Kommunikation. Die Addicts sind immer und überall mit ihrem Smartphone online. Diese Gruppe macht den Großteil aller ProbandInnen aus.

(2) Die Tech-Mixer:

Sie nutzen nicht nur eine einzige Orientierungstechnik, sondern kombinieren mehrere Methoden. Oft informieren sie sich vorab im Internet oder fragen unterwegs PassantInnen nach dem Weg. Hauptgrund der Methodenmischung ist, dass keine permanente Internetverbindung am Smartphone vorhanden ist. Man könnte sie auch als Wifi-Hopper bezeichnen, da sie, wenn Internet kostenlos zur Verfügung steht, dieses auch über ihr Smartphone benutzen, um sich zu orientieren.

(3) *Die Traditionals:*

Sie haben oft gar kein Smartphone und wenn doch, dann verwenden sie es nicht zur Orientierung und Navigation. Sie bevorzugen es sich mittels Stadtplänen oder Karten in Busstationen zu orientieren oder sich die Umgebung selbst einzuprägen und zu merken. Sollte dies nicht ausreichen, fragen sie auch gerne PassantInnen nach dem Weg.

Grundsätzlich gibt es für die Nicht- oder Wenig-Nutzung von Orientierungsapps zwei zentrale Gründe. Zum einen besitzen die TeilnehmerInnen kein Smartphone oder haben keinen entsprechenden Handy-Vertrag, der ihnen ständigen Zugang zum Internet über ihr Smartphone ermöglicht. Einige besitzen zwar ein Smartphone, können aber nur über Hotspots ins Internet einsteigen. Daher wird es eher für Social Networks und Unterhaltung, aber weniger zur Orientierung verwendet. Fest steht jedoch, sobald die Möglichkeit zu Internet besteht, wird es auch genutzt – orts- und zeitunabhängig.

Die in der Tabelle dargestellten Typen lassen sich auch Rogers (2003) Übernehmer-Typen gegenüberstellen: Smartphone-Addicts und Tech-Mixer zählen zu den „*Innovatoren*“, da sie neuen Innovationen kosmopolitisch entgegentreten und neue Ideen erproben wollen. Traditionals könnten in die „*späte Mehrheit*“ fallen, da sie sich bei der Übernahme neuer Ideen zurückhalten und Neuerungen nur aufgrund Gruppenzwangs zustimmen.

Auch Hjalager und Jensen (2012) beschäftigten sich in ihrer Studie mit der Wichtigkeit des Internetzugangs vor, während und nach einem Trip von Studierenden. Hier lassen sich die DiskussionsteilnehmerInnen zu der Gruppe der „*online explorers*“ zuordnen, welche vor und während der gesamten Reisephase online sind. Anzumerken ist jedoch, dass ein Erasmus-Aufenthalt nicht mit einem Kurztrip gleichzusetzen ist und aufgrund der Tatsache, im Ausland zu wohnen, eher Internetzugang vorhanden ist, als auf Reisen. So fallen die Austauschstudierenden eher unter die „*online equilibrists*“, die in allen Phasen der Reise online sind. Diese Reisephasen könnte man in diesem Fall auch auf den Semesteraufenthalt auslegen. Beide Typen haben immer ein technisches Hilfsmittel dabei, wie auch zum Großteil die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen.

Elwood (2012) stellte in seiner Studie fest, dass Smartphones und ähnliche Technologien immer dabei sind und dazu genutzt werden, um geografische Daten zu sammeln, webbasierte Landkarten zu nutzen, Orte zu markieren oder sie mit Fotografien, Texten oder anderen Medien online zu verlinken. Elwood spricht vom Phänomen VGI („*Volunteered geographic information*“). Die Ergebnisse der vorliegenden

Erhebung zeigen ebenfalls, dass eine starke Bereitschaft Inhalte standortbasiert zu teilen, wie z.B. über Instagram oder Facebook, vorliegt.

Werden mithilfe des Smartphones Routen geplant, geschieht dies meist automatisch oder aus Gewohnheit. Gerade zu Beginn des Auslandsaufenthalts helfen die verschiedenen Apps, um die Umgebung kennenzulernen. Dass sich die meisten der ProbandInnen mit der Verkehrs-App Maršrutai orientieren, während andere Google Maps bevorzugen, liegt an der subjektiven Art des „Wayfindings“ und den „Cognitive Mapping Skills“, wie Lim (2008) sie nennt. Nachdem zwischen brauchbaren und nicht relevanten „Environmental Cues“, also Hinweisen, die für ein Ziel gebraucht werden, entschieden ist, liegt es am Individuum die problemlösende und entscheidungsunterstützende Methode heranzuziehen, die am passendsten und effektivsten ist.

Anhand dieser Abhandlung ergibt sich folgende erste These:

These 1: AustauschstudentInnen nutzen in einer neuen, fremden Umgebung zu ihrer Orientierung vorwiegend das Smartphone, greifen jedoch als Unterstützung und Bestätigung zusätzlich auf alternative, analoge Orientierungshilfen zurück.

Doch warum nutzen die Studierenden überhaupt virtuelle Karten oder Medien, in welchen sie ihren Standort preisgeben? Und warum verzichten sie darauf?

Nutzungsmotive

Informationserhalt am Smartphone ist ein wichtiger Bestandteil für die jungen Leute, aber nicht der einzige Vorteil für die Nutzung von Apps. Bereits Leyshon et al. stellten in ihrer Studie fest, dass Jugendliche ihrem Smartphone ihr Vertrauen in Bezug auf die Entdeckung neuer Plätze schenken und somit verhindern, dass sie ihre Umgebung wirklich wahrnehmen. Die ständige Verfügbarkeit nimmt bei Jugendlichen einen immer höheren Stellenwert im Alltag ein und ermöglicht ein Sterben der Distanz (vgl. Leyshon et al., 2013, S.587). So erwähnte auch eine Person während der Diskussion die zunehmende Distanz durch den Gebrauch von Smartphones: *“of course it’s important but there is no distance anymore. We used books, videos“*. Diese Tatsache wird jedoch nicht von allen als positiv empfunden und bewirkt somit auch eine geringere bis gar keine Nutzung des mobilen Geräts.

Besonders die Nutzungsmotive von Facebook, das von 80 % der ÖsterreicherInnen mehrmals pro Woche genutzt wird (vgl. Mobile Marketing Association, 2013, S.106ff) wurden in diesem Zusammenhang sehr intensiv thematisiert: Zum einen ist es Zwang, da das Social Network gut in der Gesellschaft etabliert ist und häufig aus Ausbildungsgründen benötigt wird, um etwa in Arbeitsgruppen effizienter kommunizieren zu können. Zum anderen wird Facebook aufgrund der schnellen und einfachen Kommunikation verwendet oder einfach, um menschliche Bedürfnisse zu befriedigen. Doch auch Motivation spielt eine interessante Rolle: Gewohnheit und Neugierde führen zu einer erhöhten Nutzung. Diese Erkenntnis geht auch aus einer Studie hervor, in der die Nutzungsmotive in drei Kategorien unterteilt wurden: funktional (Zeitersparnis), Lust (Spaß und Unterhaltung) und sozial (Verlangen, sich mit anderen zu vernetzen) (vgl. Kim et al., 2013, S. 362ff). Die oben genannten Motive lassen sich in alle drei Kategorien einordnen.

Bei Instagram argumentierten die sechs Gruppen in Richtung Selbstdarstellung, die zu Egozentrismus zählt. Durch das Posten vieler Fotos möchte man sich der Welt zeigen und darüber hinaus mitteilen, wo Fotos aufgenommen wurden. Auch Goh et al. konnten in ihrer Studie die Faktoren Selbstdarstellung und -inszenierung sowie Aufgabenerfüllung herausfiltern, die das Aufbauen sozialer Kontakte durch mediale Inhalte voraussetzt (vgl. Goh et al., 2009, S.203f).

Die mobilen Orientierungsangebote Maršrutai, eTaksi, Busai Vilnius, Google Maps und Apple Maps werden hingegen aus völlig anderen Motiven verwendet: Einerseits aufgrund von Zeitersparnis, da Zeit in der heutigen Gesellschaft eine große Rolle spielt und ein aussagekräftiges Motiv in der Verwendung von mobilen Applikationen ist, und andererseits aus Praktikabilität, da die App situationsbezogen die beste Funktionalität bieten muss, um genutzt zu werden. Außerdem informieren sich die TeilnehmerInnen schon vor dem App-Download über das Produkt und treffen ihre Entscheidung auf Basis dieser Bewertungen. All diese Motive sind stark miteinander verbunden. Wird der gewünschte Nutzen geboten, hat die App für UserInnen einen größeren Stellenwert und führt somit auch zu einer intensiveren Nutzung (vgl. Kim et al., 2013: 362ff).

Folgende weitere Thesen schlussfolgern sich nun:

These 2: LBS werden von den AustauschstudentInnen nicht unbedingt zum Informationserhalt und Rabattvorteilen genutzt, sie werden eher mit dem Ziel der

Selbstdarstellung und dem damit entstehenden Aufbau sozialer Kontakte gebraucht.

These 3: LBS, die zur Orientierung im Verkehr dienen, werden von den AustauschstudentInnen vor allem aufgrund mangelnder Zeit und praktischer sowie schneller Handhabung genutzt.

Verzichtsmotive

Zum Motiv der Störung zählt vor allem Pop Up-Werbung, die in vielen Fällen eine Installation der App verhindert. Doch auch Nutzungshindernisse im Ausland, eine schlechte Funktionsweise, Ablehnung der Marke und Informationsüberflutung sind weitere Störfaktoren, die zum Verzicht führen. Ebenso spielt der Aufwand bei der Nutzung von Apps eine Rolle. Hierzu zählen Zeit, Kosten und der Akkuverbrauch. Dies führt dazu, dass manche der ProbandInnen immer ein Ladegerät mit sich tragen: *„But sometimes I for example, they have chargers, to charge the phone, but in Kaif coffee they don't have, so I decide always to go to coffees. If I need to charge my phone, yeah I'm such addicted”* (Transkript D6; Position: 191-191).

Es kommt ebenfalls zum Verzicht, wenn Anwendungen zu viel Zeit in Anspruch nehmen, wie es bei Foursquare empfunden wird. Diese App war generell nur der Hälfte der Personen im Vorfeld ein Begriff und die Ergebnisse zeigen, dass keiner der DiskussionsteilnehmerInnen sie aktiv in Vilnius verwendet. Auch Antipathie spielt in Bezug auf Foursquare eine wichtige Rolle: *„Foursquare is just to make money like the app in the video. It's a marketing app. They don't have anybody for you, they won't offer you any improving in your life”* (Transkript D5; Position: 210-210). 2013 waren es z.B. in Österreich nur 4%, welche diese App nutzen (vgl. Mobile Marketing Association, 2013, S.106ff). Zudem verlangt Foursquare persönliche Daten rund um den eigenen Standort und führt somit zu einem weiteren Verzichtsmotiv: Datenschutz. Persönliche Daten werden ungern preisgegeben und auch Zugriffsberechtigungen auf die gesamten Kontakte am Smartphone – wie es bei WhatsApp der Fall ist – sind für viele Apps Verzichtsründe.

Die aus der Studie von Lindqvist et al. (2011) hervorgehenden Kategorien bezüglich des Foursquare-Nutzungsverhaltens lassen sich in den Ergebnissen nur annähernd wiederfinden. Dass Foursquare allerdings als eine Art Spiel empfunden wird (Kategorien: *Game with yourself, Badges and fun*) kann durchaus bestätigt werden.

Hinsichtlich der smarten mobilen Apps der Stadt Vilnius (m.Taxi, m.Ticket) ist anzumerken, dass diese zum Zeitpunkt der Diskussionen noch nicht sehr bekannt waren und von den Studierenden auch nicht genutzt wurden.

In Bezugnahme der Verzichtsmotive generieren sich nachstehende Thesen:

These 4: Wird zu viel Aufwand hinsichtlich Zeit und Kosten in der Verwendung von LBS in Anspruch genommen, verzichten die AustauschstudentInnen auf deren Nutzung.

These 5: Der Schutz persönlicher Daten überwiegt dem Spielcharakter beim Verzicht auf LBS.

Welche Position nimmt nun das Smartphone für die Orientierung in der Stadt Vilnius im Gegensatz zu herkömmlichen Orientierungshilfen ein?

Das Smartphone spielt anhand der Ergebnisse der vorliegenden Arbeit eine zentrale Rolle. Um in kurzer Zeit in einem befristeten Zeitraum ein soziales Leben aufzubauen, helfen kommunikationstechnische Hilfsmittel und somit auch LBS. Vor allem in Städten wurde die Visualisierung des Raums – ermöglicht durch technologische Services – wichtiger als das persönliche Koordinieren bestimmter Zeitpunkte. Wie De Souza e Silva und Sutko (2011) es in ihrer Studie formulierten, „(...) *the friends become a location in some sense, or the location becomes ‚friendly‘ in another.*“ (De Souza e Silva, 2011, S.816). UserInnen verschmelzen mit ihrem Smartphone und so auch in ihrer räumlichen Orientierung.

Das Wahrnehmen der Realität verschwimmt und bewirkt eine virtuelle Mobilität in sozialen Netzwerken, wie sie auf Urry (2000) und Larson (2006) zurückzuführen ist. Durch network- und mobility tools ermöglichen LBS eine Netzwerkintegration über große Distanzen hinweg. Auf ihren *virtual* und *communicative travels* erforschen die StudentInnen die Stadt, in dem sie sich einen visuellen Überblick von distanzierten Plätzen und Orten beschaffen und nebenbei soziale Kontakte schließen.

Die Rolle des Smartphones in einer neuen Umgebung geht auch auf die Ergebnisse von Leyshon et al. (2013) zurück, welche zeigen, dass die mobilen Geräte Jugendlichen mehr Selbstvertrauen schenken. Angst und Nervosität wurden von den ProbandInnen im

Zuge des Vergessens ihres Smartphones erwähnt und lassen auf die Annahmen Leyschons et al.. schließen.

Durch die rege Interaktion mit ihrem Smartphone und dem Agieren in sozialen Netzwerken und mobilen Apps, handeln die Studierenden in virtuellen, kleinen „Teilzeitrealitäten“, welche auf Krotz (2012) zurückzuführen sind. Somit ist seine These, dass sich Kommunikation durch neuere Medien immer weiter ausdifferenziert, belegt und zwar durch den aktiven Umgang in mobilen, „mediatisierten Welten“.

These 6: Das Smartphone verhilft Austauschstudierenden ihr soziales Orientierungsvermögen zu stärken, verursacht aber auch den Verlust des Realitätsbezugs.

8.2 Bedeutung von Datenschutz

8.2.1 Datensicherheit im Umgang mit Smartphones

Unterstützende Fragestellung:

I.II Wie wird das Nutzungsverhalten von Austauschstudierenden in Bezug auf Datenschutz beeinflusst?

Das Sicherheitsgefühl von AustauschstudentInnen im Umgang mit persönlichen Daten am Smartphone ist kontrovers. Es herrscht zwar das Bewusstsein vor, dass Daten gespeichert werden, Datenschutz erfordert aber auch viel Anstrengung und wird daher oft vernachlässigt. Die Ergebnisse zeigen, dass die permanente Speicherung von Fotos nicht als störend empfunden wird und Kontaktdaten ohnehin ständig überwacht werden. Daher bleibt es jedem selbst überlassen, welche Daten er veröffentlicht: *„You shouldn't use Facebook if you have anything you don't want to use because they will take everything you put on Facebook.“* (Transkript D2; Position: 184-184).

Je mehr Aktivitäten man in sozialen Netzwerken wie Facebook setzt, desto detaillierter werden die Datenprofile. Eine dauerhafte Facebook- Profillöschung kommt für keine aktiven NutzerInnen in Frage, da einerseits die Vorteile des Netzwerkes überwiegen und andererseits eine Löschung aus Sicht der TeilnehmerInnen sinnlos wäre, weil bisherige Daten ohnehin dauerhaft gespeichert sind und Deaktivierungen des Accounts nach mindestens einem Monat wieder zur Aktivierung führen. Auf die Nutzung von Foursquare wird allerdings verzichtet, da mit den Angaben selbst Laien Bewegungsprofile über

NutzerInnen erstellen könnten. Dieses Ergebnis deckt sich auch mit der Studie von BITKOM (2013, S.25), nachdem die Funktion „an einem Standort einchecken“ in sozialen Netzwerken am wenigsten verwendet wird.

Die Weitergabe der Daten erfolgt daher einerseits selektiert, andererseits aber unkontrolliert durch das Umfeld, Programme oder Unachtsamkeit. Hier zeigt sich bei den TeilnehmerInnen eine gewisse Machtlosigkeit, was mit ihren Daten passiert: *„Not it’s not, but there is a picture of you in the Internet and you are not tagged, but you are in the picture.“* (Transkript D3; Position: 150-150). Selbst wenn man keine LBS nutzt, können persönliche Daten im Internet durch Freunde und Bekannte verbreitet werden. Datenweitergabe durch Programme ist noch bedenklicher: Zum einen können Daten nur schwer gelöscht werden – wie etwa Facebook-Bilder, zum anderen kann die Datenweitergabe nicht verhindert werden, denn Smartphone- Hersteller können jederzeit GPS auf dem jeweiligen Handy aktivieren und dadurch den aktuellen Standort orten. Die Studie von BITKOM zeigt in diesem Zusammenhang, dass sich die meisten Befragten von den Anbietern sozialer Netzwerke besseren Datenschutz und transparentere Datenverarbeitung erwarten (vgl. BITKOM, 2013, S.50).

Auch Wilson (2012) warnt hinsichtlich LBS und empfiehlt, sich genauer mit der Entwicklung von Datenspuren zu beschäftigen und sich ein Bewusstsein darüber zu schaffen, dass alle FreundInnen auf der Plattform sowie diverse Medienunternehmen und deren PartnerInnen diese Bewegungsabläufe mit verfolgen können. Die Typisierungen zum Datenschutz zeigen, dass dieses Bewusstsein durchaus vorhanden ist, doch die Sucht des Internets und dadurch die eigenen Datenverbreitung lassen einen Teufelskreis entstehen.

Dieser Trend wird sich aus Sicht der DiskussionsteilnehmerInnen auch in Zukunft fortsetzen, da Apps zunehmend personalisierte Daten fordern und der staatliche Datenzugriff legal werden wird. Dennoch ist der Wunsch nach Datenschutz, der von der Regierung veranlasst werden soll durch neue Gesetze, unter den Studierenden gegeben. Das Bewusstsein, Datenspuren im Internet zu hinterlassen, wirkt immer beunruhigender für junge Menschen, wie die Studie von Fuchs (2015) zu dem Ergebnis kommt, dass 84% der Österreicher (bis 26 Jahre) kritisch gegenüber dem Thema Überwachung stehen.

Dennoch wurde in den Gruppendiskussionen deutlich, dass Anbietern, die einen hohen Stellenwert in der Nutzung der Jugendlichen einnehmen, auch mehr Daten zur

Verfügung gestellt werden. Zum Stellenwert wird in der BITKOM-Studie erhoben, dass fast die Hälfte der 14 bis 29-Jährigen der Meinung ist, dass die Vorteile sozialer Netzwerke die Übergabe persönlicher Daten rechtfertigen. Bei Facebook werden aufgrund des Stellenwertes die Konsequenzen meist nicht bedacht.

Datenschutz erfordert viel Vorinformation und den konsequenten Umgang mit persönlichen Daten. Bei Bedarf kann daher für Facebook ein Fake-Account erstellt werden, E-Mails können verschlüsselt und private Tunnel wie Proxi-Server oder TOR-Browser verwendet werden. IT-Spezialisten können zur Sicherheit der Daten auch eigene Programme schreiben, für DurchschnittsbürgerInnen fällt diese Möglichkeit allerdings aus. Die TeilnehmerInnen der Gruppendiskussionen sind sich einig, dass Datenschutz sehr viel Wissen erfordert. Verzichtsmotive sind die schlichte Gleichgültigkeit bei der Veröffentlichung privater Informationen, die Anstrengung, bei jeder App über Datensicherheit nachdenken zu müssen und die Unübersichtlichkeit der Privatsphäre-Einstellungen.

Zusammenfassend ergibt sich folgende These:

These 7: Das LBS-Nutzungsverhalten der Austauschstudierenden wird durch kritische Bedenken der eigenen Datenweitergabe insofern beeinflusst, als es das Selektieren geteilter Inhalte im Zusammenhang mit Lokalitäten verringert.

8.2.2 Umgang mit AGB und Datenschutzrichtlinien

Im Umgang mit allgemeinen Geschäftsbedingungen von Apps zeigte sich in der Diskussion, dass Probleme der Zuwendung und leichtfertige Akzeptanz im Vordergrund stehen. AGB und Datenschutzrichtlinien sind komplexer verfasst als andere Texte, was dazu führt, dass die Inhalte mühsam zu lesen und schwer zu verstehen sind. Dies erfordert einen hohen Zeitaufwand, den die TeilnehmerInnen der Gruppendiskussionen nicht aufbringen wollen.

Neue Apps werden zwar kritischer betrachtet als die Facebook-App, aber auch hier nur in Bezug auf ihre App-Berechtigungen überprüft. Apps, die nach Bankdaten oder Kreditkartendaten fragen, würden von den ProbandInnen unverzüglich gelöscht werden. Bei kostenpflichtigen Apps wird angenommen, dass man es mitbekommen würde, wenn sich die AGB hinsichtlich monatlicher Gebühren verändern. Sobald Apps nämlich

regelmäßige Kosten verursachen, wird auf die Nutzung verzichtet. Eine Studie von Mylonas et al (2013, S.51 ff.) bestätigt, dass zwar 38,6 % der Befragten Zugriffsbestimmungen hinterfragen, aber nur jeder Zehnte die AGB überprüft. Für mehr als die Hälfte der ProbandInnen stand der Nutzen einer App im Vordergrund: Kosten oder Sicherheitsbedenken gaben aber nur wenige als Verzichtsmotive an. Dies könnte durch kulturelle Einflüsse begründet sein, da diese Studie nicht in Österreich, sondern in Griechenland durchgeführt wurde.

Hinsichtlich des Geschlechterunterschieds lässt sich aus den Typisierungen erkennen, dass Männer eher zu Datenschutz neigen, als Frauen. Auch aus dem aktuellen Mobile Communications Reports (2015) geht hervor, dass Männer mit 3% vorne liegen, wenn es um die Zugriffsrechte vor der Installation einer App geht. Die Nutzertypen der DiskussionsteilnehmerInnen können mit den drei Nutzertypen des Mobile Communications Reports verglichen werden: bewusste DatenschützerInnen fallen in die Typen der *Digital Immigrants* sowie den *Digital Outsiders*, während offene Datenverbreiter mit der Gruppe der *Digital Natives* Gemeinsamkeiten aufweisen. NutzenabwiegerInnen würden hier ebenfalls in den Bereich der *Digital Immigrants* gehören.

These 8: Fehlt das nötige Know-How zur Datensicherheit, herrschen keine persönlichen Regelungen der Datenweitergabe vor und bewirken naives Verbreiten der Privatsphäre durch die blinde Akzeptanz von Zugriffsrechten einer App.

8.3 Soziale Orientierung mit dem Smartphone

Ein weiteres Forschungsvorhaben dieser Untersuchung war die Analyse der Sozialisierung der Austauschstudierenden anhand kommunikationstechnische Hilfsmittel.

FF2: Wie halten die StudentInnen Kontakt mit Freunden und Familie zu Hause und in Vilnius und welche Rolle spielen Social Networks dabei?

Unterstützende Fragestellung:

II.1 Inwiefern nutzen Austauschstudierende kommunikationstechnische Hilfsmittel um soziale Kontakte in die Heimat und in Vilnius zu knüpfen und zu pflegen?

Die Forschungsergebnisse zeigen, dass die Mehrheit der befragten Austauschstudierenden ihre ersten sozialen Kontakte zwar persönlich face to face knüpft, die Kontaktpflege aber bei allen ProbandInnen ausnahmslos über soziale Netzwerke verläuft: „*I use Skype and Facebook for my family and friends in Turkey. It's cheap.*“ (Transkript D3; Position: 197-197). „*There is an application, Viber. I use it a lot, almost every day to talk to my friends.*“ (Transkript D6; Position: 97-97). Dabei nehmen besonders Viber, WhatsApp, Skype und Facebook eine entscheidende Rolle ein, da diese beiden Angebote auch erheblich zur Freizeitplanung und –gestaltung eingesetzt werden: „*And you get invitations in Facebook. You can check the Facebook groups*“ (Transkript D3; Position: 197-197).

Aber auch länderspezifische Apps, wie z.B. chinesische, koreanische oder russische Applikationen, werden herangezogen, um mit Leuten aus der Heimat zu kommunizieren. Vor allem aber kostenlose Kommunikationsangebote während ihres Aufenthalts in Vilnius sind ausschlaggebend. Insbesondere Facebook ist relevant, um einen intensiven Kontakt mit Freunden und Familie im Herkunftsland zu pflegen. Über die Funktion des Newsfeed lassen sich die Interviewten über alle Geschehnisse im Herkunftsland informieren und mit Bildern veranschaulichen: „*For me it's very useful, because I am from Mongolia and I live in Germany, so I'm always abroad and I have to contact my friends and then I'm using Facebook. And I need to see pictures*“ (Transkript D4; Position: 151-151).

Das aktuelle Social Media Update 2014 vom Pew Research Center (2015) bestätigt die Dominanz bei der Nutzung von Facebook in den USA (täglich 70%) und auch in Deutschland liegt laut der Studie der Tomorrow Focus Media (2015) das soziale Netzwerk mit 80,5% auf Platz eins.

Die tägliche Nutzung von gratis Telefon-Apps und Facebook bewirkt die Pflege von Kontakten über Distanzen hinweg. „*It seems that you are here*“- diese Aussage bestätigt insbesondere den Domestizierungsansatz nach Silverstone (2006), der Integration der Medien in den Alltag, welche zu einem Kultivierungsprozess führen sollen, meint. Auslegungen von Hartmann (2008) erweitert diese Theorie durch die These, das „Häusliche“ sei einem familiären Kontext zugeschrieben und die Medienaneignung in Bezug mit dem Aufbau von sozialen Beziehungen gesetzt werden kann.

These 9: Soziale Netzwerke und Apps zur kostenlosen Telefonie werden während des Auslandsaufenthalts vermehrt genutzt, um soziale Kontakte in die Heimat zu pflegen und in Vilnius zu generieren.

Unterstützende Fragestellung:

II.II Inwiefern beeinflussen soziale Netzwerke das soziale Verhalten von AustauschstudentInnen?

Wie bereits erwähnt nimmt das Smartphone einen wichtigen Platz im Leben der Studierenden ein weist eine starke Beeinflussung in sämtlichen Lebensbereichen auf. So kommt es neben Ablenkungen und der Organisation der Freizeit, auch zu Realitätsverzerrungen bezüglich sozialer Kontakte. Der Unterschied zwischen wahren Freunden und flüchtigen Bekannten ist nicht mehr gegeben. Facebook verursacht die Akzeptanz von Fremden als FreundInnen, wobei die Anzahl an FreundInnen somit steigt: *„It’s easy to meet people and more difficult to know them“* (Transkript D5, Position: 356-356).

Auch Haddon (2001) warnt vor den absehbaren Folgen auf die Gesellschaft durch die Integration neuer Technologien in das Leben. Er führt den Media-Domestication-Ansatz weiter aus und geht von einer Domestizierung auch außerhalb des Haushaltes als Analyseeinheit aus und richtet den Fokus auf die Außenwelt.

Konsequenzen, die sich auch bei den Studierenden zeigen, sind nicht nur das Suchverhalten und der starke Drang, ständig verfügbar zu sein, sondern auch den Verlust zur Realität, wenn das Smartphone als bester Freund betrachtet wird. Die Studie von Watkins, Kitner und Mehta (2012) bestätigt diesen Verlust. Durch den Vergleich des Smartphones mit einem Körperteil, das als unabdingbar gesehen wird, verändert sich die Wahrnehmung von persönlichem Raum und Freiheit. Das Sozialleben der Austauschstudierenden ändert sich in der Hinsicht, als dass Treffen spontan und unterwegs ausgemacht werden können, die Familie Zuhause kann ständig informiert werden über das eigene Wohlempfinden. Vor allem in Bezug zu jungen Leuten, kann hier angenommen werden, dass durch die neuen Medien Mobilität erst möglich wurde und ihre Grenzen verschwimmen. Eltern etwa lassen ihre Kinder reisen, da sie aufgrund der technologischen Möglichkeiten, unabhängig von Zeit und Ort, Distanzen überbrücken können.

Hervorzuheben ist auch, dass das Smartphone eine deutlich erhöhte Nutzung während des Auslandsaufenthalts aufweist, im Gegensatz zu der Nutzung in Vilnius. Dies ist auf die Kontaktpflege zurückzuführen, sowohl vor Ort, als auch in das Herkunftsland. Die soziale Anpassung kann auf das Vier-Phasen-Modell nach Vogl (2011) ausgelegt werden: in der prämobilen Phase orientieren sich die Studierenden vor ihrem Auslandsaufenthalt anhand von Informationen im Internet. In der ersten Phase fokussiert man sich auf die Beziehungen im Herkunftsland, welche auf den Abschied vorbereitet werden, worauf in der zweiten Phase der Aufbau von sozialen Beziehungen im Gastland und der Beitritt in die Erasmus-Community von Wichtigkeit sind. Auch die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen, dass ein Erstkontakt mit MentorInnen und weiteren Studierenden online via Email oder Facebook erfolgte. In der postmobilen Phase werden die sozialen Beziehungen gepflegt und ausgebaut, die Kontakte können aber auch abgebrochen werden. Am Ende des Semesters und auch wieder im Heimatland kann es zu diesen drei Möglichkeiten kommen.

Folglich ergibt sich die nachstehende These:

These 10: Das Sozialleben von AustauschstudentInnen wird durch die Nutzung des Smartphones insofern beeinflusst, als der Verzicht auf mobile Geräte kaum vorstellbar ist und die Grenzen zwischen Realität und virtueller Welt verschwimmen.

9. Diskussion und Forschungsausblick

Durch die Zunahme an mobilen Angeboten und neuer technischer Möglichkeiten in urbanen Räumen nehmen junge Menschen ihre Umwelt immer weniger wahr. Zudem besteht bei vielen Netzwerken ein hohes Datenschutzrisiko und die Grenze zwischen Privatheit und Öffentlichkeit verschwimmt (Kutscher, 2013).

Daher setzte sich die vorliegende Forschungsarbeit zum Ziel, einen aktuellen Beitrag zur Kommunikationswissenschaft zu leisten und neue Erkenntnisse über das Smartphone- und LBS-Nutzungsverhalten von Austauschstudierenden im unbekanntem, urbanen Raum zu gewinnen sowie eine mögliche Nutzungstypologie bezüglich des Datenschutzes und der Privatsphäre-Einstellungen aufzuzeigen. In Anbetracht der jüngsten Studien auf diesem Forschungsgebiet wurden jene bezüglich allgemeiner Smartphonennutzung (Bertel, 2013; Leyshon et al., 2013; Müller, 2013), urbaner Smart- und „Feature“-Phone-Nutzung (Watkins et al., 2012), Tourismus und Kommunikationstechnologien (Wang et al., 2012; Dickinson, 2012), „Media on the move“ (Mascheroni, 2007; Hjalager/Jensen, 2012), Wayfinding-Konzepte (Jul, 2001; Elwood, 2012; Lim, 2006), Location-Based-Services (Mobile Marketing Association, 2013; De Souza e Silva, 2011; Lindqvist et al., 2011; Kapadia et al., 2012; Mobile Communications Report, 2013, 2015), Social Media Nutzung (comScore, 2015, Tomorrow Focus Media, 2015; Goh et al., 2009; Kim et al., 2013; Lin et al., 2013; Lang, 2012; Vogl, 2011) sowie jene bezüglich mobilen Datenschutzes (BITKOM, 2013; Mobile Marketing Association, 2013; Hoy / Milne, 2010; Mylonas et al., 2013; Tomorrow Focus Media, 2015; JIM-Studie, 2014; Fuchs, 2015) in dieser Arbeit herangezogen.

In einem weiteren Schritt ging es darum, die Literatur und Konzepte einer Smart City (Loew, 2015; Giffinger, 2011; Chourabi et al., 2012; Schuurman, 2012) heranzuziehen und auf die Smart City Vilnius (Venclova, 2006, The Lithuania Tribune, 2014) zu beziehen.

Basierend auf dieser Recherche, liefert die vorliegende Arbeit einen Beitrag in der Diskussion über die heutigen Auswirkungen der informations- und kommunikationstechnologischen Geräte auf das soziale Orientierungsverhalten junger Menschen in einer Smart City sowie deren Bewusstsein zum Datenschutz.

Um dem nachgehen zu können, wurden sechs Gruppendiskussionen mit AustauschstudentInnen von internationaler Herkunft im Alter von 18 bis 30 Jahren in der Smart City Vilnius durchgeführt. Zwei Bedingungen sollten für die Teilnahme an den Diskussionen erfüllt sein: Die Austauschstudierenden mussten ein Smartphone besitzen

oder es mindestens einmal verwendet haben. Durch Impulsfragen und visuelle Impulsinstrumente ergaben sich jeweils fünf inhaltlich-thematische Schwerpunkte: Orientierungsangebote, Location-Based-Services (LBS), Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB), Datensicherheit und die soziale Orientierung.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass AustauschstudentInnen in einer neuen, fremden Umgebung zu ihrer Orientierung vorwiegend das Smartphone nutzen, jedoch als Unterstützung und Bestätigung zusätzlich auf alternative, analoge Orientierungshilfen zurückgreifen. LBS spielen im Zusammenhang mit digitaler Orientierung eine wichtige Rolle. Nutzungsmotive sind neben dem Informationserhalt und Rabattvorteilen vor allem die Selbstdarstellung und dem damit entstehenden Aufbau sozialer Kontakte. Bezüglich LBS sind es die Nutzungsmotive Zeitmangel und Praktikabilität. AustauschstudentInnen verzichten auf die Nutzung von LBS, wenn die Verwendung zu viel Zeit in Anspruch nimmt oder Kosten verursacht. Auch der Schutz persönlicher Daten überwiegt dem Spielcharakter beim Verzicht auf LBS. Neben den Nutzungs- und Verzichtsmotiven von LBS zeigen die Ergebnisse auch, dass das Smartphone eine Hilfestellung für das soziale Orientierungsvermögen ist, doch gleichzeitig den Verlust des Realitätsbezugs bewirkt.

Kritische Bedenken der eigenen Datenweitergabe durch die Anwendung von LBS führen zum Selektieren geteilter Inhalte im Zusammenhang mit Lokalitäten und somit zu einer geringeren Nutzung. Fehlt das nötige Know-How zur Datensicherheit, herrschen keine persönlichen Regeln der Datenweitergabe vor und bewirken naives Verbreiten der Privatsphäre durch die blinde Akzeptanz von Zugriffsrechten einer App.

Hinsichtlich der Sozialisierung zeigt sich eine vermehrte Nutzung von sozialen Netzwerken und Apps zur kostenlosen Telefonie, welche jedoch das Sozialleben von AustauschstudentInnen beeinflusst. Der Verzicht auf mobile Geräte ist kaum vorstellbar ist und die Grenzen zwischen Realität und virtueller Welt verschwimmen.

In den Recherchen zum Thema Smartphonennutzung und LBS fanden sich einige internationale Studien, die sich mit der Integration des Smartphones in das alltägliche Leben und den damit entstehenden Effekten auf das Sozialleben beschäftigen. Bertel (2013) etwa fand heraus, dass Jugendliche ihr Smartphone zur Informationsgewinnung nutzen und dies ein integrierter Bestandteil des täglichen Lebens geworden ist, unabhängig von Ort und Zeit. Doch durch diesen Prozess entstehen Konsequenzen auf individueller, sowie auf sozialer Ebene.

Leyshon et al. (2013) führen diese Konsequenzen aus, in dem sie in ihrer Studie herausfanden, dass mobile Technologien das *Sterben der Distanz* verursachen und zu vielen unpersönlich vermittelnden Begegnungen im alltäglichen Leben führen. Diese

Tatsache bestätigen auch die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit, welche zeigen, dass durch LBS und das Internet Distanzen überbrückt werden und virtuelle Kontakte das Leben bestimmen. Interessant ist an Leyshons Studie, dass Jugendliche ihre Wege nicht im Voraus planen, sondern spontan und dadurch ihre Umgebung nicht wirklich wahrnehmen. Diese Untersuchung ergab jedoch das Gegenteil: Jugendliche beginnen meist Zuhause mit ihrer Routenplanung und nutzen virtuelle Karten oder Apps nachträglich. Es sei denn, man ist bereits unterwegs. Das Verschwinden der Wahrnehmung von der Umgebung kann bestätigt werden.

In der Vergangenheit beschäftigten sich einige internationale Studien mit der Wichtigkeit des Internets am Smartphone während der Mobilität. So auch Hjalager und Jensen (2012), welche eine Typisierung nach Reisephasen darstellen, die erläutern wie oft und wann man online in Begleitung von technischen Geräten ist. Parallelen zu dieser Studie finden sich auch bei Elwood (2012), der feststellte, dass Smartphones und ähnliche Technologien immer dabei sind und dazu genutzt werden, um geografische Daten zu sammeln, webbasierte Landkarten zu nutzen, Orte zu markieren oder sie mit Fotografien, Texten oder anderen Medien online zu verlinken. Elwood spricht vom Phänomen VGI („Volunteered geographic information“). Die Ergebnisse der vorliegenden Erhebung zeigen ebenfalls, dass eine starke Bereitschaft dazu besteht, Inhalte standortbasiert zu teilen, wie z.B. über Instagram oder Facebook.

Antworten auf die Fragen, warum Standorte auf webbasierten Landkarten geteilt werden, finden sich in der Studie von Sutko und De Souza e Silva (2011). Sie beschreiben in ihrem Text das Phänomen des LMSN (Locative Mobile Social Networking), welches NutzerInnen erlaubt, die eigene Position und gleichzeitig die physische Anwesenheit seiner FreundInnen und Bekannten in der unmittelbaren Umgebung auf virtuellen Landkarten zu bestimmen. „Mutual location-aware interfaces“ ermöglichen eine Wandlung von Orten auf der Landkarte zu potenziellen Treffpunkten mit Bekannten, aber auch mit Fremden. Durch die Bewertung von Orten und Menschen, die sich dort befinden, entsteht ein Wandel in gesellschaftlichen Praktiken. Die Ergebnisse dieser Erhebung zeigen das Vorhandensein einer hohen Bereitschaft, Standorte zu teilen und zu bewerten. Vor allem Instagram bietet durch die virtuelle Fotokarte die Möglichkeit dazu. Doch nicht nur das Treffen von Leuten oder Bewerten von Orten sind Nutzungsmotive in der Nutzung von LBS.

Lindqvist et al. (2011) erörtern in ihrer Studie das Foursquare-Nutzungsverhalten in fünf Motivationskategorien. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass der Aufbau sozialer

Kontakte ein wichtiges Motiv darstellt sowie die Selbstpräsentation, welche sich durch das Sammeln von Badges ergibt. Das häufige Aufsuchen und Entdecken von neuen Plätzen, die Erinnerung an bestimmte Plätze und der Spielcharakter von LBS sind weitere Nutzungsmotive. Vor allem das Motiv, LBS als Spiele zu betrachten, findet sich auch in den Ergebnissen dieser Untersuchung, doch nimmt die App Foursquare keinen großen Stellenwert unter den Austauschstudierenden ein, da diese teilweise unbekannt war oder in Vilnius gering genutzt wurde. An dieser Stelle könnten zukünftige Studien anknüpfen und untersuchen, warum Foursquare von den Jugendlichen im urbanen, unbekanntem Raum nicht oder nur gering genutzt wird.

Doch auch andere Studien beschäftigten sich mit Nutzungsmotiven von LBS. Kim et al. (2013) teilte die Motivationen in drei Kategorien: funktional (Zeitersparnis), Lust (Spaß und Unterhaltung) und sozial (Verlangen, sich mit anderen zu vernetzen). Auch hier ist die soziale Vernetzung ein wichtiges Motiv und findet sich in den Ergebnissen von Goh et al. (2009) wieder. Das Motiv der Selbstdarstellung und –inszenierung sowie der Erfahrungsaustausch sind Nutzungsmotive seiner Studie und können auch mit jenen dieser Untersuchung bestätigt werden.

Interessant ist, dass vor allem Facebook für die soziale Integration nahezu nur positive Auswirkungen hat, wie aus der Studie von Lin et al. (2013) hervorgeht. Dabei spielt es keine Rolle, ob man Facebook mit Menschen im Gastland oder im Herkunftsland nutzt, denn die soziale Anpassung wird in beiden Fällen gefördert. Auch die Ergebnisse der vorliegenden Erhebung zeigen, dass Facebook eine wichtige Rolle im Leben der Austauschstudierenden spielt und sogar im Zuge der Ausbildung genutzt wird doch vor allem, um sich mit so vielen Menschen wie möglich zu vernetzen. Hier sieht Lang (2012) die Gefahren im Aufeinandertreffen der akademischen und sozialen Dimensionen in sozialen Netzwerken, was zu Rollenkonflikten führen kann. Diese Annahme kann aber nicht bestätigt werden, da von derartigen Konflikten in den Gruppendiskussionen nicht gesprochen wurde. Der Umgang mit Facebook unter den Austauschstudierenden, welche multikulturelle, akademische und soziale Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten aufweisen, ergab bislang nur den persönlichen Konflikt in der Auseinanderhaltung von FreundInnen, Bekannten und Fremden. Dieses Problem führt zu einer Verschiebung der Realität in die virtuelle Welt und dem Vernachlässigen realer, sozialer Kontakte aufgrund von Informations- und Kommunikationstechnologien. Zukünftige Untersuchungen sollten hier anknüpfen und speziell bei Austauschstudierenden die Auswirkungen dieser Tatsache auf ihr Sozialleben analysieren.

Die vorliegende Arbeit bietet auch einen Beitrag zur Forschung rund um mobilen Datenschutz und den damit verbundenen Geschlechterunterschieden. So erwähnen Hoy und Milne (2010) in ihrer Studie, dass Frauen den Datengebrauch durch Dritte, tendenziell besorgniserregender empfinden als Männer und mehr Eigeninitiative im Hinblick auf Datenschutz vorweisen als vor einem Jahrzehnt. Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen jedoch, dass Datenschutz überwiegend bei Männern ein Thema ist und sie hinsichtlich ihrer Datenspuren im Internet besorgt sind. Dies könnte aber auf vorhandenes Wissen und die Annahmen, dass Männer sich eher mit Zugriffsberechtigungen und Verschlüsselungen ihrer Daten beschäftigen als Frauen, zurückgeführt werden.

Die Studie von Mylonas et al. (2013) ergab, dass Smartphone-NutzerInnen sich mehr auf Zugriffsbestimmungen ("security messages"), als auf Vereinbarungen ("agreement messages") fokussieren und nur ein geringer Teil die AGB genau prüft. Mylonas et al. erhoben Kriterien, die zur Auswahl bestimmter Apps beitragen, und fanden heraus, dass die Nützlichkeit einer App eine wichtige Rolle spielt und Kosten sowie Usability, Rezensionen, Entwickler der App und Sicherheitsbedenken nur von einer geringen Anzahl an Befragten beachtet wird. Wie die vorliegende Untersuchung herausfand, spielt die Kostenfrage unter den Austauschstudierenden eine große Rolle. Auch die Kommentare von anderen werden als Informationsquelle herangezogen.

Die Studie von BITKOM (2013) zeigt, dass sich die meisten Befragten von den Anbietern sozialer Netzwerke besseren Datenschutz und transparentere Datenverarbeitung erwarten. Auch Wilson (2012) warnt hinsichtlich LBS und empfiehlt, sich genauer mit der Entwicklung von Datenspuren zu beschäftigen und sich ein Bewusstsein darüber zu schaffen, dass alle FreundInnen auf der Plattform sowie diverse Medienunternehmen und deren PartnerInnen diese Bewegungsabläufe mit verfolgen können. Die vorliegende Arbeit zeigt, dass ein derartiges Bewusstsein durchaus vorherrscht und der Wunsch nach Datenschutz steigt, der von der Regierung durch neue Gesetze veranlasst werden soll.

Trotz der vermehrten Nutzung von digitalen Orientierungshilfen am Smartphone, welche aus dem alltäglichen Leben im fremden, urbanen Raum nicht mehr wegzudenken sind, ergab diese Untersuchung, dass analoge Orientierungstechniken nicht ersetzt werden. Vielmehr kommt es zu einer Ergänzung. Dies kann auf Zugänge zum Internet oder den Besitz eines Smartphones zurückgeführt werden, welches nicht bei allen Austauschstudierenden immer der Fall ist. Hier stellt sich die Frage, ob es Unterschiede

zwischen den Einheimischen und den AustauschstudentInnen gibt in der Art und Weise ihrer Fortbewegung und der Nutzung von LBS. Da das Konzept der Smart City Vilnius sehr aktuell ist und sich noch in der Entwicklungsphase befindet, empfiehlt sich in einigen Jahren eine erneute Untersuchung, um Unterschiede und Fortschritte zu analysieren. Festzuhalten ist, dass LBS von Neuankömmlingen in Vilnius zwar genutzt werden, aber noch nicht im großen Ausmaß. Durch die rasante Weiterentwicklung der Technologien und den damit verbundenen Informations- und Kommunikationstechnologien ist es nicht absehbar, inwieweit das Sozialleben von diesen weiterhin beeinflusst wird. Anhand der Ergebnisse dieser Arbeit ist ein Realitätsverlust in der Wahrnehmung sowie in der Kontaktpflege ersichtlich. Dass das Smartphone einen teilweise zu hohen Stellenwert im Leben der Austauschstudierenden einnimmt, erhöht das Risiko, völlig mit dem technischen Gerät zu verschmelzen.

Auch die Tatsache, persönliche Daten weiterzugeben, wird durch die verstärkte Nutzung des Smartphones und des Internets erhöht. Dass das Bewusstsein dazu immer präsenter und wichtiger wird, geht auch aus den Ergebnissen dieser Arbeit und dem aktuellen Forschungsstand hervor. Inwieweit sich Datentracking und das Erstellen von Datenprofilen sowie die Reaktion darauf seitens junger Menschen weiterentwickelt, ist nicht absehbar und bietet spannende Ansätze für zukünftige Studien. Vor allem der Aspekt der Mobilität in Verknüpfung mit Datensicherheit nimmt im aktuellen Forschungsdiskurs einen immer wichtigeren Stellenwert ein und sollte weiterhin erforscht werden.

Smart Cities, wie jene in Vilnius, befinden sich in einem aktuellen Wandel und einer steten Weiterentwicklung. Weitere Forschungsansätze bieten Analysen der Kommunikationsstrategien der Stadt sowie die Aufnahme von e.Vilnius bei der Bevölkerung oder bei Austauschstudierenden. Dass die Stadt einen rasanten Entwicklungsprozess vorlegt, konnte in der Vergangenheit bereits bewiesen werden und wird sich wahrscheinlich auch in der Zukunft bewähren.

10. Quellenverzeichnis

10.1 Gedruckte Quellen

Backer, E. (2010): Using smartphones and Facebook in a major assessment: The student experience. In: E-Journal of Business Education & Scholarship of Teaching. Vol 4, Nr. 1. S. 19–31

Balaisis, Mary/ Dragūns, Juris G./ Miezītis, Solveiga (2004): Students' Adjustment at Vilnius University: The Role of Self-Orientation, Locus of Control, Social Support and Demographic Variables. In: Baltic Journal of Psychology. Vol. 5, Nr. 1. S.33-46

Becker, J. (2013): Die Digitalisierung von Medien und Kultur. Springer VS, Wiesbaden

Buschauer, Regine/ Willis, Katharine S. (2013) (Hrsg.): Locative Media. Medialität und Räumlichkeit – Multidisziplinäre Perspektiven zur Verortung der Medien. Transcript, Bielefeld

Cheek JM, Buss AH. (1981): Shyness and sociability. In: Journal of Personality and Social Psychology. Vol. 4, Nr. 2, S. 330

Chourabi, Hafedh et al. (2012): Understanding Smart Cities: An Integrative Framework. In: System Science (HICSS), 45th Hawaii International Conference, S. 2289 – 2297

Christmann, Stefan/ Hagenhoff, S. (2010): Softwarebasierte Lösungsansätze für mobilitätsbedingte Herausforderungen im mobilen Internet. Arbeitsberichte des Instituts für Wirtschaftsinformatik, Professur für Anwendungssysteme und E-Business. Universität Göttingen, Nr. 4, Göttingen

De Souza e Silva, Adriana (2006): From Cyber to Hybrid: Mobile Technologies as Interfaces of Hybrid Spaces. In: Space and Culture, 9, S.261-278

De Souza e Silva, Adriana/ Sutko, Daniel (2011): Location-aware mobile media and urban sociability. In: New Media Society, 13, S. 807 - 823

- Dickinson**, Janet E. et al. (2012): Tourism and the smartphone app: capabilities, emerging practice and scope in the travel domain. *Current Issues in Tourism*. Vol. 17. Nr. 1, S.84-101
- Ebner**, Lisa/ **Ertl**, Verena/ **Püngüntzky**, Petra/ **Waringer**, Denise (2014): Urbane Jugend unterwegs! Location-Based Services und ihre Gefahren. Eine qualitative Untersuchung in der Smart City Wien. FOSE, Wien
- Eckert**, Jochen/ **Biermann-Ratjen**, Eva-Maria/ **Höger**, Diether (2012): Gesprächspsychotherapie. 2. Auflage. Springer Verlag, Berlin
- Elwood**, Sarah / **Goodchild**, Michael F. / **Sui**, Daniel Z. (2012): Researching Volunteered Geographic Information: Spatial Data, Geographic Research, and New Social Practice. In: *Annals of the Association of American Geographers* 102, 3. S. 571 – 590
- Fortunati**, L/ **Manganelli**, AM. (2002): Young people and the mobile telephone. In: *Revista De Estudios De Juventud*. Vol. 57,Nr.2, .S.59–78
- Fortunati**, Leopoldina/ **Taipale**, Sakari (2012): Organization of the social sphere and typology of the residential setting: How the adoption of the mobile phone affects sociability in rural and urban locations. In: *Technology in Society*. Vol. 34, Nr.1, S. 33–43
- Froschauer**, Ulrike / **Lueger**, Manfred (2003): Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme. Facultas Verlags- und Buchhandels AG, Wien
- Goh**, Dion Hoe-Lian / **Ang**, Rebecca P. / **Chua**, Alton Y.K. / **Lee**, Chei Sian (2009): Why We Share: A Study of Motivations for Mobile Media Sharing. In: Liu, Jiming / Nishida, Toyoaki / Wu, Jinglong / Yao, Yiyu (2009) (Hrsg.): *Active Media Technology: 5th International Conference*. Lecture Notes in Computer Science 5820. S. 195 – 206
- Griškevičienė**, Daiva/ **Griškevičius**, Algirdas (2003): Social and economic analysis of the demand for public transport in Vilnius. In: *Transport*. Vol. 18, Nr.4. S. 182-188

- Hartmann, Maren** (2008): Domesticierung 2.0: Grenzen und Chancen eines Medienaneignungskonzeptes. In: Winter, Carsten et al. (Hrsg.) (2008): Theorien der Kommunikations- und Medienwissenschaft. S. 401-416
- Hartmann, Maren** (2009): Roger Silverstone: Medienobjekte und Domesticierung. In: Hepp, Andreas / Krotz, Friedrich / Thomas, Tanja (Hrsg.): Schlüsselwerke der Cultural Studies. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden. S.304-315
- Hjalager, Anne-Mette/ Jensen, Jan Møller** (2012): .A Typology of Travellers based on their Propensity to go online before, during and after the Trip. In: Fuchs, Matthias/Ricci, Francesco/Cantoni, Lorenzo (Hrsg.): Information and Communication Technologies in Tourism 2012. Proceedings of the International Conference in Helsingborg, Sweden. Wien [u.a.]: Springer.
- Ilyas, Mohammed / Ahson, Syed** (2006): Smartphones: Research Report. Chicago: IEC Publications
- Jul, Susanne** (2001): Locomotional Structure in Service of Wayfinding: A Partial Design Theory. University of Michigan
- Kapadia, A et al.** (2012).: Check out where I am!. Location-Sharing Motivations, Preferences, and Practices. In: Proceedings of the SIGCHI conference on Human factors in computing systems. ACM, Austin/Texas. S. 1997-2002
- Karnath, Hans-Otto/ Thier, P.** (Hrsg.) (2012): Kognitive Neurowissenschaften. 3. Auflage. Springer Verlag, Berlin
- Karnowski, V.** (2011): Diffusionstheorien. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden
- Kim, Young Hoon / Kim, Dan J. / Wachter, Kathy** (2013): A Study of Mobile User Engagement (MoEN): Engagement Motivations, Perceived Value, Satisfaction, And Continued Engagement Intention. In: Decision Support Systems, Vol. 56. S. 361 – 370
- Krotz, Friedrich** (2001): Die Mediatisierung Kommunikativen Handelns. Der Wandel von Alltag und sozialen Beziehungen, Kultur und Gesellschaft durch die Medien. 1. Auflage. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden

- Krotz, Friedrich** (2007): *Mediatisierung. Fallstudien zum Wandel von Kommunikation.* Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden
- Krotz, F.** (2012): Von der Entdeckung der Zentralperspektive zur Augmented Reality: Wie Mediatisierung funktioniert. In: A. Hepp, & F. Krotz, *Mediatisierte Welten.* Springer VS, Wiesbaden
- Lamnek, Siegfried** (1989): *Qualitative Sozialforschung. Methoden und Techniken. Band 2. Psychologie* Verlags Union, Weinheim
- Lang, Anouk** (2012): Exploring the potential of social network sites in relation to intercultural communication. In: *Sage Journals. Arts and Humanities in Higher Education.* Vol. 11, No. 12
- Larsen, J./ Urry , J/ Axhausen, K. W.** (2006): *Mobilities, Networks, Geographies.* Ashgate, Aldershot
- Leyshon, Michael / DiGiovanna, Sean / Holcomb, Briavel** (2013): Mobile Technologies And Youthful Exploration: Stimulus Or Inhibitor? In: *Urban Studies* 50(3). S. 587 – 605
- Lim, Kenneth** (2006): *Pictures in Place. Adolescent Usage of Multimedia Messaging in the Negotiation, Costruction and Sharing of Meaning about Local Environments.* Dissertation. Florida
- Lin, Jialiu/ Benisch, Michael/Sadeh, Norman/Niu, Jianwei/Hong, Jason/Lu Banghui/Guo Shaohui** (2013): A Comparative Study Of Location-Sharing Privacy Preferences In The United States And China. In: *Personal And Ubiquitous Computing* 17(4), S. 697 – 711
- Lindqvist, J. et al.** (2011): I'm the Mayor of My House: Examining Why People Use foursquare - a Social Driven Location Sharing Application. In: *Human factors in Computing Systems. ACM, Vancouver/BC/Canada.* S. 2409-2418

- Madreiter, Thomas / Haunold, Veronika** (2012): Smart City Wien: Nachhaltig zum Erfolg. In: Widmann, Helmut (2012) (Hrsg.): smart city. Wiener Know-How aus Wissenschaft und Forschung. Wien: Schmid Verlag. S. 36 – 41
- Mascheroni, Giovanna** (2007). Global nomads' network and mobile sociality. Exploring new media uses on the move. In: Information, Communication & Society. 10(4), S. 527-546
- Mayring, Philipp** (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11. Auflage. Beltz Verlag, Weinheim / Basel
- Mobile Marketing Association** (2015): Mobile Communications Report. Wien
- Mylonas, Alexios / Kastania, Anastasia / Gritzalis, Dimitris** (2013): Delegate The Smartphone User? Security Awareness In Smartphone Platforms. In: Computers & Security 34. S. 74 – 66
- Müller, Thorsten** (2013): Habitualisierte Mobilnutzung - Smartphones und Tablets gehören zum Medienalltag. Ergebnisse der ARD-Mobilstudie. In: Media Perspektiven 9/2013, 410-422
- Putman RD.** (2000): Bowling alone. The collapse and revival of American community. Simon & Schuster, New York
- Rogers, Everett M. / Shoemaker, Floyd F.** (1971): Communication of Innovations. A Cross-cultural Approach. Second Edition. The Free Press, New York
- Schulze Wessel, Martin / Götz, Irene / Makhotina, Ekaterina** (Hrsg.) (2010): Vilnius. Geschichte und Gedächtnis einer Stadt zwischen den Kulturen. Campus Verlag, Frankfurt am Main, New York
- Schuurman, Dimitir et al.** (2012): Smart Ideas for Smart Cities: Investigating Crowdsourcing for Generating and Selecting Ideas for ICT Innovation in a City Context. In: Journal of Theoretical and Applied Electronic Commerce Research. Vol.7, Nr.3. S. 49-62

Statkus, A. /Paukikas, S. (2012): Analysis of Home Wi-Fi Internet Access Networks Situation in Vilnius City. In: Electronics and Electrical Engineering. Nr.2. S.77-80

Urry, J. (2000): Sociology beyond Societies: Mobilities for the Twenty-First Century. Routledge, New York

Venclova, Tomas (2006): Vilnius: eine Stadt in Europa. Suhrkamp Verlag, Berlin

Vogl, Heiko (2011): Mit Facebook und Co. auf Erasmus: Eine wissenschaftliche Studie über die Nutzung von Social-Software während des Erasmus-Studienaufenthaltes. GRIN Verlag: München

Wang, Dan/ Sangwon, Park/ Fesenmaier, Daniel R. (2012): The Role of Smartphones in Mediating the Touristic Experience. In: Journal of Travel Research. Vol. 51, No. 4

Watkins, Jerry/ Kitner, Kathi/ Mehta, Dina (2012): Mobile and smartphone use in urban and rural India, Continuum: Journal of Media & Cultural Studies. 26/ 5, S. 685 - 697

Wilson, Matthew W. (2012): Location-based services, conspicuous mobility, and the location-aware future. In: Geoforum, Vol. 43(6), S. 1266-1275

Zavadskas, Edmundas Kazimieras/ Kaklauskas, Artūras/ Banaitis, Audrius (2010): Application of E-technologies for regional development: The case of Vilnius city. In: Journal of Business Economics and Management. Vol.11, Nr.3. S. 415-427

10.2 Internetquellen

Auer, Verena (22.05.2012): Mobile & Social – Smartphones auf Selbstfindungstrip. In: <http://werbplanung.at/dossiers/mobile-social/2012/05/smartphones-auf-selbstfindungstrip> (abgerufen am 12.11.2013)

Baumbach, Ina et al. (2009): Kulturhauptstadt Vilnius und 1000 Jahre Litauen. In: <http://www.vilnius-tourism.lt/wp-content/uploads/2012/01/Connect-2009-02-psl-12-13.pdf> (abgerufen am 3.11.2015)

BITKOM (31.10.2013): Soziale Netzwerke 2013. Eine repräsentative Untersuchung zur Nutzung sozialer Netzwerke im Internet, 3. erweiterte Studie. Berlin. In: http://www.bitkom.org/files/documents/SozialeNetzwerke_2013.pdf (abgerufen am 27.11.2013)

Braverman, R. (2011): Internet. Wi-Fi Chipset Shipments to Double in 2011. In: <https://technology.ihs.com/394115/wi-fi-chipset-shipments-to-double-in-2011> (abgerufen am 20.10.2015)

comScore (2015): comScore Reports November 2014 U.S. Smartphone Subscriber Market Share. In: <http://www.comscore.com/Insights/Market-Rankings/comScore-Reports-November-2014-US-Smartphone-Subscriber-Market-Share?> (abgerufen am 1.11.2015)

Duden Wörterbuch (2015): Smartphone. In: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Smartphone> (10.11.2015)

Giffinger, Rudolf (2011): European Smart Cities: the need for a place related Understanding. In: http://www.smartcities.info/files/04%20-%20Rudolf%20Giffinger%20-%20SC_Edinburgh_VUT_RGiffinger.pdf (abgerufen am 1.11.2015)

Fuchs, Christian (2015): Überwachung auf Facebook und Co – NutzerInnen wissen wenig. In: <http://scilog.fwf.ac.at/kultur-gesellschaft/2797/ueberwachung-auf-facebook-und-co-nutzerinnen-wissen-wenig> (14.11.2015)

Google (05.2013): Unser mobiler Planet: Österreich. Der mobile Nutzer. In: <http://services.google.com/fh/files/misc/omp-2013-at-local.pdf> (abgerufen am 11.11.2013)

Haddon, Leslie (2001): Domestication and Mobile Telephony. Paper presented at the conference „Machines that Become Us“. Rutgers University, New Brunswick, New Jersey, US, 18th - 19th April. In: <http://www.lse.ac.uk/media@lse/whosWho/AcademicStaff/LeslieHaddon/Domestication%20and%20mobile.pdf> (abgerufen am 20.10.2014)

- JIM-Studie** (2014): Jugend, Information, (Multi-)Media. In:
http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf14/JIM-Studie_2014.pdf (abgerufen am 30.10..2015)
- Loew, Thomas/ Rohde, Friederike** (2015): Definition Smart City. In:
<http://www.4sustainability.de/energie-undstaedte/definitionen/smart-city.html>
(abgerufen am 10.10.2015)
- MAXQDA 12** (2015): Das Problem der Intercoder-Übereinstimmung in der qualitativen Forschung. In: <http://www.maxqda.de/support/hilfe/maxqda-12/#!Documents/dasproblemderintercoderbereinstimmunginderqualitativenforschung.htm> (23.11.2015)
- Mobile Marketing Association** (2013): Mobile Communication Report – MMA Umfrage 2013. In : http://mmaustria.at/html/img/pool/Mobile_Communications_Report_2013.pdf (abgerufen am 27.10.2014)
- Nicholas, Kamal** (2013): Was ist eine App? Die ultimative Begriffsklärung für jedermann. In: <http://www.giga.de/apps/android-market/specials/was-ist-eine-app-die-ultimative-begriffsklaerung-fuer-jedermann/> (13.11.2015)
- Pew Research Center** (2015): Social Media Update 2014. While Facebook remains the most popular site, other platforms see higher rates of growth. In:
<http://www.pewinternet.org/2015/01/09/social-media-update-2014/> (abgerufen am 1.11.2015)
- Statista** (2015): Lithuania: smartphone activities 2015. In:
<http://www.statista.com/statistics/348370/smartphone-activities-lithuania/>
(abgerufen am 30.10.2015)
- Statista** (2015a): Internet usage for communication purposes in Lithuania 2004-2015. In:
<http://www.statista.com/statistics/431085/internet-usage-for-communication-purposes-lithuania/> (abgerufen am 30.10.2015)
- The Lithuania Tribune. News and Views from Lithuania** (2014): Top IBM experts to provide Smart City consultancy for Vilnius. In:

<http://www.lithuaniatribune.com/66111/top-ibm-experts-to-provide-smart-city-consultancy-for-vilnius-201466111/> (14.11.2015)

The New Economy (2014): Vilnius becomes one of Europe's smartest cities. In: <http://www.theneweconomy.com/business/vilnius-becomes-one-of-europes-smartest-cities> (abgerufen am 17.10.2014)

Tomorrow Focus Media (2015): Social Trends Studie. Social Media. In: http://www.tomorrow-focus-media.de/fileadmin/customer_files/public_files/downloads/studien/TFM_Studie_SocialTrends_SocialMedia_2015.pdf?PHPSESSID=1fd42fa549859336b0442368585fd2d6 (abgerufen am 1.11.2015)

Önder, Elias (2012): Kein Tourismus ohne Smartphone. Infografik mit den Vorteilen der vernetzten Touristen. 05.07.2012. Online unter: <http://www.socialmediacub.at/2012/07/kein-tourismus-ohne-smartphone.html> (abgerufen am 29.09.2015)

Vilniaus miesto savivaldybės administracija (2015): The City. In: <http://www.vilnius.lt/index.php?1799867279> (abgerufen am 1.11.2015)

11. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Innovations-Entscheidungsprozess (Rogers, 2003, S. 170)	26
Abb. 2: „social traveller“ vs. „normal traveller“ (Önder, 2012).....	38
Abb. 3: Top 15 Smartphones (vgl. comScore, 2015)	44
Abb. 4: Mobile Communications Report 2015 (S. 45).....	48
Abb. 5: Beschreibung einer Smart City nach Giffinger (2011).....	50
Abb. 6: Smart Mobility (Giffinger, 2011).....	50
Abb. 7: Smart City initiatives framework (Chourabi, 2012, S.2294).....	51
Abb. 8: Wahl der Transportmöglichkeit in Randbezirken und Vororten in Vilnius 2001- 2002 in % (Griškevičienė, 2003, S. 187)	56
Abb. 9: Ablaufmodell zusammenfassender Inhaltsanalyse (Mayring, 2010)	63
Abb. 10: Herkunftsländer nach Geschlechtern (n=36)	90
Abb. 11: Smartphonemarke nach Geschlechtern (n=36)	91
Abb. 12: App-Nutzung nach Geschlechtern (n=36)	91

12. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Auszug codespezifische Ergebnistabelle:	65
Tabelle 2: Auszug detaillierte Übereinstimmungstabelle	65
Tabelle 3: Typen bewusste DatenschützerInnen.....	92
Tabelle 4: Typen NutzenabwiegerInnen.....	93
Tabelle 5: Typen DatenverbreiterInnen	93
Tabelle 6: Typen Orientierungstechniken	96

Anhang

A Kategoriensystem

Liste der Codes					Definition	#	Ankerbeispiel
Codesystem						2581	
Orientierungsangebote					Dieser Code wurde vergeben, wenn die Rede von Transport, Orientierung und Routen war. Analog (ohne technische Hilfsmittel) und digital(mit technischen Hilfsmittel).	0	
				Digital		0	
				Geräte	Unter dieser Kategorie finden sich alle Orientierungshilfen im digitalen Sinne,, also mit technischen Hilfsmittel, wie Smartphones, Desktop PC oder digitaler Stadtplan.	0	
				Smartphone	Dieser Code wurde vergeben, wenn die Rede vom Smartphone als Hilfsmittel zur Orientierung erwähnt wurde. Dabei fallen alle Orientierungsapps wie z.B. Google Maps in diese Kategorie.	0	
					Apps	2	but if I need to go to a faraway place I guess it`s better if it`s possible to use an application to go there than just to ask people.
					Nikeplus	2	IP_Cheongha: I also heard about another app from Nike but I saw many people who use that kind of app, but I haven´t tried.
					Nut	1	Nut it`s a worldwide well known app and it`s useful.

					eTaksi		28	But mostly I think the application was really worth so it's really useful in Lithuania.
					Busai Vilnius		9	IP_Elmar: Ah, I checked sometimes the timetables. But even that page is too complicated sometimes.
					Maršrutai		21	I live here and I always use the application to take bus to any place.
					Twitter		29	Instagram and Twitter I know that they are very famous because everyone is using it but I never download it and I don't know how it works//
					Instagram		24	IP_Timucin: Nooo. For my Instagram is my life (lacht). I love it. I share 43 photos in 6 hours, that's my record. I'm addicted of it.
					Runkeeper		7	IP_Eduard: When you go running you keep your phone with you and it's counting the distance, the time, and the calories.
					Foursquare		21	IP_Paula: But I don't know for what this application is, I just use it for take free Wi-Fi keys, that's very sad.
					Facebook		18	IP_Kinan: I used Facebook, is most popular. IP_Paula: Yeah Facebook is the most I think.

			Desktop PC		11	IP_Alicia: I checked the address before and I checked how to get there by bus, but I had an appointment with my mentor, so she picked me up.
			Stadtplan		2	And then I downloaded a map of Vilnius. Before I came here, I checked the way how I can reach this address, like by bus, taxi, walking. I took taxi, because it's the easiest way.
			Analog		0	
			Interaktion	Dieser Code wurde vergeben, wenn im anlogen Sinn, also ohne technische Hilfsmittel, eine Art der Orientierung angesprochen wurde, in dem man interagieren muss, also kommunizieren.	0	
			Informationsstelle		4	IP_Christian: I'd go to the tourist information and ask for a city map and a bus map.
			PassantInnen		33	IP_Yaqt: The best way is asking people.
			Selbstständigkeit	Dieser Code meint eine analoge, selbstständige Orientierung. War die Rede davon, sich alleine anhand eines Stadtplanes oder anderen Orientierungspunkten, wie dem Busplan in den Stationen oder aufgrund von eigenen Erinnerungen, fortzubewegen, wurde dieser Code vergeben.	0	
			Erinnerung		6	So at first you should try yourself, because when you use maps every time you don't really remember every place really well.
			Verkehrsnetz		6	IP_Masia: At the bus stop there is also a map and there I can check the way.

		Stadtplan		7	IP_Maria: And they have a map. I always use a map. You ask and then you go.
	LBS		Alle Aussagen, die etwas mit LBS zu tun haben, fallen in diese Kategorie.	0	
		Verzichtsmotive	Dieser Code beinhaltet alle Erwähnungen, die darauf schließen lassen, LBS nicht zu nutzen.	0	
		Gruppenzwang	Dieser Code meint ein Verzichtsmotiv aufgrund von Gruppenzwang. Wurde also darüber gesprochen, dass LBS kein Trend ist oder nicht aktuell, wurde is hier codiert.	0	
		Aktualität		1	Ja for me it's the same. I use like the Google transport app like the Maršrutai. not the other because I think the other is like old and Maršrutai is much better with the things that you can do.
		kein Trend		3	I don't use Instagram, because in China we don't use this. It's not so popular and I didn't download it
		Datenschutz	War die Rede davon, LBS nicht zu trauen aufgrund von Datentracking oder es wurde erwähnt, dass darazf verzichtet werden kann, weil man sich unsicher fühlt, wurde dieser Code vergeben.	0	
		Persönliche Daten		6	IP_John: Yeah it's a privacy issue though. You don't want other people get to know where you are.
		Emotionen	Dieser Code beschreibt alle Arten von Emotionen, die dazu führen, LBS nicht zu nutzen. Darunter fallen Aussagen, die auf Stress, Antipathie, Manipulation und Angst abzielen.	0	
		Stress		4	IP_Christian: And I got stressed, because of navigation//

			Antipathie		4	But on the other hand I simply refuse to be (1) I just don't like that I can be contacted all the time.
			Manipulation		5	IP_Maria: An the same if you choose good recommendations and you check and you don't look at all in the menu, because you think it's good. It's really personal about food or music or whatever. If someone likes something, it doesnt mean that it's good for you. Maybe you would choose something that's better.
			Angst		6	I don't know maybe crazy guy want to rape me. I`m meticulous about these kind of things.
			Abhängigkeit		9	In my opinion it might be very useful, but on the other hand you may get addicted to it
			Aufwand	Unter diese Kategorie fallen alle Aussagen, die mit Aufwand zu tun haben. Sei es zeitlicher oder aufgrund von Energieverbrauch.	0	
			Akkuverbrauch		3	IP_Kinan: Especially because now, smartphones are like to charge everyday or once in two days.
			Zeitaufwand		9	IP_Konstantinos: I have a similar app on my phone for public transportation and I only used it once, because I had to waste my time in order to get in a point, I don't know if it's so useful.
			Alternativen	Wurde als Verzichtsmotiv davon gesprochen, dass es Alternativen gibt wie z.B. das Fahrrad oder die Präferenz des Standcomputers, fallen Aussagen in diese Kategorie.		

			Anruf		1	IP_Vilija: For my friend group or how to say. Everyone use eTaksi but I'm always calling. I don't know why, but for me it's easier you know. I call, they send me a message when they will come so I don't know. I always want to use it, try it.
			Fahrrad		1	IP_Kinan: Last year when I lived in Sauletekio I needed something like this, but since I'm here in Olandu, because in 15 minutes I will be in the center, and I have a subscription for orange bikes, so I don't need it, I just go to the first one and take it.
			PC Präferenz		6	I don't use these apps because I check it at home. I use my computer to check all the trains and this things.
			Störung	Dieser Code umfasst alle Aussagen, die auf eine Art Störung im Verzicht von LBS zurückzuführen sind. Dazu zählen generelle Ablehnung, zu komplexe Anwendung, Sprachbarrieren der LBS, schlechte Internetverbindungen oder generell die Tatsache, dass man verbunden sein muss sowie eine Überflutung an Informationen durch LBS und Werbung.	7	
			Ablehnung		3	IP_Alicia: It seems to be such a structure in ordered life with all these apps., It makes me feel like being controlled.
			Komplexität		2	They should be basic, if they want to be used by every generation. If it's complicated to use, it's not for all generations. And smartphones also

		Sprachbarrieren		5	IP_Bolor: Yes but sometimes people don't speak English.
		Internetverbindung		1	IP_Alicia: I think it's very common. People expect you to be online. And if you are not, they blame you for that and ask you "Why?" because it's your duty. I don't like this.
		Informationsüberflutung		2	IP_Cheongha: Also I haven't tried it, because I don't think I need to use Instagram for making friends or making conversations with my friends, because I think Facebook is enough. I don't think Facebook is better than Instagram or any other social network, but for me one is enough. That's why I don't have it.
		Werbung		5	IP_Masia: I would use it only with free wifi. I don't like advertisements. I always delete it. They annoy me.
		Realitätsverlust	Unter diese Kategorie fallen Aussagen, die mit der Realität und dem Verlust von Realität zu tun haben. War die Rede davon, nur am Smartphone zu sein und die Umwelt nicht mehr zu beachten, wurde dieser Code vergeben.	11	You are outside and everyone is on Facebook because we were not interested in each other and//
		Nutzungsmotive	Diese Kategorie beinhaltet alle Aussagen zu Motiven, die für die Nutzung von LBS sprechen.	0	
		Funktionalität	Dieser Code enthält alle Aussagen, die auf die Funktionalität von LBS schließen. Sei es aufgrund von Unterhaltung, Rabatten, einfacher Nutzung, Zeit- und Kostenersparnis, Kommunikationsaspekt oder um Zugang zu WIFI zu haben.	0	

			Sprachbarrieren		1	IP_Mariagrazia: Maybe because for me for ex. when I try to call no one speaks English so maybe it's misunderstanding so I prefer the application//
			WIFI key		2	IP_Paula: But I don't know for what this application is, I just use it for take free Wi-Fi keys, that's very sad.
			Unterhaltung		5	And he can make everything alone. Also for example there were also the games in this app, while waiting for the train in the meantime that he can play.
			Rabatte, Goodies, Empfehlungen		16	IP_Erman: When you do too much check in they can give you some gifts.//
			Orientierung		10	IP_Timucin: You can use it if you travel, because when I travel I want to try the best food and go to the best places.
			Einfachheit		6	Positive is that it's amazing because really everything is easier.
			Informationsbeschaffung		16	For example I don't know check the offer in the supermarket
			Zeitersparnis		12	P_Ali: For me time is important, In order to save my time, I need to know how to go, which way I should follow.
			Kostensparnis		9	IP_Erman: But it's useful if you don't have credit in your phone to call a taxi, you can just use Internet.
			Kommunikation		2	IP_Maria: Yeah, sometimes you even don't see it. But people around contact you.

		Gruppenzwang	Dieser Code beschreibt hier, ander als bei den Verzichtsmotiven, den Zwang, der zur Nutzung und nicht zum Verzicht führt. So ist z.B. öfters die Rede von Ausbildungszwang.	0	
		Ausbildung	Dieser Code meint alle Aussagen, die aufgrund von Ausbildung auf Gruppenzwang von LBS zurückzuführen sind. Wird z.B. in einem Seminar Facebook als Projektplattform genutzt, muss es installiert werden.	3	After few weeks or few months my teacher told me "you need to make Facebook". Because our group will post everything on Facebook and you need to watch it.
		Selbstdarstellung	Dieser Code beinhaltet Aussagen, die auf Selbstdarstellung schließen lassen. Ist die Rede von Fotos posten oder sich mitzuteilen anhand von Fotos oder dem Standort, wird hier codiert.	8	IP_Daniela: Ja, for example he put some pictures from the place where he goes. It's like a book full of his travel pictures.
		Motivation	Aus jeglichen Motivationsgründen LBS zu nutzen, fällt in diese Kategorie. Sei es aus Sicherheitsgefühlen, aus Bequemlichkeit, Neugier oder Gewohnheit oder nur um Freunde zu treffen.	0	
		Sicherheitsgefühl		2	IP_Mariagrazia: But sometimes it's dangerous, because if you are in a bad part of the city with dangerous people.
		Freunde treffen		3	you check on the internet "OH, I'm here" and those who are here can see you in this place
		Bequemlichkeit		9	Because we are lazy, we just want to do the fast and more comfortable thing/
		Gewohnheit		4	IP_Paula: It's automatic. For example when I woke up, everyday, I check Facebook, Twitter, Instagram and that's it. But every day, it's like a routine.
		Neugier		6	IP_Vilija: Because you have to know what's new

	AGB	Sämtliche Aussagen, die etwas mit AGBs einer App zu tun haben, fallen unter diese Kategorie.	0	
	Probleme der Zuwendung	Unter diese Kategorie fällt alles, dass Probleme der Zuwendung von AGBs beschreibt. Wenn es schwer fällt, sich mit den AGBs zu beschäftigen, wurde hier codiert. Sei es aufgrund von Zeitaufwand, Gleichgültigkeit, zu komplexem Inhalt oder Resignation.	0	
	Resignation	Unter diese Kategorie fallen Aussagen, die darauf andeuten, AGBs zu lesen, aber den Inhalt hinzunehmen, da sowieso nichts daran geändert werden kann.	2	But who's going to read all the 4, 7 points. I mean even if I don't agree that the app has access to my messages, what shall I do? I need this app
	Zeitaufwand		6	IP_Bolor: There is a condition and they ask you in 1000 lines of condition and you don't read, just accept and download continues.
	Komplexität		2	IP_Alicia: You read it but you don't understand it and don't realize it. We follow the steps and then we have the app and we are happy.
	Gleichgültigkeit		8	IP_Yaqt: I think that who need my private life and my photos?
	Akzeptanz	Dieser Code bezieht sich auf alle Aussagen, die auf die Akzeptanz von AGBs zurückzuführen sind. So z.B. aufgrund von Kommentaren anderer oder generell aus Abhängigkeit oder Vertrauen sowie aus Legitimationsgründen oder Reliabilität.	0	
	Reliabilität		2	I always make research on Google if I can trust the app. It's easy to see from Google if the app is reliable. Did people face any problems? I always do this

		Kommentare		3	IP_Ali: Before downloading the app which could be dangerous, I always read comments.
		Vertrauen		1	IP_Fulvio: Yeah, when they clearly declare that they are going to sell your ID to someone I'd say no. But if the app is built by strong team of lawyers you can accept, because they are hiding everything very well.
		Abhängigkeit		3	IP_Ali: In today's world you cannot live without using apps if you have a smartphone even if it's dangerous. First stage is that you should use the applications; second concern may be the concern of privacy.
		Legitimation		3	IP_John: I don't know. I think that I only read terms and conditions a few times.
		Ablehnung	Dieser Code wird vergeben, wenn AGBs abgelehnt werden, also sie nicht gelesen werden aufgrund von Kosten, Zugriffsrechten oder wenn es darum geht, Freunde einzuladen, um die App installieren zu können.	1	
		Geld		1	If I like the application I try, if it's free. If it's not free I want another application.
		Zugriffsrechte		5	IP_Maria: Or when they just say like we are going to use your name and your data in public. Then no.
		Freunde einladen		2	IP_Martin: If they want me to invite like 10 different friends so that I can use it, I won't use it also.

	Datensicherheit	Diese Kategorie umfasst sämtliche Aussagen, die mit dem Thema Datensicherheit einhergehen. Also alles punkto Datendiebstahl, Tracking, Weitergabe von Daten oder was prognostiziert wird bezüglich des Datenschutzes und der Privatsphäre. Außerdem fallen in diese Kategorie Motive, die auf Datensicherheit verzichten.	0	
	Datendiebstahl		5	IP_Paula: My friend, she had a Facebook profile and some hackers stole it from her, but she had a friend hacker and he got it again.
	Datentracking	Dieser Code wird vergeben, wenn die Rede von Datentracking war. Dabei wird unterschieden zwischen einer positiven, neutralen und negativen Auffassung.	0	
	neutral		4	IP_Paula: For example I think USA knows everything about us. (sie lacht)
	negativ		16	Actually the government can do the same and if your profile doesn't suite, you are maybe not welcome. It's a useful thing for government but at the same time it's weird. They control us in everything.
	positiv		12	IP_Mariagrazia: Yeah, I have application on my phone, lost my I phone, if someone want to steel my I phone, I can check on my computer, where is my phone.
	Datenspeicherung	Dieser Code beinhaltet alle Aussagen zur Speicherung der Daten, also Fotos und Profildaten.	0	

		virtuelles Profil		7	P_Masia: Yes also airbnb it asks you to join and if you want to join you can do it by Facebook and then they know all your history and you can check the other accounts,
		Fotos		2	IP_Christian: Ja this is not good. For example pictures if you share and then they know you better then you know yourself, so this is just the truth. How good are you for them?
		Datenweitergabe		0	
		Fremd	Unter diesem Code finden sich alle Aussagen, die die fremde Datenweitergabe ansprechen. Dies geschieht durch das Umfeld (Freunde, Fammilie oder Bekannte) oder durch Programme.	0	
		Umfeld		6	IP_Fulvio: Not it's not, but there is a picture if you in the Internet and you are not tagged, but you are in the picture.
		Programme		3	P_John: You shouldn't use Facebook if you have anything you don't want to use because they will take everything you put on Facebook.
		selbst	Dieser Code umfasst Aussagen zur eigenen Datenweitergabe, bewusst oder unbewusst.	0	
		unbewusst		11	IP_Bolor: Yes no privacy. They know better what I do than me (lacht). I already forgot and then they remind me again. And also Google when you are searching.
		bewusst		18	IP_Valeria: Yeah it's up to you. We share photos; we accept that everybody can see them.

	Datenschutz	Hier werden alle Aussagen codiert, wenn die Rede von Datenschutz ist, als wie man sich schützen kann. So z.B. durch eine geringe Nutzung des Smartphones oder Internets, kein Facebook oder durch Verschlüsselungen durch andere Netzwerke und Codes. Außerdem durch Hilfe von anderen oder aufgrund eines Fake-Accounts.	0	
	geringe Nutzung		4	IP_Christian: It's impossible, but you can try to use as less as you can your phone.
	Fake-Account		2	IP_Paula: I think I will delete my account and I will do another one. Just to communicate with my friends. It's very sad, come on, I'm feeling very observed.
	kein Smartphone		1	IP_Artemis: My phone is ok (lacht). A simple Nokia phone.
	kein Facebook		7	IP_Christian: Or don't use Facebook anymore, I don't know. There are alternatives. Just search it.
	Hilfe		1	IP_Bolor: They were hearing what Merkel was talking. And then I got something and then I accepted and I checked if they also had my privacy. And mine was ok. And I sent this to everybody in Germany. Also my friends. I don't know from where it was. But all people did it. They protected our data.

		Warnung		1	Yeah, because I also notice that for example my cousin had this problem that she had a baby and they told her not to put the pictures of this new baby on Facebook, because of men who use these pictures and masturbate or sell. No it's true and this is a problem
		Verschlüsselung		8	And when we want to go further, you can use a private malware or an anonymous net wall like TOR. So you can go further and further but that's too much, I just use an private chat and nobody can read the messages except my friends. I don't think that they are interested in that. In my digital life I have different levels of security, that kind of how much I want to protect my information, I use this or that.
		Zukunftsprognosen	Diese Kategorie fasst alle Aussagen zu Zukunftsprognosen zur Datensicherheit zusammen. Aussagen zu Änderungen, Technologie, der Regierung, Einreiseverweigerungen aufgrund von Daten oder zu personalisierbarer Regeln.	0	
		keine Änderung		1	IP_Christian: I don't think that it will change because it's too useful and too much multi percents or industry and politics.
		Technologie		2	IP_Eduard: I think not much. Technology will improve; people will keep going on with giving information for free.

		Regierung	Dieser Code wurde vergeben, wenn unter Zukunftsprognosen die Rede von der Regierung war, welche zum Schutz für neue Gesetze herangezogen wurde.	0	
		Gesetz		1	IP_Artemis: Its not the only way to improve it if there were some governments and laws that protect the people and their content from companies. I think the humans like the information how easy it is to access everything. At the same time just very strict laws could improve because it's quite to get bigger and everyone gets more and more involved. And the networks are growing and the way the networks connect with the environment gets stronger and stronger. So if the only way is not going to lose all our privacy it's some action from government which protects your information.
		bezahlter Schutz		2	IP_Fulvio: I'd be available to pay in order to protect more my data. I'd prefer to pay for an app and to have all my data secure instead of having it for free and selling my data.
		Einreiseverweigerung		1	IP_Fulvio: Not true now. Maybe in the future. It never happened to me when I entered a country. I know that it's used, but never happened to me.

		Personalisierung		2	IP_Arcadi: I think you need to have the possibility to say that you don't want to share this with- that I want to use this app but I don't want to share this stuff or I want to choose.
		Verzichtsmotive	Dieser Code wurde vergeben, wenn die Rede von Verzichtsmotiven zur Datensicherheit war, es also aufgrund von Gleichgültigkeit, Anstrengung, Unwissenheit oder genereller Akzeptanz des Datenkladbstahls, nicht weiter von Bedeutung ist, sich zu schützen.	0	
		Unwissenheit		3	IP_Vilija: For me it was like "whaat?" when we saw that we can steal photos, posted on Facebook and I'm like "whaaat ok", because I have my own photography album, so I was like mhmm//
		Akzeptanz		5	IP_Eduard: You cannot check everything, Facebook is going to be Facebook and if you want to be with people who are in Facebook then you have to be in Facebook.
		Anstrengung		2	No you have to read the rules but I always say ok, I agree".
		Gleichgültigkeit		7	IP_Bolor: I don't care. They don't sell my photo.
		soziale Orientierung	Unter diese Kategorie fallen alle Aussagen zum Thema Sozialisierung mit dem Smartphone So auch zum Erstkontakt vor dem Aufenthalt in Vilnius, zur Kontaktpflege, der Smartphonenuutzung und dem Stellenwert des Internets.	0	
		Erstkontakt	Dieser Code meint alle Aussagen zum Erstkontakt in Vilnius oder bereits davor, online oder vor Ort.	0	

			vor Ort		7	IP_Huseyn: When I came here the first time I found some Azerbaijani and then we talked and then new people came and I was happy and we talked. Next semester it was the same. And then we got friends on Facebook.
			online		11	I was in a group, just to know some information, but it was a Spanish group, like Spanish people in Vilnius this year, but no, Facebook group.
			Kontaktpflege	Diese Kategorie beinhaltet Aussagen zur digitalen (mit technischen Hilfsmittel) oder analogen (ohne technische Hilfsmittel) Kontaktpflege.	0	
			Digital	Unter diesen Code fallen Angaben zur digitalen Kontaktpflege via Anruf, Email, Facebook oder anderer Apps.	0	
			Anruf		1	IP_Eduard: For me the main use is to have the number of the people I want. But of some I know just the name.
			Facebook		28	IP_Yaqt: Ja I think we talked about a lot of communication programs, but the most important we are always using is Facebook.
			Email		5	IP_Christian: Then I send a Mail.
			Apps		0	
				Chinesisch	2	IP_Hanna: Ja I use it to contact my Chinese friends.
				Cyworld (Korea)	1	IP_Lee: In my country before the Facebook come out we used Cyworld, young people have their own homepages, so we contact them using Cyworld.

					Twenty (Spain)		2	IP_Paula: You have some applications similar to Facebook in your countries, because in Spain two years ago we had one, it's name was Twenty.
					Snapchat		4	IP_Paula: I think it's very popular now.
					Facetime		2	IP_Paula: I use Facetime.
					Kakao (Korean)		1	IP_Lee: In my case Kakao, it's the Korean WhatsApp.
					FB Messenger		6	But mainly I use the messenger app and now it's different. Facebook or Facebook messenger, it's a different world. But anyway I use mainly.
					Skype		8	IP_John: I use Skype to contact people
					Viber		10	Viber is the best, and you see who is online,
					Tango		3	IP_Aysel: Ja. I speak with my family on Tango and it's better then Skype.
					WhatsApp		8	I prefer for example WhatsApp, because now you can call also the people
				analog		Hier wird alles codiert, dass zur analogen Kontaktpflege Aufschluss gibt wie z.B. durch die Universität, Veranstaltungen oder das Studentenwohnheim.	0	
				Universität			1	and then when I came here, she was with me in the room and then I always went out and met people. At university, in the dorm, at parties

			Veranstaltungen		1	and then when I came here, she was with me in the room and then I always went out and met people. At university, in the dorm, at parties
			Studentenwohnheim		6	IP_Joanna: For example I don't have a person o Facebook, but we know each other and I came to an appointment, because we were talking to each other. So, it's also possible in a traditional way.
			Smartphonennutzung	Dieser Code umfasst Verzichts- und Nutzungsmotive der Smartphonennutzung, Unterschiede der Nutzung zwischen dem Herkunftsland und in Vilnius sowie die Lebensbeeinflussung durch die Smartphonennutzung.	0	
			Verzichtsmotive	Hier wurde codiert, wenn die Rede von Verzichtsmotiven der Smartphonennutzung war, sei es wegen Reizüberflutungen, Datenschutz oder Zeitverlust.	0	
			Überflutung		1	IP_Vilija: We have Facebook, because everyone messaging you and everyone has a business do that, or just talking to you, of course it would be like missing people sometimes, but for one month I think it will get rest.
			Datenschutz		4	IP_Cheongha: For me, I know that it's not dangerous and my private life is not private anymore, yeah but in general I just use apps in smartphones without thinking about it.
			Zeitverlust		4	IP_Artemis: Not it's too much. It takes too much time.

		Nutzungsmotive	Dieser Code umfasst alle Nutzungsmotive, die für die Nutzung des Smartphones sprechen wie z.B. Neugier, Kommunikation oder den Erhalt von Freundschaften, Organisation von Veranstaltungen der Treffen, Ausbildungsgründe sowie das Motiv der Kontakteknüpfung.	0	
		Neugier		1	IP_Vilija: I really like to check it what's going on in other countries like because where is table or how to see, where you can see New York or some other places like Germany or I don't know, L.A or something and I like to check what's going in Vienna, and I would like to go there.
		Kontakte knüpfen		3	IP_Kinan: That's the point, the point of keeping touch with people, Facebook, What'sApp, whatever.
		Freundschaft		1	IP_Erman: But if you close you will forget all friends from here.
		Ausbildung		3	IP_Valeria: I'm also in a lot of groups like university, colleagues, my friends. So I need Facebook. I need to contact for news.
		Organisation		6	when you need to organize events for something like this it's very good
		Kommunikation		14	We are using Facebook to communicate, we always have our profiles and we use it to talk and it was really hard. For communication Facebook is significant into this world.

			Kostensparnis		1	IP_Alicia: Yeah. Is like for free, So we don't need to spend money. This is important for students I think, in general also for people who are in different countries.
			Vilnius vs Herkunftsland		9	IP_Masia: I just use that here in Lithuania. In Italy I always click "Ignore". IP_Bolor: Me as well. Just here because of Erasmus.
			Lebensbeeinflussung		2	You cannot know if that profile of a person (lacht) is fake or not.
			Verlust zur Realität		11	IP_Eduard: The phone for socializing is a powerful tool but we said before some people can become addicted and then you will forget about the communication face to face.
			Freund-Kontakt?		9	IP_Maria: Yeah, it's about quantity and quality. I mean you can contact a lot of friends, but you don't know if you are good friends or not. And this is not friendship. It's contact. And then you can choose who is you friend.

			Ablenkung		2	IP_Alicia: Jaaa. And I don't like it. I want to have a common life without checking my friends. I'm intersted in them, but just about them I really care., But if I get messages of websit's I like, That's's really distracting, cause for example I'm writing a paper now and I should concentrate and I think "Ok, 10 min break" and then it's like 20 min later. So it's very bad. (3)
			Gewohnheit		2	IP_Paula: Sometimes I'm trying to imagine, what would I do without Facebook, I feel like I would feel confused.
			Suchtverhalten		15	IP_Timucin: I really get bored of it, but I need it.
			Freizeitgestaltung		5	IP_Yaqt: And especially for Erasmus students if there are some events it's posted on Facebook.
			Bedeutung Internet	In diese Kategorie fallen Aussagen, die den Beudeutungsgehalt des Internets betreffen, dazu wird der Stellenwert unterschieden zwischen hohem, niedrigerem und mittlerem Stellenwert.	1	
			niedriger Stellenwert		4	IP_Christian: I can live without.
			hoher Stellenwert		17	IP_Ali: In order to live in Vilnius, you need Internet to check something and look for events and time and buying tickets. It's essential.

		mittlerer Stellenwert		11	IP_Maria: I think it offers a lot of places and possibilities to socialize with people, but however in the end it's our personal interaction. For a shy person for example it will be more difficult to socialize.
--	--	-----------------------	--	----	--

Die vollständige Inhaltsanalyse befindet sich auf der beigelegten DVD.

B Transkripte

Transkript: Diskussion 1

I.De: So thank you so much that you are here today. I will tell you something about the topic now, just about what we are going to do. I'll show you some pictures, some videos and you just let it happen and then I ask you some questions and you talk to each other. Ok, first question, tell me please how did you come here? With what aids, what did you use? Imagine in the beginning, how did you find this place?

IP_Debora: With the bus. I came here with the bus because every time I check the application to find the first bus that I can take and that I prefer. I have to walk a little bit and then I take two busses if I'm too lazy.

IP_Daniela: Usually I go here by walk but sometimes I also take the bus, checking the time.

IP_Arcadi: For me the same. I use to come by walk from the city center but sometimes I also.

I.De: Tell me more about this app.

IP_Debora: It's an app that you can find in the apple store and you can buy mhm you can install it and it's totally gratis. And you have just to put where you are, so the position and then aaah you will find all the busses, all the possibilities to come here, close to the place where you are and also how many minutes you need to go and also, this is very good, on the way you can find the controls. So usually I buy all the time the tickets.

IP_Joanna: Really?

IP_Debora: Ja because everyone there is news and notifications in this apps and you can enter there and everyone who met the control is going to write "Ok guys at this time there is the control at Pramogu Arena" and so I didn't buy the tickets (alle lachen).

I.De: So it is good to use. And you girls?

IP_Joanna: Because I mostly go on foot to university because my faculty is near old town. But when I need to go somewhere further I also take the bus. But I aaaa I don't use any applications. (2) But I didn't know about this, it's very interesting.

IP_Arcadi: Yeah it's so so good.

IP_Hanna: I live here and I always use the application to take bus to any place.

I.De: Ok, because you mentioned now already some apps here I'm going to show you some pictures of apps. Please look at them, if you know them, if you recognize them. Maybe there are some you don't know?

Bilder werden betrachtet und herumgereicht.

IP_Debora: Ahm ok I know all of them. I know them because they are famous and everyone is using them and I use just the apps for the transport.

IP_Arcadi: And this one, etaksi.

IP_Debora: Etaksi is amazing also. But for me they are new because in my country I don't have it. So when I arrived here it was really big surprise because I don't have the apps for taxi and I don't have the apps for bus transport.

I.De: So maybe one by one can you talk about what are you using, why, which one do you know, which one not?

IP_Debora, IP_Daniela, IP_Arcadi: Ok

IP_Daniela: I used many times etaksi. Usually at night because, ok, it's so cheap and at night, after midnight you don't have busses here in Vilnius and it's so comfortable because you can just check your position, write the address or the place where you

want to go, a pub or a club. You can also say to the app how many passengers will be in the taxi. You can also check the price and it's very very useful in my opinion. And ok I also, I had Twitter. But I deleted it because I didn't use it many times, so I always had notifications but for me it was not so useful it was good for news but you can just check newspapers online and That's all. And then ok I had also Busai Vilnius but Maršrutai is better in my opinion. I also use Instagram. I don't post so many pictures because I did Instagram 2 years ago but I started to use it this year. But I like to follow pages because you can discover a lot of things, a lot of pics about places maybe you don't know and I think it's cool. Aaand I don't know this app.

I.De: Maybe someone else knows this one?

IP_Daniela: TripAdvisor?

I.De: This is Runkeeper. It is an app for running. It's almost like Runtastic if you know this.

IP_Daniela: Ja I know this.

IP_Debora: No I don't know.

IP_Daniela: And this is like TripAdvisor, no?

I.De: This is Foursquare.

IP_Daniela: Ah ja, I also use it. But not here honestly. I have it in my smartphone but I don't use it here.

I.De: Why for example not here?

IP_Daniela: I don't know because I like to (1) to know new pubs, new clubs by talking with people. Because sometimes I don't rely on the comments because for example with TripAdvisor I always, when I was checking for a place and reading for good comments, at the end the place was not so good. I prefer to listen to opinions to people I know. That's why.

I.De: What about the others? Dani told us a lot now.

IP_Debora: There is a problem because I'm a little bit anti-technology (lacht) so this is my fault but I mmm I don't know these apps but Busai Vilnius because when I arrived here I discovered from Arcadi that there were this app and so I download just this and I started using this so whenever I have never heard about the other apps. And ok it's amazing but I don't have it in my country and all the time I have to go directly to the bus stop and see for example the time table directly from the bus stop and so here it's very useful. The taxi app is amazing because it's very cheap and usually youuu start to pay the taxi when the taxi arrives while for example in Italy you start to pay the taxi before. So I don't know maybe you call the taxi and then it needs 5 min to come but you pay also that 5 min. And then it's amazing because you can also take a taxi for 8 or 9 people. You can directly put in the app how many people. Instagram and Twitter I know that they are very famous because everyone is using it but I never download it and I don't know how it works//

IP_Joanna: Me too (lacht).

IP_Debora: I made Facebook just 5 months ago so maybe in 5 years I'll also use this (lacht)

I.De: Ok 5 months ago. Can you tell us why? Everybody here uses Facebook?

Alle: Yeah.

IP_Debora: Everyone has Facebook. But I mean you have Facebook since a lot of years, I made Facebook for the first time 5 months ago. No I had Facebook when I was 15 but just fir 2 months. Then I deleted it because everyone was publishing maybe

some pics I didn't want and I didn't know how to. I think when Facebook was created there were no privacy//

IP_Daniela: Yeah no privacy.

IP_Debora: And then I made it again for this Erasmus. And then I noticed that all the information also from my university they used not email and then my coordinator told me „you didn't read all the information about the Facebook group" because there was the Erasmus group.

IP_Daniela: Ja we have this Facebook group where we can also contact people we don't know or people from last year we can ask for help.

IP_Debora: I remember that Dani contacted me for the first time by mail because you didn't find me maybe in Facebook.

IP_Daniela: Ja

IP_Debora: That's the problem. And also my mentor. When she wrote me on Facebook „I need to talk with you, can you give me your Facebook", then I understood, ok now I have to do Facebook. Especially for this experience because I recognized my mentor couldn't contact me and also the coordinator told me "Why you are not in the group of Facebook?". OK, now I think it's necessary to have Facebook and for the information. And also the other apps I don't know.

I.De: What for ex, would you do, how would you orientate yourself if there wouldn't be Maršrutai, Busai Vilnius, etaksi? What would you do in Vilnius? How would you orientate yourself?

IP_Daniela: I would buy a map (lacht)
(alle lachen)

IP_Daniela: Like 10 years ago.

IP_Debora: Usually I go on Google maps.

IP_Daniela: If I have to catch the bus I will just go to the nearest bus stop and wait (lacht)

IP_Joanna: And you can always check on the website of that app.

IP_Arcadi: Yeah.

I.De: So you would use Internet on your Laptop?

IP_Arcadi, IP_Debora: Ja.

I.De: And check it before at home?

IP_Arcadi, IP_Debora: yeah, usually. Or if I'm outside ok I use Google maps.

IP_Joanna: You can ask people.

IP_Debora: Ja but I ask more people, I usually have a problem to use (lacht)

I.De: Why?

IP_Debora: Because now I know that I have to put these "play" but you can also follow your step. There is this point that goes on in the meanwhile, now I understand it,. But before I was walking and everything was x because I didn't know how to use it (lacht). so for me it was more comfortable to ask people but here it became a problem because not a lot of people speak English and my English at first was not so good. And Lithuanian people sometimes don't speak English, so I started to use this app, Google maps.

I.De: And if there wouldn't be Google or apple maps?

IP_Debora: I think that I//

IP_Arcadi: Apple map (lacht)

IP_Debora: Or I will ask a lot of people until I will find my

IP_Joanna: My orientation

IP_Arcadi: Ja (lacht)

IP_Debora: Ja I know it happened sometimes that here in Vilnius ask people. Maybe after third people I found someone who spoke English and the info was right. But maybe here

it's also comfortable because it's a small city. You cannot imagine to do it in Milano because after 1 min you will lose yourself.

I.De: *And you are using Instagram? Just Dani or more of you?*

IP_Debora: I didn't use.

I.De: And Dani and also the others, did you know that Instagram offers a map of pictures where you can put your location?

IP_Daniela: Ja you can put your location. Me too. When I take a pic of a city I also like to put the position, So maybe other people see it. I also search for places or I'm looking at pics. I like to know the city or country; I like to know where it is.

IP_Debora: So you like to let the others know where it is. Because they will see it and they think "Oh where is it, I want to go there?"

IP_Daniela: Ja you let know people.

IP_Debora: Also Martin is doing this no? On Instagram? That he//

IP_Daniela: Ja, for example he put some pictures from the place where he goes. It's like a book full of his travel pictures.

I.De: *So you think it's good? Would you use it now? All the others?*

IP_Arcadi: No I don't like it.

IP_Hanna: I don't use Instagram, because in China we don't use this. It's not so popular and I didn't download it because I think I use Chinese app now and also Facebook. If i continue download a lot of apps it will always waste my time and I don't have so much time (lacht)

IP_Arcadi: Ja.

IP_Debora: I don't have so much apps. But maybe

I.De: *So you use Chinese application in Vilnius?*

IP_Hanna: Ja I use it to contact my Chinese friends.

IP_Debora: But you have for example in China some apps like Instagram//

IP_Hanna: We don't have Facebook, Twitter. We couldn't use that in China. We have our apps in Chinese.

IP_Debora: Ah ok.

IP_Joanna: I use Facebook but only. I don't use all these apps and I think now I think I won't use. I don't like to be all the time online.

IP_Arcadi: Ja.

IP_Joanna: Not like to show other people what I'm doing but to have my privacy, not to be observed all the time.

IP_Arcadi: Ja for me it's the same. I use like the Google transport app like the Maršrutai. not the other because I think the other is like old and Maršrutai is much better with the things that you can do. Also the taxi but I don't use to take a taxi because I use to walk or wait for the bus. Google maps is so so good to (1) you go, you can find a way to ja. But for example Twitter and Instagram, I use Facebook but I don't want more. Because I prefer also to keep my privacy. I don't like to show everything that I'm doing. Also Instagram I don't use it because you can only use it on the phone and not have an account and use it on the computer.

I.De: *You can.*

IP_Arcadi: But I mean you need a phone to take the pic and upload it. You have to use it on the phone at first and then you can use it on the computer.

IP_Debora: Ah, so it's an app in particular for//

IP_Arcadi: Ja ja

I.De: *And you prefer to have an app for the phone? Or also for the//*

IP_Arcadi: No I use these kind of apps in the computer. OK the Google maps and everything I use on the phone but for example Facebook I don't use it on the phone, if I need to use Facebook on my I use it but I don't have the app, so

I.De: So you use apps which are available on computer and just on your mobile phone?

IP_Arcadi: Ja but I use my phone ahm usually to play games or to orientate myself to find a bus or whatever. It's not a ja

I.De: So if an app has another function that you can use it also on your laptop/computer it's better for you? You will use it?

IP_Arcadi: Ja.

I.De: And what about the others? It's also for you important?

IP_Daniela: I prefer everything on my smartphone because it's (2) ja for example here I'm not at home so much time, so I prefer to have everything on the phone. It's better for me.

IP_Debora: Usually I don't use the application.

IP_Daniela: Also because my computer is not sooo- it's quite old. So. (1)

I.De: So here, because you are always outside.

IP_Debora: No also in Italy. Usually I use just my phone but I mean it's more comfortable for me because I don't need to switch on the computer, I just take my phone when I'm lying on the sofa or the bed. For me it's more comfortable. And I use the computer just to watch movie but not for the app, I don't have them on the computer. And if I use Facebook I take the phone and it's the same and my computer is big. So instead of having the computer on my legs I have the phone (lacht)

IP_Arcadi: Mhm.

I.De: You want to add something to the other apps? (1) Or done? If you want we can switch to the next topic.

Alle: Yes.

I.De: Ok I'm going to show you a short video (3). Just watch it and then talk about your impressions.

Video wird angeschaut.

I.De: So what did you see? Discuss what you saw.

IP_Daniela: Ok nowadays we just do everything; there is an app for everything.

IP_Debora: It was amazing because everything that he made. First, now you can do everything with the mobile phone, everything is very easy. If you want to take the train or go to cinema or theatre instead of going to the website and change the language maybe you can just use this app. And he can make everything alone. Also for example there were also the games in this app, while waiting for the train in the meantime that he can play. So this means that he is a lot of time alone and the smartphone now is your new friend, something like that no?

IP_Arcadi: Mhm.

IP_Joanna: And you don't have to look around, you have all on your phone (2)

IP_Debora: Ja but ok there are positive and negative aspects. Positive is that it's amazing because really everything is easier.

IP_Arcadi: Ja, ja.

IP_Joanna: But I think it has 2 sides.

IP_Arcadi: Ja.

IP_Joanna: One reason good and other //

IP_Daniela: It's useful but all the things of these apps are useful, ok they are made just for also solve problems, I don't know, to help you but I think if you use just apps and you abuse this, you use too much these apps, I don't know. Maybe sometimes it's also good to talk to people.

IP_Arcadi: Jaa

IP_Debora: Sometimes we are outside//

IP_Daniela: Because we are lazy, we just want to do the fast and more comfortable thing//

IP_Debora: Ja but that it was happened. You are outside and everyone is on Facebook because we were not interested in each other and//

IP_Daniela: Because we do it all the time, I don't know how to say.

IP_Arcadi: It's automatic.

I.De: Can you say what exactly did the guy in the video do? What can you do and are you doing outside with these apps?

IP_Daniela: For example I don't know check the offer in the supermarket

IP_Arcadi: Ja check discounts

IP_Daniela: Also for the coffee. I don't need an app to know where the coffee is better or//

IP_Debora: Like he was using this app too much. I mean I check the train, I check the also the theatre or the cinema because we have also in Italy but (1) You put the day and you can choose the genre playing during the day. And I see also the vote from 1 -5 and then you can understand, oh maybe this movie took 5 points it's good and then you can see all the time. So you can choose the time which is better for you.

I.De: The others? Do you use these apps? Which advantages should have these apps that you will use it?

IP_Arcadi: Mhm no

IP_Daniela: For example I don't have to go to the cinema first and check on the timetable but I have to check at home in advance. It's for saving time. For me.

IP_Debora: Ja for saving time. And then also maybe it's //

IP_Daniela: And sometimes I also buy tickets online with the apps. So I don't have to go earlier to the cinema. Sometimes you don't have time, you are working and you cannot go out. So//

IP_Debora: Ja ja ja I used it just tooooo find information better. I'm lazy and instead of going there I check it at home. This app makes life easier and you lazier.

IP_Hanna: I don't use these apps because I check it at home. I use my computer to check all the trains and this things.

I.De: So for you if you are outside here in Vilnius for example when you can check in a location, you think it's positive or negative?

IP_Debora: No positive

IP_Arcadi: Positive but I used to do it at home in advance. So I can use my computer and also I don't want to have a lot of apps in my phone because it's going to be slower and (1) ja if you have one app for each thing that you are doing once in a month like going to the cinema, ja.

I.De: So last question for this topic: Do you think these devices can help you in your orientation in Vilnius?

Alle: Ja ja ja

IP_Arcadi: Of course.

IP_Debora: I think my life in Vilnius is easier than in Italy. But easier, it's a very big difference. In Milan we don't have taxi apps or bus apps, we don't have a lot of these apps//

IP_Daniela: We have one but it's not so good//

IP_Debora: Ja and so this is the reason why I was first to take my driving license. Because every time I lost a lot of time when I left my home, go to the bus stop and check the timetable and then you have to hope that you will arrive punctual and a lot of time I

waited for 30 min while here I can check directly at home. So in 15 min the bus comes and then in 10 min I will leave the flat//

IP_Daniela: Ja because this is so accurate. For example an app that I use in Milan, it tells me the bus comes in 5 min and then I have to wait 20 min (lacht). And here it's so accurate.

IP_Debora: In fact here also thanks to these apps I don't need my car. Now here my life is more relaxed then in Italy. Also all the time to take the car is not so comfortable to find people or the parking place etc. While here you can make everything at home.

IP_Arcadi: Ja ja.

I.De: *Ok, so let's change the topic. Now I'm going to show you again a video. Please listen carefully.*

Video wird angeschaut.

I.De: *Ok, so what do you think now? You are all using Facebook yes?*

IP_Arcadi: Ja I knew this before.

IP_Daniela: Ja me too.

IP_Arcadi: Cause at the end Facebook is a company, so they sell everything and what they have is your information.

IP_Debora: They sell the pictures, without my permission (verwundert)

IP_Daniela: Ja for example a friend of mine is a photographer and they upload some pictures on Facebook, but really really good pictures and then without his permission, someone took his photos and post on like a blog. So now he had to write something like his name, that it's his property. But it's not, even if he does this, it's not secure.

IP_Arcadi: Ja ja

IP_Debora: I didn't know this.

IP_Hanna: I don't have these problems, because I rarely post my pictures on Facebook. I rarely use it; I only use it when I have to contact my friends.

IP_Debora: Ok.

IP_Daniela: My profile is private. So I don't have pictures that can be seen to everyone, just to my friends. So /

IP_Arcadi: ja ja I know

IP_Daniela: So this is a way to protect yourself.

IP_Debora: But I didn't know about this these things. This are the negative aspects of Facebook, because they oh my god sell the pictures also of your friends, it's not so good. But ok now maybe it's better, because there are a lot of mhm ways in order to hide your account or I don't know.

IP_Daniela: Ja

IP_Joanna: Mhm

IP_Debora: Because when I made Facebook I didn't know how to use it. So i asked for help of my friend and she told me "ok, this is private, this is private, and these people cannot contact you". So I think now it's more//

IP_Daniela: It's improved

IP_Debora: Yeah, because I also notice that for example my cousin had this problem that she had a baby and they told her not to put the pictures of this new baby on Facebook, because of men who use these pictures and masturbate or sell. No it's true and this is a problem

IP_Arcadi: Ja

IP_Daniela: Ja because they try to find a child to rape

IP_Joanna: Maybe ypou should be aware of all these things

IP_Daniela: Ja and also I was reading that you cannot upload pictures of babies, because (1) they are too young and they cannot decide, so you have to decide about them.

IP_Debora: Ah ok. So now after this video I will be more careful.

IP_Daniela: I think you should always be careful about what you post. For example I have a lot of this (1) when for example a lot of my friends cannot see something. Also if you have your boss on Facebook, you have to hide something no? (lacht)

I.De: I'd like to read out for you a statement of an expert He said "We voluntarily give up our rights of data privacy by don't thinking enough about what we ACTUALLY do with our smartphones." What do you think?

IP_Debora: Ja it's our fault. Sometimes we have also to make a distinction between using and abusing no? And now I think that the problem is that (1)

IP_Arcadi: But I think also that the main problem is that if you want to use this service, Facebook, you have to agree with their rules and also, they don't inform you about these rules, So, you have to read a lot.

IP_Daniela: You have to know by yourself

IP_Arcadi: No you have to read the rules but I always say ok, I agree". And you do it all the time or also with Google maps for example when you use the location, it means that Google knows where you are and where you go usually and this information is arriving to a company that wants to earn money

IP_Hanna: If you want to protect your own privacy, you don't have to (1) no one ask you to post your picture, your videos, it's your choice.

IP_Arcadi: ja ja

IP_Debora: Ah ok but I have a private system no?

IP_Hanna: You post it; you have to know that everyone can see it. You have to know this. I don't know (1)

IP_Joanna: Ja sometimes we are doing like more spontaneous things and then//

IP_Debora: Yeah, because you think "OK, this //

IP_Daniela: Ok, it not, it's just a pic with friends

I.De: Ok, so for what reasons maybe you wouldn't use specific apps? Why?

IP_Debora: For me, because I think that Facebook is necessary, because I know that I'm using now a lot of time for Facebook, now it's automatic. I don't know what I can do today, so I'm reading about people on Facebook. All the other apps I don't want to download, because I think they are not necessary. I mean they are funny, because I know if I'd download Instagram, I'd like it, I like to see pics and gossip of others, but it's not necessary. I don't want to have it, because I know myself. I'll lose all my day. But Facebook I think is necessary. For example we found a room today, just by posting and after 5 min we had a response of a lot of people. So, for some things it's very necessary.

I.De: Ok. I'll show you now some pictures (zeigt Stimulus B2: "Big data cartoon" und Stimulus B3: „Your Phone Is Watching You“) Do you understand it? (3)

IP_Daniela: Ah.

IP_Arcadi: They let you enter depending on your tweets and this stuff in a country? (2) (lacht)

I.De: Do you feel observed by your phone?

IP_Debora: Of course.

IP_Arcadi: mhm (lacht)

I.De: So what would you do? How are you dealing with conditions and terms?

IP_Daniela: I let this if I don't want to post something that is too private.

IP_Arcadi: Me too.

IP_Debora: Ja I think I will let people using this app//

IP_Daniela: I never post something which is without//

IP_Debora: Private, exactly. For example I'm completely against (1) A friend of mine is pregnant and now she is publishing every time pictures of the radiography.

IP_Daniela: For example I don't like when I have a lot of friends who like posting on Facebook or write on Facebook when they are at work and I don't like to do this, because you can be in trouble with your boss. You are stupid if you do it. Or I don't like to tell when I'm at the doctor or I broke up with my boyfriend. There is a border. These

apps are useful and make us share something with other people, but (1) I don't think that it's necessary to share your private life like this.

I.De: So in your opinion, what does this cartoon mean?

IP_Arcadi: Like that all this information that you share, may cause trouble in the future. Because you have 23,5% welcome here. It means that maybe you cannot enter the country, because you brought something, you tweeted something

IP_Daniela: You cannot go to Russia (lacht)

IP_Joanna: I think the same. It can be like this in different way. You cannot enter some countries because of not using. So it depends on how much active you are. Maybe in profiles

IP_Arcadi: Ja ja

IP_Daniela: Or if you show your documents and it seems like they have already your data and they know already everything about you. You don't need to do something (lacht)

I.De: And do you think it is possible to follow all your activities and routes just because of your apps?

IP_Debora: Yeah. of course. It happened to me. One day a friend of mine called me and said "Ey, you are here". And I was on the highway in my car. "Ey. I noticed that you are here". And i thought " Oh my god. Where are you? Do you follow me?" And she said yes, the location on your phone is online, your GPS. So I was shocked. Now I switch it off all the time. She is my best friend, so it snot a problem, but maybe in the future someone can know where you are and this happened also mhm (1) a friend of mine discovered that her boyfriend has a new girlfriend because of the GPS. In the Internet he she could notice where he was and she noticed that he was in a particular street and she went there and so she saw him with another guy. It's just an example but this can be a big problem. One day it was necessary for me, because I lost my phone in a park and then from my computer I notices exactly where my phone was and so it was amazing, because I found it again. But I don't want others to know where I am, just my mother. That's all. So I think it's a big problem.

I.De: So what will you do? How do you think in the future this can be improved?

IP_Arcadi: I think you need to have the possibility to say that you don't want to share this with- that I want to use this app but I don't want to share this stuff or I 3want to choose.

I.De: But still, Facebook for example has your data.

IP_Arcadi: ja ja ja. But you can choose the privacy and who is going to see your things that you upload, but at the end Facebook has it. So they can do what they want and you agree with the rules. So I think it's to choose which rules you want. It cannot be like you want to use it and you have to agree with everything.

I.De: Ok, thank you. So we come now to the last topic. Can you talk about how you socialized here in the beginning in Vilnius? Did you just come here and personally talked to people or did you already do something at home?

IP_Daniela: For example I contacted in October Debora, because the university gave me her email, her number. It was good. Maybe she knew one information that I didn't know and we were going to the same place and I used just email and then when I came here, she was with me in the room and then I always went out and met people. At university, in the dorm, at parties. I don't use apps to get to know people, because I don't like doing that. You cannot know if that profile of a person (lacht) is fake or not.

IP_Joanna: Mhm

IP_Daniela: You cannot rely on the information they put on their profile. It can be another person. Maybe you see a man and it's a woman. Because I don't trust people so much on the Internet. Everyone can change their personality.

IP_Joanna: Mhm like a new creation.

IP_Arcadi: ja ja.

IP_Debora: But when I arrived here, Facebook was necessary because my mentor sent me all the events of the first week. It was amazing, because on Facebook I saw how many people are coming and I saw the face. Just to know the event Facebook was important. And there at the event I talked to the people. So I didn't start to talk with them on Facebook. If I wouldn't have Facebook, I would have went with friends. But it was necessary to know each other. It was the first step in order to know people.

IP_Arcadi: After you had these people on Facebook, you start to communicate.

IP_Debora: Yeah, after I knew them, I added them on Facebook and then I used Facebook to talk to them. To know where they are.

IP_Daniela: Ja because maybe someone doesn't have a Lithuanian number.

IP_Debora: And also the parties were organized on Facebook. So I used it all the semester.

I.De: So you think social networks are helpful for your free time?

IP_Arcadi: Ja. To have information. To know what's going on.

IP_Joanna: For example I don't have a person on Facebook, but we know each other and I came to an appointment, because we were talking to each other. So, it's also possible in a traditional way.

IP_Arcadi: Ja.

IP_Debora: In my class there is a French guy and he doesn't have Facebook. I met him during the first exam and I told him that we never have spent time together and he answered, because he has no Facebook. In fact, one day he invited me and my other classmates for a coffee, but nobody came. And I didn't receive any message of him and he said he was sending an email. Then I checked it and there was the email but I didn't read it.

IP_Daniela: Ja you don't check emails so often.

IP_Debora: And now I'm thinking about this. And he still doesn't have Facebook, he doesn't want.

I.De: If you compare now how you socialize here and in your country, are there differences? Or is it the same behavior then here?

IP_Debora: Ja.

IP_Daniela: In Italy I just call my parents and my friends. Here I use more social networks just because of money, it's cheaper. Because I prefer to call them.

IP_Debora: Yeah but I noticed in these 5 months that with Viber and WhatsApp, you can call completely gratis. Also my mom told me "It seems that you are here". Because every morning, every day I call her or my best friend, so it seems that we are not so far. We call each other like if I'm in Milan. So apps can help you to make you feel like at home sometimes.

IP_Arcadi: Ja.

IP_Debora: Here I used a lot of Viber. Every day but ok sometimes I need also to abuse. Sometimes I just call because I didn't know what to do. But my mother told me a lot of time that it's so good, because for her it seems as if there wouldn't be a distance. These apps are necessary.

I.De: So Internet is an important instrument to keep in touch with each other?

IP_Daniela: When you are abroad, yes.

IP_Debora: Ja ja ja. I remember when I was young and my friend was in the mountains, I wrote her letters. And I had to wait 1 month. Now we have the app and in WhatsApp we have a group chat. One is in Brazil, one is in Paris and I am in Vilnius. So now we can keep in touch in a comfortable way. Time changed a lot.

IP_Joanna: I'm not using all these apps, but I think they are like universal and I see them also in my country. So I see a lot of people using these apps there in Poland. And of course, it's easier to communicate. But of course you have to be more aware of what you are doing, what exactly you write.

IP_Debora: Ja That's the problem. (2)

I.De: Ok, thank you so much. That was it.

Transkript: Diskussion 2

I.De: So, first question how could you come here? How did you find your way here? Imagine in the beginning when you didn't know this address. How could you come here?

IP_Alicia: Well, I had my mentor who picked me up from the train station and she took me here.

IP_Maria: I knew the address, but I didn't know where it was.

IP_Chris: Yeah exactly the same.

IP_Yaqt: I also had the address, but a mentor

IP_Chris: I didn't even have no address.

IP_John: Yeah my mentor picked me up at the airport and there is no WIFI there.

IP_Aysel: I had my mentor and we came by taxi.

IP_Shako: I had my mentor.

IP_Alicia: I checked the address before and I checked how to get there by bus, but I had an appointment with my mentor, so she picked me up.

IP_Maria: Ja and then later my mentor just said "Take always bus 6G and it will drop you at the dorm" (lacht)

I.De: So you had no help, some aids?

IP_Yaqt: Not the first day, but the second day yes. My roommate she told me which busses to take. But later I downloaded apps. It was maybe one month later.

IP_John: In the beginning I don't think any of us had SIM cards, so we relied upon other people. Word of mouth. I didn't have the application for about a month either. I just asked my roommates around.

I.De: Ok, I want to give you some pictures, you can look at them. Tell each other if you know or don't know them, which of them are you using? Why? Why not?

IP_Alicia: I know Instagram, but I don't use it. But I know a lot of people who use it.

IP_Maria: What is it?

IP_Alicia: It's an app where you put your pics and videos I think. Everything you like.

IP_Shako: It's just for pictures and videos. To share it and tell where you are,

IP_Yaqt: Ja if you don't want to bother people on Facebook with posts, you can put as many photos and videos on Instagram and nobody will say "Omg, you post too much pictures" (lacht)

IP_Chris: No I think on Facebook it's just one, but on Instagram it's photo, photo, photo.

IP_Yaqt: Ja but it's your right to put pictures on Instagram. It's for photos.

IP_Shako: Maršrutai, Aysel advised me to have this app.

IP_John: I use it.

IP_Yaqt: Ja me too.

IP_Aysel: Oh this is my love program (lacht). Etaksi, I think that all students use it.

IP_Alicia: I don't use it.

IP_Maria: But I don't have a smartphone, so I don't use this or Maršrutai thing.

IP_Alicia: Maršrutai has also a website. You can go there.

IP_Maria: Ja, I'm usually just going on Google where you can put the bus route and you can plan your routes and sometimes I don't know where to go. So I just go there and

it's connected with Google maps and I'm trying to find the right way. But I saw my friend using this and I think it's quite handy.

IP_Yaqt: And etaksi I think it's the best program. You just need Internet and you can call a taxi. My problem is that I never have credit's on my phone and I always need to ask my friends "Do you have credit's?" So, with this app it's easier. And you can also write number of passengers if you have a note for the driver.

IP_Shako: What about Twitter? I used to use it, but then I don't know but I don't like it.

IP_Yaqt: I got registered 1 month ago because my Turkish friends they are really in Twitter, but I don't like Twitter.

IP_Shako: Ja it's not comfortable I think.

I.De: Why not?

IP_Shako: I don't know. Because I used to use Facebook and Viber. So that's why. I prefer pictures, videos, music. Twitter is for reading. I don't know, I don't like it,

IP_Aysel: I use it all the time for the news. For political news.

IP_Yaqt: Yes for politics it's good.

IP_John: Do many of your friends use Twitter?

IP_Yaqt: No.

IP_Alicia: It's not very common to use Twitter in Poland. Maybe there are some politicians or public people they do, but when it comes to normal people they don't.

IP_Maria: Is it popular in the US?

IP_John: I think it's not, I personally don't use it. My impression is it's kind of like pulsatile.

IP_Maria: I don't know I think it's just to shout out your opinion. Make you public which is on one hand good because sometimes it's just nonsense. I don't use it. I just read online articles and I read xy was writing this on Twitter, follow xy blala (lacht)

IP_Shako: So who has used these maps? In my first days I was using this.

IP_John: Is it Google maps?

IP_Yaqt: No I never use.

IP_Maria: I use Google maps on my laptop. But I have one app that is called "mapsme" or something like this and it's useful because you can download a map of a country and it works offline. So you can use it all the time. It's very convenient.

IP_John: Ja I have something similar.

IP_Aysel: Before Maršrutai, when I wanted to meet my friends, they shared with me the location and I used Google maps app (2) for finding the place.

IP_Maria: I like on Google maps that you can switch the satellite because for me it's sometimes easier to orientate when I have a visual point. Of course on the maps it's clearly but if you see the building how it looks like, it's nicer to have the street view to find the place. (2)

IP_Yaqt: What about this? I couldn't recognize. I don't know this app. (3)

IP_Shako: I think it's mhm

I.De: It's Foursquare.

IP_John: Ah ok. I've heard about this but I don't use it.

I.De: Nobody of you?

IP_Yaqt: No.

I.De: Do you know that it is for checking in?

IP_Aysel: Yes I know. You are in some coffee shop, for example you can check in and you sit and give your friends around the location. And you can share comments about the quality of the coffee. I use, but //

IP_Yaqt: Also there is another one like this app. Swarm.

IP_Aysel: Ja it's the same. It's the new name.

IP_Yaqt: Büsra was using it. She was all the time checking in. I'm here, I'm here. Actually I don't like this. She said she likes it and she likes to see who else is somewhere. I don't know I didn't ask why she likes it.

IP_Maria: I think it's more fun to just go somewhere and explore. I mean it can be terribly wrong. It's nice to know, to get some nice recommendations. Sometimes it's necessary to go somewhere without knowing where it is.

IP_Shako: In Vilnius if you want to know where is a certain place, maybe your friend's friends //

IP_Maria: But I think it's always difficult when you time

IP_Shako: People usually choose famous place.

IP_Yaqt: I think we are too much in our smartphones and posting photos. As far as I know Instagram for ex- you are in Vilnius, but you have a pic from Rome and you want to publish it, but you cannot take the position Rome. So, it's impossible to do a fake localization. You have to do it in Rome. So you took the photo and you have to post it immediately. I think we have to put smartphones beside and enjoy the country and nature.

I.De: What's the most important app on your phone? Or if you don't use it, what about your friends?

IP_Alicia: I'm checking the weather, it's important for me. Every day in the morning I check the news and Facebook sometimes but in general I need to have some timetables of busses. I for example I don't have Internet on my phone. I don't need it in general. I can do without it.

IP_Shako: I prefer the same idea. Usually in Vilnius I use special radios. New music, news (1)

I.De: But the most important on your phone?

IP_Yaqt, IP_Chris: WhatsApp (lachen)

IP_Chris: Because you can contact your friends and my phone for me is holy.

IP_Yaqt: Ja even when Chris is not in the room, I text her "Where are you" on WhatsApp.

IP_Chris: Yeah. That's important.

IP_Yaqt: Or messages from my brothers or friends or roommates. (lacht)

IP_John: I don't use WhatsApp.

IP_Maria: I guess many friends use WhatsApp. I don't have it, I mainly communicate via Email, Facebook and Skype. Well, maybe sometimes I just call them or write an SMS. But basically I'm less communicative with my phone,

IP_Shako: For example me I'm searching someone and check WhatsApp and then Facebook and then//

IP_Maria: Ja I think it's quite good. I had this situation that I was meeting a friend and we were late and waiting and sometimes communication wasn't successful and I had no money on my phone. So I couldn't contact her and I had to think about how to reach her. So I asked strangers. Sometimes it's a bit embarrassing. So it would be better to have something like WhatsApp, because there you don't have to pay for the messages. But on the other hand I simply refuse to be (1) I just don't like that I can be contacted all the time. I'm online all the time,

IP_Alicia: I think it's very common. People expect you to be online. And if you are not, they blame you for that and ask you "Why?" because it's your duty. I don't like this.

IP_Maria: I have one friend and she was really angry of another friend because she was writing her on WhatsApp and she saw there that the friend saw the message ut didn't reply. (alle lachen). And she was complaining all the time. I hate that (2)

IP_Yaqt: And also now we can call on WhatsApp, it's for free,

IP_Shako: But on messenger it's working good.

IP_Maria: But you need for WhatsApp Internet connection?

IP_Yaqt, IP_Shako: Yes.

IP_Maria: Because I think that's another problem sometimes. The phone has normal functions without Internet needed but if an app need it, you cannot use it., So you need SMS or simply call (2)

IP_Shako: There is WIFI.

IP_Maria: Yes I cannot say anything against it. i don't use smartphones. It's just, because I'm afraid of breaking them.

(Alle lachen)

IP_John: In USA I've seen that foreign people provided with a free SIM card package where you have so many minutes and some Internet and people refine the Internet and allowing their SMS. So yeah you have to use Internet for WhatsApp or Facebook messenger or ah That's something that people makes connecting to the Internet all the time.

I.De: *If you look at all these apps now. What would you do if they wouldn't exist now in Vilnius?*

IP_Maria: I would take a map and ask people.
IP_Yaqt: Ja and I would top my account with credit's to call a taxi (lacht).
IP_Shako: Ja ask people.
IP_Maria: Ja if they don't speak English you can show them your map and show them where you want to go and they show you the direction.
IP_Shako: But if you don't have a map?
IP_Maria: Well, you maybe they have to tell you the names of the streets. It would be difficult,
IP_Yaqt: The best way is asking people.
IP_Shako: Ja step by step.
IP_Alicia: And usually when you go to the bus stop, you have some maps there and the city is shown. So you can see where you are exactly and how to get home or somewhere. And ja you can ask people.
IP_Aysel: Ja and there are the street names also.
IP_Maria: I think What's very helpful is the river, because I like to take it as an orientation. When I'm somewhere I'm asking myself ho I can get close to the river, because then I know my way back home. I think it's good to find an orientation point where many people are and which are//
IP_Alicia: You can just remember where the churches are, cause they are also specific and you see where you are., This is a very good point for me. Cause when I was here first month, I didn't use any maps and also right now. But I still carry a map with me but I don't use it. Maybe I was lucky the first time when I went to university. Although I had one situation when I wasn't sure if I'm going right so I asked a girl and she helped me. But I think it was very helpful and it was during my first days, so I remember that for a long time. If you ask someone it makes you remember it for a longer time. If you use the apps all the time, you think that you can use them all the time and you are dependent, so you don't remember stuff, So ja.
IP_Yaqt: What about this Runtastic? I have no idea
IP_Maria: I saw it. A friend of us is using it. We can see it on Facebook, because the app is connected with Facebook and we can see how long far she was running and her route. It shows you the time (lacht)
IP_Yaqt: The sport that we are doing here (lacht)//
IP_Maria: And if you like it, she receives some motivation. I think it's interesting.
IP_Yaqt: Sounds interesting.
IP_Maria: Ja Ja you can see your progress. And you can also use it for exercising.
IP_Shako: Can you see others? Your friends?
IP_Maria: I'm not sure. But I think that there is a community, I think you can connect.,
IP_Alicia: I think it depends on the user. If you allow someone to see it, it's possible.
IP_Maria: I think it's a good idea for sportive people.,
IP_Alicia: And sharing that on Facebook? (lacht)
IP_Maria: And maybe if you are in for example Vilnius mhm I had some feeling of safety when I could see that my roommate is running, when she wasn't in the room. So I know that she'll come back,
IP_Yaqt: I think me and Aysel will download it (lachen). We are looking for some motivation. (2)
IP_Maria: I don't know this program but maybe it's also providing some routes. I don't have a smartphone but if I would have one, I'd use it.
I.De: *Ok, do you want to add something to the apps?*
IP_Yaqt: I think that Skype is also very important, It's not here. I'm connected with my family about Skype and WhatsApp. Via Skype I can talk to them,

IP_Aysel: Before I used Skype, but now I use more Tango.

I.De: *Everyone knows Tango?*

IP_Yaqt: Tango is better?

IP_Aysel: Ja. I speak with my family on Tango and it's better than Skype.

I.De: *So it's an app for your phone. And it's like Viber or WhatsApp calls and you can also have video calls abroad with you family and friends.*

IP_Yaqt: Also there is Line.

IP_Shako: Ja Viber, That's an good app. I also use messenger,

IP_Aysel: I prefer Tango,

IP_Shako: But it's not popular. Viber is the best, and you see who is online,

IP_John: I use Skype to contact people. But I actually found that Facebook has video calling and with your phone it's much clearer for me.

IP_Yaqt: Ja I think we talked about a lot of communication programs, but the most important we are always using is Facebook.

I.De: *Ja what will you do if Facebook will be closed for 1 month?*

IP_Maria: Start reading books (lacht)

IP_Shako: We'll find another thing,

IP_Maria: Write letters, Emails. When I came here, my laptop broke for 2 weeks and then I didn't know how to connect to the Internet. I was 1 month without Internet and during that time I was reading and drawing and I did so many other things. I tried to keep myself busy, It was good. But on the other side I couldn't see what my friends are doing,

IP_Alicia: I think Facebook makes you very distracted from what you are doing, Because we all have a kind of checking habit and even if we don't need to check, we do it, And we want to sleep, but we check it, we wake up, we check it,

IP_Shako: I became a habit.

IP_Alicia: Jaaa. And I don't like it. I want to have a common life without checking my friends. I'm intersted in them, but just about them I really care., But if I get messages of websit's I like, Thats's really distracting, cause for example I'm writing a paper now and I should concentrate and I think "Ok, 10 min break" and then it's like 20 min later. So it's very bad. (3)

I.De: *Ok I will show you a video now. Please watch it*

Video wird angeschaut.

I.De: *Ok, so what are your impression? What did you see? What do you think now? (3)*

IP_Alicia: It seems to be such a structure in ordered life with all these apps., It makes me feel like being controlled.

IP_Maria: I mean it's good to know things, but why everything, it's just an overuse. I don't like it.

IP_Shako: Why? You are going shopping and you save money.

IP_Maria: Yes of course I want to save money and, but on the other hand if you always look What's on discount, you don't//

IP_Chris: But you have free time //

IP_Maria: You maybe don't necessarily turn to products that you are more interested in, For example wine and you want to buy one for a party and you see this one is 30% off. Than you are more likely to buy that one because you think it's cheaper, but it's not and it's doesn't say that it's the best one. It's about making choices and it can influence you and not necessarily in the better way.

IP_Yaqt: But if there is a discount //

- IP_John: If you get a discount through the app it's much more visible to you. Maybe you don't get special discounts through this. The people run files can influence your shopping habits because maybe the same discounts are in the store but you might not see the discount. Or you want to buy this product but they are sending an information directly to you. Like your conditions to use this service. So it's something convenient ahm but in general it's dependence after a while and you want to use this service always. So yeah that can be a problem.
- IP_Alicia: In my opinion it might be very useful, but on the other hand you may get addicted to it and I just remind one situation when my friend ah he is a nerd and he checks everything and he uses a lot of apps. And I just remember that once he surprised me because it turned out that he had a kind of app to check how stars in the sky are placed in the night. So it was crazy. What for? He had apps for every, everything that was possible. Around him in his life everything was connected to food, to things that he bought. So I think it's crazy and if we use it too much, we become more and more obsessed with it and we should say "Stop" to it because (lacht), Where is the normal life? Normal life doesn't consist checking everything around. You have to enjoy it. For example I really don't like it when people always check their mobiles or things on Facebook. And they are like „Hey, I show you this video and this". So I think that they omit their real life because of that. In general I knew that my friend is a little freak and he loves checking everything. But he doesn't really good friends and I think he should be more socialized. He prefers to stay at home instead of going out and meet people. It was some kind of sign that he overused it. The technology and apps.
- IP_Yaqt: And if we compare some years ago and now for example even 2, 3 years ago when we were with friends, nobody was putting their phones on the table, but now all 5 min everyone is on the phone and I always see that.
- IP_Shako: Yeah but if it's on the table it's ok. If it's just lying and nobody is checking the phone.
- IP_Maria: I don't know but maybe it's just a paranoia of mine. But when you use an app like in this video, everybody tells you that they are not gathering your data, but on the other hand it might be the possibility that they will know what you will buy and in which supermarket you go and they will know what other places you common are visiting, people can do a whole profile where you are going, who you are meeting and I think this idea that this information of profile of my life, my habits, my routines, when I do sport, when I get up//
- IP_Shako: It's all your permission, you know
- IP_Maria: It depends, but you never know. You cannot control it.
- IP_Shako: Why?
- IP_Alicia: People can't resist because maybe it's some kind of addiction. And I have a lot of friends especially here, when we meet they for example always look for Internet connection and when we are where they all the time post pics and then they are so happy when they have 30, 50 likes and they are so excited. So it encourages you to post more and more and sharing more information,
- IP_Yaqt: Ja and there are special smartphone users they find WIFI wherever they are.
- IP_Shako: And also it's so, you got on message and if you are waiting you have Internet meanwhile.
- IP_Maria: Yeah I think it always depends on the extent. You don't have to use WIFI. It's something you decide for yourself, but on the other hand I think//
- IP_Shako: Of course not always, but sometimes I need it
- IP_Maria: Yes of course if I go to the cinema, I also like to watch the trailer and read some critics about the movie and it's good to have some sort of recommendation. But on the other hand it
- IP_Shako: By the way we didn't discuss about YouTube.
- I.De:* *But what kind of advantages do these apps need that you will use them?*
- IP_Yaqt: In the coffee shop you know what to order.
- I.De:* *So if you decide to use it, how can these apps help you?*

IP_Aysel: Ahm I have a program and if I go to a shop I can share comments and ask people from the Swarm or V Kontakte, but only if I have free Internet.

IP_John: I think these apps are very useful for saving time and money.

IP_Alicia: Offline apps are very cool, especially dictionaries. They might be useful. But in general I wouldn't say that having a lot of apps is very good for you, But of course it depends on the person, because it's a personal attitude towards if you can prevent yourself from using. I don't think it helps you to socialize with others.

I.De: As you mentioned offline. For example Busai Vilnius is possible to use offline. You can check all the timetables without Internet. Did you know that?

Alle: No.

IP_John: I didn't know,

IP_Yaqt: We can see it also on Maršrutai

IP_Alicia: But I think that there is something in Maršrutai that you can download it once about the routes and then you can check it all the time. But I don't know. I'm checking the lines and not the routes.

I.De: Ok, so let's change topic. I will show you another video. Please watch and listen.

Video wird angeschaut.

I.De: Ok, so what did you see now? As Maria mentioned already data privacy. maybe you want to start?

IP_Maria: Well, I'm using Facebook, but I don't like this idea that they can sell my pics. But it's just a very handy way to be contacted. However you should be aware of the fact, that they can use your data, But you cannot tell them "No". If you join Facebook, you simply agree with everything. Therefore as a user you should be aware about what you post. If you post something really private about your job or finances, you have to be careful. (2)

IP_John: I wouldn't get so far to say you should use Facebook if you have things which are very private. I think if you are worried about anything you have not to share it. It's also on Facebook that there isn't sharing all information like your birthday or other facts.

IP_Maria: But they still could use all your profile information and sell it. I know it's crazy but the simple fact is it's possible.

IP_John: Ahm you said you shouldn't use Facebook if there is something very private//

IP_Maria: Ja ja ja

IP_John: You shouldn't use Facebook if you have anything you don't want to use because they will take everything you put on Facebook. What you use in the albums to mark and it's get more users to inform. I think there is information you put on Facebook which you don't have to share. You can use Facebook and use the services that are on Facebook but it's not private. You think it is, but is not.

I.De: I'd like to read out for you a statement of an expert. He said "We voluntarily give up our rights of data privacy by don't thinking enough about what we ACTUALLY do with our smartphones." What do you think?

IP_Alicia: It's something about not thinking about the consequences about what we are doing. We are using a lot of stuff and we just don't think about the fact that there are some companies and people who might use information about us., And we believe in everything and we are sure that if it's written it's private, but it isn't. So I think sometimes we shouldn't be so naive and be more aware of how dangerous is the Internet in the virtual world that we are going into.

IP_Yaqt: I think we know it's advantages, we cannot avoid it. For some reasons we know for example it's not private but still we are using it. We need to post something. You cannot say that. It happened to me that I deactivated my Facebook account for some months and then I activated again, because I couldn't avoid it. I was afraid of losing my friends.

IP_Alicia: I think it's true but for example I don't like using Facebook, but on the other hand I can see that without it I would be in a very difficult situation. Because I use it for my studies and for connecting people and for messaging them. I wouldn't do anything and wouldn't have any information about anything that is going on. And sometime you need to know What's going on and it's the easiest and most common way to know something. So, definitely we can't avoid it right now, We want tom but we can't in general.

I.De: *The expert also said "It is possible to locate a phone also without GPS-function."*

IP_Alicia: I think yes. I remember a situation, I was with my friend and she had problems with the police, It was 10 years ago and she was about 13 or 14 and she had some problems. Her parents went to the police and ask them to control her telephone and they were able to do that, so it's something possible.

IP_John: I'm pretty sure there is a portion of GPS function that cannot be turned off and services can access.

IP_Maria: I think it's possible but it depends for what it is used. For example it's good when you are on the mountains and you get lost, so other people can find you. Unless you are not a criminal and you are escaping (lacht). I wouldn't say that it's too bad, someone will know where I am. Ok it depends also on the work. But at the moment I don't feel that it would be bad if someone would know where I am only because of my phone.

IP_John: Yeah it's a privacy issue though. You don't want other people get to know where you are.

I.De: *What are you doing if you download an app?*

IP_Yaqt: Not reading the information.

IP_Shako: I'm reading the comments. And then I download it if it's good. Let's say about Maršrutai, I saw this app and then I read the comments and they said it's the best and working online.

IP_Alicia: Ja and I allow to use all my information, There is always this "I agree with". But we don't realize it, what it really means and then we are very surprised to know that we actually allow them to use the information about us.

IP_Chris: Yeah, I think you never realize it when you download it. I never read it.

IP_Alicia: You read it but you don't understand it and don't realize it. We follow the steps and then we have the app and we are happy.

IP_Shako: Yeah we are not patient enough.

IP_Alicia: Yeah That's really true.

IP_John: I don't know. I think that I only read terms and conditions a few times.

I.De: *You don't care about your data privacy?*

IP_Yaqt: I think that who need my private life and my photos?

I.De: *I can show you pictures. What do you think about this? (zeigt Stimulus B2: "Big data cartoon") Do you understand it?*

IP_Chris: The point is you must use an app for example Facebook. I don't use it. What they say here I must press yes, so

I.De: *You can also press no.*

IP_Chris: Yeah I mean//

IP_Alicia: But then usually you are not allowed to use the application.

IP_Chris: Yeah you need to use it, so you press yes.

I.De: *What do you think about the picture?*

IP_Maria: There is some truth in it. (2) I would say maybe the government is checking Facebook accounts and what we are purchasing on amazon. But on the other hand if there would be a law that would allow the government to use this information and check people who enter the country, they would use it and they would make a decision if whether someone can enter the country or not. Only because of this information.

IP_John: Governments are used to this. They use information but they have responsibility and we have power over what they can do. Like cooperation of self actors (?) for this information. And they are (?) only to their stakeholders.

IP_Alicia: Well, it could be also this picture but instead of the country it could be for example for a job. Somebody applies for a job and //

IP_Maria: Yeah your profile is like 23% ok with the job we want to offer, but (1)

IP_Alicia: You can go

IP_Maria: No no what I mean is that it's not necessary to be connected to the government, but also it's possible that you can be judged on this when it comes to get a job,

IP_Yaqt: So scary.

I.De: What do you think about this picture? (zeigt Stimulus B3: „Your Phone Is Watching You“) Do you feel observed by your phone?

IP_Yaqt: I know that yes it does, but I'm not afraid of it.

IP_John: You think a camera is always working and recording you or is it a matter for your data thing?

IP_Yaqt: What?

IP_John: Do you think your phone is always recording you when you go somewhere or do you think it's a matter for using your phone and you are giving some information?

IP_Shako: They can listen to you.

IP_Alicia: Yeah That's true.

I.De: Ok, so last question: How do you started to socialize here in Vilnius? Did you start already at home to get in contact with people and how? With which aids? Or did you do it here? How do you get information here to socialize?

IP_Yaqt: When I came here, but my roommate came and she helped me a lot. About people in the dorm and she showed me the Maxima, the market. She helped me, but later by phone of course.

IP_Chris: It's like before I was here I wrote email with my mentor and Facebook. And it's like how I got here, how I contact this people. On Facebook you check where is the event and you check the people.

IP_John: My interaction it's like I see people in the dorm and they tell me about things. On Facebook sometimes I check events, but again usually other people invite me in person. So I don't use it too much,

IP_Alicia: My mentor contacted me and we were using mails and Skype to contact each other. But when I came here I got to know some people and that was it. And the people I spend the most of the time with, they live here in the dorm, so I don't have to make an appointment with them or meet them. So this is generally what I do here. Sometimes of course we message each other on Facebook, but in general I go to them and we meet.

I.De: Do you think Facebook is important here in Vilnius?

IP_Maria: I think it's very nice when you go to clubs and you like the clubs and then you add their fan page on Facebook and you can see when the next concert is.

IP_Yaqt: And especially for Erasmus students if there are some events it's posted on Facebook.

IP_Shako: Yeah.

IP_Yaqt: I use Facebook more here. For example in some courses with my teachers and colleagues we have some groups on Facebook. In my home country we didn't. Even in classes here we are using Facebook.

IP_Maria: We used for classes also Facebook and not emails. I use Facebook here more differently than in Germany.

I.De: And how can you keep in touch with your family at home? Is it easy for you?

IP_Alicia: It's easy, because if we wouldn't have the apps it would be much harder. When we skype I can call whenever I want.

IP_Yaqut: And it's not expensive.

IP_Alicia: Yeah. Is like for free, So we don't need to spend money. This is important for students I think, in general also for people who are in different countries.

IP_Yaqut: So in general Internet is important to keep in touch with my friends.

Alle: Yeah.

I.De: So what would you do if there would be no Internet?

IP_Maria: I would write some letters and receive them back (lacht)

IP_Yaqut: I would read many, many books. Now I also do it but after one page I check Facebook and then again and again.

I.De: So do you think socializing now is easier?

IP_Alicia: On the one hand it's easier, because you can communicate with everybody instantly. But when it comes to socializing in real life, I wouldn't say it's easy, because we are checking our mobile phones and we forget the real aim of a meeting that we have to talk to each other. This is very sad, but we are more concentrated on taking pictures than on talking to our friends. So

IP_Aysel: I think Internet is really important for me, because before I didn't use it so much. When I came to Vilnius, I was lost everywhere and then I started to use Google maps or this bus program. So for me it's very, very important.

IP_Maria: I think it offers a lot of places and possibilities to socialize with people, but however in the end it's our personal interaction. For a shy person for example it will be more difficult to socialize.

I.De: Ok, so thank you so much. That was it.

Transkript: Diskussion 3

I.De: So, first question how could you come here? How did you find your way here? Imagine in the beginning when you didn't know this address. How could you come here?

IP_Elmar: So for me it was the first impression that it's such a shitty place. (lacht)

IP_Ali: So before coming here, I downloaded one application about maps, "mapsme". And then I downloaded a map of Vilnius. Before I came here, I checked the way how I can reach this address, like by bus, taxi, walking. I took taxi, because it's the easiest way.

IP_Fulvio: Before coming here I was supposed to meet my mentor, but she didn't come. So I didn't check anything on Google maps. I was sure she would come to pick me up from the airport and bring me to the dorm. She was ignorant. On the airport I had wifi, so I tried to use Google maps. So I called a taxi and spent 10 Euros.

IP_Martin: I was picked up from the airport by my mentor. I didn't check anything before. I was picked up, so I had no problems.

IP_Maria: Yeah me too. I didn't check where is the dorm, I was picked up. So we were lucky I guess.

IP_Ilona: I live in Vilnius for a long time, so for me no problem to come here. In the beginning there were no smartphone applications. I live here since 6 years. It was a different situation.

I.De: Ok, so as you mentioned already some apps, I want to show you some pictures now, please look at them. Tell each other if you know or don't know them, which of them are you using? Why? Why not?

IP_Ali: We use eTaksifor sure. Also//
IP_Martin: eTaksil used a lot of times.
IP_Fulvio: Oh Lee uses this a lot. It's Maršrutai,
IP_Ilona: Yes Maršrutai.
IP_Fulvio: And that?
IP_Ilona: Runtastic. It's for running.
IP_Martin: Usually when I go somewhere and I don't know where it is, I check it on my computer before. So I don't use these apps, only eTaksi sometimes. Because it's very easy to use and it works.
IP_Ilona: When once I tried eTaksi and for me it was useless. Because I ordered a taxi and it didn't come.
IP_Ali: I always use Google maps in order to find the way that I need to follow by walking because I always walk in Vilnius. That's why Google maps is the most helpful application for me.
IP_Fulvio: I used a few times etaksi, maps applications and twitter a lot. But I don't share my location on twitter, I use it for information and news. I never use the bus applications, I just use the website of public transport in Vilnius for the timetable. But I never never never use these apps.
IP_Elmar: What's with Facebook?
IP_Ilona: It's the number.1
IP_Ali: Yeah you can also put your location.

I.De: And how do you use these apps? How important are they for you? What functions should they have in order you are using them? What is important for you to orientate yourself?

IP_Ali: For me time is important, In order to save my time, I need to know how to go, which way I should follow. That's why Google maps is significant for me.
IP_Maria: Is it?
IP_Ali: Yeah.
IP_Elmar: On the other hand you save time and then you just keep on walking.
IP_Ali: But ok if I know the closest way it's also easy to save time,
IP_Fulvio: I use mostly map apps to know where to go and which is the shortest way.
IP_Maria: Actually they have such kind of site, it's useful Maršrutai sometimes it's shitty. Couple of times you check and then you go there and then you see the bus is not coming or you need the other direction. So you should check a couple of times.
IP_Ilona: I'd say the schedule on the website and the app is always different.
IP_Maria: But the website is right one. That's why I use it more often than the app.
IP_Ali: Also eTaksi is very helpful app for me for the night. It's the easiest way to find a taxi,
IP_Fulvio: And it also tells you how much you will spend, so it's very complete.
IP_Martin: And you can follow the taxi on a map how long it needs to come to you.
IP_Fulvio: Exactly. It also gives you more information about the trips, how much you are spending, how long you have to wait. It's very useful.
IP_Martin: It's the only one I really use here.
IP_Maria: And this one?
IP_Ali: This one is Foursquare, it's a kind of app which includes some restaurants, places, historical places and you can see it on the map. Also you can see comments of others about the place, It's a kind of app about where you should go.
IP_Ilona: But it's not popular so much anymore like Instagram for example. it has comments and location. So TripAdvisor can also be the same. You can check recommendations.
IP_Fulvio: But also TripAdvisor is problematic. The entire social web. TripAdvisor is very useful when you really don't know anything about the place where you are and you need to know something about the pace. Sometimes the evaluations are made on

a partial way. So they are influenced of someone who gets paid. Of course you can understand if someone is a troll or not, but this requires you to spend time for reading comments to understand where is the truth. Just to decide where to go. So sometimes TripAdvisor is not really reliable. Nut it's a worldwide well known app and it's useful.

IP_Ilona: And speaking again about foursquare. I guess it was 2 years ago in Vilnius, it was connected with Coffee Inn and you could order if you will check in there, you would get free coffee and discounts.

IP_Fulvio: Also Facebook or some other social apps when you register yourself in that place and then they give you discount.

IP_Ali: But in Turkey Foursqaure is still used and amazing, People always use it, it's very mentioned. We always check the comments, if there is good food etc. And then we decide to go related with what they say.

I.De: And you are using it in Vilnius?

IP_Ali: No, not that much, because I checked it couple of times and it's not so popular here. So not a lot of comments. For Snekutis there are only 15 comments. If it would be in Turkey like that, nobody would go there; It should be at least 100.

IP_Fulvio: But you have to consider that in Turkey//

IP_Ali: Population also affects the popularity of these social apps let's say.

IP_Fulvio: Yeah it's true, because for example. twitter it's not so spread in Lithuania as far as I know. It's not very popular while in other countries it is. Also governments have accounts but in Lithuania they are silent.

IP_Ilona: Open data or what?

IP_Fulvio: No the governmental accounts, some politicians. Lithuanians I mean, they are not very active.

IP_Ali: On twitter?

IP_Fulvio: Yeah. It's not the most used social network in Lithuania. Yeah and I don't use Instagram.

IP_Ilona: Me too.

IP_Martin: I have an account, but I'm not sure about the password (lacht)

IP_Elmar: I don't use Instagram at all and those apps. I don't have a smartphone.

I.De: So how do you orientate yourself in Vilnius?

IP_Elmar: Well, I believe for me the most important is Google maps. Concerning others, yes, Facebook, because there are some events (1) well, those Maršrutai I also use and check out the schedules of the busses. And eTaksil have no idea how it works or how it looks like. Well, Foursqaure I heard about it and Runtastic I know, but I use another one.

I.De: Which one?

IP_Elmar: I use "nikeplus" and it has some program//

I.De: So you are really traditional. You don't use the apps.

IP_Elmar: No.

I.De: Maybe someone knows this app?

IP_Ilona: It's for car maybe?

I.De: It's Busai Vilnius.

IP_Elmar: Ah, I checked sometimes the timetables. But even that page is too complicated sometimes.

IP_Fulvio: That's the thing yes!

I.De: Ok, imagine you are in Gedimino and your friend is calling you now, "Hey I'm waiting for you at the White Bridge come here". It's your first day in Vilnius. What are you going to do?

IP_Ilona: Ask people.

IP_Martin: Go to the information office.

IP_Maria: And they have a map. I always use a map. You ask and then you go.

IP_Martin: The Lithuanian population is very advanced in English. So you ask a young person at the street without worries that they don't understand,

IP_Ali: I'd use my smartphone and check first, I'd check on Google maps or foursquare. Then I'll see the directions which I need to follow. Even if it's hard for me in the first day, but I think the app can help me to find it.

I.De: Ok, imagine it'd be now, today.

IP_Ali: Today I'd check the bus schedule, because I'm too lazy to walk,

IP_Maria: You take 6G and then you walk.

IP_Ali: Ah, very good (lacht)

IP_Maria: I am Maršrutai. (lacht)

IP_Ali: I know the way. If I'm in Gedimino.

I.De: Ok, so you mentioned all Facebook. Everybody of you is using Facebook. What are you going to do if you cannot use Facebook for one month?

IP_Elmar: Well, it would be great. I don't use that. I use it basically to contact some friends. I don't use Facebook for checking the news like others. So for me it wouldn't be a big trouble. I tried already and spent my weekend without it. It's really good.

IP_Martin: I use Facebook almost just for texting and sharing things with others, organizing things. If there were no Facebook, I'd behave like before Facebook,

IP_Fulvio: Yeah, me too. I think Facebook is very useful for texting in big groups when you need to organize events for something like this It's very good. I just understood in these last months that I really don't care in other people's thoughts or sense of life, so I just scroll down if there is something important. But mainly I use the messenger app and now it's different. Facebook or Facebook messenger, it's a different world. But anyway I use mainly.

IP_Ali: Yeah Facebook is right now used like a communication way, the biggest app that we have, In Turkey it happened one time that 7 days we had no Facebook, because Erdogan, our prime minister, there was an issue about him and they blocked Facebook in order to clear it. And it was really hard for all people in Turkey. We are using Facebook to communicate, we always have our profiles and we use it to talk and it was really hard. For communication Facebook is significant into this world.

IP_Maria: Yeah and especially talking with everybody who is here abroad. And if country has tel. number, you can send sms or alternative social networks. Then here you have Facebook, mostly you find each other on Facebook and I don't care really about telephone, because I cannot anytime contact a person by messenger as you said, If you have 1 month no Facebook, it would be really hard to do an appointment, Everybody will wait for each other,

IP_Ilona: I was abroad in Venice and I don't have a lot of number. from my friends here, just Facebook. It's the easiest way to communicate. And I'd like to mention that viber is an important app. I don't know if you are using it.

IP_Maria: Yeah.

IP_Fulvio: But for WhatsApp you need the number. It's a different step. On Facebook you can add people and you don't need the number. If you ask someone for the number, it means you are really interested in that person. Facebook put down the confidence. Now I can ask you name and then add you and then I won't see you anymore for the rest of my life.

IP_Ilona: But I guess that's personal, for somebody it's easier to give the number. and find you on WhatsApp then Facebook

IP_Fulvio: But it's true, but when you go out and you ask "What's your name?", maybe you can tell me a different name and then I just type your name and I see you have friends in common, so I find you. Your phone number. is something that still can be secret.

IP_Maria: Yeah between 2 people.

IP_Fulvio: But I can get your name just looking in your friendships and your face and I'll find you.

IP_Ali: You did it before, ha? (alle lachen)

IP_Fulvio: I tried many times.

I.De: Ok, so I will show you a video now. Please watch it.

Video wird angeschaut.

I.De: Ok, so what are your impressions? What did you see? What do you think now?

IP_Ali: So it's about what I said. We are using some apps in order to check what's good to drink and eat what's cheap to buy. It shows how Internet is important and the apps as well.

IP_Fulvio: Why? What's the best?

IP_Maria: They just make life easier.

IP_Fulvio: There is just a problem: They tell you what is discounted and what you should buy. So they are inviting you to buy something, giving you a discount, that's it.

IP_Ali: For some people you know it's like what's more important thing to buy.

IP_Fulvio: No of course yes. But in this way they are giving you a strong advice to buy that coffee instead of the other one. Behind the discount that is good, you are invited to buy, You are not blind, but invited and in a certain way they are moving the market in a certain direction. Of course there is freedom of choice. But between 30% less and full price then you think ok, you take the 30% less. And you don't know the quality of the product.

IP_Maria: An the same if you choose good recommendations and you check and you don't look at all in the menu, because you think it's good. It's really personal about food or music or whatever. If someone likes something, it doesn't mean that it's good for you. Maybe you would choose something that's better.

IP_Fulvio: Yeah there is good and bad aspect. Mainly young people are using smartphones, Wi-Fi, Bluetooth in shops and whatever, You can influence them since they are very young. My father for example, has a very good smartphone, but I don't think that he'd use the app for discounts. He knows what he wants.

I.De: What are the advantages of sharing locations and checking in? Or disadvantages?

IP_Martin: You can recommend something for friends.

IP_Ali: They should be basic, if they want to be used by every generation. If it's complicated to use, it's not for all generations. And smartphones also. If it's easy to use, ok, to check in to get discount, ok.

IP_Maria: I think first of all it saves time, because to get this impressions about a pub, in real life you have to talk to 10 people about it and then you just go there and see for yourself. You can check in the comments and it's like TripAdvisor and you can have a real impression about the place. The main point is to save time.

IP_Elmar: But you can also ask your friends about certain places or locations.

IP_Maria: As we see in the video and you have a lack of time, you need to decide where to go or which movie to watch. And you're really limited in time, so it's the best choice. Of course if you have time to talk to friends and ask it's perfect.

IP_Fulvio: I'm not very used to these things, it's quite a new world for me. I don't share my location. I don't know if there are benefits or not.

IP_Maria: It's not even about discount. When I came to Lithuania, I checked myself in the airport and then my friend called me "Maria, I'm here as well" and then we met. So it's not just about discounts. Or you see a friend is in a pub and you just go there and join, that's cool.

IP_Fulvio: Yeah, basically you won't that other people know where you are. It might be useful to receive some notifications from other people. I mean the pub also or the restaurant close to the pub.

IP_Maria: Yeah, sometimes you even don't see it. But people around contact you.

IP_Fulvio: Sometimes you meet people that you don't want to see (lacht)

I.De: So would you use it now maybe? You mentioned a lot of advantages.

IP_Elmar: Well I don't have a smartphone (lacht). I feel better without. It costs less.

IP_Fulvio: It has become a choice of life. I have a smartphone, an iphone, a simple phone, an android. Way of life.

IP_Ilona: That's true. All the smartphones can be a brand of the person, because for someone it's important to have just iphone.

IP_Fulvio: Yeah.

IP_Maria: Even without apps.

IP_Fulvio: One time there was the problem that the phone was too expensive. Nowadays I think everyone can afford a smartphone, because choice of life. Technology now it's very accessible. 99% of the people.

IP_Ilona: Except for North Korea.

IP_Fulvio: Exactly. That 1% is for North Korea.

I.De: Ok, so let's change topic. I will show you another video. Please watch and listen.

Video wird angeschaut.

I.De: Ok, so what did you see now?

IP_Ilona: Delete Facebook.

IP_Elmar: Well it's not just the case of Facebook. It's the case of most of the programs. Once I read about privacy: a girl in the US of 14 years, she started receiving offers from supermarket nearby to buy very cheap products for pregnant women. Her father was really angry. " 2 months later she notices that she really was pregnant and she was shocked. So they knew it before her, because they analyzed what she bought.

I.De: Did you also noticed that it's about marketing?

IP_Maria: Yeah sure. On Facebook it's all the time. If I booked a flight, then on Facebook it says "Book a hostel there or a taxi". Even if you know it's not connected to Facebook, it's just//

IP_Ilona: Because they are following you.

IP_Elmar: But if you buy a ticket, you're on the website. Same problem.

IP_Ali: Privacy is significant concerned as well to Internet, Facebook, all apps that we are using, Smartphone, laptop. Because we live with all that. You should keep your private information as save as you can, but it's not possible to keep all you information private in the Internet. Also Facebook, they have too much case about that. Selling it to the market or hackers. It's dangerous. They can easily steal you data. They can steal your money from the bank if they know passwords and names. It's a problem with all the apps.

I.De: Did you know what Facebook is doing with all your data?

IP_Fulvio: Yeah, Not exactly what they are doing, because it's too complicated, but yes. I know that they are selling.

IP_Ilona: Maybe they are not controlling private messages. I don't think so. Like//

IP_Fulvio: You don't think so?

IP_Maria: Really?

IP_Elmar: Maybe not in Facebook, but maybe somewhere else

IP_Ali: Yeah as far as I know Facebook has very good relations with CIA in US. One time they got one terrorist just because of the private messages on Facebook. That means that someone is following us.

IP_Maria: He just wrote like "I'm coming home" and then//

IP_Ali: Yeah.

IP_Ilona: I mean they are not controlling everybody, because it's impossible. Just certain persons and cases.

IP_Maria: And there is a set of words you use in your private messages and then this set of words is like making you a target. But if you don't use this, you are not a target, just common user. But you can become one.

I.De: I'd like to read out for you a statement of an expert. He said "We voluntarily give up our rights of data privacy by don't thinking enough about what we ACTUALLY do with our smartphones."

IP_Fulvio: It's true, but Facebook is like a virus. Even though you don't have it, your friends have it and they are selling you as well. So it's impossible to think individually when you are in such a huge community like Facebook. Because even if you don't have Facebook, you go out with one of your friend and take a picture, he will post it on his wall and ok you're not tagged, but still you are on Facebook. The network is so huge that someone can look at you. And other people can see where you have been.

IP_Maria: But I guess it's not so easy when you are not tagged.

IP_Fulvio: Not it's not, but there is a picture if you in the Internet and you are not tagged, but you are in the picture.

IP_Maria: Also when your friends just write comments and you have friends in common even if you are not tagged, they can find you. Privacy in this case is not there.

I.De: What are you doing when you are going to download an app?

IP_Fulvio: You go to the app store and download it. They know that you download it, because for example. Apple if you delete the app from the phone and then you want it back and you go again to the store, there is a cloud and it means that you already downloaded it, so they know it,

IP_Maria: And when you download it, they ask you if you agree with that, And I always agree and you don't care really. But who's going to read all the 4, 7 points. I mean even if I don't agree that the app has access to my messages, what shall I do? I need this app.

IP_Ali: In today's world you cannot live without using apps if you have a smartphone even if it's dangerous. First stage is that you should use the applications; second concern may be the concern of privacy.

I.De: Why second?

IP_Ali: Because if I have smartphone I need to download some apps in order to make my life easier and my smartphone smarter.

IP_Martin: I connected almost all my apps to Facebook. And I'm using it for free, so of course somebody wants to get information of me.

I.De: Ok, what reasons do you need that you wouldn't accept it and refuse to download an app?

IP_Martin: If they want me to invite like 10 different friends so that I can use it, I won't use it also.

IP_Ali: Too much work to invite (lacht)

IP_Martin: No it's easy, but I don't want to invite my friends with games.

IP_Maria: Or when they just say like we are going to use your name and your data in public. Then no.

IP_Fulvio: Yeah, when they clearly declare that they are going to sell your ID to someone I'd say no. But if the app is built by strong team of lawyers you can accept, because they are hiding everything very well.

IP_Ali: Before downloading the app which could be dangerous, I always read comments. I always make research on Google if I can trust the app. It's easy to see from Google if the app is reliable. Did people face any problems? I always do this.

I.De: How do you think this sector could be improved in the future?

IP_Fulvio: I'd be available to pay in order to protect more my data. I'd prefer to pay for an app and to have all my data secure instead of having it for free and selling my data.

IP_Maria: Secure from whom?

IP_Fulvio: Like 100% secure, not CIA, but just in case. I'd pay for secure data 100%. I don't have anything to hide. I want to pay and they don't sell my data.

I.De: So you would pay? What do you think about this? (zeigt Stimulus B2: "Big data cartoon") True or not?

IP_Fulvio: Not true now. Maybe in the future. It never happened to me when I entered a country. I know that it's used, but never happened to me.

IP_Maria: If they check you Facebook or other social networks like Vkontaktja, then it can be a reason to gather them to enter the country.

I.De: But if you think in a positive way?

IP_Elmar: But what's positive here? 23,5%, not 100.

IP_Ali: Yeah, if you are active for example. You check in often and they take your data.

IP_Fulvio: Yeah positive it might be with big data, they can see if you are a terrorist. I don't know anything about big data, but I know that you get a lot of information. And you can secure the state or spy on you and your country, because you are an activist of the opposition,

IP_Maria: The point is if you put something on Facebook, it's for your friends and not for secure services. And it's a little bit scary if someone is checking, because ok they have reasons, but if they have this big data it doesn't work. For me it's more negative.

I.De: Do you feel observed by your phone? (zeigt Stimulus B3: „Your Phone Is Watching You“)

IP_Elmar: No (lacht).

I.De: Your friends?

IP_Elmar: Mhm, I don't know. (5)

I.De: Ok, so if you have nth to add, last question: How do you started to socialize here in Vilnius? Did you start already at home to get in contact with people and how? With what aids? Or did you do it here? How do you get information here to socialize?

IP_Elmar: There was one from Taiwan. He did a Facebook group and contacted people before.

IP_Ali: Yeah, true. He took all the names from the emails and added all of them, also me, in order to communicate.

IP_Fulvio: I was included in the ESN Vilnius autumn. I was included in June or July.

IP_Maria: Yeah, It was really cool. I could check that the guys from the other dorm have a lot of parties. My friends told me that they got these emails and found everybody on Facebook and checked this page who the person is.

IP_Ali: The first person I added on Facebook was my mentor and she suggested me some people who will also come to Olandu. And she told me where to go and eat and drink. I started before coming here to contact people on Facebook.

IP_Maria: Yeah it good if you know already some people then being alone here.

I.De: And how do you keep in touch here? With friends and your family?

IP_Ali: I use Skype and Facebook for my family and friends in Turkey. It's cheap.
IP_Maria: Or WhatsApp

I.De: Do you think Internet is an important instrument here for you?

IP_Maria: Yes, for foreigners.

IP_Fulvio, IP_Ali: Yes.

IP_Ali: In order to live in Vilnius, you need Internet to check something and look for events and time and buying tickets. It's essential.

IP_Elmar: Well, I talk to people in the dorm and with my roommates.

IP_Maria: And you get invitations in Facebook. You can check the Facebook groups. In this case Facebook is the best, because you get all the information about who is going where and how many people. That's cool.

I.De: Do you think socializing is nowadays easier or more difficult?

IP_Ali: If it's about keeping in touch, yes of course, it's easier. But if it comes to face to face conversations, it's harder.

IP_Ilona: Yeah people are more closed.

IP_Ali: Yeah people nowadays prefer Internet for talking instead of face to face.

IP_Maria: Yeah, it's about quantity and quality. I mean you can contact a lot of friends, but you don't know if you are good friends or not. And this is not friendship. It's contact. And then you can choose who is your friend.

IP_Ilona: But you can make categories.

IP_Maria: Come on, I really hate these conversations like texting someone and for me it's pressure. It's better to communicate face to face. See the smile and the person. I get headache with just texting.

IP_Elmar: Yeah true.

I.De: Ok, so thank you so much. That was it.

Transkript: Diskussion 4

I.De: So, first question how could you come here? How did you find your way to come here? Imagine in the beginning when you didn't know this address. How could you come here?

IP_Bolor: My mentor picked me up I didn't know where this dorm was, so we took a taxi and came here.

IP_Valeria: Me too, I took a taxi with my mentor when I arrived here, it was midnight. And we came together.

IP_Masia: My mentor picked me up from the airport and we arrived here by bus and he helped me carrying my luggage, so I wasn't alone.

IP_Huseyn: I don't have Internet (lacht) I tried alone, because I know Russian language (lacht)

IP_Artemis: My mentor picked me up from the airport, she brought me here. And then other people told me about bus nr.2.

IP_Timucin: Also my mentor picked me up from the airport. I didn't know anything.

I.De: Ok, so you mentioned you had help and you didn't come alone and by you used taxi. So nobody used applications. So, please look at these pictures and tell me which apps you know and which you don't know. When do you use them?

Bilder werden herumgereicht und angesehen.

IP_Bolor: I know this one, it's Maršrutai. Its very good.

IP_Masia: Yeah, I use it very often.

IP_Bolor: I downloaded this already in Germany.
IP_Valeria: I use eTaksi every day (lacht)
IP_Bolor: I know it, but I never use it.
IP_Timucin: Its very good.
IP_Valeria: Everybody knows it and uses it.
IP_Bolor: And Runtastic do you know it? I don't know.
IP_Masia: It's complicated. It helps you to monitor your training. When you go running. It depend on what sport you are doing. It records all your trainings and it gives you some goals, but you have to download the pro edition and you need GPS. You run and it reports everything.
IP_Bolor: I have Twitter but I never use it.
IP_Timucin: I also never use it.
IP_Bolor: I don't use it, for me Facebook is enough. There are too much apps and too much time you lose. But I think maybe Twitter is better, but I never use it.
IP_Timucin: I think Twitter is boring.
IP_Valeria: I'm too lazy for that.
IP_Bolor: Facebook takes so much time, so I have no time for Twitter (lacht). I also have Instagram, but I use it very rarely. Instagram is the same but not good, I prefer Facebook.
IP_Timucin: Nooo. For my Instagram is my life (lacht). I love it. I share 43 photos in 6 hours, that's my record. I'm addicted of it.

I.De: And do you know that on Instagram there is a photo map and you can share your location?

IP_Timucin: Yes you can share your location and you can do it with hashtags.
IP_Masia: Yes, hashtags.
IP_Timucin: Also you can share Instagram photos in Facebook.
IP_Bolor: But Instagram is a little bit strange.
IP_Timucin: But ah when you post the photo in Instagram, the quality is decreasing, it's normal.
IP_Bolor: Ah ok. So Apple maps, I don't use it. I'm too lazy, I always ask people.
IP_Valeria: Its like Google maps.
IP_Artemis: I use Maršrutai for orientation, but on my computer.

I.De: In advance?

IP_Artemis: Yes sometimes. When I don't know how to go and nobody else knows, I ask Lithuanians or I check it on Maršrutai on my computer. When I'm outside, I survive. I don't use Facebook.
IP_Bolor: So what is this? I don't know.
IP_Valeria: Busai Vilnius. But sometimes it's wrong.
IP_Timucin: Sometimes yes.
IP_Valeria: Don't trust this app. I use it but sometimes hm. I use it just for nr 2 and to know which buses are going to where I want to go.
IP_Masia: Or to find the nr of buses that you have to take. I think I wanted to go to the TV Tower and this app told me take this bus and then change and then take this bus. So in that case it's good.
IP_Artemis: So like Maršrutai?
IP_Masia: Ja it's almost the same, but sometimes//
IP_Bolor: This one is better.

I.De: Why do you think Maršrutai is better?

IP_Bolor: I heard also you can see where the control is.
IP_Timucin: Ah!
IP_Valeria: Really?
IP_Masia: Ja when the controller is on the bus, people write in the app "be careful, there are controllers".
IP_Valeria: Good to know.
IP_Bolor: What is this?

IP_Timucin: Ah. It is Foursquare.
IP_Bolor: I don't know it.
IP_Timucin: I like to use it but//

I.De: Can you explain for the others what it is?

IP_Timucin: Ja you go to a place and you check in you tell your friends "I'm here now" and you can see how far away your friends are. You can also get sometimes a medal if you check in often.

I.De: Ja you can get discounts. For example in a café. And the more you check in, the more you earn medals and then you get maybe something for free.

IP_Bolor: Oh nice.
IP_Timucin: Also you can write about the place you like or don't like.

I.De: And are you doing it?

IP_Timucin: Sometimes yeah. But now the app is getting complicated.

I.De: How does it sound for you Artemis? Interesting?

IP_Artemis: No, not really. (lacht)

I.De: And for you Huseyn?

IP_Huseyn: I don't know what it is (lacht).
IP_Artemis: I don't think it's so useful, I mean//
IP_Timucin: There is a map you know. If you want to go for example to Coffee Inn, you can go with this map.
IP_Valeria: So it's useful.
IP_Artemis: I think it's not.

I.De: Would you download it now?

IP_Bolor: No. I don't know it's too much in one app and Facebook is enough. One app for the bus and Facebook.
IP_Valeria: But there are also other apps than Facebook.
IP_Bolor: But I lived without it and I think I will be ok also. (lacht)
IP_Masia: Ah what is this?

I.De: This is Runkeeper. It's almost the same than Runtastic.

IP_Bolor: I don't know it.
IP_Timucin: I never use this kind of apps.
IP_Bolor: Me too. I don't need to do sports (lacht).
IP_Artemis: If I go running I go to the forest and not on the street.
IP_Masia: If I would use an app for running, I would use one which is not recording all my steps. If you don't use GPS, it is ok.

I.De: OK, imagine you are in Vilnius and all these apps don't exist. How would you orientate yourself?

IP_Bolor: No, we need eTaksi. Normal taxis they want more money, so it's difficult.
IP_Artemis: I would call one.
IP_Bolor: Yes but sometimes people don't speak English.
IP_Artemis: But you know they usually ask the same questions. I don't really understand what they are saying but I tell them the address and they come (lacht).
IP_Masia: You can also go to an Info point and take a map. Like old fashion style.

IP_Bolor: So eTaksi is very, very important, because without it it's strange. But my friends need it, I don't have it (lacht).
IP_Masia: Here in Vilnius it's cheaper. In Italy I would never call a taxi.
IP_Valeria: Me neither.
IP_Artemis: Yes me too. But in Greece it's easier to find a taxi on the street and it's cheaper.
IP_Bolor: Ja in my country also.
IP_Huseyn: In Azerbaijan it's so easy. You just find a taxi and you can speak and then you can have a discount.
IP_Timucin: Also the same here in Lithuania, but it's more expensive than in Turkey.
IP_Bolor: Oh wow.
IP_Artemis: Here I thought it is so cheap?
IP_Timucin: No. Just a little bit more expensive here.

I.De: So you think you could survive without these apps?

IP_Valeria: Survive yes.
IP_Timucin: Of course.
IP_Valeria: But it's really good and fast to have in just a few minutes a taxi. Just a few clicks.
IP_Timucin: But our parents lived without these apps. And we can also.

I.De: Ok, so imagine you are now in Gedimino and I call you and I tell you "ohh cool come to White Bridge, there is something going on and come here as soon as possible", you never were at the white bridge you don't know it, how can you go there now, what do you do?

IP_Valeria: Ask people.
IP_Artemis: I go to that place where you can buy tickets and there I can have a map for free.
IP_Masia: At the bus stop there is also a map and there I can check the way.
IP_Valeria: I never used a paper map in Vilnius in the last 5 months (lacht).
IP_Timucin: Me too. But you can ask people.
IP_Bolor: Yeah it's the best.

I.De: So you just talk to the people?

IP_all: Yes.
IP_Valeria: Ok, also Google maps.
IP_Huseyn: I would call you.
IP_Artemis: Also people are here since last semester so I don't know, I would ask them. Ok and in Gedimino I ask someone.
IP_Timucin: Ahm once I missed a stop and I was lost, and then I asked somebody and he explained me which bus nr I should use. It was the wrong one. So I was lost and I asked again another person. So it was easy.
IP_Bolor: I never use maps in Germany. I always ask people. I like it.

I.De: Ok, I would like to show you now a short video, please just watch it and after that tell each other what are your impressions now, what did you see, what came up in your mind.

Video wird angeschaut.

I.De: Ok, so describe please what did you see? What are your impressions?

IP_Bolor: All day long with the telephone.
IP_Timucin: The telephone decides where you are going.
IP_Bolor: Yes your life.
IP_Masia: Its advertisement.
IP_Artemis: Yes it makes you sick.
IP_Bolor: But on the other hand it's also useful.
IP_Timucin: You can find everything.
IP_Huseyn: But it's much more funny if you find it without your phone.

IP_Artemis: Yes!

IP_Bolor: It's sad. In this video it's too much.

I.De: Of course this video is an advertisement and it's a little bit exaggerated, but what did you see? What did the guy do all the time?

IP_Bolor: He connected everywhere to Wi-Fi.

IP_Artemis: And checked special offers and where to go.

I.De: So which advantages should have these apps that you would use them?

IP_Masia: I would use it only with free wifi. I don't like advertisements. I always delete it. They annoy me.

IP_Huseyn: Yes.

IP_Artemis: I think this disconnects people. I want them here and not i my phone.

IP_Bolor: I heard Lithuania is the first place for free Internet

IP_Valeria: Yes Wi-Fi. In Italy it's difficult to find Wi-Fi.

IP_Bolor: Lithuania is the nr 1 in the world. I read it.

I.De: You don't think that there are any benefits?

IP_Valeria: Yes if you use it sometimes ok. But just when you need it and not for coffee.

IP_Timucin: You can use it if you travel, because when I travel I want to try the best food and go to the best places.

IP_Bolor: But free Wi-Fi is useful. If you don't have money and you need to contact someone, you have free Internet.

IP_Huseyn: I just like mobile data.

I.De: So, you also mentioned already Facebook. Who is using Facebook? Everyone?

IP_Bolor: Except Artemis all of us.

I.De: Ok, imagine you cannot use it for 1 month. What are you doing?

IP_Timucin: Uuuuh.

IP_Bolor: (lacht)

IP_Masia: When I was in Germany and I had no Wi-Fi, I didn't use it for 1 month. And it was ok. I use it every day, because I told my friends where I am going. But if I don't see them, it's ok.

IP_Bolor: For me it's very useful, because I am from Mongolia and I live in Germany, so I'm always abroad and I have to contact my friends and then I'm using Facebook. And i need to see pictures (lacht).

IP_Masia: But there are also phone calls.

IP_Bolor: Not always useful, because we don't have the same time zone, it's 6 hours of difference. Facebook for me is better. But one month without, no (lacht).

IP_Valeria: I'm also in a lot of groups like university, colleagues, my friends. So I need Facebook. I need to contact for news.

I.De: So you would all die? But if you could not connect to Facebook, because it has problems, what will you do?

IP_Timucin: I really get bored of it, but I need it.

IP_Bolor: I would go to Instagram. It's not the same, but ok.

IP_Timucin: I would use WhatsApp.

I.De: So for you Facebook is really important for you. For your orientation, staying in touch with people at home. And Artemis?

IP_Artemis: I use Skype, so I can talk to people who are far away. Almost every place has it's one website, so I can see what's going on.

IP_Valeria: You don't want to use Facebook?
IP_Artemis: Not it's too much. It takes too much time.
IP_Valeria: Yeah that's true.
IP_Timucin: Yeah. Like a zombie.
IP_Valeria: Especially when you are studying.
IP_Artemis: I really don't like how it treats the individuals. I don't like it. It's too much and it doesn't give back. It makes everything seems perfect and amazing and then real life disappoints you. Of course you lose contact with people, so what? people can call me.

I.De: What do you think now? Do you agree with her opinion?

IP_Masia: Its nice to see this difference.
IP_Artemis: Wherever I need to connect, I do.
IP_Bolor: For me no. I agree what she is saying, but she can do it and I can't do it. That's it. I'm addicted.
IP_Artemis: Yeah I understand why people use it. It makes sense. But I tried it and I don't like it. It takes too much energy from and doesn't give back.

I.De: Ok, so let's change topic, as you mentioned all of you Facebook is so important I want to show you again a video, a short one. Watch it, listen to it and then again talk to each other, what did you see, what are your impressions.

Video wird angeschaut.

I.De: Ok, so, I saw a lot of reactions, so what do you think, what came up to your mind now?

IP_Bolor: I'm a bit scared (lacht). I heard about it before that they can use my data.
IP_Valeria: Yes and also sell.
IP_Masia: I shouldn't use it so much but how is it possible?
IP_Huseyn: Yeah Facebook. I don't like it
IP_Bolor: I don't care. They don't sell my photo.
IP_Artemis: But you know, maybe one day, you want to get a job and your boss can see who you are.
IP_Bolor: My boss has Facebook (lacht).
IP_Valeria: And he sees you pictures when you're drunk.
IP_Artemis: Maybe now they are not giving your message now. But one da they will have your picture and give it to anyone they want.
IP_Huseyn: If a friend comes to you and wants you to watch a video and you open it and then "bum".
IP_Bolor: I just put videos to my friends, not public (lacht). But it's too late.
IP_Artemis: But also private messages.
IP_Huseyn: And if you want to save your data, always change your password.
IP_Bolor: I saw a video on WhatsApp and it was in German. One woman didn't use her nr and then another guy opened in her phone WhatsApp and he saw all her data and pictures.
IP_Huseyn: In Azerbaijan if you saw bad words you are followed. We have secret police.

I.De: I would like to read out for you a statement, it's from an expert, and his app and software developer and he said "We voluntarily give up our rights of data privacy by don't thinking enough about what we really do with our smartphones." What do you think?

IP_Bolor: I don't agree.
IP_Masia: Yeah, when you click "I accept" to share your data then ok.
IP_Bolor: Actually we don't read them.

I.De: Why do you accept? If you download an app now, what are you doing? Describe each step.

IP_Bolor: There is a condition and they ask you in 1000 lines of condition and you don't read, just accept and download continues.

IP_Timucin: You should accept it or you don't have the app.

IP_Bolor: Do you know this "Find you Disney princess" on Facebook? Something like that has also other conditions; they can also have our data. But we don't care and accept.

IP_Timucin: I don't care about anything.

IP_Valeria: Yes we are not used to it.

I.De: *So you accept and you don't read it.*

IP_Masia: It depends. If it's just accepting norms and terms, it's ok. But if it's like sharing videos on my profile, than I don't accept it.

I.De. Ok, he also says "It is possible to locate a phone also without GPS-function."

IP_Timucin: Yeah. Someone tried to enter my Facebook profile from another city but I don't know who. It's interesting for me.

IP_Bolor: Artemis: When you log in with your computer the first time on Windows 8, you have to do it with your email and if you don't do it with an email you can't have access to the computer. I think that's so weird. Just with the address it connected.

I.De: *So how do you think this section of data privacy could be improved in the future?*

IP_Bolor: I think it will be worse.

IP_Timucin: Yeah. But you want it you know. If you open Facebook and share our photos, you want it.

IP_Valeria: Yeah it's up to you. We share photos; we accept that everybody can see them.

IP_Artemis: Its not the only way to improve it if there were some governments and laws that protect the people and their content from companies. I think the humans like the information how easy it is to access everything. At the same time just very strict laws could improve because it's quite to get bigger and everyone gets more and more involved. And the networks are growing and the way the networks connect with the environment gets stronger and stronger. So if the only way is not going to lose all our privacy it's some action from government which protects your information.

IP_Bolor: Yes. I think I already know this from US. They heard Angela Merkel's Privacy calls.

I.De: *Does everybody know about that story?*

IP_Bolor: They were hearing what Merkel was talking. And then I got something and then I accepted and i checked if they also had my privacy. And mine was ok. And I sent this to everybody in Germany. Also my friends. I don't know from where it was. But all people did it. They protected our data.

IP_Artemis: It's still strange. They want access to our privacy to see if someone else had access. Come on.

I.De: *Ok people, what do you say to this picture? (zeigt Stimulus B2: "Big data cartoon")*

IP_Bolor: I don't understand it.

IP_Artemis: They check what you are doing online and then accept you in their country.

IP_Huseyn: It is because of Facebook.

IP_Artemis: No everything.

IP_Masia: Yes also airbnb it asks you to join and if you want to join you can do t by Facebook and then they know all your history and you can check the other accounts, Actually the government can do the same and if your profile doesn't suite, you are maybe not welcome. It's a useful thing for government but at the same time it's weird. They control us in everything.

I.De: So do you think it's possible to follow all your activities and routes?

IP_Timucin: One day yes.
 IP_Masia: I think they already do it.
 IP_Artemis: This is strange because in Internet you have access to everything you want and you can find everything. Its scary. I don't know. We need to protect our privacy. I think I have more privacy, because I don't use Facebook.

IP_Bolor: Once I was just looking on Amazon on one product and some days later on my Facebook on the side there was exactly this product from Amazon that I checked It was so weird.

IP_Valeria: Yes whatever you are searching.

I.De: You all had this experience?

IP_all: Yes.
 IP_Bolor: But exactly this one.
 IP_Masia: Yes I was talking with some people about books and the next days on Facebook there was an advertisement from Amazon of these book I was looking for,
 IP_Valeria: Yes also Ryan air. I searched for a flight to a city and then I received that in Facebook.
 IP_Artemis: Yes me too. I was searching a flight and then I had advertisements on Skype.

I.De: Why do you think you get these ads?

IP_Artemis: They follow us.
 IP_Bolor: Yes no privacy. They know better what I do than me (lacht). I already forgot and then they remind me again. And also Google when you are searching.

I.De: What do you think about this? Do you feel observed? (**zeigt Stimulus B3: „Your Phone Is Watching You“**)

IP_Bolor: Oh my god. You showed us so many bad things, I don't like it.
 IP_Artemis: My phone is ok (lacht). A simple Nokia phone.
 IP_Huseyn: In smartphones are some microchips and I think that we are observed. All new phones and Skype. But I don't mind. I don't believe and trust them.
 IP_Timucin: I don't think that they observe me. i'm not soo important (lacht).

I.De: Maybe one day you will be. Ok, so lets change topic for the last time. How did you start to socialize here in Vilnius? Did you start already at home to get in contact with people and how? With what aids? Or did you do it here? How do you get information here to socialize?

IP_Masia: I didn't know wnyone when I arrived here.
 IP_all: Yes.
 IP_Masia: I just contacted my mentor and then he disappeared.
 IP_Huseyn: When I came here the first time I found some Azerbaijani and then we talked and then new people came and I was happy and we talked. Next semester it was the same. And then we got friends on Facebook.

IP_Bolor: For me it was easier, because we are all in one dorm and we are going together to parties,
 IP_Artemis: Yes and here it was easy to find new people. I needed help with Wi-Fi in the beginning, so I found really fast new contacts (lacht),
 IP_Bolor: First thing we needed here (lacht).
 IP_Timucin: I didn't know any persons here in the beginning. Just my roommate. We became friends.
 IP_Artemis: Yes and just Turkish.
 IP_Timucin: Yeah I didn't know that so many Turkish are here.
 IP_Valeria: For me I knew that another Italian girl from my University will come, but I didn't know her and I met here just here.

IP_Masia: But for example Diego he added all Italian students to one Facebook group and asked everyone when they are going and arriving. And then I thought I will remove all of them, I hate these big groups and they start discussing about everything and I don't care about stupid stuffs like how many pillows you need.

IP_Timucin: We also had Turkish groups.

I.De: Ok. You also mentioned already events where you get to know people. How did you know about that?

IP_Masia: Yes you are invited to events and then you see who is also attending there.

IP_Timucin: I think in the orientation week we all attended and met.

IP_Masia: I just use that here in Lithuania. In Italy I always click "Ignore".

IP_Bolor: Me as well. Just here because of Erasmus.

IP_Artemis: I know everything because you tell me.

I.De: And how can you stay in contact with friends at home and here? But not from this dorm?

IP_Masia: Messenger.

IP_Valeria: WhatsApp.

IP_Masia: Facebook

IP_Bolor: Skype.

IP_Timucin: Viber.

IP_Masia: Normal call.

IP_Bolor: I have a Mongolian app for calling. And I use it to call my mom. It's like Skype and cheap.

IP_Timucin: It's really nice. Also me I can call to Turkey for free.

IP_Huseyn: Skype, Facebook and a Russian one.

IP_Bolor: I think these apps have more functions than Facebook.

I.De: Do you think Internet is an important instrument nowadays?

IP_Valeria: Of course.

IP_Timucin: Yeah.

IP_Bolor: But it's not safe.

IP_Timucin: I can't live without Internet.

IP_Artemis: of course it's important but there is no distance anymore. We used books, videos.

I.De: Do you think socializing is nowadays easier or more difficult?

IP_Masia: Easier. I have a lot of Erasmus friends but sometimes I have some I never talked with them or saw them one time.

IP_all: Yes.

I.De: Ok, so thank you so much. That was it.

Transkript: Diskussion 5

I.De: So thank you so much that you are here today. I will tell you something about the topic now, just about what we are going to do. I'll show you some pictures, some videos and you just let it happen and then I ask you some questions and you talk to each other. Ok, first question, tell me please how did you come here? With what aids, what did you use? Imagine in the beginning, how did you find this place?

IP_Erman: My teacher sent me documents and application form. I came here. But my mentor lost my application form and when I came here I had to look for new one. And then I//

I.De: But how could you find the dorm?

IP_Erman: My mentor picked me up from the airport.

IP_Eduard: I arrived the same way. My mentor was waiting for me at the airport and then we took a taxi together.

IP_Konstantinos: Me too.

IP_Cheongha: Me too.

IP_Veronica: Me too but by bus.

IP_Christian: Ja me too by bus but at first I was in another dorm and then I used the phone to call her and say "please I want to go to another dorm, because the old one was terrible" (lacht)

IP_Sara: In my case//

IP_Veronica: I checked the Internet and then I was speaking with my mentor and then I took the bus that she said and then we met at the bus stop and we came here together.

I.De: Ok so you all had help? Nobody was alone?

All: Yes

I.De: Ok, because you mentioned now already some apps here I'm going to show you some pictures of apps. Please look at them, if you know them, if you recognize them. Maybe there are some you don't know? Which are you using? Why or why not?

IP_Erman: I know Instagram. I know Apple maps.

IP_Veronica: I know Etaksi.

IP_Erman: But I don't know Runtastic.

IP_Eduard: I know Busai Vilnius, Twitter, Foursqaure and this is//

IP_Konstantinos: Google maps.

IP_Veronica: Yes.

I.De: Maybe you always take one picture and then you all talk about it.

All: Ok.

IP_Christian: Let's talk first about Twitter. Who doesn't know it?

IP_Eduard: I heard about it. (lacht) In Spain it's very popular, everybody uses it.

IP_Sara: I don't use it.

IP_Veronica: I have the account, but I don't use it.

IP_Christian: I have the theory that the more famous you are the more you use Twitter. But if you are not really famous than you don't use it. I mean it's for the public or not?

IP_Eduard: No you don't have to be famous to use it with your friends. If you see a conversation and you want to participate, everything is open.

IP_Christian: But if I want to join a public conversation, I can also go to Facebook.

IP_Eduard: Ja but it's not the same. It's faster.

IP_Christian: Ok.

IP_Erman: But Twitter is copy of Facebook I think.

IP_Eduard: No it's totally different content.

IP_Erman: Facebook is better than Twitter.

IP_Konstantinos: I have no idea.

IP_Veronica: It's different.

IP_Erman: For example in my university if some students have problems and they don't find solutions, they write directly on Twitter to the president of university and he has to answer, because everybody sees everything.

I.De: *Why do you use Twitter?*

IP_Eduard: Actually since I'm in Vilnius it doesn't have so much meaning. Because all the people I follow they are in Spain. But usually I read a lot about what is happening in Spain.

IP_Konstantinos: Most of the people I know that uses this website, it's more about follow artists, singers and not for communication.

IP_Eduard: But it's used for politics and organizations.

IP_Christian: Politics? What are they doing with Twitter?

IP_Eduard: Every politician in Europe has a Twitter account.

IP_Christian: Yeah I know.

IP_Eduard: Even the pope. He has 6 Twitter accounts.

IP_Christian: Yeah (lacht) and he has his own writers for that.

IP_Eduard: Yes of course.

IP_Christian: Has anybody seen the pope with a cell phone?

IP_Eduard: That's not the point.

I.De: *And Sara why do you not use it?*

IP_Sara: Because I don't know how. But I would like to use it. Maybe if someone helps me and explains me how I can write on Twitter, but I guess it's different level than Facebook. Facebook is common and Twitter is for persons with high status, it's only my opinion.

IP_Eduard: Ok next one.

IP_Christian: What is this?

IP_Eduard: I thought it's Runtastic but it's another app to run.

I.De: *Yeah it's called Runkeeper.*

IP_Christian: Ah ok. What is it doing? I have no idea.

IP_Eduard: When you go running you keep your phone with you and it's counting the distance, the time, and the calories.

IP_Christian: And send it to whom?

IP_Eduard: It's keeping it and you can save it if you want but in the beginning it's just for record of your run.

IP_Christian: Are you sure that you are not tracked?

IP_Eduard: Of course you are tracked but//

IP_Christian: Ja but I don't know, I'm always not sure about that Internet stuff. You know the word "Glass person"?

IP_Eduard: I think I know what you mean.

IP_Veronica: I heard about it but I don't use it.

IP_Cheongha: I also heard about another app from Nike but I saw many people who use that kind of app, but I haven't tried.

IP_Christian: If you would have it, what would you do with this? Would you use it?

IP_Cheongha: Ah no no no when I do exercises I don't use apps, because I don't bring my phone. Im not used to this.

IP_Konstantinos: This programm is probably use to improve your skills in gymnastic or something like that.

IP_Eduard: There is a concept in designing of apeopleications that is the qualification. That means if you convert anything in a game and people will want to have that. These apps are useful because you convert something that was a sport for you, you convert it in the game and then you can become addicted to it. For example, when you run 10km the app will give you like one badge "you run 10km" and then you run 20 and you get one more badge then in the end you become addicted.

IP_Christian: So it's the perfect app for gamers.

IP_Eduard: Maybe. This app is not so common in Europe, I think.

IP_Christian: We have heere (2) What is it?

I.De: Foursquare.

IP_Erman: Foursquare is very popular in Turkey. When you go somewhere for example restaurant, cafe you check on the internet "OH, I'm here" and those who are here can see you in this place. And maybe you get their Facebook. Foursquare is useful to find out which place is better, which place is the worst place in this area. You can give points after you ate something there for example you check in pasta restaurant and eat something there and then you can leave a comment and give points//

IP_Konstantinos: It's a kind of developed Trip Advisor.

IP_Eduard: On the Internet there is a problem with it because you cannot trust them as it can be written from the same hotel or restaurant. Like someone writes "excellent food" but it could be the owner of the restaurant who wrote it. You have to be there; you have to be found with GPS so your review would be trustful. In some countries, it is very popular but in the most of Europe I think not.

IP_Erman: Sometimes it's not true about the restaurant. For example, Christian goes to one restaurant in Germany, the restaurant gives him a discount and Christian writes a review and gives points and then the restaurant shows everyone how good the restaurant is. "5 stars" but it's not true. (lacht)

I.De: *What about the others? Would you use it or not? Is it interesting for you? Because what you also get are special offers, for example, you check in and see: "Oh today special offer here". You can also get a medal like a price and you collect more of them and then when you have a lot, you go to a cafe where you used to go often and you will get something for free maybe.*

IP_Christian: (lacht)

IP_Erman: When you do too much check in they can give you some gifts.//

IP_Eduard: At the same time it is useful for civilization when customers collect points. Also, they have the Major like the person who checks in the most at the same place. And then the restaurant can give something to that person, because this is the person who is coming most frequently in this month.

IP_Christian: I am not sure if I would choose it. I mean I would use it while travelling but not if I would be in my hometown or something like that, then I wouldn't use it because I know where what and how is it. And while travelling I would use it for hotels or something like this because I want to know where I will be before I would go to my trip. And if I just want to go out to eat something or to see something or go to the club also then I would use it or something similar. Or I don't know.

I.De: *Ok. Maybe let's go to the next?*

IP_Christian: Google Maps. So I guess we should ask who is not using it. Ok.

IP_Cheongha: Everybody uses Google Maps.

IP_Christian: Yes and sometimes more than one time per day. It's just practical, there are so many data.

I.De: *Which role does this app play for you in the orientation of the city? Or in your daily life?*

IP_Cheongha: It was the first time here when I used it when I was searching for the nightclub with my friend, so I used it. I wanted to find a place. Maybe all people are using it but there is nothing special.

IP_Christian: When I was new I used it a lot, because I wanted to go there, there and there, and we just had to say: "Ok we make our route with Google maps with the points" and then we just got our road. It was comfortable to use this navigation system.

IP_Veronica: In my hometown usually we don't use it. I know it's useful, I use it many times. We don't have smartphones always; I try to remember the way and then I can

find the way on my own. Travelling, exploring. Sometimes I use my cellphone but usually I try to find it on my own.

IP_Cheongha: I didn't use it, because in Korea we have our own map applications. So in Korea it is more correct//

IP_Christian: More correct? In which way?

IP_Cheongha: Yes. It's like more with a metro transportation system.

IP_Christian: Ah, it's also included?

IP_Cheongha: Yes. So Google Map is just sometimes not precise in comparison to ours. When I was in Korea I haven't tried Google Maps.

IP_Christian: I know what I'm talking about because I worked in some segments and usually you have to say: "Ok it has this and this coordinates". So it's maybe just a forged by the people who just say: "this, and this is here and here". So if it would take your coordinates//

IP_Cheongha: Coordinates are correct, but if I use mine if I use the Korean map application - it's more detailed//

I.De: What are you using here?

IP_Cheongha: Here I use Google Maps. On the website, the information uploaded is a little bit weaker, so here the Google Maps are better.

I.De: So all of you are using Google Maps or Apple Maps?

All: Yes.

IP_Sara: Yeah if I have to go to a club or another place, I use it.

IP_Christian: Also if we want to know the distance. Sooo (1) Instagram.

IP_Sara: I love it.

IP_Erman: Among all girls very popular, you know? They put their new photos after makeup. (lacht)

IP_Christian: Before it would be a little bit (2) yeah, sometimes it wouldn't be so good. I think Instagram is kind of dangerous, I mean there is a lot of information you can get just because of photos. Also it shows your principal behavior and I don't like it. The same with Facebook: you can get so many personal information of it. I'm afraid of that.

I.De: And the people who are using it? Why? What is good, what is bad?

IP_Erman: Sometimes people can earn money, you know? For example, like Brad Pitt and Angelina Jolie//

I.De: We talk about you. (lacht)

IP_Erman: When they have new kids they post pictures on Instagram, because they want to earn money from the Instagram company.

I.De: Ok but what about you?

IP_Erman: I don't use Instagram.

I.De: Ok, why?

IP_Erman: Because I can't take these popular pictures with expensive clothes in expensive places, in famous places, I don't live like this.

IP_Cheongha: Also I haven't tried it, because I don't think I need to use Instagram for making friends or making conversations with my friends, because I think Facebook is enough. I don't think Facebook is better than Instagram or any other social network, but for me one is enough. That's why I don't have it.

IP_Sara: I use Instagram. I don't have a lot of pictures of myself, but I like to see pictures of my friends and for example of designers or food chefs or bloggers who post receipts.

IP_Christian: Why do you want that everybody sees what you are doing?
IP_Sara: I don't post a lot of pictures, only sometimes when I want. I use Instagram to see other stuff, pictures of others.

I.De: *Do you know that there is a photo map on Instagram, and you can share your locations?*

IP_Sara: Yes.
IP_Eduard: I also have Instagram, but I rarely use, because I have to upload pictures there, a lot of pictures with filters and I don't like it.

I.De: *You like real and natural pictures?*

IP_Eduard: Yeah, I can see a sunset but not a real sunset, with many filters. (lacht)
IP_Christian: If it's a picture of a sunset you will never get a real picture.

I.De: But do you share for example your location in the pictures or you just upload your pictures? You can say: "Picture taken in Vilnius University or picture taken in Paris?"

IP_Eduard: Do you know what happens with your pictures?
IP_Erman: You cannot use Instagram like famous people, I mean they don't study, they don't work, they just take a photo and put on Instagram. Everyone likes, likes, likes, 100 likes, 200 likes. We cannot race with them.

I.De: *Ok let's take the other one.*

IP_Christian: Etaksi.
IP_Eduard: This is for every weekend. Quickly use.
IP_Erman: I made Etaksi in Vilnius. I downloaded it on my phone, but it's expensive then//
IP_Cheongha: What is it?
IP_Eduard: This is an application for taxis in Lithuania.
IP_Cheongha: Ah ok. This is the application that we used yesterday at night when we came here .

IP_Eduard: I use Etaksi, because I don't have to call them. The app is in English and if I call a company I don't know if they understand me.
IP_Christian: It's just convenient.
IP_Eduard: It's very convenient. You don't have to call one company especially on Saturday night because it's the busiest. You call one and they tell you: "Ok, maybe you will have a taxi in 30 minutes", and then you call another one: "Maybe you will have a taxi in 15". And then you have to cancel or something. So this app is searching in a bunch of companies for the one that fit's. So it's really convenient.

IP_Christian: You don't have to use Lithuanian or Russian. Sometimes you are calling, and you are speaking English and they hung up.
IP_Erman: That is a problem you know when you order a taxi from Sauletekis to city center for 6 or 7 Euros and you call some numbers you pay 1 Euro or 5 Euros more//
IP_Eduard: The problem is that Etaksi has a group of companies, several companies that are working with each other and one of the company will choose you. Each company has different rights. So the same trip but different prices.
IP_Cheongha: Sometimes it can be cheaper, and sometimes more expensive.
IP_Eduard: Yes.
IP_Cheongha: I think in my phone I don't have this application, but I think this is very useful.
IP_Christian: Especially now the last week. (lacht)
IP_Cheongha: I don't have it, because all the other people use this so I don't need it, but I think it's very useful.
IP_Erman: And maybe four or five times Etaksi company added my number to a blacklist. (lacht) Because I ordered a taxi, and the taxi came late, very late and we went

to another taxi and then they called me and I didn't answer the phone. And then I got a message: "Your number is on the blacklist."

I.De: *And girls what are you saying?*

IP_Veronica: I don't have this app, because we are always together and I don't need it.
IP_Christian: But if you don't have any numbers, you are not able to say "OK, I go by myself".
IP_Veronica: You always need someone who has it.
IP_Christian: I have a taxi number, but I don't have the app.
IP_Christian: Ah, but you don't have to try all this numbers.
IP_Erman: But it's useful if you don't have credit in your phone to call a taxi, you can just use Internet.
IP_Christian: Ok, and now we have this app. This is for the bus.
IP_Eduard: This is the official one for the bus in Vilnius that one has timetables. And the other one is for a route.
IP_Christian: Yes when the ext bus is coming, how you change.
IP_Konstantinos: I have a similar app on my phone for public transportation and I only used it once, because I had to waste my time in order to get in a point, I don't know if it's so useful.
IP_Christian: Oh it's really useful if you are in the street and the you see that another bus then the one that you know, is also going in your direction and you don't have to wait.

I.De: *And girls why you don't have this apps?*

IP_Sara: I don't know why. Here I'm very often and I don't have to check the time, because at the bus stop i Have to wit just 5 min and it's totally different than in Italy, because there I have to know when the bus is coming. All 15 min for example there is a bus.
IP_Erman: We don't use, because every time I go somewhere I ask someone.

I.De: *So the traditional way.*

IP_Eduard: What if there is nobody?
IP_Erman: Then you have to check on the Internet.

I.De: *Ok, imagine you are all in Gedimino street now and I call you and tell you "Come to the white bridge, as soon as possible. I'm waiting for you." But you have never been there. What are you doing?*

IP_Sara: I go by bus.
IP_Konstantinos: I ask a local.
IP_Christian: Oh, if I'm in Gedimino I go to the tourist information center and ask there.
IP_Cheongha: In general?
IP_Eduard: Of course you can ask someone, but if I'd be in Spain I'd ask someone, but here they don't understand me.

I.De: *Ok and what would you do if there are no apps? How would you orientate yourself in Vilnius?*

IP_Christian: I'd go to the tourist information and ask for a city map and a bus map.
IP_Erman: We have to ask. Just walking and ask.
IP_Cheongha: Now my phone was broken and so far I didn't use my cell phone.
IP_Eduard: Have you survived? (lacht)
IP_Cheongha: It's very hard to live without smartphone nowadays.
IP_Erman: But 20 years ago we didn't have these programs in the world.
IP_Christian: Yeah and it also worked.
IP_Cheongha: But we are already used to it.

I.De: I'd like to show you a video and then please tell each other what you saw, describe your impressions.

Video wird angeschaut.

I.De: So what do you think now? What did you see? What is your impression?

IP_Erman: Foursquare is the app which you use for choosing a café and maybe other programs to know what's the best of the year.

I.De: Yes but what was it about?

IP_Eduard: It's a man walking around with an app which is offering him discounts.

IP_Erman: And then he checked something about supermarket, what they offer.

IP_Christian: This man showed us a lot of information.

IP_Eduard: Yes that's the point of this app.

IP_Erman: And the man won time, he went directly to the address and he won time//

IP_Christian: But then he//

IP_Erman: He gained money and time and he didn't get stressed.

IP_Eduard: But I don't think the point the app is to save time while driving. I think it's about offers. Of course they can drive you, the offer you something. Nothing is for free. They will sell you information to give you offers.

IP_Christian: And we have seen the discount for juice -30%, but maybe he just wanted some water and instead of buying water, he bought cheap juice for 3 Euro and he doesn't even need it. I don't know but I think he didn't save money.

IP_Erman: No, he doesn't have a map and he will make too much km and he will use too much time.

IP_Christian: I follow the navigation system of Google.

IP_Erman: You can use car//

IP_Christian: And I got stressed, because of navigation//

IP_Erman: You use cheap navigation, you need a good one.

I.De: Girls, what do you think? Do you see any advantages in using this apps? For example Veronica you don't use any smartphone, but now you saw this video. Is it now for you attractive to have one?

IP_Veronica: Because I had an experience with my best friend and she didn't have any smartphone and when we were together we were always writing and texting, and now that she has this new smartphone and she is always with this new apps in the Internet. I think that they are useful and they make many things easier. Maybe it's useful for public transport, but now that I have seen this video, it's not so attractive.

IP_Konstantinos: I think we are really affected from new technology and I think we don't need it so much, I don't like it.

IP_Christian: I think about the time, when for example oil is gone or something like this and then Internet will go down and the world will crash, because everybody is using Internet and the apps//

IP_Eduard: Internet and apps are not collapsing at all.

IP_Christian: I guess it will.

IP_Konstantinos: Even if I have a smartphone I won't use this apps.

IP_Eduard: Well, I study Informatics. I love technology. I have the best smartphone and computer I could buy, but I still don't agree with all of you, because it's true that a lot of my friends became totally addicted to mobile phone and it's impossible to talk with them.

IP_Konstantinos: And there is no sense to find in Foursquare, what is the best coffee in this place.

IP_Veronica: But you ask people "What do you think about this place? Do you recommend it?" It's always a way to get to know new people and to speak with people.

IP_Eduard: Yes the problem is not the technology; the problem is that companies want to make money. Foursquare is just to make money like the app in the video. It's a marketing app. They don't have anybody for you, they won't offer you any

improving in your life. Having a camera with you will help you to get memories and improve your life, but offers that you don't really need like offers of supermarkets, it's financial system. It's just time to make life of others difficult. I think technology is really useful, I love it, but in the case of some apps, they are not worth at all. And people can become very addicted.

I.De: Did you noticed that we didn't talk about one app that is really popular? And you are all using it, I'm sure.

IP_Cheongha: Facebook.

IP_Christian: Shazam?

I.De: Yes Facebook. You all use it?

All: Yes

I.De: Ok, so let's change topic. I will show you another video. Please watch and listen.

IP_Eduard: Oh, I love this topic.

Video wird geschaut.

I.De: OK. So what did you see now? What came up to your mind now?

IP_Erman: Everybody knows this.

IP_Christian: That's the point.

IP_Eduard: That's why I closed my account. I have one now, but I opened it for Erasmus. But I have anyone from Spain in my Facebook account. I don't use my real name. Of course they know who I am, but I try to keep it clean, without information.

IP_Christian: I have Facebook, because I had to be in Facebook for organization etc. But I think the same what we said here, they just use your data and sell it. For example today there was a small icon which said "Give us your phone number, we want to make Facebook more safe for you". That's bullshit.

IP_Erman: Yes for example I wanted the number of a girl and she asked me if I use Facebook and I said no (lacht).

IP_Eduard: They can do it safer in some way but I think that's not the point.

IP_Christian: But because you said number, for example a friend of mine gave Facebook the number and the following next year he had more spams then in the last 5 years, so it's not worth it.

IP_Erman: And do you think we spend too much time on Facebook?

IP_Christian: Yes, definitely.

IP_Erman: But we have to. //

IP_Christian: No//

IP_Erman: When you want to contact your friend, you can call them in the Facebook messenger, it's normal.

IP_Christian: I don't know anybody who is calling on Facebook.

IP_Erman: Or for example you send something to your teacher about a project.

IP_Christian: I don't know//

IP_Erman: Did you make a project in Erasmus with someone?

IP_Christian: Then I send a Mail.

IP_Erman: Did you make other project with other universities?

IP_Christian: No.

IP_Erman: Because we made. I had to get all the Facebook and I had to contact them.

IP_Christian: But for example in Germany it's a very bad thing when you are sitting in a group of 5 persons and then 2 or 3 of them are all the time in Facebook and don't recognize what you are doing. That's stupid and//

IP_Erman: Yes, but when you come back to German you don't do that.

IP_Christian: When I'm in Germany I won't use my Facebook account for 1 month.

IP_Erman: You will close it?
IP_Christian: Almost like this, yes.
IP_Erman: But if you close you will forget all friends from here.
IP_Christian: I have my photos.
IP_Erman: But maybe you want to see them and talk.
IP_Christian: So Skype. It's popular.
IP_Erman: No we don't have contacts in Skype.
IP_Eduard: Probably that true. I'd like to point out that if I have 100 friends here and if I close my Facebook account, I'll lose 100 contacts but I'll be just worried about some of them. Because the number of people I met here, I don't really know well.

IP_Erman: Ja I know.
IP_Eduard: Or I know them for 1 day and we take a picture together in Salento and that's all. The thing is in Facebook you can have like 5000 friends, but your real friends are less than 50, always. And with the real friend you will keep the contact.

IP_Erman: But why do you add them? If you don't know them? Why everyone is adding people on Facebook and we don't remember who they are. Sometimes I check my Facebook and I see some people on pictures and I don't know them.

IP_Eduard: I can say that one of you added me on Facebook and I still don't know one one of you.

I.De: But if we come back to the topic, you (sieht zu Eduard) said that it's your favorite topic, why?

IP_Eduard: Well.
IP_Christian: Half a year ago, Facebook bought WhatsApp and it wasn't able to use WhatsApp for one week or something like that. In this time it wasn't able to use it. What do you think?

IP_Eduard: Nothing.
IP_Erman: I didn't understand, say again.
IP_Christian: Facebook bought WhatsApp and you couldn't use it like for one week but then again, so what do you think what Facebook did in this 3 days?
IP_Erman: What happened?
IP_Christian: They started a lot of progress which catches your data.
IP_Erman: But nobody takes my data//
IP_Christian: They do! I promise.
IP_Erman: About what? Ah, give me some information.
IP_Christian: They get your information where you are.
IP_Veronica: Who you are.
IP_Christian: Also your private data.
IP_Erman: But I'm not an important person. I'm not famous.
IP_Eduard: Yeah//
IP_Christian: That's not the point. Everybody (laut) who is buying something in supermarket is usually important, but I mean the big amount. Everybody is important to for some analyzes. So I'm happy when I have 100 persons//

IP_Erman: Ok, so they have my information, what will they do?
IP_Christian: They enjoy you with advertisements, they will send you special ads and in the end//

IP_Erman: But ok, but how, how they will see my naked photo or?
IP_Eduard: Yeah for example for a lot of elections Barack Obama//
IP_Erman: But I think this is important for famous people, not normal.
IP_Eduard: No, it's important. Look. In the first election or second there was aaa when they were running for election they have a team of determiners that ah in the informatics it's dedicated to the analyze of big data amount and they realized Facebook and Twitter and they realized that Obama was losing women, their vote. So they came with a story to recover that and it's pretty famous in the US but not in Europe. Obama's wife went for dinner with mandatories and there was a waiter and Michelle said that he was her boyfriend years ago and

Obama said: "If you want to marry him, you will be the wife of a waiter" and Michelle answered "No, if I will marry him you will be now the president of the United States". The story became popular and got the state that the woman was funny and the votes of women increased for 10%. It's about how you can use Facebook for information and//

IP_Erman: So Facebook uses all WhatsApp messages that I'm listening? Because Facebook bought them?

IP_Eduard: Ja. It's not related with what you talk. Also another example is about an American Airline. They have a system that you buy a ticket, so they know who you are because of the name. So they go to another company and they know your friends and what you like. So they find someone in their list of passengers in the same flight and same days and they like the same. So they can sit next to you. In that way the flight will be better for you, you will maybe meet a nice person. And they don't spend too much money for a better nice flight, they don't give you any coffee for free, they just arrange the passengers in the plane.

IP_Veronica: It's a good memory.

IP_Eduard: Ja, you will have a good memory.

IP_Erman: Now, again this example of Obama: When they were in the restaurant and spoke there, someone recorded their voices. Is it true?

IP_Eduard: No no no.

IP_Erman: They lost votes because of this?

IP_Eduard: No no no.

I.De: Ok, Cheongha?

IP_Cheongha: It's kind of a new information for me. I didn't know about Facebook. But for me nothing changes. When I was in Korea I didn't use Facebook so much, of course I used it but we have our old application (lacht)

IP_Eduard: Yeah because Korea is 10 years ahead

IP_Cheongha: I don't think so but anyway in Europe every kind of famous app can be shared but Korea is an island, kind of, and like Japan we all have our own app. Most people here use Facebook, that's why I use it. And when I come back, I will just use it a little bit for conversation with you guys. But after a while I will use the Korean one.

I.De: *I'd like to read out a statement for you, it's from an expert, and he is app and software developer and he said ""We voluntarily give up our rights of data privacy by don't thinking enough about what we really do with our smartphones." What do you think?*

IP_Eduard: You don't care about you right, everyone has, at least in Europe, I don't know how it is in Korea, but here we have the right for privacy, for private conversation and not with drugs, without authorization. But we can't save the smartphone when it's gone, they can listen to you, they tract you. Actually 2 days ago there was a hacker that was in Google Chrome. Every time you use it, the navigator is recording everything you are saying in front of the computer. You don't have to do anything. You are giving up by using it, all your privacy. They can do what they want with your photos. That's why I don't like Instagram, because Facebook is the owner of the pictures. You cannot complain that they use it for adverstiments.

I.De: *And if you download apps, what are you doing? Describe the process.*

IP_Eduard: Well, I go to the App store and search the app, download, answer the permissions.

I.De: *Do you read it?*

IP_Christian: Really?

IP_Eduard: Yes, permissions in the phone they want everything: calls, pics, camera. They want everything.

IP_Cheongha: I know but it's too long to read. Normally every time I don't read it.

IP_Christian: And that's the fault.

I.De: So you just accept it? Because you want to use the app?

IP_Cheongha: Ja.

IP_Veronica: Maybe not from every app.

IP_Eduard: For example if I try to install Instagram they will access who I am, my content, my location, my pictures, my camera, my microphone. And this is not too long to read this. Instagram wants to access my calls? Why? They shouldn't need it. Of course Instagram is more or less trustful, but there is a lot of garbage.

I.De: What do you think about this picture? (zeigt Stimulus B2: "Big data cartoon") (5)

IP_Eduard: It's like a guy arriving in EU and (3)

I.De: In your opinion what does it mean?

IP_Eduard: Well the government also, there is not just companies which are making profit of us, like Facebook. Also the countries and government are trying to track you with like pursuing terrorists, but also habit's and control. (2)

IP_Christian: Ja this is not good. For example pictures if you share and then they know you better then you know yourself, so this is just the truth. How good are you for them?

I.De: Ok and what do you think about this? (zeigt Stimulus B3: „Your Phone Is Watching You“)

IP_Christian: Yeah.

IP_Eduard: If you know who is this model, but he quit and he ran away to Russia. Because he exposed a lot of secrets, of how NSA works, and especially secrets of the agency of the US. And it was funny when I watched the interview, because when he tried to interview him, the first thing they did was to put all the phones in the fridge (lacht) without the battery. Because that's the only way that they know that the phone is not working. or the microphone. But the thing is that even if you remove the battery- ok for example in my phone I cannot remove the battery also Facebook, it's impossible, the phone could listen to you and even recording with the camera. You have to take out the battery and then it's impossible. The Smartphone is the CIA dream. And now they have the information from everyone here without asking for it.

I.De: Do you feel observed by your own smartphone?

IP_Christian: Yes this is why I don't use the Internet as often as I can.

IP_Cheongha: For me, I know that it's not dangerous and my private life is not private anymore, yeah but in general I just use apps in smartphones without thinking about it.

IP_Eduard: I have some stuff on my computer just for don't being tracked, but I use most of the things, yes.

IP_Christian: Think about that somebody is going into your room and to your PC and watching your photos and then going to your underwear with your documents and letters and then he leaves your house.

IP_Cheongha: So. yeah//

IP_Christian: You understood?

IP_Cheongha: Yeah. So I will ask you, how can you protect all your information over other people?

IP_Christian: It's impossible, but you can try to use as less as you can your phone.

IP_Eduard: No, I mean yes there are people who use it too much, but apart from that they demand to use your Google Maps. Not allow to do some other stuff.

IP_Cheongha: And it's the different priority for you and for me.

IP_Christian: Or don't use Facebook anymore, I don't know. There are alternatives. Just search it.

IP_Cheongha: I don't think so. If I chosen this//

IP_Christian: Yes of course and people think so because they say "What shall we do? I'm not important, my stuff is not interesting."

IP_Eduard: You cannot check everything, Facebook is going to be Facebook and if you want to be with people who are in Facebook then you have to be in Facebook.

IP_Christian: For example//

IP_Eduard: Yeah in my PC I have Linux instead of Windows, I use Firefox instead of Chrome, there are things that you cannot change, but you can try.

IP_Christian: Or if you have an alternative to Facebook, then ahm you have for example a small group of 5 good friends and then they have 6 good friends and we say ok we want to organize a trip and then they organize everything on Facebook or with the alternative. And then we say " if you want to join us, we organize it with alternatives, maybe also take it" and then it's 1 person more. This is my example why ICQ was going down and Facebook went up and now it's WhatsApp-so it works.

I.De: Do you think this data privacy sector can be improved in the future?

IP_Eduard: I think not much. Technology will improve; people will keep going on with giving information for free.

I.De: What do you think girls?

IP_Veronica: I think too the technology will be improved but I'm not sure what will be with the people. Actually I don't know how to do it.

IP_Eduard: For example when they will talk with my friends about something that is not / Ok no I don't use WhastApp or Facebook, I use Telegram, it has private chats or critical conversations which are not in any server. And when we want to go further, you can use a private malware or an anonymous net wall like TOR. So you can go further and further but that's too much, I just use an private chat and nobody can read the messages except my friends. I don think that they are interested in that. In my digital life I have different levels of security, that kind of how much I want to protect my information, I use this or that.

IP_Christian: I don't think that it will change because it's too useful and too much multi percents or industry and politics.

I.De: So ok, thank you. So we come now to the last topic. You all use Facebook for socializing here? How was it in the beginning? Important? Do you have Facebook? Why or why not?

IP_Sara: Yes, it's important. If you wanted to know where is happening a party, you have to follow your contacts on Facebook. For example you don't have all the numbers, it costs. I know the name, so i check on Facebook and it's more easy.

IP_Christian: It's easier yes, but for me I don't want to use it that much. I use it here already more than at home but for example international fairs or something like this, I can't to the dorm or on the way there I met someone or I go through the corridor and then I hear a party and I just go there. So I don't have to use Facebook to be informed. Just sometimes, when I need somebody.

IP_Eduard: For me the main use is to have the number of the people I want. But of some I know just the name.

I.De: Do you think Internet is an important instrument nowadays for socializing?

IP_Sara: It's important. Now we are here together but in 1 month we will be in other countries and if I want to talk to Denise, I have only Skype or Facebook and Internet is basic for talking. If I don't have Internet, I cannot speak with her.

IP_Christian: I can live without.

IP_Sara: If I would like to go to Germany and I want to see you again (sieht zu Christian) and I don't have Internet, how can I do it?

IP_Eduard: Without Internet you will not contact the people you have met here probably.

I.De: *What about communication to your home country, to your family? What would you do without Internet?*

IP_Christian: I wouldn't care.

IP_Eduard: I would not study what I study (lacht).

I.De: *And for you Cheongha? Is it a long distance?*

IP_Cheongha: Aaah I would write in lessons. (lacht)

IP_Eduard: The phone for socializing is a powerful tool but we said before some people can become addicted and then you will forget about the communication face to face.

IP_Veronica: Yeah, the problem is that Facebook is the Internet of private persons, because I have Internet but I spend more time with the person and talk with them, but if you have Internet and you want to talk with a person who is not here, then it's useful. It depends on you. I hate people who say "I hate Internet, because my friends they don't talk to me"

IP_Eduard: They blame the Internet.

IP_Veronica: Or //

IP_Eduard: But some social networks like Facebook they want to keep you there, they have to find ways to make you stay there longer. If people in front of you prefer to talk by phone, it's not the fault of the phone.

I.De: *And do you think socializing now is easier or more difficult?*

IP_Christian: More difficult, because I'm a -social and I need to see the people I contact because I'm not able to know how they feel and how they react. I don't like them in front of me with smartphones.

IP_Eduard: It's easy to meet people and more difficult to know them.

IP_Sara: The Internet you have to use when you know the person and not before. I use Facebook only when I know a person and really met the person. I don't stay on Facebook and search for the person.

IP_Eduard: How many friends do you have on Facebook?

IP_Sara: A lot. But I know all.

IP_Eduard: Yeah but how often do you talk to them?

IP_Sara: Not with all, but we are different friends than friends than in my city at home. It's a different type of friendship. Because I know you and I spend time with you, not a lot, but we spend a part of our life together.

IP_Christian: But what takes 5 minutes to say face to face, needs 1 hour on Facebook. Because you have to wait for an answer.

I.De: *So you mean sometimes it's better to call or see someone instead of texting?*

IP_Christian: Yes.

IP_Eduard: That's the point. People are doing meetings on the smartphone.

IP_Christian: Yes, we communicate with people you can't see instead of communicate to people we can see.

IP_Cheongha: I think the Internet make it easier to be socialized for me. I understand what you are saying, but for me it would have been impossible to come here. And I think it's correct that Internet provides so many kind of options for me. I can go to this and this country, but I'm not sure if it makes me socialized I'm sure it's correct that Internet gave me kind of different options to choose.

IP_Christian: It's luck and course at the same time. The Internet itself is not bad, no.

I.De: *Ok, I think I have enough, thank you so much. That was it.*

Transkript: Diskussion 6

I.De: *So first question: How could you find your way to come here? People who live here imagine the first day when you came here. How could you come here? How did you find your way to here?*

IP_Mariagrazia: But you mean the dorm?

I.De: Mhm. This place. What did you do?

IP_Mariagrazia: I find on the maps. Because now it is my first time here and I checked in the Google maps the address and I took the taxi with application, eTaksi, and I'm here.

IP_Paula: I checked it also on Google maps and after I need to take a bus to come here, so I open Maršrutai and I decide take the nr 11 from cathedral.

IP_Vilija: Yeah I checked is it really, which stop is near this dorm as I'm really all the time forgetting the names of the stops, so I used Maršrutai.

IP_Nodar: I guess I had really good mentor, because she was waiting for me at the airport and also she took me to the dorm directly, so I didn't have to use any Google maps, so any bus stops or anything. So I just came here and I only needed to find the places around, to shops, to some places around on the first time. So it was not so difficult for me.

IP_Kinan: I came from the bus station. I took a taxi and (alle lachen)

IP_Paula: And did you use eTaksi?

IP_Kinan: No.

IP_Paula: So they cheat you.

IP_Kinan: I didn't use the application.

IP_Lee: And in my case, I arrived maybe at 11pm, so (1) I choose take a taxi at that time so I take a lot of money (alle lachen)

IP_Nodar: It's normal in Lithuania I guess.

IP_Paula: Yeah

IP_Vilija: Yeah, such a cheating thing for foreigner people.

IP_Nodar: Especially if you talk in English right?

IP_Vilija: Yeah.

IP_Mariagrazia: For me it's better when you use the application for the taxi because you should go on the street you ask// it will be expensive.

IP_Vilija: Yeah it is. You should know how much.

IP_Mariagrazia: I discovered it later.

IP_Paula: Yeah me too. I paid a lot of money (lacht).

IP_Vilija: For my friend group or how to say. Everyone use eTaksi but I'm always calling. I don't know why, but for me it's easier you know. I call, they send me a message when they will come so I don't know. I always want to use it, try it.

IP_Mariagrazia: Maybe because for me for ex. when I try to call no one speaks English so maybe it's misunderstanding so I prefer the application//

IP_Paula: But also, sorry. It's also good, when I came here, my first day was in Akropolis and I asked a girl, please can you call me a taxi, because I don't know how to speak in Lithuanian and she called me the taxi. You can trust in people. (alle lachen)

IP_Nodar: I guess I have used taxi for only once and we were using first the application but it was a little bit late in the night, so then we had to stop the car and I paid a little more extra than to use the application. But mostly I think the application was really worth so it's really useful in Lithuania.

IP_Kinan: In my guess last year I was here so I use to use a cheap taxi, I call them, but when i came here this year or two months ago I realized that they have something new about this application and they told me about it, but I said ok now it's fine, because I called you and I waited for the taxi and I said and they can't speak English actually for that reason I call them.

IP_Lee: Unfortunately I don't have the application how taxi so I don't know, I just only use the bus applications, I only use this.

IP_Kinan: For timetable, Maršrutai, I know this one

I.De: Because you mentioned it already I want to show you pictures of apps, please look at all of them, which of them do you know, which of them do you use, why, why not, just talk to each other.

Bilder werden herumgereicht

IP_Lee: I only use this application, Maršrutai. I use Maršrutai, maybe Nodars Mentor or my other roommate mentor told me this application is really nice.

IP_Paula: This one is foursquare, I use foursquare, because sometimes I'm drinking a coffee or a having a bear, and they don't have Wi-Fi, but the place next to the place they have, but I'm not taking food or drinks in that place, so you go inside foursquare and they have the Wi-Fi in key, and that's very good.

IP_Mariagrazia: I don't know what application.

IP_Kinan: So it's very useful as you say.

IP_Paula: Yeah.

IP_Kinan: Ok we should stop using//

I.De: Maybe you can explain it for the others, they don't know it.

IP_Paula: But I don't know for what this application is, I just use it for take free Wi-Fi keys, that's very sad.

IP_Nodar: So do you need Wi-Fi passwords?

IP_Paula: Yeah, but I think it's application who consists in, I mean it's organized in coffees and restaurants, it's not like TripAdvisor, but it's like just to locate the places.

I.De: Nobody knows Foursquare?

IP_Mariagrazia, Lee: No

I.De: Ok, yeah, as Paula said already, it's an app where you can have benefit from locations, you go there, you check in and it's also little bit kind of a game, you can collect points and medallions and you can become a mayor of a certain cafe or restaurants and as more often you go there, you will become mayor of the month maybe or get something for free later and you always when you check in get lease counts or special offers of the day, and friends around you know where you are, you can let them know or checked in here and you can see friends, who use this app are around you, somewhere.

IP_Mariagrazia: So it's better than Trip advisor I think.

I.De: What do you think now; would you use this app now?

IP_Vilija: It sounds like a cool game really to me, it's like ahh you can get something for free and you can //

IP_Paula: But that's very bad for example, because you will take a lot of time Sunday and oh yeah, well not me.

IP_Kinan: I guess most of us have used Maršrutai application.

IP_Vilija: For me I most used Facebook application.

IP_Mariagrazia: Yeah Facebook and twitter of course.

IP_Kinan: I don't know foursquare, is it similar?

IP_Vilija: Yeah it's similar like Facebook internet site, but just, for me it's very good because sometimes I'm chatting with my friends on Facebook like Wi-Fi or even phone internet and you chat with it like "where are you and I'm here and so on" and just about business, you know. And also as I'm a ESNer as well, so for me it's good because people need a good reaction and everything is going on Facebook in ESN, so I have to check in on Facebook, mostly.

IP_Paula: Facebook is very useful for Erasmus.

IP_Vilija: Yeah for connecting people and so on.

IP_Paula: Also I use Instagram.

IP_Mariagrazia: Yeah you can post a photo.

IP_Vilija: You can put also the place if you are in a café for example and you like to recommend people.

IP_Paula: No I don't use Runtastic, I really like but I have it on my phone, but I never use, because I'm very lazy.

IP_Mariagrazia: I prefer eTaksi, but in the future I will use Runtastic sometimes, or in the middle of the summer, I hope.

IP_Vilija: And this one I don't know

IP_Kinan: That's for timetable.

IP_Paula: Yeah it's timetable, I use it.

IP_Vilija: Maršrutai has also timetable.

I.De: It's Busai Vilnius.

IP_Nodar: I know this application, and it's actually useful, because you know the timetable for the buses.

IP_Vilija: Yeah, but it's also here.

IP_Kinan: Yeah actually, but this one is only for timetable I think and you can use it offline without internet//

Alle: Aaah ok.

IP_Kinan: This one is better for sure, because you can know how many buses you need to go somewhere, just to give the address, so I use both of them sometimes, Maršrutai and Busai Vilnius and Facebook for sure and I have a twitter account, but I don't really use it and Instagram as well and I think this is for Google maps.

IP_Paula: And this one is a sport application, and we don't use it.

I.De: It's like Runtastic, it's called Runkeeper and it's also really popular.

IP_Vilija: I don't do sports.

IP_Paula: And of course eTaksi, eTaksi every weekend.

IP_Vilija: I think Instagram is good to check photography. As I'm a nature photographer, I like to get inspiration from others, like you know to check how is going on and so on.

IP_Mariagrazia: We should follow each other.

IP_Kinan: Last year when I lived in Sauletekio I needed something like this, but since I'm here in Olandu, because in 15 minutes I will be in the center, and I have a subscription for orange bikes, so I don't need it, I just go to the first one and take it.

IP_Vilija: I don't use twitter at all to be honest, sometimes I don't know why it's useful, I mean//

IP_Paula: Because I think it's just to post something, you can't connect with all the people like chat or something, I prefer for example WhatsApp, because now you can call also the people.

IP_Mariagrazia: I think Twitter was more popular two years ago, now I think it's decreasing.

IP_Paula: And it's more for celebrities, or no?

IP_Mariagrazia: Yes at the beginning yes, popular people post something and you following, not for interacting, just for see things and stop.

IP_Kinan: I used Facebook, is most popular.

IP_Paula: Yeah Facebook is the most I think.

I.De: So it's also the most important app on your smartphone? Which one?

IP_Vilija: Instagram.

IP_Mariagrazia: Here? You mean here in Lithuania or in life?

I.De: I don't know, for both you can tell us. The most important app on your smartphone.

IP_Paula: WhatsApp.(lacht)

IP_Lee: In my case Kakao, it's the Korean WhatsApp.

IP_Mariagrazia: I think Facebook.

IP_Kinan: Facebook Messenger actually.

Alle: Yeah yeah Facebook messenger.

IP_Kinan: Yeah someone sends me something and I just want to reply and that is, so I have two obligations

IP_Nodar: For me, for example like Facebook Messenger, is most popular and I used most laptop to use like especially Facebook application. For me it's not so comfortable to use in one the mobile phone.

IP_Kinan: There is an application, Viber. I use it a lot, almost every day to talk to my friends.

IP_Nodar: For me it's better using than WhatsApp, I use Viber more than WhatsApp.

IP_Paula: Yeah, in the Spanish world is the most popular.

IP_Nodar: It depends on origins maybe. When I came here I didn't hear WhatsApp, and Denise told me she uses it for like meetings and talking and everything, that's when I used app for the first time, I guess. When I go back I will not use it anymore.

IP_Kinan: I think the point is because WhatsApp you at least like maybe last year you couldn't make a call, just sending messages, but today you can do the same like Viber, you can make a call, even Facebook, you can make a good quality call or Skype.

IP_Vilija: I don't use Skype anymore, earlier I was using it a lot, but now not at all.

IP_Mariagrazia: You can use Skype on Facebook.

IP_Paula: I use Facetime.

IP_Vilija: Yeah but it's just between I Phone.

IP_Kinan: Even the last version of Facebook messenger you can make a video call, now everything is better and better.

IP_Nodar: The audio quality is much better now than before.

IP_Vilija: I also use Snapchat sometimes.

IP_Paula: I never use it.

IP_Mariagrazia: What is Snapchat?

IP_Kinan: It's for photos right?

IP_Vilija: Yeah Photos, it goes like 10 seconds, 15 seconds and you can't save it in your phone and you just can see it, for example my friends are in Portugal right now and they are sending me "oh come on look at his and look at this" and I can look at it just for 10 seconds.

IP_Paula: I think it's very popular now.

IP_Vilija: I really like to check it what's going on in other countries like because where is table or how to see, where you can see New York or some other places like Germany or I don't know, L.A or something and I like to check what's going in Vienna, and I would like to go there.

I.De: Do you know that Instagram offers a picture app a photo map where you can share the locations?

Alle: Yeah.

Alle: No we don't know.

I.De: Do you use it or not?

IP_Paula: I use sometimes, when I'm in the dorm no because I'm scared, I don't know maybe crazy guy want to rape me. I'm meticulous about these kind of things.

IP_Vilija: But did you know that on Instagram sometimes for example, I put a photo on Instagram and I want to check it, for example I'm in the city center, but it shows that I'm in the city center but in the maps it shows my home place. I didn't know that and I saw that and I was like "uhhh come on".

IP_Mariagrazia: Yeah I think it's, it happens a lot of time and I'm checking the map every day, because I'm scared.

IP_Kinan: Because it depends on the GPS server, if you run this, when you run, it will take the exact place or it will use the last one, maybe you be in the city center but it will say that you are at home, because of the last time when you use this service, you were at home.

IP_Mariagrazia: I think the most of the pictures you post in your house, so if the people want to know where you live, they will check the map and they will check more pictures and it will be your house.

IP_Nodar: But I am not sure, if it will be like an exact place, it's like they can know maybe the district, not exactly//

IP_Vilija: Yeah of course not exactly the number but.

I.De: Imagine you don't have all this apps, Busai Vilnius, Maršrutai and Google maps, eTaksi, what would you do here in Vilnius? How can you orientate yourself?

IP_Vilija: I will take with myself maps, the paper on maps or a notebook or maybe I will ask people.

IP_Lee: Yes every time when I go somewhere, I ask people where it is.

IP_Paula: It's good because here in the bus stop you have the timetables in every bus stop, but to guide myself to go some places I will use Google maps, it's allowed to use or I will ask someone.

IP_Vilija: For me for example, if I wouldn't have Facebook it would be like not dying, but it would be a big problem, because as I told you before, we need to have a fast reaction and for example if somebody need from Erasmus people, and they need fast and would be like ah//

IP_Mariagrazia: But maybe because just now we have this application, but before. Now we can't live without these and also without our mobile phone.

IP_Paula: Before Facebook it was the same I think for Erasmus, just because now it's easy way to connect people.

IP_Nodar: I guess at first it's better to put some time and orientate yourself around your area, just go around, see some places yourself. And I guess you should not be afraid to get lost in this city, because you can always talk with people like everybody speaks English and it's possible to understand something. So at first you should try yourself, because when you use maps every time you don't really remember every place really well. Maybe at time when you don't have internet or you don't have the possibility to use this app or your phone is dead or something, so like if you use this app every time in this situation, you don't have a lot of choices. So that's a bad thing for you, I think it's better to remember places by yourself, not just maps.

IP_Kinan: At least your home address. (alle lachen)

IP_Vilija: For example for me, then I'm being abroad I really don't like to use maps, because like you told it's very nice to get lost, and to look at places, and sometimes you get lost and you look like "wow"

IP_Mariagrazia: But sometimes it's dangerous, because if you are in a bad part of the city with dangerous people.

IP_Kinan: Don't try that tonight.

IP_Nodar: I came here like three or four days before the studying season started, so I didn't have any internet, I didn't have any Lithuanian Sim card, no Wi-Fi in dormitory, so I had to explore everything by myself and only bad thing it was really bad weather and it was snowing all the time, it was not like so useful, just to walk around.

IP_Vilija: So you didn't had a mentor?

IP_Nodar: My mentor could not be with me every time right, so like I need to go to shop//
IP_Vilija: But I'm talking when you came here?
IP_Nodar: When I came here of course my mentor took me here and like she
IP_Kinan: Last year when I came from Syria, my mentor was waiting for me at the dorm and I was at the airplane, and I couldn't manage. Then I met some Turkish guys and I share the taxi with them and then I went to the dorm, but even I didn't find it. It was one or two in the night, in the morning. I didn't have any telephone that time, sim card, number to call her and she said that I'm waiting for you in Sauletekio Nr.4 and then I actually met her for that time and she gave me the key the next day and that's it. (er lacht)

IP_Paula: I remember once I was trying to go to Akropolis, I get confused about the bus, because to go to Akropolis you have to take Nr.53 and I took 35 and it went to a village in the middle of nowhere, and I start cry, because I was so scared. And a woman tried to tell me "ok you have to take this bus in Lithuania". It was funny, really funny.

I.De: *Ok, ahm, if you imagine your are in Gedimino, and I call you and I tell you "ohh cool come to White Bridge, there is something going on and come here as soon as possible", you never were at the white bridge you don't know it, how can you go there now, what do you do?*

IP_Paula: I will ask my mentor by Facebook.
IP_Kinan: Do I have Internet? Applications are really useful, Facebook or Google or do something and find this place.
IP_Mariagrazia: I will start it with maps and then if I need more help I will send a message on Facebook to my mentor or my friend.
IP_Vilija: I will just ask people.
IP_Kinan: It doesn't matter if I know them or not. The first person I met. (er lacht)
IP_Nodar: In this case it took me not so far to go and asking some people, it's not any problem, but if I need to go to a faraway place I guess it's better if it's possible to use an application to go there than just to ask people. Well of course, if any transport goes there easily it's ok.
IP_Lee: I also ask other people, how I can go there, I have no choice. (alle lachen)

I.De: *Ok, imagine, because Facebook application is totally important for you, you cannot use Facebook application for one month, it's dead, nobody has Facebook, Facebook disappeared for one month.*

IP_Vilija: I would say finally I have some chill to be honest.

I.De: *Really? What would you do?*

IP_Vilija: We have Facebook, because everyone messaging you and everyone has a business do that, or just talking to you, of course it would be like missing people sometimes, but for one month I think it will get rest.
IP_Paula: They will find another application.
IP_Kinan: That's the point, the point of keeping touch with people, Facebook, What'sApp, whatever.
IP_Vilija: Even email I don't know.
IP_Nodar: If nobody have access to Facebook for one month like recently it's all necessary application for everybody, it's like a little apocalypse. It's not so easy to find another application, which would the drop of Facebook exactly.
IP_Paula: Sometimes I'm trying to imagine, what would I do without Facebook, I feel like I would feel confused.
IP_Nodar: Now you think it's really good because you already tried, you use it frequently. It you really experienced it, I mean at some point it's really bad, for everybody.
IP_Lee: I think soon it's another Facebook (alle lachen) all of us we use this one, so soon they will make another one.
IP_Kinan: So fast?

IP_Lee: But people know we can't use this one for one month, maybe someone make it.

IP_Paula: You have some applications similar to Facebook in your countries, because in Spain two years ago we had one, it's name was Twenty.

IP_Vilija: I used this.

IP_Paula: Really? Everyone was completely upset with that application and after it disappeared everyone starts to use Facebook. And I think in Russia they have another one.

IP_Vilija: In Lithuania we had a similar to Facebook to be honest. We had one. It was gone, not like gone, but like I was like thinking I need to get rid of one. It and I get rid of it and somehow after 5 months Facebook came in. And I remember how hard it was using for me, I don't understand what's going on in there, I was like I will not use it, but I still came back to it and it's so easy now, you know.

IP_Lee: In my country before the Facebook come out we used Cyworld, young people have their own homepages, so we contact them using Cyworld.

I.De: *I would like to show you now a short video, please just watch it and after that tell each other what are your impressions now, what did you see, what came up in your mind.*

Video wird angesehen

I.De: Ok, so describe, what did you see? What are your impressions?

IP_Vilija: The first thought of mine was that I was looking this video sometimes I catch myself so much by using phone applications and so on. For example I'm driving by the bus I use Facebook because I have nothing to do, and write with each other, I use Instagram like just "ok I will check", because I'm waiting.

IP_Mariagrazia: I maybe sometimes I think that it's dangerous have all this technologies, because for an example, when I'm driving car, I use my phone, because I need to go there and check the maps, but even I'm driving I check maps, so it will be dangerous sometimes. Maybe it is good, but be careful with it, because//

IP_Lee: I think when I saw this video I feel little scary because the people in the video using only the Wi-Fi, he met people also, he goes somewhere only using the Wi-Fi, so how goes somewhere and then make some route.

IP_Paula: Sometimes you be alone with your phone, for example, when I stay with my friend in the same room, with our phone, without talking, so this is so bad, because//

IP_Kinan: That's what I know when you are in the Cafe and you just want to keep in//

IP_Paula: Just keep in relationship with your phone.

IP_Vilija: You can make relationship with other people, even if they are abroad, but not with people, they are close to you, because you are in your world, just with your phone.

IP_Mariagrazia: I feel really addictive.

IP_Nodar: It's really a big problem being addicted to your phone and internet, well in this video it could be also useful and it could help you at some places to do like job, but mostly like we are so addicted to it, like we used every minute, every hour, and we get so lazy to do it without phone, to do it without internet, even maps while driving, you always see maps, sometimes, when you don't have mobile phone or you don't have access to internet, it could be really bad for you, you don't know the ways really good and you want your phone.

IP_Vilija: Like phone is thinking instead of you.

IP_Paula: Sometimes I feel a lot of anxiety, when I forgot my phone, I'm feeling very bad, very nervous and aggressive, because I can't communicate and I don't know, if something happen and I can't contact with anybody.

IP_Kinan: Especially because now, smartphones are like to charge everyday or once in two days.

IP_Paula: Three times for a day.

IP_Vilija: You need?

IP_Paula: Yeah in my bag I have my charger.

IP_Vilija: Yeah me also, always.

IP_Nodar: Yeah but like, when you are on Erasmus and usually you have to go to some places and you are out of the dormitory you don't have possibility to go to some coffee or got to some place and charge your phone.

IP_Paula: But sometimes I choose for example, in coffees, they have chargers, to charge the phone, but in Kaif coffee they don't have, so I decide always to go to coffees, If I need to charge my phone, yeah I'm such addicted.

IP_Vilija: I'm always forgetting to take my charger, I don't know. But it's still ok, don't worry.

IP_Nodar: When I was on a trip outside of Lithuania, I need to charge my phone, because it was dead and I could not charge it in my hostel, and I wanted to take photos on my trips so much, so I really needed it to charge it, nit because I wanted Internet or anything, I just wanted to charge it, it was so bad, I could not go to a new place and charge it really well or like use Wi-Fi. So I guess in Lithuania it's like a little more useful than in some other countries I have been to, because you can use Wi-Fi more often, in big shops, in cafes. It's not always bad side, it's really useful mostly.

I.De: What kind of advantages should have these apps, so that you will use them to orientate yourself in Vilnius?

IP_Nodar: Not using time first of all, because without Maršrutai app I think I would just go to the nearest stop and I will wait for my bus, for like 20 minutes or half hour sometimes and then I have the bus I know the time when the bus is coming. I can use this time much better in my dorm or somewhere else and go to the stop at the exact time.

IP_Mariagrazia: For me I don't want to lost myself, because I'm afraid, I don't know this city, at first when I came here for the first time, so I was a new city, I never come here before, so maybe it's better.

I.De: You never took benefit's somewhere, when you kind of checked in or you went like in the coffee shop because there's Wi-Fi, you can charge. But other benefit's you never used something here in Vilnius?

IP_Paula: What do you mean?

I.De: Like related to the video, that you saw.

IP_Paula: For example discounts.

I.De: Or what did you do all the time in the video?

IP_Nodar: Advantage could be like, for example when I got Lithuania sim card from the beginning I get like advertisements from Iki and Maxima and so on. And about discounts for example, but I did not really use it, but I think it's very useful when you get these advertisements, but it's not connecting to internet right. But also if you, Maršrutai app again.

IP_Paula: Also in Lietuvos Spauda they have kind of thing, that if you check with the application and you return your phone there, if you pay 15 cents more they will give you snickers. (alle lachen)

IP_Vilija : Yeah I think everybody know what is the advantage of Runtastic//

I.De: Just about these app in general, when you get benefits.

IP_Mariagrazia: Saving time, also I would say from my point of view, inspiration.

IP_Nodar: Saving money also sometimes.

IP_Vilija: Yeah because there are a lot of apps who offers you discounts, like, I mean famous shops or example, Zara, like coupons.

- IP_Mariagrazia: Connection maybe, communication between, because it's still like good thing I think, by being abroad or like you will leave guys and you still be in connection, it's easier to communicate.
- IP_Nodar: The advantage of taxis, so I guess it's also about saving money. Then you use internet taxi than stopping.
- I.De: Ok, so than, great job, let's change the topic, as you mentioned all of you Facebook is so important I want to show you again a video, a short one. Watch it, listen to it and then again talk to each other, what did you see, what are your impressions.*

Video wird angesehen

- I.De: Ok, so, I saw a lot of reactions, so what do you think, what came up to your mind now?*
- IP_Paula: First I think we have to say you thank you to show us this video. (alle lachen)
- IP_Nodar: I would say it would be like a joke or something, it was not true, but I know some is also true, so I guess now I feel more insecure on Facebook, than before, I know the fifth one was about full of positive and negative posts, and I had read before that it was really useful test, because the time, people who had only positive newsfeed had really good reactions at all, but others became really sad or something and they have bad reaction about it. They checked people reactions about newsfeed and I guess it has really big effect on people, what you see on your Facebook. And the first one about sharing your personal information to the apps, I guess at some point it could be really bad, because not all apps are owned by small companies or small clubs, sometimes they could be used like in a bad way, a really bad way. So even if everybody knew about this, still everybody would use it. Nobody would like take it.
- IP_Vilija: For me it was like "whaat?" when we saw that we can steel photos, posted on Facebook and I'm like "whaaat ok", because I have my own photography album, so I was like mhmm//
- IP_Paula: Yeah but I think also on Instagram, because last year Facebook bought Instagram. Instagram is from Facebook Company.
- IP_Mariagrazia: Also Skype, it was the last one, they bought also Skype.
- IP_Nodar: I know they recording your voice calls, and everything could be shared, even your text messages or your voice calls. So also Skype is not really personal.
- IP_Mariagrazia: For example my cousin, like 8 eight years old, they use Facebook, and I'm so angry for this, because they can see dangers for Facebook. Maybe not m, but I think when you are so young you can't, also with photos, it's so dangerous .But maybe sometimes it's good for the private info. When you have register for another website, it's easy, because you can put information from Facebook, so it's easy.
- IP_Nodar: But all your personal info is accessed by every app you use.
- IP_Paula: Yesterday I saw on Facebook, my friend told us "please block these account, because another girl took this photo".
- IP_Vilija: It happens very often.
- IP_Paula: I think I will delete my account and I will do another one. Just to communicate with my friends. It's very sad, come on, I'm feeling very observed.
- IP_Lee: Because (1), I do not use Facebook, I only just check the news, because I have another chatting application.
- IP_Vilija: It's not a problem for you.
- IP_Lee: Yeah exactly. It's not my problem.
- IP_Vilija: Sometimes I think that I want to delete it, but yeah. (sie lacht)
- IP_Lee: I hate those kind of applications a little bit, it's not yours, so I hate this. Maybe everybody steel my photo, so i hate this kind.
- IP_Kinan: Actually I deactivated my account, maybe four or five years ago , I decided that I don't need Facebook anymore, I want not to use is and I will see what is it without it. After few weeks or few months my teacher told me "you need to

make Facebook". Because our group will post everything on Facebook and you need to watch it.

IP_Vilija: Because I have group of, for example mentors, for my study group, for my Chorus and everything.

IP_Lee: All of the information is posted in Facebook?

IP_Paula: It's like a private group.

IP_Vilija: Yeah it's private, but not for Facebook.

IP_Kinan: Even my home university has a lot of groups for every subject, for every subject they need a group. They use it very often. To know everything, it's really useful, especially for students. Without these groups it will be a much more difficult.

IP_Lee: I agree with that, Facebook is a very useful thing, but when I first come here, every event post here on Facebook, it was difficult to find where the information is.

I.De: I would like to read out for you a statement, it's from an expert, and his app and software developer and he said ""We voluntarily give up our rights of data privacy by don't thinking enough about what we really do with our smartphones." What do you think?

IP_Vilija: It's like maybe I think it's more not like I'm not thinking what I'm doing, but it's more like what humans need to, what we want to, it's not like thinking but yeah.

IP_Paula: It's automatic. For example when I woke up, everyday, I check Facebook, Twitter, Instagram and that's it. But every day, it's like a routine.

IP_Vilija: Yes it's a routine.

IP_Mariagrazia: Also because it's like a compulsive, you just check the news, news, news, you have to do, you don't know why, but you have to do.

IP_Vilija: Because you have to know what's new

IP_Paula: You want to know everything, all the time.

IP_Kinan: It depends what kind of private data, my bank account, actually, I don't buy anything, I don't use e banking, because I'm afraid that I have something on my computer, virus, or something like this, add spy.

IP_Mariagrazia: Maybe we are more interested to know information about all the people, and we give our information in change, just because we want to know what happen in the life of others. And we give our information free//

IP_Kinan: It depends how curious you are. (alle lachen)

IP_Mariagrazia: Yeah but I think we are curious.

IP_Vilija: Yeah very curious.

I.De: Ok, he also says "It is possible to locate a phone also without GPS-function."

IP_Mariagrazia: Yeah, I have application on my phone, lost my I phone, if someone want to steel my I phone, I can check on my computer, where is my phone.

IP_Vilija: Yeah I should download that.

IP_Paula: I think if a phone is smarter it's more easier to do. Like those old Nokia, you know, it's not easy to search it.

IP_Kinan: I don't take this as a disadvantage at all, I think it's only an advantage, because when you lose your phone, you can find it.

IP_Paula: It depends, if you want to check, where your phone is, because you give your phone to your boyfriend for example, so useful, maybe it is more an advantage than disadvantage.

I.De: And if you download an app, what are you doing, describe the process.

IP_Vilija: Searching, I'm curious about it.

I.De: You download, what do you do?

IP_Paula: I wait to have Wi-Fi, because I don't want to waste my megabyte, but I check the apps, if I'm boring, I just check the App store, the Play store. If I like the application I try, if it's free. If it's not free I want another application.

I.De: *You just download, what are you really doing?*

IP_Kinan: Search for settings, what this application gives us.
IP_Vilija: Yeah I read the opinions of the people, if people say it's shit probably, it would be shit. If it has very bas review, I won't download it.

I.De: *And you accept everything?*

IP_Kinan: Well I guess we don't really read terms of condition.

IP_Paula: No, never in my life.

IP_Kinan: Have you tried?

IP_Paula: Come on, their super long.

IP_Kinan: I don't think even one person use it. It's so long.

IP_Nodar: As when you said you read reviews, maybe if it's not so trustworthy. Maybe you will find out before you download.

IP_Paula: That's very dangerous, one day in the future people will come to my house and tell me " ok you will accept to give me your liver, now it's time " (alle lachen)

IP_Nodar: I guess sometimes we prefer to take a little risk than spend a lot of time checking and everything.

I.De: *For what reasons you would not accept it?*

IP_Paula: I will not give a liver.

IP_Kinan: For example if I find some application to download and it sais in permission it take mobile data and money without Wi-Fi I would not really download such an app, if it's not really necessary for me or really useful. Everything else is ok for me. Because these modern apps use almost everything from phone, from your photos, camera, setting, everything, personal information sometimes.

I.De: *No comments anymore? You all give up your rights?*

IP_Vilija: I totally agree with you.

I.De: *Ok people, what do you say to this?*

EU Bild wird herumgereicht

IP_Vilija: I don't understand the picture.

IP_Kinan: It's not so welcome.

I.De: *Try to talk about it, what do you think?*

IP_Paula: It's about European Union. You can see the stars.

IP_Mariagrazia: And about the airport.

IP_Lee: I don't understand this picture.

IP_Paula: Ah they will accept you because you have money.

IP_Nodar: I guess I know your personal things.

IP_Vilija: They checked you.

IP_Kinan: They don't know anything about him.

I.De: *They know exactly everything, because he uses his smartphone a lot, he checks in, they can follow you, it's big data. People know everywhere; companies are taking benefits of how you use your data. You never got advertisements, when you bought for Ecolines a trip to Tallin and later all the time it disappeared "oh this bus would be interesting for you"? Companies take*

advantage of this and also the government, everywhere. And this says just "ohh you are welcome in our country, because your last Amazon shopping was good, you do this and this, perfect come to our country".

- IP_Kinan: I guess it's not so good in this case.
IP_Paula: Can I say something? When I was seventeen years I had a teacher in high school and I really hated him, and I started to look for him in the internet, and I discovered all his purchases in Amazon. So I check all the things, he bought there.
IP_Kinan: It's possible?
IP_Paula: Yeah it's possible.
IP_Vilija: I think the number means like how much you were active in Amazon or I don't know twitter and so on. This is how much you're active so much you are welcome to our country.
IP_Nodar: For me it's no problem, because for the company, I want to participate, when they want to check my personal stuff, my twitter and Facebook or anything, I feel ok about it. It's not a big problem for me.
IP_Mariagrazia: For me it's the same, if I do something, it's because I need. So I don't care.
IP_Nodar: Can we just, don't use any internet anymore, I guess it would be not so comfortable for us, nowadays. So the question is for me, is not if it is good or bad, the question is, can we do without it? For me I think we cannot really much about it now. Technology is developing, day after day.
IP_Lee: It's the problem, purchasing something is your private thing, but why they know you by something by Amazon.
IP_Nodar: Like is it a problem if they know what you buy or what?
IP_Lee: I think it's a problem that they know what you buy on Amazon.
IP_Kinan: They were interested in what kind of books.
IP_Paula: Maybe not books, but you can buy everything on Amazon.

I.De: It's not just about Amazon, do you think it's possible to follow all your routes and activities?

- IP_Vilija: Yes of course
IP_Nodar: Depends how much you use your internet
IP_Paula: For example I think USA knows everything about us. (sie lacht)
IP_Kinan: But I can't know everything about you.
IP_Paula: No, not between us, but governments, powerful governments.
IP_Nodar: They can track you if they need, I guess.
IP_Kinan: If they are interested to know something, yeah sure they can follow everything, what's websites I check and everything, even my chat.
IP_Paula: Not even on apps, but also on cameras, for example I was in Scotland and one girl was missing and then you go in Edinburgh, you see everywhere cameras and she was found by the cameras.
IP_Nodar: From this point of view, I think it is somehow right, because when I want to hire an employee it's easier to compare to each other and sometimes you get useful information about him. When you have this app, we had discussion about it. So I guess, from this part it's not wrong to do this.

I.De: What do you think about this? Do you feel observed?

Bild wird betrachtet

- Alle: I agree.
IP_Paula: But sometimes, when I don't want to feel observed, I put my phone on plane modus.
IP_Kinan: So they can still track you, I guess.
IP_Paula: Yeah I don't know, I feel safer.
IP_Vilija: At least other people can't see you, I mean if you would like to see her and she puts the phone in that mode, you will not, but of course.
IP_Kinan: Unless you're a really good hacker or something.

IP_Vilija: Nowadays there are a lot of hackers, because they are learning it alone. Because I have a lot of friends and they are learning. Everybody can learn to hack accounts.

IP_Paula: My friend, she had a Facebook profile and some hackers stole it from her, but she had a friend hacker and he got it again.

IP_Vilija: That's not hackers, for example if you have a person that knows you a lot, they can like guess your password. It's very dangerous, because if you don't have more relationship with that person, they can hurt you.

IP_Mariagrazia: There is a privacy way, even if you put password, Facebook will send a message with a code, I have this one. I don't care if the people know the password.

IP_Nodar: What if you leave your phone at your friend home and they may guess your password and they have your phone also?

IP_Mariagrazia: I have my phone always with me.

IP_Paula: I hope that in the future social network will be useful with //

IP_Kinan: The worst thing I guess about Facebook and I was like thinking on what app is that last online, I think it's the worst thing.

IP_Vilija: You can quit, you can hide that.

IP_Kinan: But Facebook, I don't think so.

IP_Vilija: Facebook, you can't.

IP_Kinan: Last seen or not last seen//

IP_Paula: Even for example she was or he was online before two hours.

IP_Vilija: They see how much I'm addictive.

IP_Kinan: They know when did you go to sleep, when you got up (er lacht)

IP_Nodar: Only way to get rid of it, it's not to use it, Facebook messenger, once you use it, it's always.

IP_Kinan: I think even if you don't use it and the other guy use it, we can know, because you checked your Facebook again. I don't usually use those apps, because sometimes they share or post something without my permission, so I don't usually accept games. And they got accept a friend request from someone, I don't know.

IP_Vilija: I don't know, but this year on Erasmus, a lot of Russian people start to add me on Facebook, but they didn't have like pictures.

IP_Nodar: When i came here actually, I think it's something related to following us. There is something with Erasmus, strange name and no pictures. Just to follow likes they are interested about my impression. Maybe I will complain about something. Anyway I didn't accept. There is no picture, there is nothing.

I.De: *Ok, can you tell me, when you, remember when you come here to Vilnius, what did you do, for socializing? Just came here and personally talk to people or you did something already before at home?*

IP_Mariagrazia: I talk with people directly, just go out.

IP_Lee: I met you. (alle lachen)

IP_Nodar: When I came here my room was empty, nobody was inside first and I need to go to shop. When I came back in the evening there was one girl in my dormitory, just came to my room, bring us out, we went to every room one by one, woke up everyone and that's how we started to meet each other. It was really good start, because I knew from my friends, who were studying here the semester before it was very quiet, only Sauletekio was party dormitory. And in the first days of being in Olandu I guess that changed everything. Even the people from Sauletekio said that this semester Olandu was getting a little more party.

IP_Vilija: People who came were much more active.

IP_Nodar: We had one or two Erasmus people here who made everyone very active, like kitchen party, it was really fun, especially on the first days. Thank you for//

I.De: *Do you just started to socialize here, you didn't do anything before you came here?*

IP_Paula: I was in a group, just to know some information, but it was a Spanish group, like Spanish people in Vilnius this year, but no, Facebook group. But i really like to come here and don't use like social network to meet people. Just i went to the orientation week and I met all my friends there.

IP_Nodar: Before I came here we had a Facebook group, we are Erasmus people, who come here this semester, and we had little chat sometimes. We are meeting each other on Facebook before we came here and it was really good, because once you came here, we already knew a few people from other countries and it was very helping, actually, so like I also had contact wit my mentor and other people, who were studying here. So it didn't started when we came here, it started little time before. So Facebook was really helping us in this case and without Facebook it would be a little more uncomfortable for us to communicate to each other.

I.De: And the others? How can you stay in touch now, did you find friends here? What did you do? How do you get informed about social hotspots, where is something going on?

IP_Nodar: Facebook invitations.
 IP_Vilija: Even some groups, ESN or Vilnius University.
 IP_Kinan: Everything is posted in ESN groups.

I.De: What about home? How can you keep in touch with your friends and family at home?

IP_Vilija: WhatsApp groups.
 IP_Mariagrazia: WhatsApp and Skype.
 IP_Lee: With application.

I.De : What would you do if that not exists?

IP_Vilija : Old fashion letters.
 IP_Paula: I enjoyed it.

I.De: So I'm your opinion internet is for you an important instrument nowadays?

IP_Vilija: Essential.
 Alle: Yeah.
 IP_Nodar: I have contact with my friends and family like almost every day on Facebook or Skype and it's really useful.
 IP_Vilija: For example I communicate with people and you don't know the word in English, you just go to Google it and show a picture, that's it. Internet is really good.
 IP_Paula: You can check everything. When you want for example, when you have doubts about history, you will check Wikipedia.
 IP_Vilija: Even if you're in supermarket and you need something you Google translate.
 IP_Mariagrazia: I need this.
 IP_Vilija: Even for education, for me sometimes i have so many words teachers do not describe and I go to Google and write that word and ah ok, now I know what he means.

I.De: So socializing became easier or more difficult for you?

IP_Paula: Yeah but it's less exciting, I miss to receive a SMS.
 IP_Kinan: At some point it's very useful, because you get updated about everything. You know who is where and what these people are doing. But mostly now we chat more than we meet and talk in private to each other and I don't think on this side it's really good to have internet. imagine normal living, people living in such buildings, they would go out and play with each other, have contact with

each other and talk and now mostly this people, especially children contact with Facebook or social networks. I feel really bad about it.

IP_Vilija: We had such an Island game, like we have a car, we have a word and you can't mentioned that word, but you describe it. It would be more interesting and funny and so on than to show a picture.

IP_Nodar: Such games turn into Facebook games.

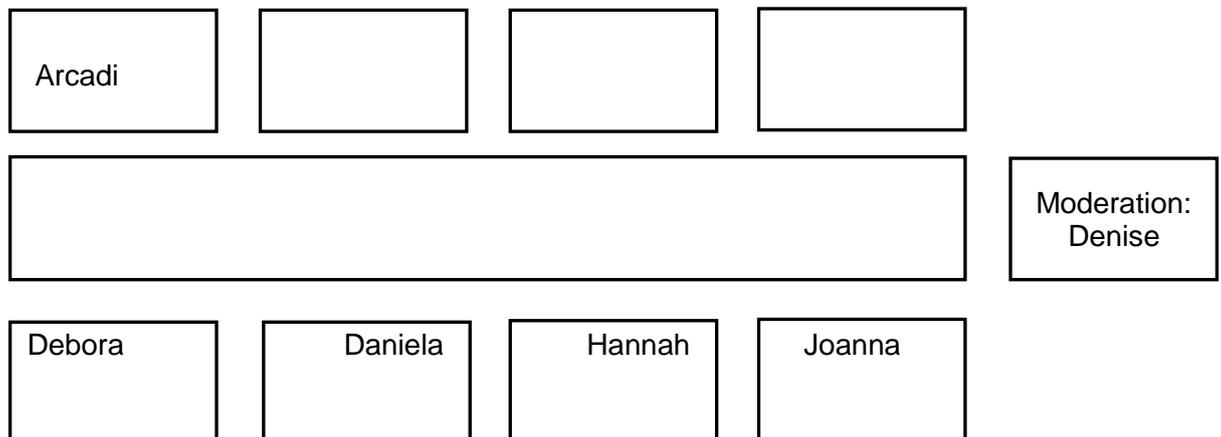
I.De: *Ok so, if you don't have no comments anymore, that was it, thank you so much.*

C Beobachtungsprotokolle

Schriftliches Ablaufprotokoll GD 1

Gruppendiskussion Nr. 1 | 24.06.2015, 14:30 Uhr

Sitzordnung: 5 Teilnehmer (4 weiblich, 1 männlich)



Beobachtungen:

- Wortwechsel (Identifikation der TeilnehmerInnen)
- Wichtigste Inhalte in Stichworten
- Input Moderatorin

Anmerkungen:

- Gruppendynamische Effekte
- Zeichensprache und Gesten
- Schweiger

14:30 Warm-Up und Kennenlernen der Teilnehmer

Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
0-10	Input: Wie seid Ihr hier her gekommen? Inhalt: In der Regel kommen die Teilnehmer mit dem Bus oder laufen (Nutzen eine App Maršrutai für das Bussystem→Vorteile, exakte Zeitangabe bis zur Ankunft, alternative Buslinien werden angezeigt, Buskontrollen werden interaktiv in der App angezeigt → Debora kauft manchmal kein Busticket!)	Daniela sehr aktiv Denise weist die Gruppe darauf hin, dass man diskutieren darf, da einige TeilnehmerInnen sehr ruhig sind (Hanna und Joanna sehr

	<p>Einige Teilnehmer wohnen in dem Gebäude der Diskussion</p> <p>Input: Denise zeigt Bilder von Applikationen</p> <p>Inhalt: Daniela nutzt die Applikation eTaxi (normalerweise bei Nacht, da dann keine Busse mehr fahren), Twitter wurde genutzt, aber dann wieder gelöscht, da nicht genutzt. Gruppe bevorzugt Maršrutai → ist besser als die andere App. Instagram wird genutzt → nicht so stark für eigene Bilder, mehr zum followen anderer.</p> <p>Runkeeper ist in der gesamten Gruppe nicht bekannt. →Alternative Runtastic eher bekannt</p> <p>Fouresquare wird ebenfalls nicht genutzt.</p> <p>Facebook von allen Gruppenmitgliedern stark genutzt. → Gut für interaktiven Austausch, Konnektivität mit anderen Personen/Gruppen, Informationsaustausch</p>	passiv)
Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
10-20	<p>Input: Wie würdet Ihr euch orientieren, wenn es die Bus-Apps nicht geben würde?</p> <p>Inhalt:</p> <p>Gruppenmitglieder würden sich zuvor am PC informieren → GoogleMaps sehr beliebt!</p> <p>Die Stadt „frei Schnauze“ erkunden, ggf. lokale Personen fragen. Daniela die einzige Person, die Instagram nutzt. Kartenfunktion allerdings eher nicht genutzt, eher um Bilder mit Ortsbezogenen Informationen zu bereichern.</p> <p>Hannah nutzt Instagram nicht, da es in China nicht populär ist. Sie nutzt weiterhin chinesische Applikationen in Vilnius, Grund: Facebook, Instagram etc. nicht in China nutzbar.</p> <p>Joanna und Arcadi verzichten auf Instagram aus Datenschutzgründen. Sie möchten nicht zu viele Informationen von sich preisgeben und permanent im Internet verbunden sein.</p> <p>Arcadi nutzt sein Handy eher um von A zu B zu kommen oder sich die Zeit mit Spielen zu vertreiben.</p> <p>Daniela und Debora sind sehr stark mobil, da sie nicht viel Zeit haben und viele Informationen schnell erhalten können. Computer eher zum Filme gucken genutzt.</p>	<p>Debora nicht sehr IT-Affin</p> <p>Gruppendynamik: Frauen aktiver als Männer → Nur ein Mann in der Grupe. Debora und Daniela sehr aktiv. Hannah und Joanna eher inaktiv</p>
20-30	<p>Input: Denise zeigt Gruppe ein Video</p> <p>Fragt, wie sie eine solch stark vernetzte Applikation finden.</p> <p>Inhalt: Debora sieht positiven Aspekt in starker Kombination verschiedener Applikationen in einer App! → Es ist einfach, man spart Zeit, sehr Nützlich</p> <p>Negativ: Sehr starker Focus auf Applikationen! Gefahr die Nähe zu anderen Personen zu verlieren (Nicht mehr mit einander Reden etc.)</p> <p>Man checkt nicht alle Angebote in einer App. →Beispiel für Kaffee</p> <p>Man lässt sich evtl. von anderen Meinungen beeinflussen → Kinofilme gucken, die man etl. Nicht geguckt hätte oder andersherum</p> <p>Debora und Daniela mögen es Informationen im Voraus manuell heraus zu finden.</p> <p>Hannah nutzt eine Applikation wie die im Video nicht. Sie nutzt</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Gruppe ist sehr locker und agiert gemeinsam.</p> <p>Schweiger: -</p>

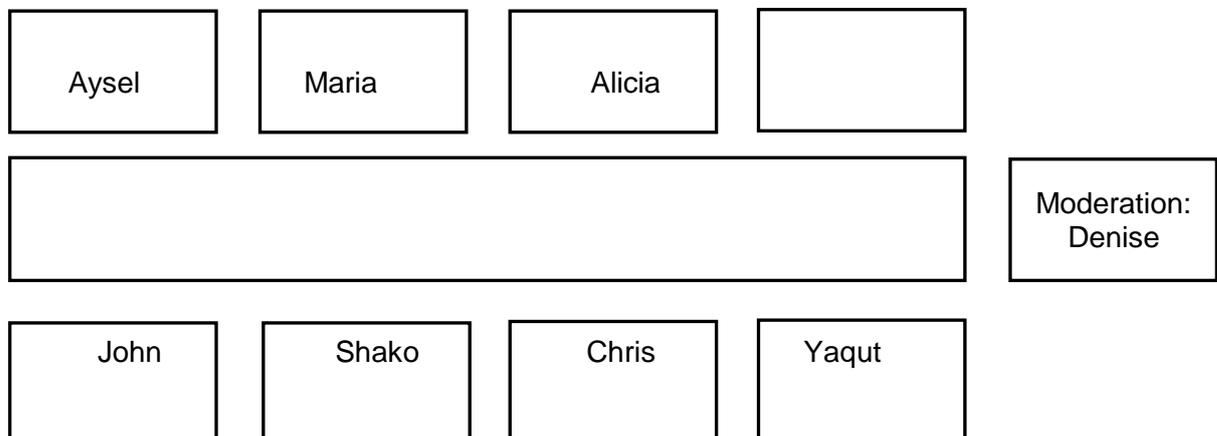
	<p>den Computer zuhause um Informationen zu Events zu erhalten. Gruppe sieht jedoch positiven Aspekt in interaktiver Applikation, um Informationen spontan zu finden.</p> <p>Debora und Daniela vergleichen Litauen mit Italien → Das Erhalten von mobilen Informationen in Litauen wesentlich einfacher als in Italien. → Litauen sehr fortschrittlich in punkto mobile Information/Connectivity → der Alltag hier ist einfacher als in Italien</p>	
Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
30-40	<p>Input: Denise zeigt Gruppe ein Video zum Thema Datenschutz (Keywords/ -facts: Rechte von geposteten Bildern, Datamining, Rechte von Texten) Wie seht Ihr Facebook jetzt?</p> <p>Inhalt: Arcadi und Daniela waren sich bereits zuvor darüber bewusst. Der Rest war sich darüber nicht bewusst! Hannah postet keine Bilder bei Facebook. Sie nutzt es eher um Personen zu kontaktieren. Daniela und Arcadi haben Ihre Profile mit den vorhandenen Privatsphäre Einstellungen „geschützt“.</p> <p>Debora ist etwas darüber „entsetzt“, was Facebook mit Ihren Daten macht. Erzählt Geschichte einer Bekannten über Pädophilie mit Babybildern auf Facebook! Sie nimmt sich vor, in Zukunft vorsichtiger zu sein.</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik:</p> <p>Schweiger:</p>
40-50	<p>Input: Denise liest ein Zitat vor (Privatsphäre von Informationen → Durch Smartphones denken Personen nicht mehr so stark über Datensicherheit nach) Wie denkt die Gruppe?</p> <p>Inhalt: Gruppe stimmt diesem Zitat zu. → Man muss sich stärker darüber bewusst werden, was man alles mit seinen Informationen preisgibt. → Spontanität</p> <p>Input: Für was würdet Ihr Beispielsweise keine Apps nutzen? → Gründe?</p> <p>Für Debora ist Facebook genug. Sie möchte andere Applikationen nicht nutzen, da sie nicht notwendig sind. Sie würde sogar noch mehr Zeit mit den Apps verschwenden.</p> <p>Input: Denise zeigt der Gruppe 2 Bilder. Fühlt Ihr Euch überwacht?</p> <p>Inhalt: Ja, daher werden keine extrem persönlichen Bilder gepostet. Debora nennt italienische Freundin, die sehr persönliche Schwangerschaftsbilder postet. Arcadi hat Angst, in Zukunft aus Vergangenheitsdaten negative Rückschlüsse zu erhalten → Beispiel: Besuch von Russland anhand vorhandenen Informationen im Netz verweigert.</p> <p>Debora hat bereits eine negative Erfahrung gemacht. Freundin konnte sie auf Grund von GPS tracken. Gesamte Gruppe ist sich einig, dass Vergangenheitsdaten in Zukunft ein Problem sein können.</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik:</p> <p>Schweiger:</p>

Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
50-60	<p>Input: Wie haben die Probanden zu Beginn mit einander kommuniziert, sich vernetzt?</p> <p>Inhalt: Daniela nutzte zu Beginn E-Mails, um Debora kennen zu lernen. Im Anschluss wurden neue Personen in Bars, Clubs, Cafés etc. kennen gelernt. → Traut nicht jeder Person im Internet, da Betrug sehr einfach ist. Debora und Arcadi nutzen Facebook sehr stark. → Man kann Personen sehr schnell „adden“, Events finden um dort Personen kennen zu lernen.</p> <p>Input: Zwischenfrage: Wirklich nur zu Beginn? Oder über das gesamte Semester?</p> <p>Inhalt: Vernetzung mit Hilfe von Facebook sehr einfach. Events etc. sehr einfach zu erstellen. Jedoch wird Facebook primär nicht dafür verwendet, Person kennen zu lernen. Eher zum Vernetzen und Informationsaustausch.</p> <p>Joanna wirft ein, dass Sie gerne auch die traditionelle Variante (jemanden einfach ansprechen und treffen) bevorzugt.</p> <p>Input: Unterschied hier zum Heimatland?</p> <p>Daniela nutzt Social Media hier stärker. In Italien bevorzugt Sie das herkömmliche Telefon. In Litauen allerdings mit Kosten verbunden, daher eher Social Media.</p> <p>→ Internet sehr wichtiges Instrument im Ausland, um mit anderen Personen vernetzt zu werden und Informationen zu erhalten!</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Gruppe ist sehr locker und agiert gemeinsam. Vertreten meist die gleichen Meinungen.</p> <p>Schweiger: Hannah sehr passiv.</p>

Schriftliches Ablaufprotokoll GD 2

Gruppendiskussion Nr. 2 | 24.06.2015, 16:25 Uhr

Sitzordnung: 7 Teilnehmer (5 weiblich, 2 männlich)



Beobachtungen:

- Wortwechsel (Identifikation der TeilnehmerInnen)
- Wichtigste Inhalte in Stichworten
- Input Moderatorin

Anmerkungen:

- Gruppendynamische Effekte
- Zeichensprache und Gesten
- Schweiger

14:30 Warm-Up und Kennenlernen der Teilnehmer

Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
0-10	<p>Input: Wie seid Ihr hier her gekommen?</p> <p>Inhalt: Probanden wurden von den Mentoren abgeholt und her gebracht. Aysel nutzte ein Taxi um das Wohnheim das erste Mal zu besuchen. Im Anschluss wurden Busse genutzt um in die Stadt und zurück zu kommen.</p> <p>Input: Denise zeigt Bilder von Applikationen</p> <p>Inhalt: Maria Kennt Instagram nicht. Gruppe erklärt ihr die Funktionen. Instagram für Bilder sehr beliebt. Maršrutai wird stark für den öffentlichen Verkehr genutzt. Maria hat kein Smartphone. Sie findet die Informationen online mit Hilfe von Google, bevor Sie unterwegs ist. eTaxi sehr beliebte Applikation. Yaqut bevorzugt diese Applikation sehr stark, da sie einfach zu nutzen ist. Twitter nicht stark genutzt (Nur Aysel). Personen haben einen Account, nutzen diesen jedoch nicht. → Bevorzugen Facebook, da dort viele Bilder von Freunden sind, News nicht so beliebt. Diskussion über Nationale Nutzung von Twitter: Sehr beliebt in Amerika, in Polen nicht oft genutzt (Alicia). GoogleMaps nach erster Phase im Erasmus eher offline genutzt → Andere nun bekannte Apps lösen die Probleme. Bevor diese Apps bekannt, GoogleMaps stärker genutzt. Vorteil von GoogleMaps: Streetview! Fouresquare den Probanden eher nicht bekannt. Keiner nutzt es. Yaqut und John kennen die Funktionen. Swarm nicht genutzt. Maria bevorzugt es, einfach „frei Schnauze“ die Stadt und Umgebung zu erkunden. Shako bevorzugt die Apps, um Freunde zu finden</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Gute interaktive Diskussion! Wenn eine Applikation abgearbeitet ist, Shako startet mit der nächsten Applikation.</p> <p>Schweiger: Chris zurückhaltend</p>
Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
10-20	<p>Input: Welche ist die meistbevorzugte/genutzte App auf euren Smartphones?</p> <p>Inhalt: Alicia bevorzugt Wetter Apps und manchmal Facebook. Hat kein Internet auf dem Handy, daher nur im WLAN. Weibliche Probanden: WhatsApp! John nutzt Facebook Messenger sehr stark.</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Entspannte Atmosphäre, Personen lachen über lustige Geschichten. Gute Diskussion. Probanden haben die gleichen Meinung zu den gestellten</p>

	<p>Maria: Kein Smartphone, daher E-Mails oder Facebook am PC. Sie mag es, nicht JEDERZEIT erreichbar zu sein, da Freunde normalerweise keine SMS mehr schreiben.</p> <p>Diskussion verlagert sich etwas auf den Vorteil von Smartphones bzw. deren Nachteile. → Ohne Internet kein großer Vorteil.</p> <p>Input: Wie würdet Ihr euch verhalten, wenn die ganzen Apps (auf den Bildern) nicht vorhanden wären?</p> <p>Inhalt: Mit Karte unterwegs sein. Ohne Karte lokale Personen fragen. Umgebung „bewusster“ erkunden. Anhand von Straßennamen, Flüssen, Gebäuden etc. orientieren.</p>	<p>Fragen und stimmen gegenseitig miteinander über ein.</p> <p>Schweiger: Chris und Aysel eher zurückhaltend</p>
20-30	<p>Input: Yaqut stellt frage was Runtastic ist.</p> <p>Inhalt: Maria erklärt Ihr die Funktionalitäten. → Finden es interessant, da „Likes“ von Freunden auf Facebook den Läufer zusätzlich pushen können.</p> <p>Gute Möglichkeit um sich selbst zu tracken und zu verbessern. Aysel und Yaqut sind gewillt die Applikation in Zukunft zu nutzen.</p> <p>Nutzer beginnen über Skype zu reden. Nutzen es gerne um mit Freunden und Familie zu telefonieren. Alternative „Tango“ nicht sehr bekannt. Aysel nutzt Tango und bevorzugt es gegenüber Skype. Shako bevorzugt Fiber, da es interaktiver ist. John nutze in der Vergangenheit Skype, wechselte aber auf Facebook Video-Call, da die Qualität besser ist.</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Starke Diskussion über die Applikation Runtastic.</p> <p>Schweiger: Chris und John in dieser Phase nicht aktiv.</p>
Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
30-40	<p>Input: Facebook, was ist, wenn FB für einen Monat nicht zur Verfügung steht?</p> <p>Inhalt: Shako würde nach einer Alternative suchen. Maria erzählt von dem Anfang des Erasmus Semesters, als sie 1,5 Monate ohne Internet ausgekommen ist. Beschreibt Vor- und Nachteile → Sozial etwas abgeschnitten, Hobbys eher nachgegangen.</p> <p>Alicia: Schreib gerade ein Paper und realisiert, wie sehr Facebook sie ablenkt.</p> <p>Input: Denise zeigt Gruppe ein Video zum Thema Interaktivität von Applikationen → offensichtliche Vorteile?? Was sind eure Eindrücke des Videos? Was denkt Ihr darüber?</p> <p>Inhalt: Maria: fühlt sich durch das Video mehr überwacht, da die Applikation Ihr alles zeigt was sie braucht. Die positiven Seiten sind schön, aber zu welchem Preis? Shako gefällt die Idee einer solchen Applikation, da sie sehr einfach und bequem ist. John sieht Gefahr darin, dass beispielsweise Rabatte innerhalb der Applikation das Nutzer-/Kaufverhalten verändern könnten. Es könnte in Zukunft zu ethischen Problemen führen. Alicia sieht die positiven Punkte des Videos. Sieht aber auch die Gefahr darin. Erzählt von einem sehr IT-affinen Freund, der für alles eine eigene App hat. „Für jeden Blödsinn hat er eine App“... Realitätsverlust → Treffen mit Freunden und Person hängt nur</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Gute Diskussion mit teilweise unterschiedlichen Ansichten. Shako widerspricht im Punkt Datenschutz etwas</p> <p>Schweiger: Chris nicht aktiv</p>

	<p>am Handy. Yaqt stimmt der Geschichte zu. Hat selbst die Erfahrung gemacht, dass Freunde zu sehr am Handy hängen. Maria: Sieht die Datenschutzbedenken. Es wird einem versprochen, dass keine Daten gespeichert/genutzt werden. Profilisierung von Usern!!! Shako sieht die Gefahr nicht so stark. „Es ist immer deine eigene Entscheidung“.</p>	
40-50	<p>Input: Wie können euch diese (aus Video) Applikationen im täglichen Leben helfen? Wie nutzt Ihr diese?</p> <p>Inhalt: John sieht positive Punkte in den Rabatten. Hinterfragt allerdings den Preis, den der Nutzer dafür Zahlt! Alicia sieht solche Applikationen positiv, um die materielle Vorteile zu erhalten, jedoch keine sozialen Vorteile.</p> <p>Diskussion geht in Richtung offline Applikationen. Nutzer würde gerne Daten nutzen können, ohne ständig online zu sein,.</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Gute Diskussion. Probanden haben die gleichen Meinung zu den gestellten Fragen und stimmen gegenseitig miteinander über ein.</p> <p>Schweiger: Chris</p>
Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
50-60	<p>Input: Denise zeigt Gruppe ein Video zum Thema Datenschutz (Keywords/ -facts: Rechte von geposteten Bildern, Datamining, Rechte von Texten) Wie seht Ihr Facebook jetzt?</p> <p>Inhalt: Maria nutzt Facebook am PC. Ist sich den Methoden bewusst, nutzt es dennoch, da es sehr einfach ist, um mit Freunden in Kontakt zu stehen. Sie achtet jedoch darauf, was sie auf FB macht. John ist sich ebenfalls bewusst, allerdings sieht er es nicht ganz so Paranoid. Sie „könnten“ vieles Nutzen, aber ob sie es auch wirklich machen? Außerdem hat er einfach akzeptiert, dass Facebook diese Methoden anwendet. Shako: „Warum sollte man private Dinge auf Facebook posten, wenn man sie nicht verbreiten möchte?“ John zeigt den Probanden auf, dass ALLES, was man auf FB macht, genutzt werden kann/genutzt wird um ein besseres Profil von den Nutzern zu erhalten!</p> <p>Input: Denise liest ein Zitat vor (Privatsphäre von Informationen → Durch Smartphones denken Personen nicht mehr so stark über Datensicherheit nach) Wie denkt die Gruppe?</p> <p>Inhalt: Alicia stimmt zu. Sie wünscht sich eine bewussteren Nutzung von Smartphones. Yaqt stimmt zu. Sagt allerdings auch, das man aktuell so daran gewöhnt ist, dass man es nicht mehr verhindern kann, da man zu stark an den „Luxus“ und die „bequeme“ Nutzung gewöhnt ist.</p> <p>Input: Zitat über das Tracken ohne die GPS Nutzung!</p> <p>Inhalt: Alicia wusste es nicht, stimmt aber zu, da eine Freundin in der Vergangenheit Erfahrung damit gemacht hat. Maria sieht auch positives darin (Beispiel im Wald und man verunglückt). Aber die negativen, evtl. auch illegalen</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Gute Diskussion. Probanden bringen eigene Meinungen ein und ergänzen sich teilweise</p> <p>Schweiger: Chris und Aysel nicht aktiv an der Diskussion beteiligt</p>

	<p>Möglichkeiten sind nicht gut. John stimmt Ihr zu, da man es nicht bewusst sharen möchte. Er wünscht sich mehr Kontrolle.</p> <p>Input: Denise fragt, was die Gründe für einen Download einer App sind. Lesen die Probanden Kommentare und prüfen, was sie alles mit der Applikation zur Verfügung stellen?</p> <p>Inhalt: Nutzer achten eher wenig darauf bzw. realisieren nicht die Auswirkungen. Der Nutzen der Applikation ist in dem Fall wichtiger. Yaqu: „Wer hat schon Interesse an meinem Privatleben?“</p>	
60-70	<p>Denise zeigt den Probanden zwei Bilder.</p> <p>Inhalt: John: Ist sich bewusst, dass Organisationen das bereits seit Jahren tun → NSA, John Snowden etc. Bürger haben zwar die Macht das zu ändern, aber man sieht zu wenig Aktivismus. Yaqu fühlt sich nicht überwacht. Es ist einfach nicht greifbar. Shako erzählt der Gruppe, dass Überwachung in seinem Land „normal“ ist.</p> <p>Input: Wie haben die Probanden zu Beginn mit einander kommuniziert, sich vernetzt?</p> <p>Inhalt: Yaqu kam sehr spät nach Vilnius und hat stark mit Ihrer Mitbewohnerin kommuniziert. Im späteren Verlauf wurde dann das Handy genutzt. Chris (nicht verstanden) ~Facebook für Events genutzt John hat sich nicht auf Facebook oder andere Apps verlassen. Er hat sich anderen Personen (die bereits über Events Bescheid wussten) angeschlossen. Alicia hat einfach Personen im Wohnheim angesprochen und ich altmodisch mit denen verabredet.</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Gute Diskussion. Probanden bringen eigene Meinungen ein und ergänzen sich teilweise</p> <p>Schweiger: Chris und Aysel bringen sich erst dann ein, wenn sie direkt angesprochen werden.</p>
Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
70-80	<p>Input: Wie habt Ihr euch vernetzt? Spielt Facebook eine große Rolle?</p> <p>Inhalt: Gruppe einstimmig, es ist ideal, um Events zu finden und sich mit anderen Personen zu vernetzen. Yaqu nutzt Facebook hier mehr als zuhause. Maria hat Ihr Nutzerverhalten mit FB nicht wirklich verändert. Alicia sieht starke Vorteile in der Vernetzung.</p> <p>Input: Seht Ihr das Internet als wichtiges Instrument?</p> <p>Inhalt: Gruppe einstimmig: JA ES IST WICHTIG! Perfekt um Grenzübergreifend in Kontakt zu bleiben. Alle sind studierende und können kostenlos in Kontakt bleiben. Für Aysel ist das Internet sehr wichtig geworden. Hat es hier mehr genutzt als in der Heimat.</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Gute Diskussion. Probanden bringen eigene Meinungen ein und ergänzen sich teilweise</p> <p>Schweiger: Chris und Aysel bringen sich erst dann ein, wenn sie direkt angesprochen werden.</p>

Schriftliches Ablaufprotokoll GD 3

Gruppendiskussion Nr. 3 | 24.06.2015, 18:20 Uhr

Sitzordnung: 6 Teilnehmer (2 weiblich, 4 männlich)



Beobachtungen:

- Wortwechsel (Identifikation der TeilnehmerInnen)
- Wichtigste Inhalte in Stichworten
- Input Moderatorin

Anmerkungen:

- Gruppendynamische Effekte
- Zeichensprache und Gesten
- Schweiger

14:30 Warm-Up und Kennenlernen der Teilnehmer

Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
0-10	<p>Input: Wie seid Ihr hier her gekommen?</p> <p>Inhalt: Ali downloaded Mapsme before coming to Vilnius. He checked everything before and came to the dorm by taxi. Fulvio hat keine Informationen vorher gecheckt. Er hat darauf vertraut seinen Mentor zu treffen. Dieser hat ihn sitzen gelassen und er ist mit einem Taxi hergekommen. Martin und Maria wurden von den Mentoren abgeholt und hergebracht. Ilona kam nach Vilnius, als Smartphones nicht aktuell waren.</p> <p>Input: Denise zeigt Bilder von Applikationen</p> <p>Inhalt: eTaxi von den Nutzern stark genutzt. Elmar (kein Smartphone) kennt einige der gezeigten Apps auch, allerdings auf dem PC. Ilona nicht von eTaxi überzeugt, da sie schlechte Erfahrungen gemacht hat. Ali setzt vor allem auf GoogleMaps. Fulvio nutzt als einziger Proband Twitter, allerdings ohne Kartenfunktion. Er nutzt niemals Bus-Apps, er macht sich vorher auf dem PC schlau.</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Gute interaktive Diskussion! Wenn eine Applikation abgearbeitet ist, wird mit der nächsten Applikation gestartet.</p> <p>Schweiger: Martin und Elmar zurückhaltend</p>

	<p>Elmar erwähnt Facebook. Allen bekannt! Von allen am PC oder Handy genutzt.</p> <p>Input: Was sind die Vorteile der Apps? Was ist wichtig für euch? Inhalt: Für Ali ist der Zeitgewinn sehr wichtig. Dar setzt er auf GoogleMaps. Fulvio möchte stets den kürzesten Weg wissen und nutzt die Apps lediglich dafür. Maria nicht von Maršrutai überzeugt. Oft genutzt und enttäuscht worden. Ilona vergleicht Applikationen und Webseiten und stellte fest, dass die Webseite genauer ist. eTaxi hat viele Vorteile: viele Informationen→Preis, wo ist das Taxi gerade, etc. Foursquare nicht wirklich bekannt. Nur Ali kennt sie und erklärt sie den anderen Probanden. Ilona findet die App nicht gut, da sie von anderen Apps substituiert wird. →TripAdviser etc. Fulvio: Nutzen ist dieser Apps ist gut. Aber eigene Erfahrungen sind manchmal wichtiger. Viel Manipulation in diesen Apps durch fake Profile.</p>	
Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
10-20	<p>(weiterführend)</p> <p>Ali nutzt Foursquare in der Türkei, aber nicht in Litauen, da die App hier nicht bekannt/bevorzugt ist. Soziale Interaktion wichtiges Kriterium für den Erfolg der Apps!</p> <p>Keiner nutzt Instagram. Martin hat einen Account, nutzt ihn jedoch nicht. Elmar findet als nicht Smartphone Nutzen GoogleMaps, Facebook als wichtigstes (am PC) um sich zu koordinieren/zurecht zu finden. Kennt viele Apps nicht. Nutzt andere Möglichkeiten. Beispiel: Laufarmband zum tracken anstatt Runtastic.</p> <p>Input: Wie koordiniert Ihr euch, wenn ein Freund euch in der Stadt treffen will und es der erste Tag ist. Wie verhalten sich die Probanden?</p> <p>Inhalt: Fragen andere Passanten, Info-Points.</p> <p>Inhalt: Ali würde versuchen sich mit Applikationen zurecht zu finden.</p> <p>Input: 1 Monat ohne Facebook! Wie verhaltet Ihr euch?</p> <p>Inhalt: Elmar würde dies freuen. Findet, dass ich das Nutzerverhalten geändert hat. Viele Nachrichten von Freunden. Er nutzt es eher als Nachrichtendienst. Martin nutzt Fb zum texten und connecten. Sieht darin gute Vorteile. Fulvio stimmt zu. →Schwer dies aus dem Alltag heraus z bekommen. Ali beschreibt eine FB-Sperre in der Türkei für 7 Tage. Bemerkte starke Schwierigkeiten im Austausch mit anderen. Maria und Ilona stimmen dem zu. Is ist der einfachste weg zum Connecten. Fiber ist ebenfalls wichtig.</p> <p>Diskussion über Einfachheit zwischen WhatsApp und Facebook. WhatsApp benötigt die Handynummer.</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Entspannte Atmosphäre, Personen lachen über lustige Geschichten. Gute Diskussion. Probanden haben die gleichen Meinung zu den gestellten Fragen und stimmen gegenseitig miteinander über ein.</p> <p>Schweiger: -</p>

20-30	<p>Input: Denise zeigt Gruppe ein Video zum Thema Interaktivität von Applikationen → offensichtliche Vorteile?? Was sind eure Eindrücke des Videos? Was denkt Ihr darüber?</p> <p>Inhalt: Ali sieht offensichtliche Vorteile der App und des Internets. Fulvio sieht negative Punkte. Unternehmen „diktieren“ dir Preise/Angebote etc. vor -> Manipulation der User, Marktverschiebung. Maria schließt sich Fulvio an. Sieht sich beeinflusst. „2 Seiten der Medaille“. Beeinflussung von jungen Usern.</p> <p>Input: Was sind die Vorteile? Bzw. Nachteile? Was wünschen sich die User?</p> <p>Inhalt: Martin sieht positives im Sharen der Informationen für Freunde/Bekannte. Ali wünscht sich einfache Usability! Nutzbar für alle Altersgruppen. Maria sieht die Zeitersparnis der App → Hauptvorteil! Elmar sieht Probleme mit der Kommunikation mit anderen Personen! Personen sprechen nicht mehr so viel zusammen.</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Alle Probanden bringen sich ein.</p> <p>Schweiger: -</p>
Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
30-40	<p>(weiterführend)</p> <p>Maria: Sharen von Informationen bringt Kommunikation! Freunde können sich einfach anschließen etc.</p> <p>Elmar würde nach dem Video nach wie vor nicht unbedingt das Smartphone nutzen, da er am PC genug im Internet ist.</p> <p>Diskussion geht in Richtung Nutzen von Smartphones → Preise der Handys, Vorteile, „Choice of life“.</p> <p>Input: Denise zeigt Gruppe ein Video zum Thema Datenschutz (Keywords/ -facts: Rechte von geposteten Bildern, Datamining, Rechte von Texten) Wie seht Ihr Facebook jetzt?</p> <p>Elmar sagt, dass es nicht nur Facebook ist. Alle Unternehmen möchten so viele Informationen über die User bekommen, wie möglich. Erzählt Geschichte, dass amerikanisches 14-jähriges Mädchen Werbung für Schwangerschaft bekommen hat, und der Online-Händler es bereits vor dem Mädchen wusste!</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Gute Diskussion mit teilweise unterschiedlichen Ansichten. Elmar widerspricht im Punkt Smartphone der Gruppe</p> <p>Schweiger: -</p>
40-50	<p>(weiterführend)</p> <p>Ali sieht die Privatsphäre sehr wichtig. Weiß aber, dass es in heutigen Zeiten sehr schwer ist diese zu schützen → Data Mining, Hacker etc.</p> <p>Input: Wisst Ihr was FB mit euren Daten macht?</p> <p>Inhalt: Gruppe ist sich bewusst. Ilona hofft dennoch, dass private Nachrichten nicht geprüft werden. Nutzen zu groß um FB nicht zu nutzen.</p> <p>Input: Denise liest ein Zitat vor (Privatsphäre von Informationen → Durch Smartphones denken Personen nicht mehr so stark über Datensicherheit nach) Wie denkt die Gruppe?</p> <p>Diskussion über Privatsphäre von Facebook und dass es so</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Diskussion etwas eingefahren. Moderator muss mehr Fragen stellen. Probanden haben die gleichen Meinungen zu den gestellten Fragen und stimmen gegenseitig miteinander überein.</p> <p>Schweiger: Martin</p>

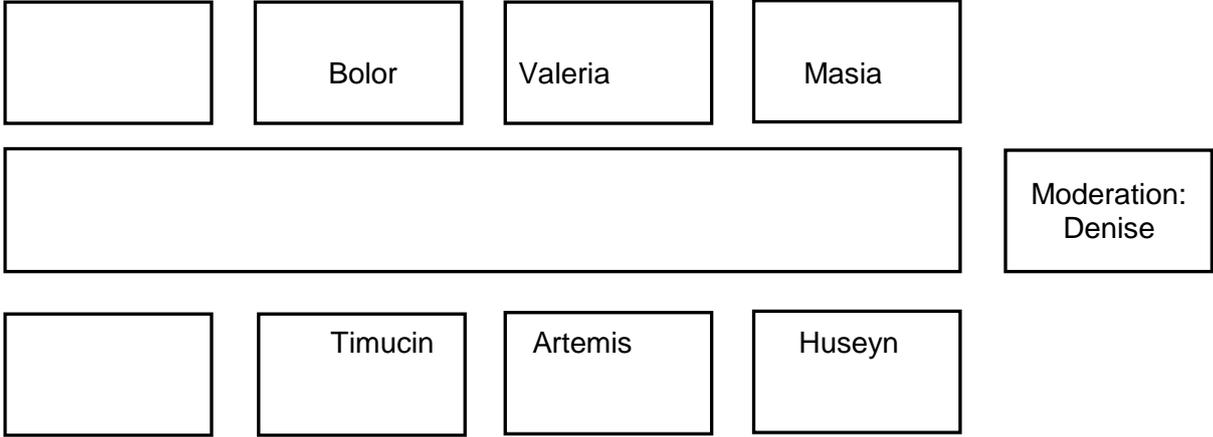
	<p>etwas wie Privatsphäre nicht mehr gibt. Facebook hat viele Möglichkeiten dich zu erkennen, auch wenn du e nicht willst.</p> <p>Input: Denise fragt, was die Gründe für einen Download einer App sind. Lesen die Probanden Kommentare und prüfen, was sie alles mit der Applikation zur Verfügung stellen?</p> <p>Inhalt: Maria liest manchmal Kommentare. Aber letztendlich ist die Funktionalität wichtiger als die Negativpunkte. Ali und Martin stimmen dem zu. Letztendlich i Funktionalität wichtiger. Es wird toleriert.</p>	
Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
50-60	<p>Input: Was würde euch denn eine App NICHT INSTALLIEREN lassen?</p> <p>Inhalt: Schwierig. Teilweise sozialer Zwang. Nutzen den die App verspricht ist im Vordergrund. Ali sagt, er würde immer Kommentare lesen und vorher googeln, ob man der App vertrauen kann.</p> <p>Input: Verbesserungsmöglichkeiten?</p> <p>Fulvio würde eher für Apps bezahlen, um dadurch Datensicherheit garantiert zu bekommen.</p> <p>Input: Denise zeigt den Probanden zwei Bilder.</p> <p>Inhalt: Fulvio denkt, dass Data Mining in Zukunft wichtig wird. Probanden sehen negative Punkte. → Profilisierung.</p> <p>Input: Was könnte denn Positiv daran sein?</p> <p>Inhalt: Terror Bekämpfung. Aber die Probanden sehen eher die negativen Punkte.</p> <p>Input: Fühlen sich die Probanden vom Handy überwacht?</p> <p>Inhalt: Elmar nein (kein Smartphone)</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Gute Diskussion. Probanden bringen eigene Meinungen ein und ergänzen sich teilweise</p> <p>Schweiger: -</p>
60-70	<p>Input: Wie haben die Probanden zu Beginn mit einander kommuniziert, sich vernetzt?</p> <p>Inhalt: Elmar und Ali wurden von einem anderen Erasmus-Studenten zuvor per E-Mail angeschrieben. Fulvio und Maria wurden von ihren Mentoren in verschiedene FB-Gruppen eingeladen. Ali wurde von seinem Mentor kontaktiert und versuchte zuvor Kontakt via FB zu anderen Leuten aufzubauen.</p> <p>Input: Wie kommuniziert man in die Heimat? Internet wichtig?</p> <p>Inhalt: Alle kommunizieren via Skype oder anderen Software in die Heimat: Internet ist essenziell geworden! Elmar sieht lokale Nähe (wohnen im Wohnheim) als sehr positiv. Er benötigt nicht unbedingt Internet! Internet unterstützt einen ersten Kontakt zu anderen Personen.</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Diskussion etwas eingefahren. Moderator muss mehr Fragen stellen.</p> <p>Schweiger: Ilona und Martin passiv.</p>

	Aber es ersetzt den physischen, realen Kontakt nicht.
--	---

Schriftliches Ablaufprotokoll GD 4

Gruppendiskussion Nr. 4 | 25.06.2015, 18:05 Uhr

Sitzordnung: 6 Teilnehmer (4 weiblich, 2 männlich)



Beobachtungen:

- Wortwechsel (Identifikation der TeilnehmerInnen)
- Wichtigste Inhalte in Stichworten
- Input Moderatorin

Anmerkungen:

- Gruppendynamische Effekte
- Zeichensprache und Gesten
- Schweiger

Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
0-10	<p>Input: Wie seid Ihr hier her gekommen?</p> <p>Inhalt: Bolor wurde vom Freund Ihrer Mentorin hergebracht. Generell wurden die meisten von den Mentoren abgeholt und mit dem Taxi/Bus hergekommen. Huseyn alleine mit dem Taxi hergekommen. Keine Applikationen genutzt, um das ersten Mal herzufinden.</p> <p>Input: Denise zeigt Bilder von Applikationen</p> <p>Inhalt: eTaxi wird von allen Probanden verwendet. „Ich benutze diese App täglich“ (Valeria) Masia erklärt die Applikation Runtastic den anderen Probanden. Keiner der Probanden nutzt Twitter. Vereinzelt hat man einen Account, aber es wird nicht verwendet → Facebook ist primäre Quelle und nutzt bereits viel Zeit. Timucin „es ist mir zu langweilig“ Instagram wird von Bolor nicht verwendet, da sie bereits Facebook nutzt. Timucin ist „süchtig“ nach Instagram.</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Gute interaktive Diskussion! Wenn eine Applikation abgearbeitet ist, wird mit der nächsten Applikation gestartet.</p> <p>Schweiger: Huseyn nicht an der Diskussion beteiligt, selbst bei direktem Ansprechen nicht aktiv.</p>

	<p>Ortangaben in Instagram ist allen bekannt. Timucin erklärt, dass die Qualität der Bilder abnimmt, wenn man sie bei Instagram hoch lädt.</p> <p>Artemis nutzt Orientierungstools zb. Maschrutai auf dem PC und nicht auf dem Smartphone. Hat auch keinen Facebook Account. Maschrute von vielen bevorzugt anstatt der anderen (grünen) App, da nicht so fehleranfällig und Kontrollen vorausgesagt werden können.</p> <p>Timucin erklärt den anderen Foresquare. Den anderen nicht bekannt, teilweise nie davon gehört.</p> <p>Denise erläutert Foresquare noch zusätzlich → Badgeds sammeln klingt gut für die anderen. Sind aber nicht bereit es herunter zu laden, da Facebook bereits genug Ablenkung ist (Bolor)</p>	
Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
10-20	<p>(weiterführend)</p> <p>Diskussion über Runkeeper: nicht genutzt. Masia bevorzugt andere Tracking Möglichkeit ohne Internet. Artemis benötigt es nicht, da sie im Stadion laufen geht und es selbst berechnen kann.</p> <p>Input: Wie koordiniert Ihr euch, wenn kein Internet vorhanden ist?</p> <p>Inhalt: Via Taxi oder mit einer Karte die Stadt erkunden. Taxi allerdings nur, auf Grund des günstigen Preises. Italienische Probanden würden in der Heimat niemals ein Taxi dafür nutzen. Gruppe ist der Meinung, dass man ohne Internet „surviven“ würde, aber das Internet einen gewissen Luxus bringt und das Leben vereinfacht.</p> <p>Input: Wie koordiniert Ihr euch, wenn ein Freund euch in der Stadt treffen will und es der erste Tag ist. Wie verhalten sich die Probanden?</p> <p>Inhalt: lokale Personen Fragen wäre die favorisierte Lösung. Ansonsten GoogleMaps nutzen um zu dem Punkt zu kommen. Timucin hat in der Vergangenheit mit durch Fragen positive und negative Erfahrungen gemacht. Bolor hat in Deutschland beispielsweise nie GoogleMaps genutzt. Immer eher Personen gefragt.</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Entspannte Atmosphäre, Personen lachen über lustige Geschichten. Gute Diskussion. Probanden haben die gleichen Meinung zu den gestellten Fragen und stimmen gegenseitig miteinander über ein.</p> <p>Schweiger: Huseyn</p>
20-30	<p>Input: Denise zeigt Gruppe ein Video zum Thema Interaktivität von Applikationen → offensichtliche Vorteile?? Was sind eure Eindrücke des Videos? Was denkt Ihr darüber?</p> <p>Inhalt: die gesamte Gruppe findet, dass die Person im Video zu viel Zeit am Handy verbracht hat. Vorteile wurden erkannt, aber auch negative Aspekte erkannt. → Zu stark an das Handy gebunden!</p> <p>Masia: Ist von Werbung im Handy sehr genervt. Sieht es nicht als Vorteil.</p> <p>Artemis möchte nicht die ganze Zeit am Handy hängen.</p> <p>Offensichtliche Vorteile werden von der Gruppe nicht so erkannt. Eher als Belästigung. Würden diese App eher nur manchmal nutzen wollen anstatt ausschließlich.</p> <p>Timucin würde die App beispielsweise im Urlaub nutzen, um das Beste des Orte zu sehen.</p> <p>Free Wifi generell sehr positiv angesehen.</p> <p>Huseyn will kein freies Wifi haben, da er nicht zu einem Handyzombie werden möchte. Er bevorzugt das „wahre“ Leben.</p>	<p>Gestik: Huseyn bekommt Anruf und verlässt den Raum</p> <p>Gruppendynamik: Alle Probanden bringen sich ein.</p> <p>Schweiger: -</p>

	<p>Input: Was wäre, wenn Ihr einen Monat kein Facebook nutzen könntet</p> <p>Inhalt: Großes Raunen in der Gruppe. Valeria ist der Meinung das aushalten zu könne, da Sie in einem Urlaub auf Internet verzichten musste. Bolor kann es sich nicht vorstellen, da sie einen landesübergreifenden Kontakt zu Personen braucht. Huseyn stellt es sich als einfach vor. Timucin ist von Facebook angeödet, benötigt es aber zum Vernetzen/ Events etc.</p> <p>Quintessenz: 4/6 der Guppe würde nicht darauf verzichten wollen. Artemis und kl., Türke können es sich vorstellen. →Facebook klaut eine Menge Zeit der Nutzer.</p>	
Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
30-40	<p>Input: Denise zeigt Gruppe ein Video zum Thema Datenschutz (Keywords/ -facts: Rechte von geposteten Bildern, Datamining, Rechte von Texten) Wie seht Ihr Facebook jetzt?</p> <p>Inhalt: Video hat Probanden die Augen geöffnet. Wussten nicht, dass Bilder etc. verkauft werden. Huseyn mag Facebook nicht, da Facebook tut was es tut. Artemis sieht die Privatsphäre als Menschenrecht und ist der Meinung, dass die Unternehmen keine Rücksicht darauf nehmen. Timucin und Bolor ist ihre eigene Privatsphäre nicht wichtig. Sie tolerieren es. Diskussion über Missbrauch durch Fake Accounts und zukünftige Probleme im Job entsteht. Bolor erzählt ein über ein technisches Problem mit WhatsApp, dass einer Fremden Person der Zugang auf einen anderen Account durch Zufall möglich war.</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Gute Diskussion mit teilweise unterschiedlichen Ansichten. Elmar widerspricht im Punkt Smartphone der Gruppe</p> <p>Schweiger: -</p>
40-50	<p>Input: Denise liest ein Zitat vor (Privatsphäre von Informationen → Durch Smartphones denken Personen nicht mehr so stark über Datensicherheit nach) Wie denkt die Gruppe?</p> <p>Inhalt: Gruppe stimmt zu. (Wenig Diskussion zu diesem Punkt)</p> <p>Input: Denise fragt, was die Gründe für einen Download einer App sind. Lesen die Probanden Kommentare und prüfen, was sie alles mit der Applikation zur Verfügung stellen?</p> <p>Inhalt: Der Aufwand wird nicht gemacht. Kommentare und AGB werden nicht gelesen. Der Nutzen der App steht im Vordergrund. Masia würde die App nicht installieren, wenn die App automatisch Informationen bei Facebook oder woanders posten würde.</p> <p>Input: Lokalisation ohne GPS! Meinungen:</p> <p>Inhalt: Artemis: Es wird wohl leider nicht zu vermeiden sein, egal welches Telefon man nutzt. Diskussion über Missbrauch von Accounts entsteht.</p> <p>Input: Wie könnte man das verbessern?</p> <p>Inhalt: Bolor und Timucin denken, dass es in Zukunft noch zunehmen wird. Letztendlich machen die Probanden es bewusst von alleine, in dem Man Bilder etc. teilt.</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Diskussion etwas eingefahren. Moderator muss mehr Fragen stellen. Probanden haben die gleichen Meinung zu den gestellten Fragen und stimmen gegenseitig miteinander über ein.</p> <p>Schweiger: Huseyn</p>

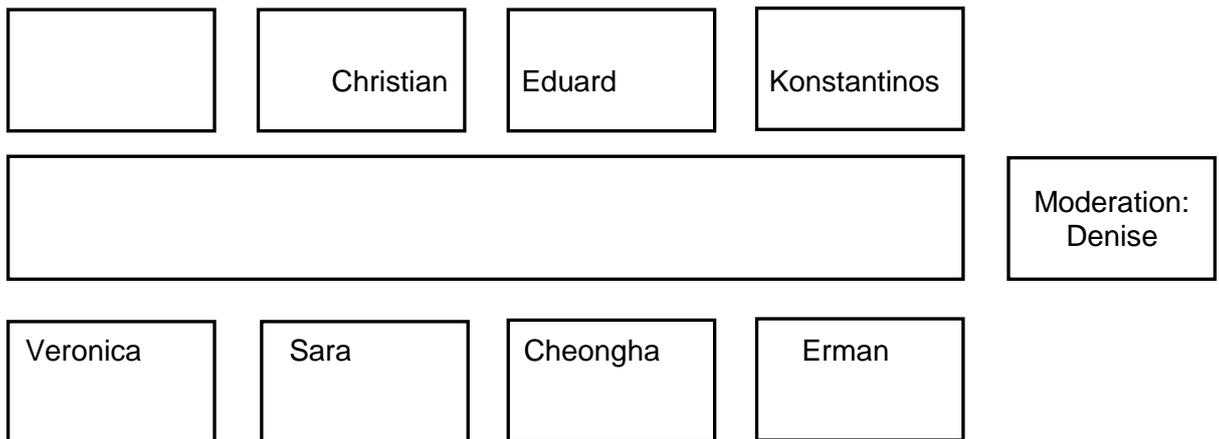
	Artemis ist der Meinung mit Gesetzen dagegen zu arbeiten oder eine dritte Partei eingreift, um die Informationen zu schützen. Bolor denkt, das bereits jetzt keine Privatsphäre vorhanden ist. Erzählt von Abhörskandal der NSA Überwachung.	
Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
50-60	<p>Input: Denise zeigt den Probanden zwei Bilder.</p> <p>Inhalt: Artemis erklärt den Probanden das Bild, da diese den Sinn nicht wahrnehmen. Diskussion entsteht, dass alle Unternehmen/Regierungen dies bereits machen.</p> <p>Input: Kann man euch bereits tracken/kontrollieren?</p> <p>Inhalt: Timucin sieht es in der Zukunft als Gefahr. Nicht in der Gegenwart. Probanden erzählen Geschichten/Beispiele aus deren Vergangenheiten → Angepasste Amazon Werbung bei Facebook. Alle Probanden haben bereits negative Erfahrungen gemacht.</p> <p>Input: Fühlen sich die Probanden vom Handy überwacht?</p> <p>Inhalt: Artemis nein, da kein Smartphone. Huseyn ist sich Bewusst, dass über Microchips etc. überwacht wird und traut dem Internet nicht mehr. Timucin sieht es eher entspannt. „Warum sollen sie mich überwachen?“</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Gute Diskussion. Probanden bringen eigene Meinungen ein und ergänzen sich teilweise. Timucin verlässt den Raum kurz</p> <p>Schweiger: -</p>
60-70	<p>Input: Wie haben die Probanden zu Beginn mit einander kommuniziert, sich vernetzt?</p> <p>Inhalt: Probanden haben zuerst Mentoren kontaktiert (Facebook) und innerhalb des Wohnheimes neue Bekanntschaften gemacht. Persönlicher Kontakt zuerst, dann Facebook. Das Wohnheim hat die Probanden stark miteinander vernetzt. Italienische Probanden wurden zuvor von anderer Person in eine Facebook-Gruppe eingeladen. Gruppe jedoch ignoriert, da viel unnützlich Zeug gepostet wurde → Spam!</p> <p>Input: Wie vernetzt man sich für Events?</p> <p>Inhalt: Innerhalb des Wohnheimes viel gesprochen und eingeladen. Facebook zusätzlich genutzt. Facebook-Events im ERSAMUS stärker genutzt als in der Heimat, um gemeinsam zu feiern. Artemis ausschließlich Persönlicher Kontakt.</p> <p>Input: Kontakt in die Heimat?</p> <p>Inhalt: WhatsApp, Skype, Facebook, VKontakte (russisches Facebook), Fiber, Software aus der Heimat (Mongolei)</p> <p>Diskussion über die Vorteile von VKontakte gegenüber von Facebook → Sharen von Daten, Infos etc.</p> <p>Internet als sehr wichtig angesehen. Offensichtliche Nachteile (Datenschutz) bewusst, aber offensichtliche Vorteile stärker (Konsum, kostenloser Content etc.)</p> <p>→ Socialising durch das Internet einfacher. Jedoch</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Diskussion etwas eingefahren. Moderatorin muss mehr Fragen stellen.</p> <p>Schweiger:</p>

	manchmal Verlust von echten Freundschaften.	
--	---	--

Schriftliches Ablaufprotokoll GD 5

Gruppendiskussion Nr. 5 | 25.06.2015, 20:00 Uhr

Sitzordnung: 7 Teilnehmer (5 weiblich, 2 männlich)



Beobachtungen:

- Wortwechsel (Identifikation der TeilnehmerInnen)
- Wichtigste Inhalte in Stichworten
- Input Moderatorin

Anmerkungen:

- Gruppendynamische Effekte
- Zeichensprache und Gesten
- Schweiger

Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
0-10	<p>Input: Wie seid Ihr hier her gekommen?</p> <p>Inhalt: Probanden wurden von den Mentoren abgeholt und via Taxi/Bus hergebracht. Italia 1 hat sich von Mentor beraten lassen und ist selbstständig mit dem Bus gekommen.</p> <p>Input: Denise zeigt Bilder von Applikationen</p> <p>Inhalt: (Apps werden einzeln Stück für Stück abgearbeitet) Diskussion über den Gebrauch von Twitter → öffentliche Diskussionen. Twitter wird von den Probanden nicht genutzt. Eduard der einzige Nutzer von Twitter → News, Informationen Gewinnung. Sarah kennt Funktionalität von Twitter nicht. Würde es aber nutzen, wenn sie es verstehen würde. „Twitter ist eher für populäre Personen“. Runkeeper nicht bekannt. Funktionalitäten dagegen schon.</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Gruppeninteraktion nicht gut. Moderator muss anfangs eingreifen und zur Interaktion anregen. Erman sehr aktiv. Danach gute Diskussion.</p> <p>Schweiger: -</p>

	<p>Christian hinterfragt das Tracking der Running-Apps. Konstantinos hat kein Smartphone → Nutzt die Apps nicht. Runtastic/Runkeeper Funktionalitäten werden stark diskutiert. Foursquare wird von Erman der Gruppe erläutert. Sehr beliebt in der Türkei. Vergleich zu TripAdvisor. Eduard hinterfragt die App, da viel Missbrauch mit Fake-Accounts gemacht wird.</p> <p>Input: Denise erläutert Punktesammeln der App Foursquare.</p> <p>Inhalt: Wir eher negativ angesehen, da Missbrauch gegenwärtig ist. Christan würde es eher nicht nutzen.</p>	
Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
10-20	<p>(weiterführend) Google- und AppleMaps: Wird von allen genutzt. GoogleMaps bevorzugt. Streetview dabei sehr hilfreich zur Orientierung.</p> <p>Diskussion über das Nutzerverhalten beginnt. Konstantinos macht sich an dem PC schlau und fragt ggf. in der Stadt nach, da kein Smartphone vorhanden. Cheong nutzt die GoogleMaps nur in Litauen, da er in der Heimat eine (genauerer) alternative hat.</p> <p>Christian sieht Gefahr in Instagram da sehr viele Informationen durch die Fotos bekannt gegeben werden. Erman nutzt es nicht, da er nicht der Meinung ist, dass die Allgemeinheit ein Interesse an seinem Leben hat. Für Cheong ist Facebook genug. Sarah nutzt Instagram, ist nach eigenen Aussagen nicht sehr aktiv am posten. Nutzt es eher um Bilder anderer Blogger/Designer/Freunden zu sehen. Erman hat Instagram Account, aber nutzt es sehr selten. Er bevorzugt die Realität. Nicht allen Nutzern ist die Kartenfunktion in Instagram bekannt. Sara kennt sie.</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Entspannte Atmosphäre. Gute Diskussion. Probanden haben die gleichen Meinung zu den gestellten Fragen und stimmen gegenseitig miteinander über ein.</p> <p>Schweiger: Eduard</p>
20-30	<p>(weiterführend) eTaxi ist allen bekannt. Es wird häufig genutzt, um aus der Stadt nach Hause zu kommen. Eduard sieht Vorteile in der internen Auswahl von unterschiedlichen Taxiunternehmen. Diskussion darüber, ob der Anruf einzelner Taxiunternehmen günstiger sein kann. Erman erzählt Erfahrungsberichte. Der Nutzen der App ist allen bekannt.</p> <p>Öffi-Verkehr Apps werden generell oft genutzt. Teilweise täglich. Gute Funktionalität. Sarah nutzt die Apps nicht, nutzt die Schilder an den Bushaltestellen. Der Verkehr ist besser als in der Heimat, daher braucht Sie die App nicht. Erman nutzt sie ebenfalls nicht, da er generell in Gruppen unterwegs ist und sich auf diese Verlässt.</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Die männlichen Probanden sind sehr aktiv.</p> <p>Schweiger: Sarah + Konstantinos, erst auf Ansprechen</p>
Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
30-40	<p>Input: Wie koordiniert Ihr euch, wenn ein Freund euch in der Stadt treffen will und es der erste Tag ist. Wie verhalten sich die Probanden? (kein Internet vorhanden)</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Gute Diskussion mit teilweise</p>

	<p>Inhalt: Person fragen sich mit Hilfe von Passanten durch und versuchen mit deren Hilfe an den Ort zu kommen. Ggf. Info-Punkte aufsuchen. Karten nutzen.</p> <p>Input: Denise zeigt Gruppe ein Video zum Thema Interaktivität von Applikationen → offensichtliche Vorteile?? Was sind eure Eindrücke des Videos? Was denkt Ihr darüber?</p> <p>Inhalt: Eduard sieht die Nachteile der App im Tracking/Analysieren der User. „Nichts ist umsonst“! Christian sieht Manipulationsgefahr. Veronika (kein Smartphone) möchte die App nicht nutzen, obwohl der Vorteile. Sie sieht die negativen Seiten, da das Smartphone/Apps viel Zeit rauben.</p>	<p>unterschiedlichen Ansichten. Männer erneut aktiver an der Diskussion beteiligt.</p> <p>Schweiger: Sarah und Konstantinos, müssen von Moderator eingebunden werden.</p>
40-50	<p>(weiterführend) Funktionalitäten sind gut, aber sozial verlieren die Personen an Kompetenz (nicht mit einander Reden) Eduard, Erman und Konstantinos sehen die Gefahren „süchtig“ zu werden.</p> <p>Diskussion beginnt über die Ziele von Unternehmen zu reden.</p> <p>Input: Denise zeigt Gruppe ein Video zum Thema Datenschutz (Keywords/ -facts: Rechte von geposteten Bildern, Datamining, Rechte von Texten) Wie seht Ihr Facebook jetzt?</p> <p>Inhalt: Erman und Eduard sind sich darüber bereits bewusst. Christian reduziert den FB Gebrauch, findet man nutzt heute zu Tage FB zu stark. Erman widerspricht ihm. Diskussion über häufigen Gebrauch von FB. Cheong bringt Alternativen ein →Konstantinos stimmt ihm zu.</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Männer sehr aktiv.</p> <p>Schweiger: Sarah passiv</p>
Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
50-60	<p>(weiterführend) Eduard bringt ein, dass man auf FB mit Personen „befreundet ist“, mit denen man kaum etwas zu tun hat / sie nicht kennt. Diskussion über diesen Sachverhalt beginnt zwischen Erman, Eduard und Christian Diskussion verlagert sich auf Datenschutz Probleme von Facebook/WhatsApp. Christian zeigt Erman auf, dass die Daten analysiert werden. Eduard erläutert Data Mining anhand einer amerikanischen Geschichte, in der Wahlen durch WhatsApp/Facebook Informationen beeinflusst wurden.</p>	<p>Gestik: Erman verlässt den Raum</p> <p>Gruppendynamik: Gute Diskussion. Probanden bringen eigene Meinungen ein und ergänzen sich. Erman, Eduard und Christian sehr aktiv!</p> <p>Schweiger: Cheong, Erman und Sarah</p>
60-70	<p>Input: Denise liest ein Zitat vor (Privatsphäre von Informationen → Durch Smartphones denken Personen nicht mehr so stark über Datensicherheit nach)</p>	<p>Gestik:</p> <p>Gruppendynamik: Diskussion</p>

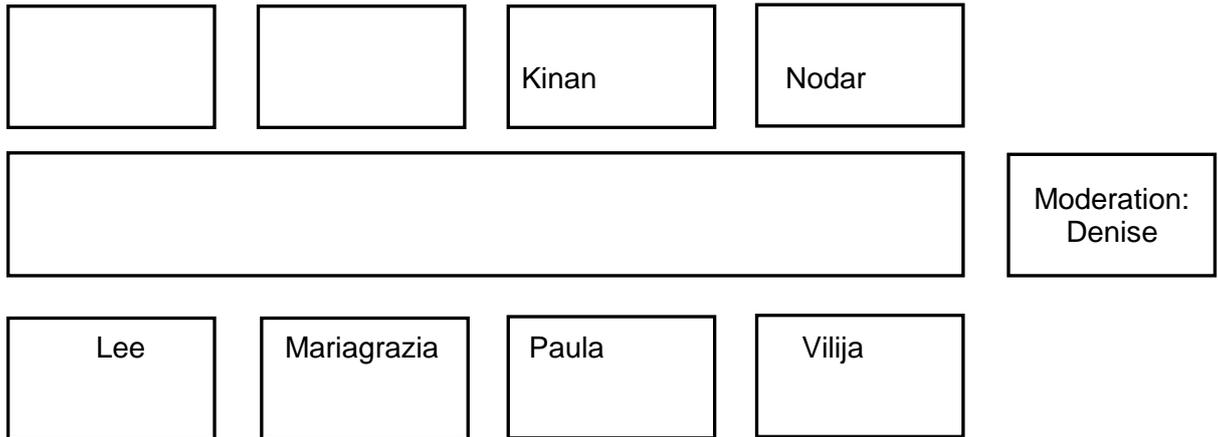
	<p>Wie denkt die Gruppe?</p> <p>Inhalt: Eduard und Christian stimmen dem sehr zu!</p> <p>Input: Denise fragt, was die Gründe für einen Download einer App sind. Lesen die Probanden Kommentare und prüfen, was sie alles mit der Applikation zur Verfügung stellen?</p> <p>Inhalt: Die meisten lesen AGB/Kommentare überhaupt nicht. San sagt aus, dass er dies vor jeder App kontrolliert. Zeigt dies am Beispiel von Instagram aus dem App-store auf.</p> <p>Input: Moderator zeigt den Probanden zwei Bilder.</p> <p>Inhalt: Eduard weitet es auf Unternehmen, Organisationen und Nationen aus. Konstantinos stimmt ihm zu und nennt Beispiele. Für Christian ist das bereits die Realität. Eduard eröffnet die Diskussion über John Snowden.</p>	<p>etwas eingefahren. Moderator muss mehr Fragen stellen.</p> <p>Schweiger:</p>
70-85	<p>Input: Fühlen sich die Probanden vom Handy überwacht?</p> <p>Inhalt: Christian sagt ja. Er schaltet das Internet so oft wie es geht ab. Cheong ist sich darüber bewusst, aber toleriert es. Nutzfaktor größer als die Gefahr. Christian und Cheong diskutieren über alternativen. Alternativen für FB nicht wirklich vorhanden.</p> <p>Input: Denkt Ihr, dass in Zukunft mehr Datensicherheit entwickelt werden könnte?</p> <p>Inhalt: Eduard → nein, da man nicht alles vermeiden kann. Konstantinos erhofft sich in Zukunft bessere Möglichkeiten, hat aber aktuell keine Lösung. Input: Wie vernetzt man sich für Events?</p> <p>Inhalt: Innerhalb des Wohnheims große Interaktion. Zusätzlich auf Facebook mit einander vernetzt um Info-Austausch zu haben</p> <p>Input: Internet wichtig dafür?</p> <p>Inhalt: Definitiv. Vor allem für den gegenseitigen Austausch in andere Länder um mit Freunden im Ausland in Kontakt zu bleiben.</p> <p>Input: Kontakt in die Heimat?</p> <p>Inhalt: Facebook und Skype von Wichtigkeit.</p> <p>→ Sozialisierung durch Internet hat vor und Nachteile. Man lernt Personen heute schwerer persönlich kennen. → Viele Facebook Freunde, wenige wahre Freunde. Erleichtert den Erstkontakt und Vernetzung enorm. Christian: Kommunikation verlagert sich auf das Onlineleben. → Leuten hängen zusammen ab, sprechen</p>	<p>Eduard und Christian sehr aktiv.</p> <p>Erman und Sarah inaktiv.</p>

	nicht mit einander	
--	--------------------	--

Schriftliches Ablaufprotokoll GD 6

Gruppendiskussion Nr. 6 | 26.06.2015, 14: 15 Uhr

Sitzordnung: 5 Teilnehmer (3 weiblich, 3 männlich)



Beobachtungen:

- Wortwechsel (Identifikation der TeilnehmerInnen)
- Wichtigste Inhalte in Stichworten
- Input Moderatorin

Anmerkungen:

- Gruppendynamische Effekte
- Zeichensprache und Gesten
- Schweiger

14:10 Warm-Up und Kennenlernen der Teilnehmer

Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
0-10	<p>Input: Wie seid ihr hier her gekommen? Imagine the first day you came here</p> <p>Inhalt: Mariagrazia.: GoogleMaps + App eTaxi Paula: GoogleMaps + App Maršrutai Nodar: Mentor took person to the dorm Lee: took taxi from airport Kinan In general, students are not afraid to ask Lithuanians to call a taxi for them. Not necessarily use the App, but also call taxi (problem communication not every taxi company is good)</p> <p>Input: Denise zeigt Bilder von Applikationen</p> <p>Lee uses Maršrutai, recommendation of the mentor of the roommates mentor</p>	<p>Paula and Vilija very active, Kinan joins often in. Lee and Nodar say hardly anything</p>

	<p>Paula likes Foursquare (to get free Wi-Fi keys, however does not really use the App)</p> <p>Denise explains Foursquare</p> <p>Mariagrazia.: So it is better than trip advisor? Vilija: Sounds cool Vilija: Uses Facebook Apps, business, where are you, very quick communication, everyone is on Facebook. (Paula agrees: good for Erasmus, share meeting points, pictures etc.)</p> <p>Runtastic: Girls agree that it is very cool, but do not use it</p> <p>Kinan: likes Maršrutai and bus Vilnius, for the timetables and how many stations you need. He also is on Facebook.</p> <p>People in general like GoogleMaps</p> <p>eTaxi: good for party weekends</p> <p>Instagram: Vilija, Amateur-photographer</p> <p>14:23 Input: What is the most important App on your phone Vilija, Paula: WhatsApp: Girls agree on that very loud Kinan: Facebook messenger Lee: Korean WhatsApp</p> <p>discuss why which App is so popular</p> <p>People don't often use Skype anymore. Facebook Apps/ video chat more popular</p> <p>Vilija introduces Snapchat, but others don't use it</p> <p>Input: Instagram offers App where you can share locations</p> <p>Paula: very careful with showing location (strange people might come over) Kinan: technical input: GPS service and how it works</p> <p>14:32 Input: what would you do without the Apps?</p> <p>No Facebook = bad, no fast communication finding places = look it up on maps Nodar: you should not be afraid to get lost, you remember places better. Had no internet or Wi-Fi, looked for places for himself. Kinan: When came first, no mentor at the airport Paula: got lost, when trying to find Acropolis</p>	<p>Vilija, Paula, Kinan very active</p>
<p>Zeit</p>	<p>Beobachtungen</p>	<p>Anmerkungen</p>
<p>14:37</p>	<p>Input: How would you go to the White Bridge?</p> <p>Paula: Ask mentor via Facebook. Maria: check Google maps Vilija & Kinan: ask people Nodar: faraway places = better to have Apps Lee: ask people</p>	<p>Girls are very active, however Nodar and Kinan join often in, Lee is completely quiet</p> <p>Lee joins in and gesticulates a lot, people smile</p>

	<p>Input: No db for one month?</p> <p>Everyone agrees it would be bad. What was before Facebook? Every country had something like their own „Facebook“</p>	
14:42	<p>Input: Denise zeigt Gruppe ein Video What did you see?</p> <p>Vilija: Saw herself, in this video, using all the time Apps Lee: Found scary that only Wi-Fi was used People rely on their phones, are addicted, don't communicate and interact with each other Nodar: you get lost without your maps on the phones People agree that it is bad that you always have to recharge your phone, Paula even goes to coffee inn for using the free chargers there (some girls carry their chargers with their phone) Phone becomes also a camera and is not always used for Apps</p>	<p>Lee gesticulates a lot, Kinan and Vilija too (discussion heats up, people wave with hands)</p>
14:50	<p>Input: What Apps do you benefit from here in Vilnius</p> <p>Nodar: received adverts from Iki and Maxima, with offers Benefits in general: Inspiration, saving time and money people have a positive attitude</p>	<p>Paula and Nodar very active, Vilija often joins in and gives some input, underlines her point with gesture, Lee and Kinan remain a bit quiet</p>
Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
14:54	<p>Input: Denise zeigt Gruppe ein Video zum Thema Datenschutz (Keywords/ -facts: Rechte von geposteten Bildern, Datamining, Rechte von Texten) Wie seht Ihr Facebook jetzt?</p> <p>Paula: Thank you for showing the video, Nodar is surprised about some points, goes into details about how you react on positive and negative posts Privacy: People are in general aware, but Vilija is very shocked about the photography point Paula: Instagram is part of Facebook, Maria: Skype is also owned by Facebook. Nodar: Skype, is not safe. Maria: is angry that young children are allowed to use Facebook. They are not aware how privacy is exploited. Major topic, fake accounts and stealing accounts Paula: Feels observed, delete account and use a new account for communication Lee: does not use Facebook that much, does not really care Facebook might be useful, but not always easy to use</p>	<p>Paula laughs a lot, Vilija comments loud: What!? Vilija and Paula are very active, Nodar as well, Kinan smiles, but does not say much Lee, comments after being asked Nodar and Vilija and Paula, talk a lot to each other</p>
15:03	<p>Input: Denise liest ein Zitat vor (Privatsphäre von Informationen. Durch Smartphones denken Personen nicht mehr so stark über Datensicherheit nach) Wie denkt die Gruppe?</p> <p>Paula and Maria: Daily Routine to check the news → need to knowledge Kinan: What private data in general? Bank accounts? Etc.</p>	

	<p>Maria: It is more about personal information, people just want to know what others do, natural curiosity</p> <p>Input: Tracking your phone with GPS</p> <p>Group does not see it as disadvantage, if you loose it you can find it again</p> <p>Input: How do you download an App</p> <p>It has to be free. Read opinions of people. What is the App for?</p> <p>Terms and conditions: Never read it, due to length, its complicated People agree on the point, that they simply give up their right of privacy</p>	
Zeit	Beobachtungen	Anmerkungen
15:10	<p>Input: Picture with EU</p> <p>General difficulty to understand the picture. Does it has to do with nationality? Is it at the airport?</p> <p>Input: Explanation: They know everything about you. Governments, Companies etc.</p> <p>Paula: spied on another person's purchases on Amazon Group: Agrees if you have nothing to hide, then you should not be afraid. Nodar makes a point you cannot live without the internet. Lee: Sees it as problem that people could spy on what you buy</p> <p>Nodar: Thinks it is okay for employers to check their employees</p>	<p>Quick turns people say less but more, they don't disrupt each other, everyone joins in (even Lee says something)</p> <p>Paula is playing with her phone</p> <p>Maria holds it in her hand</p>
15:17	<p>Input: Picture with the „watching“ phone</p> <p>Girls feel often observed by phone, put it on airplane mode Conversations shifts on hackers and people who are close to you and could steal your password Girls: everyone should keep the phone close to them</p> <p>Kinan: The worst thing is that people can see when you were online.</p> <p>Shift in topic: adding people on Facebook Most of them do not add people they don't know</p> <p>Input: How did you socialize when you came here</p> <p>Maria, Paula: Meet people Lee: Met Denise Nodar: Was woken up by people and went around with people Vilija: agrees that Erasmus people were more active this semester Most of the people met each other in the dorm and orientation group.</p>	

	<p>Nodar and Paula were in Facebook groups, Nodar benefited from that, Paula not</p> <p>Input: How can you stay in touch? How do you find social hotspots</p> <p>FACEBOOOOK!!!! different groups</p> <p>Input: How do you stay in touch with family?</p> <p>Skype, WhatsApp</p> <p>Input: How would you stay in touch without internet?</p> <p>Telephone, Letters</p> <p>Group agrees on the fact that the internet is important and necessary to cope with everyday life (dictionaries, socializing etc.)</p> <p>Paula: Socializing became easier but also less exciting (misses SMS)</p> <p>People communicate more via chats.</p>	<p>Vilija and Paula very active, Maria became more quiet, Lee says hardly nothing but follows the conversation (smiling on some comments)</p>
--	--	---

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name Denise Waringer
Geburtsdatum 14.11.1990
Geburtsort Wien
Staatsbürgerschaft Österreich

Ausbildung

seit 2013: Magisterstudium Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Universität Wien
02-07/2015 Erasmus Austauschprogramm in Vilnius, Litauen. Forschung bzgl. der Magisterarbeit zum Thema *Urban Sociability*
2009 – 2013: Bakkalaureatstudium Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Universität Wien; Thema Bakkalaureatsarbeit: *AXE-Wie der Duft wirklich ankommt. Eine qualitative Untersuchung*
2001 – 2009: AHS Gottschalkgasse, 1110 Wien; Matura mit ausgezeichnetem Erfolg

Wissenschaftliche Arbeiten

11/2014 *Führungskompetenzen als wichtiger Bestandteil interner Kommunikation am Beispiel eines österreichischen Unternehmens.* Forschungsseminar, Betreuung: Priv.-Doz. Mag. DDr. Julia Wippersberg
02/2014 *Urbane Jugend unterwegs! Location-Based Services und ihre Gefahren. Eine qualitative Untersuchung in der Smart City Wien.* Forschungsseminar, Betreuung: Assoc.-Prof. Mag. Dr. Gerit Götzenbrucker
10/2012 *AXE-Wie der Duft wirklich ankommt. Eine qualitative Untersuchung.* Bakkalaureatsarbeit II, Betreuung: Dr.in Ulrike Weish
02/2012 *Journalismus in der Reflexion: Veränderungen der beruflichen Bedingungen der Journalistinnen und Journalisten durch das Web 2.0.* Bakkalaureatsarbeit I, Betreuung: Mag. Dr. Petra Herczeg

Beruflicher Werdegang

Seit 09/2015 Marketing Bank Austria Creditanstalt
03/2013 - 01/2015 PR-und Eventassistentin bei events & PR, Ulrike Tiefengraber
10/2014 - 02/2016 Präsenzfachtutorin am Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft
10/2013 - 02/2014 eFachtutorin am Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft

Kenntnisse

Sprachen Englisch (C2), Französisch (B2-C1), Polnisch (B1-B2), Russisch (A1), Litauisch (A1)
Weiterbildung Visuelle Kommunikation (2015), Voice Coaching- Sprachtraining für Vorlesungen und Vorträge (2015), Presentations and Lectures in the University Context-C1 (2014), Writing Academic Texts in English B1 (2013), English in an European and International Context- B2-C1 (2013), Teilnahme am Polnisch-Österreichischen Sommerkolleg in Poznań, Polen (2013)

Abstract - Deutsch

Verfasserin	Denise Waringer
Titel	Urban Sociability in the Smart City Vilnius. Effekte digitaler mobiler Kommunikationstechnologien auf die Lebensführung und das soziale Orientierungsverhalten von AustauschstudentInnen in Vilnius
Umfang	115 Seiten
Typ	Magisterarbeit am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaften der Universität Wien
Ort, Jahr	Wien, 2015
Begutachterin	Assoc.-Prof. Mag. Dr. Gerit Götzenbrucker
Schlagwörter	<i>Urban Sociability, Smart City, Location Based Services, Orientierung, Mobilität, standortbasierte Dienste, mobile Kommunikation, IKT</i>

Untersuchungsgegenstand

Das Ziel dieser Forschungsarbeit ist das mobile Smartphone-Nutzungsverhalten junger AustauschstudentInnen in der Smart City Vilnius mit Fokus auf Datenschutz und dessen Auswirkungen auf ihr soziales Handeln. Dabei wurde besondere Aufmerksamkeit auf die unterschiedlichen Orientierungstechniken und die soziale Kontaktpflege gelegt.

Theorie

Im theoretischen Teil dieser Arbeit werden zentrale Begriffe definiert und die Integration neuer Technologien in das Leben der Gesellschaft erläutert. Räumliche und zeitliche Orientierung, sowie Entscheidungen bezüglich der Verkehrsmittel- und Routenwahl bei spontanen Mobilitätsanlässen oder der Bewegung in unbekanntem Umgebungen tragen zum aktuellen Medienwandel bei und somit zur Mediatisierung nach Krotz. Der Themenbereich der mobilen Kommunikation wird anhand der Mobilitätstheorien nach Larson und Urry eingebettet und durch den Media-Domestication-Ansatz unterstützt. Die Diffusionstheorie nach Rogers begründet den Nutzungsentscheidungsprozess von technologischen Innovationen. Das Konzept der Smart City, vor allem jenes von Vilnius, wird beschrieben und in die zentralen Themenbereiche eingebunden.

Fragestellung

Welche Position nimmt das Smartphone für die Orientierung in der Stadt Vilnius im Gegensatz zu herkömmlichen Orientierungshilfen ein? Wie wird das Nutzungsverhalten von Austauschstudierenden in Bezug auf Datenschutz beeinflusst? Wie halten die StudentInnen Kontakt mit Freunden und Familie zu Hause und in Vilnius und welche Rolle spielen Social Networks dabei? Inwiefern beeinflussen soziale Netzwerke das soziale Verhalten von AustauschstudentInnen?

Forschungsdesign

Der empirische Teil dieser Arbeit basiert auf der Methode der qualitativen Befragung. Anhand von sechs Gruppendiskussionen wurde das Orientierungsverhalten von AustauschstudentInnen mit ihrem Smartphone in Vilnius und ihre Sozialisierung untersucht. Nach der Transkription wurden die Diskussionen in einem Kategoriensystem anhand der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring analysiert und die Ergebnisse nach thematischen Schwerpunkten ausformuliert.

Ergebnisse

Die Ergebnisse zeigen, dass in einer neuen, fremden Umgebung zu Orientierung vorwiegend das Smartphone herangezogen wird, jedoch als Unterstützung und Bestätigung zusätzlich auf alternative, analoge Orientierungshilfen zurückgegriffen wird. Datenschutzbewusstsein liegt vor, doch die Smartphonesucht überwiegt. Das Sozialleben von AustauschstudentInnen wird durch die Nutzung des Smartphones

insofern beeinflusst, als der Verzicht auf mobile Geräte kaum vorstellbar ist und die Grenzen zwischen Realität und virtueller Welt verschwimmen.

Literatur

- Krotz**, F. (2012): Von der Entdeckung der Zentralperspektive zur Augmented Reality: Wie Mediatisierung funktioniert. In: A. Hepp, & F. Krotz, Mediatisierte Welten. Springer VS, Wiesbaden
- Mayring**, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11. Auflage. Beltz Verlag, Weinheim / Basel
- Rogers**, Everett M. / **Shoemaker**, Floyd F. (1971): Communication of Innovations. A Cross-cultural Approach. Second Edition. The Free Press, New York
- Urry**, J. (2000): Sociology beyond Societies: Mobilities for the Twenty-First Century. Routledge, New York
- Larsen**, J./ **Urry** , J/ **Axhausen**, K. W. (2006): Mobilities, Networks, Geographies. Ashgate, Aldershot
- Haddon**, Leslie (2001): Domestication and Mobile Telephony. Paper presented at the conference „Machines that Become Us“. Rutgers University, New Brunswick, New Jersey, US, 18th - 19th April. In: <http://www.lse.ac.uk/media@lse/whosWho/AcademicStaff/LeslieHaddon/Domestication%20and%20mobile.pdf> (abgerufen am 20.10.2014)

Abstract- English

Author	Denise Waringer
Title	Urban Sociability in the Smart City Vilnius. Effects of digital mobile communication technologies on lifestyle and social actions of exchange students in Vilnius
Volume	115 pages
Type	Master's Thesis, Institute for communication science, University Vienna
Location, year	Vienna, 2015
Supervisor	Assoc.-Prof. Mag. Dr. Gerit Götzenbrucker
keywords	<i>Urban Sociability, Smart City, Location-Based-Services, orientation, mobility, mobile communication, ICT</i>

Object of research

Main focus of this thesis is the scientific dispute of orientation via mobile devices in the Smart City Vilnius and the use of location-based services of exchange students. As many researches about social and territorial orientation of teenagers and young adults in urban areas exist, this paper highlights two components which show new perspectives on this field of study. First, the orientation behaviour of exchange students in a temporary integration process of one semester and the bridge to their home countries. And on the other hand the Smart City as communicator and platform to ensure life quality.

Theory

Mediatization by Krotz in media studies is a theory that discusses the change of communication and culture. Important for the present paper is the change of communication because of new media. Rogers' concept about diffusion of innovations is one of the main theories related to the topic of this thesis - Smartphones and Location-Based-Services. The concept of media and technology domestication of Roger Silverstone and David Morley highlights the materiality of media as objects. The theory focusses the perspective of users and the context in which media are used. The mobilities and network theory of Urry and Larson describe the importance of mobile communication.

Questions

Which position takes up the smartphone/tablet for the orientation in Vilnius in contrast to traditional orientation aids? Which location based services (LBS) offered of the Smart City Vilnius are used by exchange students and why? How is the usage behavior of exchange students influenced by data privacy? How do exchange students keep in touch with their families and friends at home and which role do social networks have? In what way do exchange students use technical aids for socializing and keeping in touch to their home countries?

Survey design

For the present paper the methodology combination of group discussions and a qualitative content analysis was used. With the method of content analysis of Mayring the transcripts have been evaluated. Therefore, formed main categories and sub categories highlight differences and commonalities between the discussions.

Results

Results show the main use of Smartphones for orientation in new environments, but also analog use of orientation aids as support. Young people are aware of data security, but the smartphone addiction predominates. Smartphones influence the social life of exchange students and borders between reality and virtual world disappear.

References

- Krotz, F.** (2012): Von der Entdeckung der Zentralperspektive zur Augmented Reality: Wie Mediatisierung funktioniert. In: A. Hepp, & F. Krotz, Mediatisierte Welten. Springer VS, Wiesbaden
- Mayring, Philipp** (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11. Auflage. Beltz Verlag, Weinheim / Basel
- Rogers, Everett M. / Shoemaker, Floyd F.** (1971): Communication of Innovations. A Cross-cultural Approach. Second Edition. The Free Press, New York
- Urry, J.** (2000): Sociology beyond Societies: Mobilities for the Twenty-First Century. Routledge, New York
- Larsen, J./ Urry, J/ Axhausen, K. W.** (2006): Mobilities, Networks, Geographies. Ashgate, Aldershot
- Haddon, Leslie** (2001): Domestication and Mobile Telephony. Paper presented at the conference „Machines that Become Us“. Rutgers University, New Brunswick, New Jersey, US, 18th - 19th April. In: <http://www.lse.ac.uk/media@lse/whosWho/AcademicStaff/LeslieHaddon/Domestication%20and%20mobile.pdf> (abgerufen am 20.10.2014)